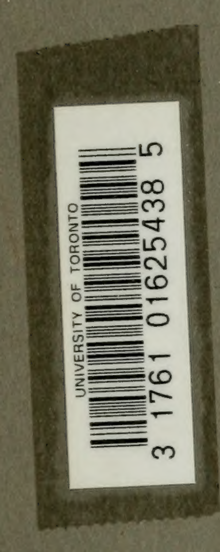


UNIVERSITY OF TORONTO
3 1761 01625438 5



Vierte bis fünfte Lieferung

HANDBUCH ZUM NEUEN TESTAMENT
ERGÄNZUNGS-BAND
IN VERBINDUNG MIT
W. BAUER M. DIBELIUS R. KNOPF H. WINDISCH
HERAUSGEGEBEN VON
HANS LIETZMANN

DIE APOSTOLISCHEN VÄTER

II

DIE BRIEFE DES IGNATIUS VON ANTIOCHIA
UND DER POLYKARPBRIEF

ERKLÄRT VON

D. WALTER BAUER,
O. PROFESSOR IN GÖTTINGEN



TÜBINGEN
VERLAG VON J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK)
1920

Subskriptionspreis Mk. 7.—. Einzelpreis M. 8.—.
(Dazu 75 % Verlags-Teuerungszuschlag und der Sortiments-Teuerungszuschlag.)
Die Subskription auf den Ergänzungsband verpflichtet zur Abnahme des ganzen Bandes. Einzelne Lieferungen werden nicht zum Subskriptionspreise geliefert.

Die günstige Aufnahme, welche das Handbuch z. N. T. gefunden hat, ermutigte vor einer Reihe von Jahren Herausgeber und Verleger zu dem Plan, auch die dem N. T. nächststehenden

Schriften der apostolischen Väter

nach den gleichen Grundsätzen zu behandeln. R. Knopf übernahm die Bearbeitung der Didache und der beiden Clemensbriefe, W. Bauer die ignatianischen Briefe nebst dem Polykarpbrief, H. Windisch den Barnabasbrief und M. Dibelius den Hirten des Hermas. Trotz der Ungunst der Zeiten ist es gelungen, das Werk soweit zu fördern, daß die erste von R. Knopf bearbeitete Abteilung nunmehr erscheinen kann. Die zweite mit den Ignatianen ist bereits im Druck, und auch die Manuskripte der übrigen sind soweit fortgeschritten, daß mit einem ununterbrochenen Weitergang der Drucklegung gerechnet werden kann.

Der Ergänzungsband entspricht in Druckausstattung und Anlage, vor allem aber in der Art der Uebersetzung und Erklärung den übrigen Bänden des Handbuches. Die Lieferungen werden auch einzeln abgegeben.

Auf den Ergänzungsband wird eine Subskription eröffnet. Die Teilnehmer derselben erhalten den Band zu einem ermäßigten Subskriptionspreise.

J. C. B. Mohr (Paul Siebeck).

Vom **„Handbuch zum Neuen Testament"** gelangten 34 Lieferungen zur Ausgabe:

Band I, 1: Neutestamentliche Grammatik. Das Griechisch des Neuen Testaments im Zusammenhang mit der Volkssprache dargestellt von L. Radermacher. Lex. 8. Einzeln M. 4.—. Geb. M. 5.—. (Lief. 18 und 20.)

Band I, 2. 3: Die hellenistisch-römische Kultur in ihren Beziehungen zu Judentum und Christentum. Die urchristlichen Literaturformen. Von P. Wendland. Zweite und dritte Auflage. Mit 5 Abbildungen im Text und 14 Tafeln. (Lieferung 3, 4, 22/23.) Lex. 8. Einzeln M. 8.— Geb. M. 14.—.
Die Literaturformen sind einzeln käuflich:

Band I, 3: Die urchristlichen Literaturformen. Von P. Wendland. [1. Auflage.] Lex. 8. Einzeln M. 3.—. Geb. M. 4.—. (Lieferung 22/23.)

Band I vollständig: **Radermacher,** Neutestamentliche Grammatik. **Wendland,** Hellenistisch-römische Kultur. 2. u. 3. Aufl. **Wendland,** Literaturformen. 2. u. 3. Aufl. Lex. 8. M. 12.—. Geb. M. 20.—. (Lief. 3, 4, 18, 20, 22/23.)

Band II. Die Evangelien.

Ia: **Markus.** Unter Mitwirkung von Hugo Gressmann erklärt von Erich Klostermann. Lex. 8. Einzeln M. 2.85. Geb. M. 4.65. (Lieferung 6: Doppel-Lieferung.)

Ib: **Matthäus.** Unter Mitwirkung von Hugo Gressmann erklärt von Erich Klostermann. Lex. 8. Einzeln M. 4.—. Geb. M. 5.80. (Lieferung 13 und 15.)

Ic: **Lukas.** Unter Mitwirkung von Hugo Gressmann erklärt von Erich Klostermann. Lex. 8. Einzeln M. 9.20. Gebunden M. 11.—. (Lieferung 31—34.)

Band II. Halbband 1 vollständig: **Die Synoptiker. (Die Evangelien. I.) Markus. Matthäus. Lukas.** Unter Mitwirkung von Hugo Gressmann erklärt von Erich Klostermann. Lex. 8. Einzeln. Nur gebunden M. 18.—. (Broschiert nur in den einzelnen Teilen: Lief. 6 [Doppellieferung] 13. 15. 31.—34.)

Fortsetzung siehe 3. Umschlagseite.

---

75 % Ver ags-Teuerungszuschlag, dazu Sortiments-Teuerungszuschlag.

HANDBUCH ZUM NEUEN TESTAMENT

ERGÄNZUNGS-BAND

IN VERBINDUNG MIT

W. BAUER M. DIBELIUS R. KNOPF H. WINDISCH

HERAUSGEGEBEN VON

HANS LIETZMANN

Saint Ignatius, Bp. of Antioch

DIE APOSTOLISCHEN VÄTER

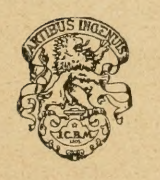
II

DIE BRIEFE DES IGNATIUS VON ANTIOCHIA UND DER POLYKARPBRIEF

ERKLÄRT VON

D. WALTER BAUER

O. PROFESSOR IN GÖTTINGEN



TÜBINGEN

VERLAG VON J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK)

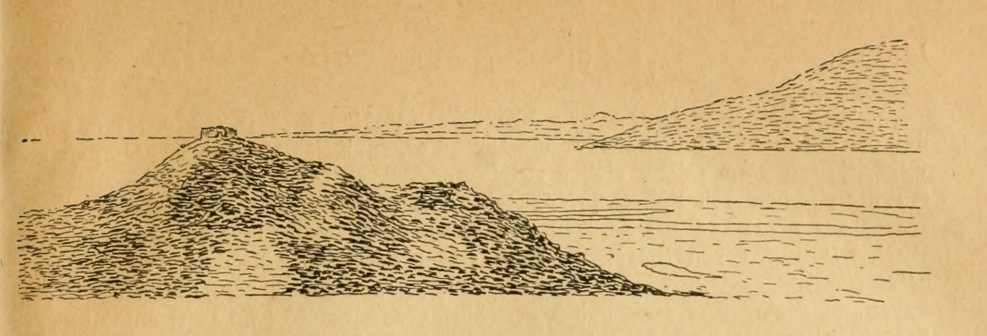
1920

INHALTS-ÜBERSICHT

Die Briefe des Ignatius von Antiochia

Der Brief des Polykarp von Smyrna an die Philipper

DRUCK VON H. LAUPP JR IN TÜBINGEN



DIE BRIEFE DES IGNATIUS VON ANTIOCHIA

AUSGABEN UND UEBERSETZUNGEN, sämtlich mit mehr oder weniger ausführlichen Einleitungen und Noten. Ausgaben: THZAHN, Ignatii et Polycarpi epistulae, martyria, fragmenta = O. v. Gebhardt, A. Harnack, Th. Zahn, Patrum apostolicorum opera II 1876. Siglum: Zn. (Nur den Text enthält die editio minor, deren fünfter Druck von 1906 unserer Bearbeitung zugrunde liegt. Jede Abweichung ist begründet worden.) — JBLIGHTFOOT, The apostolic Fathers Part II: S. Ignatius. S. Polycarp 2. Aufl. 3 Bde. 1889. Siglum: Lgft. — FXFUNK, Patres apostolici I. 2. Aufl. 1901. Siglum: Fk. — AHILGENFELD, Ignatii Ant. et Polycarpi Smyrn. epistulae et martyria 1902. Siglum: Hgf. — Uebersetzungen: GKRÜGER in E. Hennecke, Nt. Apokryphen 1904 und Handbuch zu den nt. Apokryphen 1904. Siglum: Krg. — FRZELLER in der Bibliothek der Kirchenväter [2] 35, 1918 (ohne Noten).

SONSTIGE LITERATUR: JPEARSON, Vindiciae epistolarum S. Ignatii 1672. Dazu: S. Ignatii epistolae genuinae annotationibus J. Pearsoni illustratae ed. Th. Smith 1709. — THZAHN, Ign. von Antiochien 1873. — EVDGOLTZ, Ign. von Ant. als Christ und Theologe = Texte und Untersuchungen XII 3, 1894. — EBRUSTON, Ignace d'Antioche 1897. — ASTAHL, Patristische Untersuchungen 1901. — FRMHITCHCOCK, Notes on the Ignatian Epistles = Hermathena 31, 1905, S. 439 bis 456. — PDIETZE, Die Briefe des Ign. u. d. Joh.-Ev. = Studien und Kritiken 78, 1905, S. 563—603. — DVÖLTER, Polykarp und Ign. und die ihnen zugeschriebenen Briefe neu untersucht 1910. — MRACKL, Die Christologie des hl. Ign. von Antiochien = Freiburger Theol. Studien XIV, 1914 (mit reichen Literaturangaben). — Vgl. auch EVDOBSCHÜTZ, Die urchristlichen Gemeinden 1902. — RKNOPF, Das nachapostolische Zeitalter 1905. — WLÜTGERT, Amt und Geist im Kampf = Beiträge zur Förderung christlicher Theologie XV 4. 5, 1911, S. 119—164. — OBARDENHEWER, Geschichte der altkirchlichen Literatur I. 2. Aufl. 1913, S. 131—158. — Das AT wird, wo nicht direkt auf den Grundtext verwiesen ist, stets nach Kapitel und Vers der LXX (ed. Swete) zitiert, die „Pseudepigraphen", soweit sie nicht griechisch vorhanden sind, nach EKAUTZSCH, Die Apokryphen und Pseudepigraphen des AT 1900, Philo nach §§ Cohn-Wendlands und p(aginae) Mangeys. Die griechischen Inschriften werden, wo möglich, angeführt nach WDITTENBERGER, Sylloge Inscriptionum Graecarum [2] I—III (= Syll.) 1898—1901, 3. Aufl. seit 1915 im Erscheinen, und Orientis Graeci Inscriptiones Selectae I. II (= Or. inscr.) 1903—1905. Daneben vor allem das Corpus Inscriptionum Graecarum (= CIG), sowie die Inscriptiones Graecae (= IG). Die lateinischen Inschriften nach dem Corpus Inscriptionum Latinarum (= CIL). Bei den Papyri bedeuten BGU = Aegypt. Urkunden aus den Museen zu Berlin I—IV, 1895 ff. P. Oxy. = The Oxyrhynchus Papyri 1898 ff. P. Fay. = Fayum towns and their Pap. 1900. P. Tebt. = The Tebtunis Pap. 1902. P. Amh. = The Amherst Pap. II 1901. P. Lond. = British Museum Pap. ed. F. G. Kenyon 1893 ff.

Die Ueberlieferung der Briefe. Eusebius erzählt (H. e. III 36 2 ff.), daß der antiochenische Bischof Ign. während er, um dort Opfer des Tierkampfes zu werden, nach Rom reiste, sieben Briefe geschrieben hätte, vier von Smyrna aus (an die Kirchen von Ephesus, Magnesia, Tralles, Rom), die drei anderen etwas später aus Troas (an die Kirchen von Philadelphia und Smyrna, sowie an den Bischof Polykarp von Smyrna). Diese sieben Schreiben, die dem Eusebius, wie seine Bekanntschaft mit ihrem Inhalt erweist, vorgelegen haben, besitzen wir als Sammlung nicht. Der erste Druck griechischer Ign.-Briefe (von 1557) enthält zwar Schreiben an die genannten Adressen, daneben aber noch sechs andere Briefe, einen an Ign., von Maria von Kassobola, die übrigen von seiner Hand, die Antwort an Maria, sodann Briefe an die Kirchen von Tarsus, Philippi, Antiochien, sowie an den Diakonen Hero von Antiochien. Es handelt sich hierbei jedoch nicht nur um den Hinzutritt neuer Stücke zu der von Eusebius benutzten ign. Hinterlassenschaft. Denn wenigstens die eine der beiden von Eusebius angeführten Ign.-Stellen, aus dem Briefe nach Smyrna, weicht — und gleiches gilt von anderen Ign.-Zitaten bei alten Vätern — recht erheblich von dem Wortlaut jener Ausgabe ab. Eine sichere Erklärung dieses Tatbestandes ermöglichte das 17. Jahrhundert, in dem eine andere Sammlung von Ign.-Briefen in lateinischer und griechischer Sprache entdeckt worden ist. Sie enthält zwar nur ein Stück, den Philipperbrief, weniger als die ältere. Den Hauptunterschied zwischen beiden aber bildet der Text der sieben an die dem Eusebius bekannten Empfänger gerichteten Schreiben. Der neugewonnene Wortlaut war einfacher als der früher gedruckte und stimmte zugleich, wo dieser von ihm abwich, mit den Ign.-Zitaten der Alten überein. Daraus ergibt sich unmittelbar seine größere Ursprünglichkeit. Er wurde von derselben Hand überarbeitet, die die anderen, unter des Ign. Namen gehenden, Briefe verfaßt hat, sehr wahrscheinlich der gleichen, die auch die sog. Apostolischen Konstitutionen kompilierte (Bestreitung der Identität bei Anerkennung starker Abhängigkeit des Ps.-Ignatius von den Apost. Konstitutionen durch Ed. Schwartz, Ueber die pseudoapostolischen Kirchenordnungen 1910, S. 17 ff.). — Demnach können nur die sieben, in doppelter Gestalt vorliegenden, Briefe nach ihrer einfacheren Fassung auf Ign. zurückgeführt werden. In griechischer Sprache besitzen wir sie so nur einmal handschriftlich, die sechs kleinasiatischen Schreiben in einem Florentiner Kodex (Mediceo-Laurentianus aus dem 11. Jahrh.), den Römerbrief in einem Cod. Colbertinus zu Paris (wohl aus dem 10. Jahrh.), der ihn als Bestandteil eines Ign.-Martyriums enthält (in unserem Kommentar = G). Im lateinischen Gewand stellt die Urform der Briefe eine sehr wortgetreue Uebersetzung dar, die um die Mitte des 13. Jahrhunderts in England entstanden ist (= L). Auch in armenischer Sprache existieren die sieben Briefe in unverletzter Form, mit allen sechs späteren zu einer Sammlung vereinigt (= A). Der armenische Text ist aus einer syrischen Vorlage geflossen. Erhalten hat sich in syrischer Sprache außer einigen Fragmenten eine verkürzte Bearbeitung der Briefe an die Epheser, Römer (an Rom. ist Trall. 4. 5 gefügt), Polykarp (= S). Seit kurzem sind auch nennenswerte Bruchstücke (Trall. Philad. Rom. — 5 2 und 6 2—9 1. Smyrn. — 6 2) einer alten koptischen Uebersetzung zugänglich geworden (= K). Wichtige Dienste für die Herstellung des ursprünglichen Wortlautes können die Briefe auch in ihrer interpolierten Gestalt leisten. Deren griechisches Original ist in mehreren Handschriften, unter denen ein Cod. Monacensis (wohl aus dem 11. Jahrh.) die Führung hat, erhalten (= g).

Das textkritische Material, von dem soeben nur die wichtigsten Bestandteile aufgezählt worden sind (s. auch zu Smyrn. 3 3), wird in allen großen modernen Ausgaben vorgelegt, soweit es bei ihrem Erscheinen bekannt war. Am weitesten geht Lgft, der III 75—85, 93—103 auch die syrischen Texte in einer Ausgabe von

W. Wright mitteilt. Den armenischen Wortlaut macht J. H. Petermann, S. Ignatii epistolae 1849 zugänglich. Die (sahidisch-) koptischen Fragmente — auch das wenige schon früher Gedruckte (Lgft III 278–80) — veröffentlichte C. Wessely in den Sitzungsberichten der Akad. d. Wissensch. in Wien 172, 4: Neue Materialien zur Textkritik der Ign.-Briefe 1913.

Die Echtheit der Briefe. Nachdem man Jahrhunderte lang über die Echtheit der sieben Ign.-Briefe diskutiert hat, ist neuerdings festgestellt worden, daß „ihre Echtheit kaum mehr bestritten wird" (W. Soltau, Zeitschr. f. d. nt. Wissensch. 1916, S. 49). In der Tat zeigen sich ihr in der Gegenwart die maßgebenden Theologen entschieden geneigt. Zn, Lgft, Fk, Krg, wie A. Harnack, v. d. Goltz, O. Pfleiderer, A. Ehrhard und viele andere (zuletzt M. Rackl, Die Echtheit der Briefe des hl. Ign. v. Ant.: Katholik 1917, S. 33—45, 107—115) haben sich zu ihren Gunsten ausgesprochen. Und die Philologie urteilt nicht anders (P. Wendland, Die urchristl. Literaturformen 1912, S. 379 f. E. Norden, Agnostos Theos. 1913, S. 265). Ueberhaupt hat die Erforschung des Urchristentums einen Gang genommen, der einige der bedeutsamsten Instanzen, die man früher gegen die Briefe geltend zu machen liebte, um ihr Gewicht gebracht hat. Daß die in den Briefen bekämpften Ketzereien und die von ihnen vorausgesetzte Verfassung in der frühen Zeit, in der Ign. gelebt haben müßte, unmöglich seien, wird heute wohl nur noch wenigen einleuchten. Wir sind uns der Lückenhaftigkeit unserer Kenntnis zu sehr bewußt geworden, um uns noch allzu weitreichende Schlüsse zu erlauben. Zudem ist ebenso offenbar, daß die großen häretischen Systeme eines Marcion, Basilides, Valentin nicht im Gesichtskreis unseres Verfassers liegen, wie deutlich, daß die Kirchenverfassung, für die er eintritt, weit absteht von dem ausgebildeten katholischen Kirchentum. Die Ansicht ferner, daß die in den Briefen vorausgesetzte Situation, die Planmäßigkeit ihrer Abfassung, ihr ganzer Charakter sie als Fälschungen erweise, läßt sich kaum mit den Tatsachen in Einklang bringen. Wäre die Situation, die übrigens keine größeren Unwahrscheinlichkeiten enthält, als die Wirklichkeit sie kennt, erdichtet, so müßte man eine Raffiniertheit bewundern, die nirgendwo aus der Rolle fällt. Die Planmäßigkeit wird durch den Römerbrief gestört, der einem ganz anderen Zwecke dient, wie die übrigen Briefe, und doch nach Gesamthaltung und Sprache keinen anderen Verfasser haben kann als sie. Der Charakter der Schreiben aber offenbart so sehr die Eigenart einer ganz bestimmten, gewiß nicht alltäglichen Persönlichkeit (vgl. E. Norden, Die antike Kunstprosa. 2. Aufl. 1909, 2, S. 510—512), daß die Annahme, sie verdanke der Phantasie und schriftstellerischen Kunst eines Fälschers ihr Leben, außerordentlich schwierig wird. Auch was man sonst noch gegen die Echtheit der Ign.-Briefe geltend gemacht hat, schlägt nicht durch. Viel kräftiger wirkt nach der entgegengesetzten Richtung die äußere Bezeugung. Sie setzt schon unmittelbar hinter der Abfassung der Ign.-Briefe ein: Polyc. ad Phil. 13_2. Irenaeus verweist V 28_4 auf Rom. 4_1. Origenes bedient sich der Briefe gelegentlich stillschweigend (de oratione 20_2: Rom. 3_3), hat sie aber auch zweimal zitiert (Rom. 7_2 im Prolog zum Hohenlied ed. Lommatzsch XIV 302 und Eph. 19_1 in Hom. VI in Luc. V 104 Lo.). Von Eusebius war schon oben die Rede. S. die sorgfältige Sammlung der Zeugnisse, von denen freilich manche zweifelhafter Natur sind, bei Lgft I S. 135–232.

Steht die Echtheit der Briefe fest, so müssen wir allerdings bekennen, daß wir von ihrem Verfasser eigentlich nur wissen, was sie selbst erzählen. Die Märtyrerakten, deren Held Ign. ist, verraten keinerlei wirkliche Kenntnis seines Lebens. Die Ueberlieferung, er sei, wenn man von Petrus absehen wolle, der zweite Bischof von Antiochien gewesen (Origenes, Hom. VI in Luc. V 104 Lomm., Euseb. H. e. III 22. 36_2), hat auch keinen unbedingten Anspruch auf unser Zutrauen. Eher mag man der Angabe des Eusebius in der Chronik beipflichten,

daß der Märtyrertod des Ign. — und damit auch die Abfassung seiner Briefe — unter die Regierung Trajans fiele. Wenigstens läßt sich dagegen „ein schlagendes Argument nicht geltend machen“ (Harnack, Die Chronologie der altchristlichen Literatur bis Eusebius 1897, S. 406). Dann gehört beides in die Jahre 110—117.

In früherer Zeit haben sich F. Chr. Baur, Hilgenfeld, Hausrath, van Manen u. a. gegen die Echtheit der Ign.-Briefe ausgesprochen. Die vereinzelten Angriffe der Gegenwart kommen meist aus Holland. Vgl. z. B. Schim van der Loeff, Onderzoek naar de herkomst en de strekking der zeven brieven van Ign. in de korte recensie 1906. G. A. van den Bergh van Eysinga, Prot. Monatshefte XI 1907, S. 258—268. 301—311; N. Th. Tijdsch. 1915, S. 253—269, auch das oben genannte Buch von Völter, das die Unechtheitserklärung durch die positive Behauptung ergänzt, die kleinasiatischen Briefe rührten von Peregrinus Proteus her.

Ganz der Geschichte gehören die in verschiedener Gestalt vorgelegten Versuche an, nur eine Auswahl aus den sieben Briefen von Ignatius herzuleiten. S. über derartige Hypothesen G. Krüger im Handbuch zu den nt. Apokryphen S. 191.

Kopfleiste: Ruinen von Ephesus.

Ignatius an die Epheser

INHALTSÜBERSICHT

Zuschrift mit dem Eingangsgruß.

Ign. hat auf seiner Reise nach Rom zum Tierkampf die Kirche von Ephesus, repräsentiert durch eine Abordnung mit ihrem Bischof an der Spitze, begrüßen dürfen. Er äußert sich darüber in Worten dankbaren Lobes 1 1—2 2, um sich sodann in Wendungen der Bescheidenheit Gehör für einige Mahnungen zu erbitten 3.

Die Epheser sollen sich ihrem Bischofe, von dem Ign. den günstigsten Eindruck gewonnen hat, und dem Presbyterium unterordnen 4 1—6 2. Ihrem Verhalten gegenüber gewissen Leuten, die ihre schlimmen Lehren auszubreiten versucht haben, wird Anerkennung gezollt 7 1—9 2. Aufforderung zum Gebet für die anderen Menschen, die des Christen Bruder sind, 10. Die letzten Zeiten sind da, und das Gericht steht vor der Tür 11 1. Deshalb kommt alles darauf an, in Christus erfunden zu werden, für die Epheser wie für Ign., der so viel weniger ist als sie 11 2—12 2. Häufigere Gemeindezusammenkünfte sind wünschenswert 13. Alles ist mit dem Glauben und der Liebe gegeben; wer sie aber zu besitzen meint, soll bedenken, daß ein Baum an seinen Früchten erkannt wird, 14. So ist auch ein tätiges Schweigen besser, als ein Reden, das nicht von entsprechendem Handeln begleitet ist. Jesus, dem nichts entgeht, ist das vollendete Vorbild für beides, Reden und Schweigen. Sein Tempel gilt es zu sein 15. Die Sünde dagegen, vor allem die Irrlehre, führt zum Verderben 16. Das ist nicht das Ziel, das Christus mit seiner Kirche verfolgt, sondern entspricht den Absichten des Fürsten dieser Welt 17 1, dem, ebenso wie den Ungläubigen, der Wert des Kreuzesevangeliums, die Bedeutung der großen

Heilswerke Gottes im Leben Jesu verborgen geblieben ist, 17 2—19 3. Das Verständnis für diese Dinge zu vertiefen, stellt Ign. den Ephesern ein weiteres Schreiben in Aussicht 20 1. Die Hauptsache bleibt aber fester Zusammenhalt im Glauben und Gemeindeleben unter Leitung der kirchlichen Obrigkeit 20 2. Schluß. Aufforderung zur Fürbitte für die Kirche von Syrien 21.

Ἰγνάτιος ist gewiß der den Lateinern geläufigen Eigenname *Egnatius*. Zwar findet sich bei Griechen auch die Schreibung Ἐγνάτιος (CIG Index S. 85. Hiller von Gärtringen, Inschriften von Priene 1906, Nr. 121 33. 149. BGU 1104), wie bei Lateinern *Ignatius* (CIL II 1475 IX 353). Aber daß es sich dabei um keinerlei sachlichen Unterschied handelt, scheint daraus hervorzugehen, daß die Formen mit *i* und *e* mehrfach gleichgesetzt werden, sei es, daß Griechen lat. *Egnatius* mit Ἰγνάτιος vertauschen (der Feldherr *Marius Egnatius* bei Livius, Epit. 57 heißt bei Appian, Bell. civ. I 40 Ἰγνάτιος; eine griechische Inschrift CIG IV 6830 schreibt *Egnatius*, einen der Namen des Kaisers Gallien, Ἰγνάτιος; ebenso Münzen, z. B. Mionnet, Description de médailles antiques VI 1813 Nr. 3267), sei es, daß lateinische Handschriften beide Gestalten wechseln lassen (der afrikanische Märtyrer *Egnatius* oder *Ignatius* bei Cyprian, Epist. 39, 3). Der Name Ἰγνάτιος war ziemlich selten. Abgesehen von späteren Christen (Pape-Benseler, Wörterbuch der griechischen Eigennamen 1911, Pearson, Annot. 2, auch P. Lond. IV 1418. 1423 40. 114 1460 178) haben ihn z. B. ein Offizier des Crassus (Plutarch, Crass. 27 7), eine Persönlichkeit vorchristlicher Zeit BGU 1109 und ein Jude auf der Grabschrift CIG III 4129 getragen.

Immerhin steht es mit ihm hinsichtlich der Bezeugung ungleich besser als mit dem, m. W. vor Ignatius überhaupt nicht begegnenden, anderen Namen, den sich der Briefschreiber beilegt. Denn daß die Wendung ὁ καί das folgende Wort Θεοφορος als einen zweiten Namen charakterisiert, keineswegs jedoch ein schmückendes Beiwort, eine Amtsbezeichnung oder etwas Aehnliches hinzufügt, kann angesichts der Fülle der Belege nicht bezweifelt werden, die uns Literatur (z. B. Josephus, Ant. I 15 Κλεόδημος ὁ καὶ Μάλχος V 1 22 XII 6 4 XIII 12 1 XVIII 2 2. Eusebius, H. e. IV 14 10. Cyprian, Epist. 66 inscr. *Cyprianus qui et Thascius Florentio cui et Puppiano)*, Inschriften (außer den Beispielen aus CIG bei Lgft z. St. vgl. z. B. Dittenberger, Or. inscr. II 565. 574. 583. 589. 603. 604. 620. 623. 636) und Papyrusurkunden (z. B. P. Oxy. I 45 Διογένης ὁ καὶ Ἑρμαῖος 46. 54. 101. III 485 X 1279 P. Fay. 30) liefern. Weiteres Material bei W. Schmid, Der Atticismus III 1893, S. 338 und Deißmann, Bibelstudien 1895, S. 181 ff. Das berühmteste Beispiel findet sich Act 13 9 Σαῦλος ὁ καὶ Παῦλος. Der Name könnte an sich, je nachdem man akzentuiert, aktivisch (Θεοφόρος) oder passivisch (Θεόφορος) gedeutet werden, und beides ließe einen guten Sinn gewinnen; vgl. Clemens Alex., Strom. VII 13 82 θεῖος ἄρα ὁ γνωστικὸς καὶ ἤδη ἅγιος, θεοφορῶν καὶ θεοφορούμενος (zu θεοφορεῖσθαι vgl. Eusebius, H. e. VI 14 7), dazu VI 12 104. Auch hat schon Aeschylus das Wort θεοφορος in der aktivischen (in einem Fragment des Σίσυφος δραπέτης) wie der passivischen (Agamemnon 1150) Form verwertet. Doch scheint der Gebrauch der letzteren dem der ersteren erheblich nachgestanden zu haben. Und wenigstens dafür, daß man bei Ignatius Θεόφορος akzentuieren müsse, kann man sich nur auf die späte Legende (bei Lgft I 27) berufen, die aus dieser Art zu betonen das Recht herleitete, in Ignatius jenes Kind zu sehen, das Jesus in seine Arme nahm (Mc 9 36. 37). Dagegen führen uns zahlreiche Gründe auf die Schreibung Θεοφόρος, die übrigens ebenfalls die Legendenbildung angeregt hat (Lgft I 27 f.). Zunächst die Analogie zahlreicher anderer mit φορος zusammengesetzter Namen und Beinamen, wie Νικηφόρος, Δαφνηφόρος, Βουληφόρος, Φωσφόρος, Καρποφόρος, Θεσμοφόρος, Μηλοφόρος, Χριστοφόρος u. a. m. Ferner ist die aktivische Form für den christlichen Sprachgebrauch gesichert durch Stellen wie

Clemens Alex., Excerpta ex Theodoto 27 6: τὸ θεοφόρον γίνεσθαι τὸν ἄνθρωπον προσεχῶς ἐνεργούμενον ὑπὸ τοῦ κυρίου καὶ καθάπερ σῶμα αὐτοῦ γινόμενον, Gregor Naz., Epist. 102 (II 96 c Caillau): τὸ δεῖν προσκυνεῖν (nämlich Christus) μὴ ἄνθρωπον θεοφόρον ἀλλὰ θεὸν σαρκοφόρον. Basilius der Große redet mehrfach von der θεοφόρος σάρξ Christi: de spiritu sancto 5 12 (ed. Bened. III 9 e, dazu die Note, die weitere Stellen angibt). Auch das Martyrium des Ignatius 2 (Lgft II 482) fordert die gleiche Akzentuierung, wenn hier Trajan auf seine Frage: καὶ τίς ἐστιν θεοφορος; die Antwort erhält: ὁ Χριστὸν ἔχων ἐν στέρνοις. Was speziell die ignatianischen Schreiben angeht, so betonen die Zeugen für den griechischen Text Θεοφόρος. Die sahidische Uebersetzung der Briefe an die Philadelphier und Smyrnäer (ed. Wessely S. 22. 60) deutet das Wort ebenso wie die bohairische Uebersetzung der römischen Märtyrerakten des Ign. (Lgft III 281) als: der, welcher Gott trägt. Und die Syrer (Lgft III 93), soweit sie den Namen nicht unübertragen lassen (s. Zahn, Ignatius von Ant. S. 70), wie die armenische Gestalt der Briefe setzen mit ihrem „der mit Gott Bekleidete" gleichfalls voraus, daß Ignatius es ist, der Gott trägt. Daß aber Handschriften und Uebersetzungen dem Namen keinen Sinn unterlegen, den der Kirchenvater selbst abgelehnt hätte, ergibt sich aus Eph. 9 2, wo die Verbindung mit ναοφόροι, χριστοφόροι, ἁγιοφόροι die aktivische Fassung auch für die θεοφοροι ganz sicher stellt; vgl. die aktivischen Bildungen σαρκοφόρος und νεκροφόρος Smyrn. 5 2. Bild und Begriff des Gotttragens sind zudem der damaligen religiösen Welt geläufig gewesen: Epictet II 8 12. 13 θεὸν περιφέρεις . . . ἐν σαυτῷ φέρεις αὐτόν, II 16 33. Lucanus, Phars. IX 563. Clemens Alex., Exc. ex Theod. 27 6 (s. o.). Irenaeus III 16 3 V 8 1 *capere et portare deum.* Bei den lateinischen Christen wurde die Vorstellung begünstigt durch die Lesart von I Cor 6 20 *glorificate* (oder *clarificate) et portate* (oder *tollite) deum* (oder *dominum) in corpore vestro;* vgl. Tertullian, de pudicitia 16; de carnis resurrectione 10. 16; adv. Marc. V 7. Cyprian, Testim. 3 11; de dom. orat. 11.

Man mag und wird sich den Ausdruck, wo man darüber nachdachte, verschieden gedeutet haben, wie ja auch seine Entstehung nicht nur von einer Vorstellung aus zu begreifen ist. Der Mensch, der θεοφόρος heißt, kann als das tragende Gefäß des innewohnenden Gottes angeschaut sein. Für Ignatius würde diese Auffassung nahegelegt durch Magn. 14, wo die Christen „Gottes voll" genannt werden (θεοῦ γέμετε); vgl. Clemens Alex., Exc. ex Theod. 27 6 und den gleichfalls oben schon gegebenen Hinweis auf Martyr. Ign. 2. In diesem Falle wäre θεοφόρος nahe verwandt mit πνευματοφόρος Hermas Mand. XI 16, das XI 2. 9 mit ἔχων ἐν ἑαυτῷ δύναμιν πνεύματος θείου erklärt wird. Dem Gebraucher des Wortes θεοφόρος könnte auch eine feierliche Prozession vorschweben, bei der die Verehrer das Bild ihrer Gottheit tragen. Eph. 9 2 vermöchte hierauf zu führen. Vielleicht ist auch an die Sitte zu denken, Götterbilder als Amulette zu tragen; vgl. II Macc 12 40 und Kamphausen z. St. bei Kautzsch, Apokr. u. Pseudep. des ATs 1898, auch Handbuch zu Gal 6 17. Endlich würde die Uebersetzung, die Syrer und, von ihnen abhängig, Armenier dem Namen haben zuteil werden lassen (s. oben), die Idee einer Gottheit, die der Gläubige wie ein Gewand trägt (vgl. Gal 3 27, s. Handbuch[2] zu paul. Rm 13 14), heraufbeschwören. Wie dem auch sei, jedenfalls will der Name die enge Beziehung betonen, in der sein Inhaber zu der Himmelsmacht steht. Daß man ihn beigelegt und gebraucht hätte, ohne sich über seine Bedeutung klar zu sein, scheint durch die Tatsache ausgeschlossen, daß θεοφόρος als Name sonst nicht begegnet (s. oben). Eben dies gibt aber auch der Annahme einiges Gewicht, daß die Prägung auf Ignatius und seine religiöse Art gemünzt worden ist. An sich fordert das Θεοφόρος so wenig einen Monotheisten oder gar Christen als Träger, wie zahlreiche andere mit Θεο zusammengesetzte Eigennamen (z. B. Θεόδωρος, Θεόφιλος, Θεόπομπος, Θεογένης, Θεότιμος). Daher könnte Ignatius auch in dem sehr wahrscheinlichen Fall, daß er als Heide geboren ist (s. Zahn, Ignatius von Ant. 402 ff.

Lgft I 28 II 230), von Anfang an so geheißen haben. Das oben hervorgehobene Faktum legt die Vermutung näher, daß Ignatius seinen anderen Namen einer späteren Epoche seines Lebens verdankt, die ihn in ein besonders nahes Verhältnis zu Gott brachte. Im Martyrium des Ignatius (a. a. O.) stellt der Blutzeuge selbst die Figur des θεοφόρος in Gegensatz zu dem vom Dämon besessenen Heiden, wenn er dem Kaiser seine Anrede an ihn verweist: οὐδεὶς θεοφόρον ἀποκαλεῖ κακοδαίμονα· ἀφεστήκασι γὰρ μακρὰν ἀπὸ τῶν δούλων τοῦ θεοῦ τὰ δαιμόνια. Also θεοφόρος ist = δοῦλος τοῦ θεοῦ, d. h. = Christ. In ihrer Eigenschaft als Gläubige werden auch die Epheser so bezeichnet (Eph. 9 2). Dann erinnern wir uns an Bekehrte wie Cyprian, die sich nach der Taufe einen weiteren Namen beigelegt haben (Thascius *Caecilius* Cyprianus). Und eine gewisse Vorliebe des Ign. für Zusammensetzungen mit θεο- (θεοδρόμος Philad. 2 2 Pol. 7 2, θεομακάριστος Pol. 7 2, θεομακαρίτης Smyrn. 1 2, θεοπρεπής Magn. 1 2 u. ö., θεοπρεσβευτής Smyrn. 11 2) wie mit φόρος (s. oben) würde die Meinung unterstützen, daß wir bei Θεοφόρος seinem Geschmack begegnen. Haben andere den Namen für ihn gewählt (Trall. 4 1), so jedenfalls nicht gegen seinen Willen; denn er bezeichnet sich in allen seinen Briefen so.

Doch, wer auch auf den Namen verfallen sein mag, eine Möglichkeit bleibt noch ins Auge zu fassen. Die Vorstellung, daß der Märtyrer in ganz besonderer Weise Gott als Geist oder auch Christus (der für Ign. ebenfalls Gott ist; s. u.) an oder in sich trägt, war derart verbreitet, daß der Gedanke nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen ist, der Name solle den Ign. als einen solchen, dem die Palme der Blutzeugenschaft winkt, bezeichnen. Vgl. den bekannten Evangelienspruch Mc 13 11 Par., besonders in der Form Mt 10 20: οὐ γὰρ ὑμεῖς ἐστε οἱ λαλοῦντες, ἀλλὰ τὸ πνεῦμα τοῦ πατρὸς ὑμῶν *τὸ λαλοῦν ἐν ὑμῖν*. Tertullian, ad mart. 1. Syrische Didaskalia (aus der Heimat des Ign.) 19 S. 92 Flemming: *Wer nämlich um des Namens Gottes, des Herrn, willen verurteilt wird: als ein heiliger Märtyrer, als ein Engel Gottes oder Gott auf Erden soll er von euch angesehen werden, er, der in geistlichem Sinne mit dem hl. Geiste Gottes bekleidet ist.* Brief der Gemeinden von Vienne u. Lugd. b. Eusebius, H. e. V 1 23 (vom Märtyrer Sanctus: ἐν ᾧ πάσχων Χριστός) 1 42 (von der Blandina: ἡ μικρὰ καὶ ἀσθενὴς καὶ εὐκαταφρόνητος μέγαν καὶ ἀκαταγώνιστον ἀθλητὴν Χριστὸν ἐνδεδυμένη). Acta Io. 103. Tertullian, de pudic. 22: *si propterea Christus in martyre est.* Passio Perpetuae et Felic. 15 6. Cyprian, Epist. 10 3. 4. Dementsprechend wird χριστοφόρος zum Beiwort für die Märtyrer: leiser Anklang schon II Cor 4 10. In der antiochenischen Gestalt seiner Märtyrerakten heißt Ign. so (c. 5, Lgft II 487 4). Phileas bei Eusebius, H. e. VIII 10 3: οἱ χριστοφόροι μάρτυρες. Darf man den von Ign. getragenen Namen Θεοφόρος entsprechend deuten?

Der Epheserbrief beginnt mit einem anschaulichen Beispiel für die Art, wie Ign. sich einer Flut von Worten und Wendungen überlassen kann, deren sichere grammatische Zusammenordnung auf Schwierigkeiten stößt. Der Uebersetzer und Ausleger vermag und braucht nicht deutlicher zu werden, als es der Autor selbst ist oder zuläßt. Er hat hier eine Eigentümlichkeit des Stils zu konstatieren, deren Gründe teils in der Persönlichkeit des Briefschreibers liegen, teils in der, hochgradige Erregung hervorrufenden, Situation, in der er die Feder führt. An unserer Stelle wird die Sachlage durch eine gewisse Unsicherheit des Textes kompliziert. Gegen GA und die Mehrzahl der Zeugen für g, denen Zn, Fk, Lgft folgen, will Hgf nach L, möglicherweise auch S, καὶ πληρώματι lesen. Dann stünde fest, daß sich sowohl die Größe als die Fülle auf Gott beziehen, eine Meinung, die auch Krg vertritt. Fehlt die Verbindungspartikel, dann kann man ἐν μεγέθει mit θεοῦ πατρὸς nur zusammennehmen, wenn man πληρώματι mit „völlig", „reichlich" wiederzugeben wagt (so Zn, Ign. v. Ant. 415 2). Andernfalls macht die gesicherte Verbindung θεοῦ πατρὸς πληρώματι das ἐν μεγέθει frei, das dann

auf den Zustand der Gemeinde gehen muß. Für diese Deutung spricht, daß sich μέγεθος an den beiden einzigen Stellen, an denen Ignatius es sonst noch gebraucht (Rom. 3 3 Smyrn. 11 2), jedenfalls nicht auf Gott bezieht. Anderweitige textkritische Bedenken erregen die Worte ἡνωμένην καὶ ἐκλελεγμένην, wofür Lgft, Hgf, Krg ἡνωμένῃ καὶ ἐκλελεγμένῃ einsetzen. Aber die Erleichterung, die sie gewähren, spricht ebensosehr wie die Zweifelhaftigkeit ihrer Bezeugung gegen die Ursprünglichkeit der Dative. Weder für S noch für A steht fest, daß ihnen solche vorgelegen haben. Denn die Beziehung der Partizipien auf die Kirche beweist nichts. Auch die Akkusativformen schmieden jene nicht unauflöslich an δόξαν, zu dem vielmehr nur die beiden zunächst folgenden Adjektive gehören, während die, durch GgL gesicherten, partizipialen Akkusative mit dem Infinitiv εἶναι eine Konstruktion bilden.

Sachlich fallen in der Einleitung unseres Briefes formelle und materielle Anklänge an den neutestamentlichen Epheserbrief (vgl. 1 3. 4. 5. 7. 11. 12. 19. 23) auf. Zum zwingenden Beweis direkter Abhängigkeit genügen sie freilich nicht (s. v. d. Goltz 103—105. 186—192). Zu ihnen gehört außer den aufgezählten, dem Eingang des biblischen Briefs entnommenen, Stellen auch Eph 3 19, wo von dem πλήρωμα τοῦ θεοῦ gesprochen wird. Darunter versteht Ignatius wie sein Vorgänger die Summe alles dessen, was Gott ausmacht, eine Fülle, die sich für den religiösen Sprachgebrauch der Zeit aus einer Anzahl einzelner πληρώματα zusammensetzt, wie des Lebens (Hermetis Trismegisti Poemander ed. Parthey 1854 XII (XIII) 15 ὁ θεὸς πλήρωμά ἐστι τῆς ζωῆς) und des Guten (VI 4 ὁ θεὸς [πλήρωμα] τοῦ ἀγαθοῦ). Für den christlichen Glauben wohnt die göttliche Fülle auch in Christus (Col 1 19 2 9 Joh 1 16), der sie den Menschen vermittelt (Col 2 10 Eph 1 23 Joh 1 16). An unserer Stelle ist es Gott der Vater selbst, dessen Fülle den Menschen zum Segen wird. Ebenso Eph 3 19 und vgl. die hermetischen Schriften XIII (XIV) 9. 19 (ed. Reitzenstein im Poimandres 1904 S. 343 8 347 4). Den Gedanken, daß Gott seinen Blick bereits vor aller Zeit auf die Gläubigen und ihre Gemeinschaft richtete, kennen wir gleichfalls bereits aus Eph (1 4. 11); doch vgl. Rm 8 28—30 I Cor 2 7 II Thess 2 13 II Tim 1 9. — παράμονος und ἄτρεπτος gehören zu den zahlreichen Wörtern bei Ignatius, die sich im neutestamentlichen Sprachschatz nicht finden (eine, jedoch unvollständige, Liste bei v. d. Goltz 89). παράμ. kehrt nochmals wieder (Philad. inscr. neben αἰώνιος), ist zwar auch den LXX fremd, kommt jedoch gelegentlich bei den Griechen (Xenophon, Mem. II 10 3. Plutarch, ad Apollonium 26 S. 114 f. Hermas, Sim. V 5 1 VI 5 2 IX 23 3) als Ersatz für das verbreitetere παραμόνιμος vor. ἄτρεπτος, nur hier bei Ign., wird mit Vorliebe von den unveränderlichen Dingen der Ewigkeit ausgesagt, speziell von Gott (Philo, Leg. alleg. I 51 S. 53. Ps.-Clemens, Hom. XX 5). — πάθος kann trotz des fehlenden Artikels nur das Leiden Christi sein. Denn in einem anderen Sinn wird die Vokabel von Ignatius nicht verwertet. Neben die Passion treten sonstige Heilstatsachen, wie Geburt, Taufe und Auferstehung Jesu (Eph. 20 1 Magn. 11 Philad. 9 2 Smyrn. 1 2 7 2 12 2); ebenso oft erscheint das Leiden Jesu für sich allein (Eph. 18 2 Magn. 5 2 Trall. inscr. 11 2 Philad. inscr. 3 3 Smyrn. 5 3 Rom. 6 3), und ohne Zweifel ist es für Ignatius von höchster Bedeutung. Es bildet das Zentrum seiner Christus- und Erlösungslehre. Im Eingang unseres Briefes gründet er die Einigung und Erwählung der christlichen Gemeinde auf das πάθος Χριστοῦ. Dieses wirkt nämlich in der Kirche den Frieden (Trall. inscr.). Während der Schismatiker von ihm und seinen Segnungen völlig geschieden ist (Philad. 3 3), heißt es auf der anderen Seite Trall. 11 2: ἐν τῷ πάθει αὐτοῦ προσκαλεῖται ὑμᾶς. Das πάθος

wird als ἀληθινόν = wirklich, echt (s. Handbuch zu Joh 1 9) bezeichnet in deutlichem Gegensatz zu einer Irrlehre, die wie das übrige Leben Jesu, so auch seine Passion in Schein auflöst, und der eine Bekehrung zu dem (echten) Leiden Christi zugemutet wird (Smyrn. 5 3). Ueber die Häresie s. den Exkurs zu Trall. 10. — Ἰησοῦς Χριστός, so nennt Ign. den Herrn der neuen Gemeinde in der ganz überwiegenden Mehrzahl der Fälle, nach Rackl (S. 147) 112 mal. Daneben 13 oder 14 mal Χριστὸς Ἰησοῦς (s. Handbuch zu paul. Rm 1 1). Ἰησοῦς ὁ Χριστός findet sich nur Eph. 18 2, lediglich Ἰησοῦς Eph. 15 2 Magn. 1 2 Philad. 5 1, bloß Χριστός Eph. 14 2 Smyrn. 1 1 6 1 10 1, endlich ὁ Χριστός Magn. 13 2 Rom. 4 1. 2. Der Tatbestand lehrt, daß Ign. noch eine Empfindung für die Verschiedenheit des Sinnes, den die beiden Bezeichnungen Ἰησοῦς und Χριστός ursprünglich hatten, besitzt; zugleich jedoch zeigt er, daß Ἰησοῦς Χριστός im allgemeinen schon einfacher Doppelname geworden ist (Kattenbusch, Das apostol. Symbol II 1900 S. 556).

Die Gottheit Christi. Daß Christus für Ignatius Gott ist, erlaubt keinen Zweifel. Er legt ihm nicht nur eine Anzahl göttlicher Eigenschaften und Prädikate bei, sondern er nennt ihn an zahlreichen Stellen, wie im Eingang des Epheserbriefes, direkt θεός. Er tut damit nichts völlig Neues und Unerhörtes. Schon vor ihm ist Christus innerhalb der Gemeinschaft, die ihm Entstehung und Namen verdankt, als Gott angerufen worden (s. Handbuch zu Joh 1 1 20 28 und unten zu 1 1). Aber was vor Ign. nur gelegentlich, fast möchte man sagen mit spürbarer Scheu und Zurückhaltung geschah, hat er zum Grundsatz erhoben. Nur darüber läßt sich streiten, in welchem Sinne der Kirchenvater Christus die Bezeichnung θεός beilegt. v. d. Goltz S. 21 ff. ist Hauptvertreter einer (von ihm selbst aufgegebenen: Theol. Literaturzeitung XL 1915, S. 349 f.) Auffassung, die der Gottheit Christi für Glauben und Theologie des Ign. eine „rein religiös subjektive Bedeutung" zumißt. Indem der Gläubige seinen Herrn als Gott preise, wolle er damit zum Ausdruck bringen, daß er in ihm Gott selbst als ewiges Heilsgut ergriffen habe. Nicht jedoch solle Christus objektiv als Gott ausgegeben sein. Die wichtigste Stütze dieser Betrachtungsweise ist die Beobachtung, daß Christus nicht Gott schlechthin, sondern unser (oder mein) Gott heiße (Eph. inscr. 15 3 18 2 Rom. inscr. [2 mal] 3 3 6 3 Pol. 8 3). Aber da v. d. Goltz selbst den subjektiven Sinn nur Eph. 15 3 deutlich zum Ausdruck gebracht findet, die anderen Stellen dagegen von hier aus interpretieren muß, da außerdem nur eine gewaltsame Textbehandlung leugnen kann, daß Christus auch das Prädikat θεός ohne ἡμῶν oder einen gleichwertigen Zusatz trägt (Trall. 7 1 Smyrn. 10 1), so befriedigt jene Theorie nicht (s. G. Wobbermin, Religionsgeschichtliche Studien 1896 S. 107—109). Bedenkt man ferner, daß Ign. von Christus als ἐν σαρκὶ γενόμενος θεός (Eph. 7 2) oder θεὸς ἀνθρωπίνως φανερούμενος (Eph. 16 3) redet, daß er ihn als den θεὸν τὸν οὕτως ὑμᾶς σοφίσαντα (Smyrn. 1 1) verkündet und vor den Ausdrücken αἷμα θεοῦ (Eph. 1 1) und πάθος θεοῦ (Rom. 6 3) nicht zurückschreckt, so wird man schwerlich dem Urteil ausweichen können, daß Christus für Ign. wirklich θεός war. Die beliebte Zufügung der Possessivpronomina der ersten Person erklärt sich ungezwungener als von dem abgewiesenen Standpunkt aus, durch die Tatsache, daß Christus der Gott war, dessen Besitz die Christen charakteristisch unterschied von Juden und Griechen, ihr spezieller Kultgott (s. Bousset, Kyrios Christos 1913). Freilich nicht das einzige Wesen, das sie als Gott bezeichnen. Im Eingang des Epheserbriefes war neben Jesus Christus unserem Gott, der Vater genannt und gleich in der ersten Zeile mit dem Beiwort θεός ausgestattet worden. Und im weiteren Verlauf der Briefe werden wir dem Ausdruck θεὸς πατήρ noch oft begegnen (Eph. 9 1 Magn. inscr. 3 1 5 2 Philad. 1 1 u. ö.).

Welches Verhältnis besteht zwischen Gott dem Vater und Jesus Christus? Daß beide identisch wären, Christus nur eine Erscheinungsform der einen Gottheit, ist eine

Ansicht, die sich nicht halten läßt angesichts der zahlreichen Aussagen, in denen der Vater und Christus als Personen genau unterschieden werden, speziell dieser jenem als Sohn zur Seite oder gegenübertritt (vgl. Eph. 2 1 4 2 5 1 18 2 Magn. 1 2 5 2 13 1 Trall. 1 1 12 2 u. ö.; s. auch Zahn, Ign. v. Ant. 477 f., v. d. Goltz 21 f.). Manche der angeführten Stellen und vielfach auch die Eingangsgrüße und Briefschlüsse (z. B. Eph. 21 2 Magn. inscr. Trall. 13 2 Rom. inscr.) beweisen, daß Christus nicht nur, solange er auf Erden weilte, eine dem Vater gegenüber selbständige Existenz besaß, daß vielmehr das Gleiche für die Zeit nach seiner Heimkehr gilt. Ign. erwartet ja für seine Gemeinden Segenswirkungen von ihm wie vom Vater und verweist die Gläubigen auf Christus als das Ziel ihrer Gebete (Eph. 20 1 Rom. 4 2 Smyrn. 4 1). Endlich sagt Ign. auch deutlich, daß Christus vor seinem Auftreten auf Erden als Eigenpersönlichkeit neben dem Vater vorhanden war. Vor aller Ewigkeit bereits befand er sich beim Vater, um dann am Ende der Zeiten den Menschen zu erscheinen (Magn. 6 1). Hat Christus jederzeit als θεός bestanden, so ist er damit noch nicht dem Schöpfergott und Vater gleichgestellt. Vielmehr wird seine Unterordnung unter diesen deutlich ausgesprochen: Magn. 7 1 Smyrn. 8 1 πάντες τῷ ἐπισκόπῳ ἀκολουθεῖτε, ὡς Ἰησοῦς Χριστὸς τῷ πατρί. Rackl 228 meint freilich, Ign. sage das Verhältnis der Subordination nicht von dem Gott, sondern nur von dem Menschen Christus aus. Er beruft sich, wie andere vor ihm, auf Magn. 13 2 ὑποτάγητε τῷ ἐπισκόπῳ καὶ ἀλλήλοις, ὡς Ἰησοῦς Χριστὸς τῷ πατρὶ κατὰ σάρκα, wo zu lesen stände, daß sich nur der κύριος κατὰ σάρκα dem Vater unterworfen hätte. Aber das heißt doch wohl „dogmatische Erwägungen, die dem Ign. fernliegen, in den Text eintragen“ (Krg). Christus ist zu allen Zeiten Gott untergeordnet. Magn. 8 2 macht der Kirchenvater die Predigt der alten Propheten zu der seinen, ὅτι εἷς θεός ἐστιν. Neben dem einen Gott steht Jesus Christus, sein Sohn, durch den er sich offenbart. Dieser muß ihm schon in der Periode der Präexistenz dienstbar gewesen sein. Denn der Vater macht ihn zu seinem Gesandten und der Sohn trachtet in allen Stücken mit Erfolg danach, das göttliche Wohlgefallen zu erwerben. Auch die Rückkehr zum Vater scheint für Christus keinen Eintritt in eine Gott völlig gleiche Position zu bedeuten. Die Forderung, die Diakonen wie Jesus Christus zu achten, im Bischof dagegen das Abbild des Vaters zu sehen (Trall. 3 1 Magn. 6 1), legt doch wohl den gleichen Zwischenraum, der Bischof und Diakonen trennt, auch zwischen Gott und seinen Sohn (ähnlich Magn. 2). Die Stufenfolgen: Vater, Jesus Christus, Bischöfe (Eph. 3 2) und Kirche, Jesus Christus, Vater (Eph. 5 1) sind bezeichnend. Und nur der Vater heißt der Höchste, während Jesus Christus sich mit dem Titel des einzigen Sohnes zu begnügen hat (Rom. inscr.). Schließlich ist noch zu bemerken, daß das κατὰ σάρκα Magn. 13 2 möglicherweise nicht ursprünglich ist. Es fehlt in A und vielleicht in g.

ἀξιομακάριστος (noch 12 2 Rom. inscr. 10 1) ist eine der im NT fehlenden, von Ign. hochgeschätzten Zusammensetzungen mit ἄξιος. Vgl. ἀξιαγάπητος (Philad. 5 2, auch I Clem. 1 1 21 7), ἀξιέπαινος, ἀξιόαγνος, ἀξιοεπίτευκτος (Rom. inscr.), ἀξιοθαύμαστος (Philad. 5 2), ἀξιόθεος (Magn. 2 1 Trall. inscr. Rom. inscr. 1 1 Smyrn. 12 2), ἀξιονόμαστος (Eph. 4 1), ἀξιόπιστος (Philad. 2 2 Pol. 3 1, auch Epist. ad Diogn. 8 2 Justin, Dial. 7 Tatian, Orat. 2), ἀξιόπλοκος (Magn. 13 1), ἀξιοπρεπής (Magn. 13 1 Rom. inscr.). Wir erinnern uns hier an die schon früher festgestellte Vorliebe des Ign. für Komposita (mit φορος und θεος (s. oben S. 190 und 191). Was speziell das, bei Ign. noch mehrfach (Eph. 12 2 Rom. inscr. 10 1) begegnende, ἀξιομακάριστος angeht, so kommt es bereits bei Xenophon (Apol. 34), einem Schriftsteller, der die Zusammensetzungen mit ἄξιος gleichfalls in ziemlicher Mannigfaltigkeit gebraucht, vor. Eph. 5 1 preist Ign. die preiswürdige Kirche: πόσῳ μᾶλλον ὑμᾶς μακαρίζω. Ueber sein Verhältnis zur ephesischen Kirche s. auch zu Trall. 13 1. τῆς Ἀσίας fehlt in S (dessen Verhalten in den entsprechenden

Ignatius, der außerdem Theophorus heißt, grüßt die in Größe durch Gott Vaters Fülle gesegnete, die vor ewigen Zeiten durch den Willen des Vaters und Jesu Christi, unseres Gottes, dazu vorausbestimmte, immerfort zu bleibender, unveränderlicher Herrlichkeit geeint und auserwählt zu sein durch echtes Leiden, die preiswürdige Kirche zu Ephesus in Asien von ganzem Herzen in Jesus Christus und in untadeliger Freude.

1 Willkommen geheißen habe ich in Gott deinen vielgeliebten Namen, den ihr führt durch eine gerechte Natur entsprechend dem Glauben und der Liebe in Christus Jesus, unserem Heiland. Als Nachahmer Gottes, wiederbelebt durch Gottes Blut habt ihr das euerer Art

---

Fällen wir leider nicht mehr zu konstatieren vermögen) und ist hier gewiß als entbehrlich gestrichen worden, weil jedermann die Lage der weltberühmten Stadt Ephesus kannte, der Zusatz auch nicht zur genaueren Bezeichnung einer bestimmten Ortschaft unter mehreren gleichen Namens erforderlich war (anders steht es mit Ἀντιόχεια τῆς Συρίας Philad. 10 1 Smyrn. 11 1 Pol. 7 1). Wir brauchen an der Ursprünglichkeit der Worte umsoweniger zu zweifeln, als Ign. die Namen aller Städte, an deren Gemeinden er schreibt, abgesehen von Rom, mit einer geographischen Näherbestimmung versieht, übrigens das Ἔφεσος τῆς Ἀσίας nichts Unerhörtes ist (Irenaeus III 1 1: Ἰωάννης . . ἐξέδωκε τὸ εὐαγγέλιον ἐν Ἐφέσῳ τῆς Ἀσίας διατρίβων, vgl. Xenophon, Anab. II 2 6). πλεῖστα χαίρειν lautet der Gruß in allen Eingängen, außer in Philad., bald (in Eph. u. Rom.) durch einen eingeschobenen Zusatz erweitert, bald ohne solchen. Das χαίρειν findet sich regelmäßig in der Einleitung des antiken Briefes (vgl. Handbuch zu Rm 1 1). Die, dem NT fremde, im übrigen jedoch häufige, Zufügung des πλεῖστα wie BGU II 423 (= Lietzmann, Griechische Papyri, Kl. Texte 14 [2] 1910, S. 4) III 846 (= Lietzmann S. 5) IV 1078 P. Oxy. II 292 (L. S. 6) IV 744 (L. 7) u. ö. Zu ἐν ἀμώμῳ χαρᾷ vgl. Rom. inscr. Smyrn. inscr., wo ἄμωμος als Bestandteil des Grußes wiederkehrt. Auch sonst wird diese, dem AT wie NT gleich geläufige, Vokabel von Ign. gern zu Beginn (Trall. 1 1 Pol. 1 1), wie am Schluß (Trall. 13 3) der Briefe verwendet. Endlich vgl. Magn. 7 1 ἐν τῇ χαρᾷ τῇ ἀμώμῳ.

I 1 Die Worte, mit denen der eigentliche Brief beginnt, werden in der Regel als unvollendetes Satzgefüge betrachtet und auf verschiedene Art vervollständigt. Zuzutrauen ist eine solche Schreibweise dem Ign. sehr wohl. Fehlt doch z. B. gleich 1 3 dem Vordersatz mit ἐπεί der Nachsatz. Nötig ist eine Ergänzung in unserem Fall jedoch nicht. Schon in vorchristlicher Zeit nämlich hat die Volkssprache das Partizipium ganz frei als Verbum finitum verwendet. S. Radermacher, Grammatik 167. Dazu P. Tebt. 14. 42. 58 und andere Beispiele aus den Papyri b. Moulton, Einleitung in d. Sprache des NT 1911 S. 353 f. Aristeasbrief 121. 295. Zu den beiden von Radermacher angeführten neutestam. Beispielen könnte man noch II Cor 5 12 7 5 ἐν παντὶ θλιβόμενοι und Rm 5 11 fügen. An letzterer Stelle haben alte Lateiner wohl richtig übersetzt (καυχώμενοι: *gloriabimur*) und spätere Griechen dem Sinne nach ebenso richtig geändert (καυχώμεθα). Ein analoger Fall liegt bei Ign. vor in Smyrn. 1 1, wo das δοξάζων von G in g δοξάζω lautet und von L und A entsprechend wiedergegeben wird. — Während Ign. die Wendung ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ mit der paulinischen wie nachpaulinischen Literatur teilt (s. Handbuch zu Rm 6 11), begegnet das ἐν θεῷ bei Paulus

so gut wie gar nicht (I Thess 2 2, vgl. daneben I Thess 1 1 = II Thess 1 1 Col 3 3), auch im vierten Evangelium, trotz der Rolle, die hier das Sein in Gott oder im Vater spielt, kaum, wenigstens nicht so formelhaft wie bei Ign. (s. Eph. 6 2 Magn. 3 1 14 Trall. 4 1 8 2 Pol. 1 1 zweimal 6 1 8 3). — Das durch GL, vor allem durch seine relative Schwierigkeit gesicherte σου geht auf die Gemeinde und wird, da diese sich aus einer Mehrheit von Persönlichkeiten zusammensetzt, dem Sinne nach korrekt durch den Plural in κέκτησθε abgelöst. Vgl. Philad. inscr. φύσει δικαίᾳ wird von GgL geboten; und auch S und A setzen trotz Lgft und v. d. Goltz 46 gewiß keinen abweichenden Text voraus. Man hat sich also mit diesem Wortlaut abzufinden. Was bedeutet dann τὸ . . ὄνομα, ὃ κέκτησθε φύσει δικαίᾳ κτλ.? Hgf 265 empfiehlt (nach anderen), das ὄνομα auf eine bestimmte Persönlichkeit (wie Rom. 10 1 Smyrn. 5 3 13 2 Pol. 8 3) zu beziehen, nämlich auf den Bischof, und lenkt die Aufmerksamkeit auf 1 3 . . . τοιοῦτον ἐπίσκοπον κεκτῆσθαι. Doch der nächste Zusammenhang fordert für ὄνομα einen anderen Sinn. 1 2 ὑπὲρ τοῦ κ. ὀ. κ. ἐλ. kann das ὄνομα nur mit „Name" wiedergegeben werden. Und diese Fortsetzung zeigt auch, daß der Name 1 1 nicht der Christenname sein kann. Der tritt vielmehr als der gemeinsame dem von Ign. begrüßten Spezialnamen der Epheser gegenüber. Der besondere Name ist der natürliche. Und zwar sagt Ign., daß sich die Natur, als sie den Ephesern ihren Namen gab, gerecht erzeigt habe. Diese merkwürdige Aeußerung versteht sich immer noch am besten (mit Zn, Fk), wenn man dem Fingerzeig eines Scholions in der lateinischen Uebersetzung folgt: *ephesis graece, desiderium latine; Ephesii desiderabiles dicuntur.* Dann gestattet sich Ign. ein Wortspiel, indem er Ἔφεσος mit ἔφεσις = Streben, Wunsch zusammenbringt. Die Epheser sind die „Erstrebenswerten"; und es ist vielleicht mehr als ein Zufall oder ein Ausfluß unergründlicher Laune, wenn g das πολυαγάπητος in πολυπόθητος umwandelt. Ein ähnliches Namenswortspiel finden wir z. B. in der Kirchengeschichte des Gelasius von Caesarea bei Georgius Monachus, Chronicon 552 6 de Boor 1904: Λούκιος δὲ ἐπίσκοπος ὢν τῆς τῶν Ἀρειανῶν αἱρέσεως παραχρῆμα ὡς λύκος ἐπὶ πρόβατα ὥρμησεν. Eine gewisse Vorliebe für das Spiel mit Wort und Gedanken verrät Ign. auch 2 2 5 3 Trall. 5 2 Pol. inscr. Weshalb die Natur, ohne das Recht zu beugen, die Adressaten mit dem Namen Epheser schmücken durfte, erklärt das κατὰ πίστιν καὶ ἀγάπην κτλ. Die Zusammenordnung dieser beiden Begriffe läßt sich im Christentum so weit zurückverfolgen, als unsere Quellen überhaupt reichen (I Thess 3 6 5 8 Gal 5 6 Col 1 4 Eph. 6 23 3 17). Zur Zeit des Ign. erfreut sie sich bei einzelnen Autoren erhöhter Beliebtheit (I Tim 1 4. 5. 14 4 12 6 11 II Tim 1 13 2 22 3 10 Tit 2 2, vgl. auch Barn. 11 8), und bei ihm selbst ist die Verbindung so fest geschlossen (Eph. 9 1 14 1. 2 Magn. 1 2 13 1 Trall. 8 1 Philad. 11 2 Smyrn. inscr. 1 1 6 1 13 2, vgl. Eph. 20 1), daß er die Christen πιστοὶ ἐν ἀγάπῃ nennt (Magn. 5 2) und zum „Glauben in Liebe" auffordert (Philad. 9 2). Vgl. v. Harnack, Ueber den Ursprung der Formel „Glaube, Liebe, Hoffnung" = Aus der Friedens- und Kriegsarbeit 1916, S. 12 f. Die Bezeichnung Jesu als σωτήρ (s. darüber Handbuch zu II Tim 1 10) ist dem Ign. wie dem christlichen Sprachgebrauch seiner Zeit geläufig und wohl schon einfach zur Formel geworden (Magn. inscr. Philad. 9 2 Smyrn. 7 1). Auch Begriff und Ausdruck „Nachfolger Gottes" ist älter als Ign.; vgl. den biblischen Eph 5 1 u. s. auch Ps.-Clem., Hom. XII 26. Der Zusammenhang wie die Parallelen Eph. 10 3 Trall. 1 2 2 1 Philad. 7 2 legen die Vermutung nahe, daß an unserer Stelle mit dem θεός Jesus Christus gemeint ist. Dann wäre zu vgl. I Cor 11 1 I Thess 1 6. ἀναζωπυρεῖν hat neben seiner transitiven Bedeutung (II Tim 1 6) auch eine intransitive Gen

entsprechende Werk vollkommen verrichtet. Denn als ihr vernommen 2 hattet, daß ich für den gemeinsamen Namen und (die gemeinsame) Hoffnung von Syrien her die Fesseln trug voller Hoffnung, auf euer

45 27 I Macc 13 7 I Clem. 27 3 Plutarch, Quaest. conviv. VI 5 S. 695 a; de plac. philos. II 13 S. 888 f.; Timol. 24 S. 247 τῆς πόλεως ἀναζωπυρούσης. Athenaeus VII S. 297 a. Clemens Alex., Paed. II 10 103. Das sonst bei Ign. herrschende αἷμα 'I. Χρ. (Trall. 8 1 Rom. 7 3 Philad. inscr. 4 Smyrn. 1 1 6 1 12 2) erscheint hier als αἷμα θεοῦ (s. oben den Exkurs). Das hat seine genaue Parallele in Act 20 28, wenn dort das τοῦ θεοῦ (SB) dem τοῦ κυρίου (ACD) vorgezogen werden muß. Andernfalls würde sein frühstes Seitenstück Tertullian, ad uxor. II 3 stehen: *sumus . . pretio empti; et quali pretio? sanguine dei.* Doch vgl. die häufige Rede vom Leiden Gottes in bezug auf Christus (wie Ign., Rom. 6 3) I Clem. 2 1 (nach cod. A). Test. XII patr. Levi 4: ἐπὶ τῷ πάθει τοῦ ὑψίστου. Melito, Serm. de pass. (Otto, Corpus apolog. IX 416. 422). Tatian, Orat. 13. Tertullian, de carne Christi 5; adv. Marc. II 16. 27. Freilich bleibt zweifelhaft, ob Ign., wenn er von der Segenswirkung des Blutes Gottes redet, an das versöhnende Leiden und Sterben Christi denkt und nicht vielmehr an den Genuß des Blutes Gottes beim Herrnmahl. Von seiner Schätzung dieser kirchlichen Einrichtung werden wir noch hören (s. unten 5 2 20 2). — συγγενικός = verwandt, von gleicher Art; s. Diogenes Laert. X 129 (Epikur). Plutarch, de sera num. vind. 19 S. 561 b; Pericl. 22 S. 164; Themist. 5 S. 114. Aristeasbrief 147. Gemeint ist mit dem, ihrer Art verwandten, Werk das Verhalten der Epheser dem Ign. gegenüber. — 2 Zum gemeinsamen (Christen-)Namen und der gemeinsamen Hoffnung (Eph. 21 2 Philad. 5 2 11 2) vgl. die κοινὴ πίστις Tit 1 4 und die κοινὴ σωτηρία Jud 3. Der Name grenzt die Christenheit gegenüber der Masse der Menschen ab und zieht ihr deren Feindschaft zu (Mc 13 13 Mt 10 22 24 9 Lc 21 12 Joh 15 21 I Petr 4 14—16 Act 5 41 Polyc. ad Phil. 8 2 Hermas Vis. III 2 1 Sim. IX 28 2. 3. 5. 6 Justin, Apol. I 4 3 Tertullian, Apolog. 2). Die ἐλπίς als Grund der Verfolgung wie I Petr 3 15. — ἐπιτυγχάνειν (auch im NT, Rm 11 7 doppelt wie hier, Hebr 6 15 11 33 Jac 4 2) gehört zu den Lieblingsausdrücken des Ign. S. zu 12 2. θηριομαχεῖν hat vielleicht Paulus (I Cor 15 32; s. Handbuch z. St.), sicher hat es Ign. Rom. 5 1 bildlich gebraucht. An unserer Stelle jedoch, wie Trall. 10, ist das Wort wirklich zu fassen. Ueber den Tierkampf, den Ign. zu sterben hofft, s. L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms [8] II 1910 S. 365. 367. 393. 409 ff. Vom Ausgang der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts an mehren sich die Quellenbelege dafür, daß Christen zum Tierkampf verurteilt worden sind: Hermas Vis. III 2 1. Ep. ad Diogn. 7 7. Justin Dial. 110. Martyrium Polycarpi 2 4 3. 4. 12 2. Brief der Gemeinden von Vienne u. Lugd. b. Euseb. H. e. V 1 37. 47. 50. Minucius Felix, Oct. 37 5. Da wir wissen, daß man die Delinquenten von Provinz zu Provinz verschickt, auch nach Rom transportiert hat, um den dortigen Bedarf zu decken (auf derartige Vorgänge beziehen sich die Anordnungen im Corpus juris Dig. 48, 19, 31: *ad bestias damnatos favore populi praeses dimittere non debet: sed si eius roboris vel artificii sint, ut digne populo romano exhiberi possint, principem consulere debet. Ex provincia autem in provinciam transduci damnatos sine permissione principis non licere, divus Severus et Antoninus rescripserunt*), haben wir keinerlei besondere Motivierung für die Reise des Ign. nötig. Er ist nicht wie Paulus infolge einer Berufung auf den Kaiser nach Rom gekommen. Der Gedanke einer Appellation mußte in dem unwahrscheinlichen Fall, daß der Besitz des römischen Bürgerrechtes

Gebet hin es zu erlangen, in Rom mit den wilden Tieren kämpfen zu dürfen, damit ich es erlangen könnte, ein Jünger zu sein, habt ihr
3 euch beeilt, mich zu sehen. Da ich nun eure ganze große Zahl im Namen Gottes empfangen habe in der Person des Onesimus, des in (seiner) Liebe unbeschreiblichen, eueres Bischofs im Fleische, von dem ich wünschte, ihr möchtet ihn nach Jesu Christi Art lieben und alle-

---

sie ihm überhaupt gestattet hätte, dem Manne unendlich fern liegen, der sich mit allen Fasern seines Herzens nach der Blutzeugenschaft sehnte, der, wie der Römerbrief lehrt, bei dem Gedanken, andere könnten Schritte für ihn tun, förmlich bebte. Ign. ist als rechtskräftig Verurteilter zur Exekution nach Rom geschafft worden. — Ign. gebraucht μαθητής wohl im Sinne von „Anhänger", „Jünger" (Magn. 9 2. 3 10 1 Pol. 2 1). Daneben aber erscheint das Wort bei ihm wie an unserer Stelle als gleichwertig mit „Märtyrer" (Trall. 5 2 Pol. 7 1). Das zusammenhaltende Band bilden Aeußerungen, nach denen der Getaufte, solange sein Blut noch nicht für den Glauben geflossen ist, ein Anfänger im Jüngertum ist (Eph. 3 1 Rom. 5 3. 1) und noch keinerlei Anspruch auf die Bezeichnung μαθητὴς ἀληθής erheben kann (Rom. 4 2), wie er auch die Ehrentitel Χριστιανός und πιστός eigentlich noch nicht verdient (Rom. 3 2). Die hier vorliegende Anschauungsweise, sowie der Sprachgebrauch sind schon vor Ign. angebahnt, wenn Lc 14 27 niemand als μαθητής anerkannt werden soll, der nicht wie der Meister und in seiner Nachfolge das Kreuz getragen hat. Als echtester Jünger Jesu erweist sich Stephanus, der denn auch dem Märtyrertod mit ganz ähnlichen Worten, wie der Meister selbst, entgegengeht: Act 7 60 = Luc 23 46. 34. Vom Ende des Polykarp wird ausdrücklich betont, daß es sich fast ebenso wie der Tod Jesu abgespielt hätte: Martyr. Polyc. 1: σχεδὸν γὰρ πάντα τὰ προάγοντα ἐγένετο, ἵνα ἡμῖν ὁ κύριος ἄνωθεν ἐπιδείξῃ τὸ κατὰ τὸ εὐαγγέλιον μαρτύριον, 19 1. Deshalb heißen hier die Blutzeugen speziell die „Jünger und Nachahmer des Herrn" 17 3: τοὺς μάρτυρας ὡς μαθητὰς καὶ μιμητὰς τοῦ κυρίου ἀγαπῶμεν. Entsprechend sagt der Bericht der Gemeinden von Lugdunum und Vienne von Vettius Epagathus: ἦν γὰρ καὶ ἔστιν γνήσιος Χριστοῦ μαθητής, ἀκολουθῶν τῷ ἀρνίῳ ὅπου ἂν ὑπάγῃ (Euseb., H. e. V 1 10; vgl. Apoc 14 4). Hegesipp hat den Märtyrertod des Herrnbruders Jakobus in einer Weise beschrieben, die deutlich zeigt, welch großen Wert er darauf legt, daß die Geschichte vom Ende der beiden Brüder sich möglichst genau entspricht (Euseb., H. e. II 23; über die Einzelheiten s. Lgft I S. 612). Die Auffassung des gleichen Hegesipp vom Kreuzestode des Symeon, des Sohnes des Klopas, kleidet Eusebius in die Worte: τῷ τοῦ κυρίου πάθει παραπλήσιον τέλος ἀπηνέγκατο (H. e. III 32 2). S. zum Ganzen: Kattenbusch, Der Märtyrertitel, Z. nt. Wissenschaft 1903, S. 111 ff. Holl, Die Vorstellung vom Märtyrer, Neue Jahrb. f. d. klass. Altertum 1914, S. 521 ff. Reitzenstein, Bemerkungen zur Märtyrerliteratur I, Nachrichten der Göttinger Gesellschaft 1916, S. 457 f. Baden, Der Nachahmungsgedanke im Polykarpmartyrium, Theologie und Glaube 1911, S. 115—122. Reuning, Zur Erklärung des Polykarpmartyriums 1917, S. 10 ff. Das ἰδεῖν ist (vgl. 2 1 und Magn. 2. 6 1 Trall. 1 1) durch eine Gesandtschaft vermittelt, deren Glieder wir alsbald (1 3 2 1) kennen lernen werden: Bischof Onesimus, Diakon Burrus, außerdem Crocus, Euplus, Fronto. **3** Die πολυπλήθία (G; g hat πολυπλήθεια wie II Macc 8 16) der Christen von Ephesus läßt sich so wenig zahlenmäßig einigermaßen sicher abschätzen wie das πολὺ πλῆθος Mc 3 7 I Clem. 6 1 oder die *ingens multitudo* Tacitus, Ann. XV 44. Der Name Ὀνήσιμος (s. Handbuch zu Col 4 9) war recht häufig

samt ihm ähnlich sein, ... Denn gepriesen sei, der euch, die ihr es wert seid, begnadete, einen solchen Bischof zu besitzen.

Bezüglich meines Mitsklaven Burrus, eueres nach Gottes Sinn 2 (lebenden), in allen Stücken gesegneten Diakonen, wünschte ich wohl, daß er (bei mir) bliebe zu euerer und des Bischofs Ehre. Auch Crocus, der Gottes und euer Würdige, den ich als verkörperndes Abbild der von euch ausgehenden Liebe aufgenommen habe, hat mir in

---

und besonders beliebt für Sklaven (Phm 10 u. s. Lightfoot, S. Paul's Epistles to the Colossians and to Philemon, letzte Ausgabe 1904, S. 308 f.). Daß er auch in Ephesus vorkam, beweist CIG 2983. Einem offenbar hervorragenden Christen dieses Namens hat Melito von Sardes eines seiner Werke gewidmet (Euseb., H. e. IV 26 12. 13). Unser Bischof wird noch 2 1 6 2 mit Namen genannt. ἀδιήγητος = „unbeschreiblich" wie im Aristeasbr. 89. 99. Der Bischof „im Fleisch" steht im Gegensatz zu einem anderen Bischof, der kein Mensch ist, entweder zu Gott (wie Magn. 3 1. 2) oder zu Christus (wie Rom. 9 1) oder auch zu beiden zusammen (wie Pol. inscr.). εὔχομαι könnte an sich wohl „beten" bedeuten; aber 2 1 legt die Uebersetzung „wünschen" (wie Act 27 29 paul. Rm 9 3) näher. Das κατὰ Ἰησοῦν Χριστόν (vgl. paul. Rm 15 5, auch II Cor 11 17) kann dann keinesfalls zu ihm gehören, sondern ist, wie auch die Parallelen (Magn. 8 2 Trall. 2 1 Philad. 3 2) deutlich zeigen, zum Folgenden zu ziehen. Dem Vordersatz mit ἐπεί folgt hier so wenig wie in dem ganz ähnlichen Fall Magn. 2 (vgl. auch Magn. 5 1. 2 Rom. 1 1) ein Nachsatz. Die sich stürmisch herzudrängende Begründung für den Inhalt des Wunsches, hat seinen Fortfall herbeigeführt. Wie die Komposita mit ἄξιος (s. S. 194), so liebt Ign. auch dieses Adjektivum in unverbundenem Zustand. Besonders gern hebt er die Würdigkeit anderer hervor (Eph. 2 1 Rom. 10 2 Smyrn. 9 2 Pol. 8 1, speziell ἄξιος θεοῦ Eph. 2 1 4 1 Rom. 10 2), während er die eigene in Zweifel zieht oder ganz bestreitet (Eph. 2 2 Magn. 12. 14 Trall. 4 2 13 1 Rom. 9 2 Smyrn. 11 1). Vgl. auch Eph. 3 1. **II 1** Aus der Tatsache, daß Ign. das Wort σύνδουλος, wo er es verwendet, als Bezeichnung für Diakonen gebraucht (noch Magn. 2 Philad. 4 Smyrn. 12 2), hat Bruston, Ignace d'Antioche, ses épîtres, sa vie, sa théologie 1897, S. 30 bis 35 wenigstens für den Ign. der kleinasiatischen Briefe geschlossen, daß zwischen ihm und jenen Beziehungen engster Art bestanden hätten, daß Ign. selbst Diakon gewesen sei. Doch Ton und Haltung der Schreiben sind (auch abgesehen davon, daß ihr Verfasser kein anderer ist als der von Rom., der sich den Bischof von Syrien nennt 2 2 9 1; s. auch zu Eph. 21 2) dieser Annahme ungünstig. Und das Nebeneinander von „Mitsklave" und „Diakon" läßt sich vielleicht auch ohne sie aus dem Vorbild des Paulus (Col 1 7 4 7) befriedigend erklären. Der Name des Mitsklaven findet sich in seiner griechischen wie lateinischen Form bei Schriftstellern und in den Inschriften; Βοῦρρος: Josephus, Ant. XX 8 2. Dio Cassius 68 8 72 3. IG III 901. 3056. Latyschev, Inscr. orae sept. Ponti Euxini I Nr. 2 19. *Burrus*: Martial IV 45 4 V 6 6 CIL III 3193 Suppl. 11544 VI 35758. IX 2108 X 5340 u. ö.; s. auch den Thesaurus linguae latinae. Die Formel κατὰ θεόν ist wie die ähnliche κατὰ Ἰησοῦν Χριστόν (s. zu 1 3) dem Ign. geläufig (Eph. 8 1 Magn. 1 1 13 1 Trall. 1 2 Philad. 4 Smyrn. 11 3); vgl. II Cor 7 9. 11. Die Bitte bezüglich des Burrus ist in Erfüllung gegangen. Während die anderen ephesischen Gesandten von Smyrna aus, wo das Zusammentreffen des Ign. mit der Abordnung stattfand und Eph. geschrieben wurde (21 1), in die Heimat zurückkehrten, ist er bei Ign. geblieben, um ihm das Geleit nach Troas zu geben.

allen Dingen Erholung verschafft, wie auch ihn der Vater Jesu Christi erquicken möge samt dem Onesimus, Burrus, Euplus und Fronto, 2 durch die ich euch alle mit den Augen der Liebe erblickt habe. Ich möchte euer immerfort froh werden, wenn anders ich es verdiene. Darum ist es schicklich, auf jede Weise Jesus Christus zu verherrlichen, der euch verherrlicht hat, auf daß ihr in einmütiger Unterordnung festgeschlossen, dem Bischof und dem Presbyterium gehorsam, in allen Stücken geheiligt seid.

Er ist damit zugleich einem Wunsch und Auftrag der Kirche von Smyrna nachgekommen (Philad. 11 2 Smyrn. 12 1). Der nicht sehr häufige Name Κρόκος, dessen Träger Rom. 10 1 wieder erwähnt wird, findet sich bei Dittenberger, Or. inscr. 140 CIG III addenda 4716 d [44] P. Lond. II 257 [221. 223] BGU 537 [1], als *Crocus* im CIL X 826. 2547, auch bei Ovid, Metam. IV 283. ἐξεμπλάριον (noch Trall. 3 2 Smyrn. 12 1) gehört zu den Latinismen bei Ign. (s. zu Pol. 6 2), die man früher wohl als Merkmale römischen Ursprungs unserer Briefe gewertet hat. Aus ἐξ. darf man einen solchen Schluß nicht ziehen; denn es begegnet nachweislich fern von Italien. S. außer der Inschrift von Dionysopolis in Phrygien, die Ramsay, The cities and bishoprics of Phrygia I 1895, S. 149 anführt (sie enthält das Wort ἐξενπλον), und dem zweifelhaften Material aus dem Journal of Hellenic Studies 1887, S. 381 ff. (auf das Lightfoot I 411 1 verweist) P. Oxy. VII 1066 und Ps.-Methodius, in ramos palmarum 2 (Migne, ser. gr. XVIII S. 388 a). Wie das lateinische *exemplarium*, so bedeutet auch das griechische Aequivalent 1. Muster, Vorbild, Modell (Arnobius, adv. nationes VI 13), 2. Kopie, rechtsgültige Abschrift, dann verkörperndes Abbild. In diesem Sinne nennt Ps.-Methodius das Füllen des Palmeneinzugs τὸ τῶν ἀλογίστων ἐθνῶν ἀλόγιστον ἐξεμβλάριον (so!). ἀναψύχειν (auch Trall. 12 2) wie an der ähnlichen Stelle II Tim 1 16. Die Beobachtung, daß der Optativ, den das NT relativ selten verwendet, im zweiten nachchristlichen Jahrhundert wieder aufzuleben beginnt (Radermacher, Gramm. S. 133), läßt sich auch an Ign. machen, der diesen Modus nicht ungern gebraucht; vgl. noch Eph. 2 2 11 2 12 2 Magn. 2. 12 Trall. 13 3 Rom. 5 2. 3 Philad. 11 1 Smyrn. 5 3 9 2 Pol. 1 1 6 1. 2. H. Reinhold, De graecitate patrum apostolicorum librorumque apocryphorum novi testamenti quaestiones grammaticae 1898, S. 109. 110. Der Name Εὔπλους z. B. auch CIG 1211. 2072. Latyschev I 58. 61. 63. Inschriften von Hierapolis (Jahrb. d. kaiserl. deutsch. archäolog. Instituts 4. Ergänzungsheft 1898) 194. 270; als *Euplus* z. B. CIL III 2571 Suppl. 9054 IX 4665 X 7667. 7700. Der Diakon und Märtyrer Euplus aus Catana auf Sizilien (H. Achelis, Das Christentum in den ersten 3 Jahrhunderten II 1912, S. 313. 437). Φρόντων ist der bei den Lateinern sehr beliebte Name *Fronto*, dessen für das junge Christentum wichtigster Träger der Rhetor *Marius Cornelius Fronto* war (bald nach 150 wirkend, zuerst genannt von Minucius Felix, Oct. 31 2). Das griechische Φρόντων z. B. Josephus, Bell. VI 4 3 9 2. Dittenberger, Or. inscr. 533 [34]. CIG II addenda 2349 [k] III 5120 IV 9919. Latyschev IV 93. Inschriften von Pergamon (ed. Fränkel 1890/95) 511. Griechische Papyri zu Gießen I (1910) 59 [II]. P. Oxy. IX 1188. — κατὰ ἀγάπην, nicht κατὰ σάρκα. 2 Der mit ὀναίμην (c. gen. auch Magn. 2. 12 Rom. 5 2 Pol. 1 2 6 2, s. zum Sprachgebrauch Phm 20 und Wetsteins sowie Lgfts Noten zu dieser paulinischen Stelle) beginnende Satz steht fast wörtlich ebenso lautend Magn. 12, seine erste Hälfte ganz gleich Pol. 6 2. Zu dem Ausdruck der Selbsterniedrigung, der für den Stil des Ign. charakteristisch ist, s. oben

S. 199. — πρέπον ἐστίν (auch Magn. 3 2 4 Rom. 10 2 Philad. 10 1 Smyrn. 7 2) wechselt mit πρέπει (Eph. 4 1 Magn. 3 1 Trall. 12 2 Smyrn. 11 2 Pol. 5 2 7 2). Das οὖν schließt das Folgende an das Vorhergehende als Andeutung, wie die Leser dem Ign. zur Erfüllung seines eben geäußerten Verlangens verhelfen können. Zu dem Gedankenspiel, das das Aktivum (verherrlichen) mit dem Passivum (Verherrlichung empfangen) verbindet, vgl. Philad. 10 1. 2 δοξάσαι τὸ ὄνομα . . καὶ ὑμεῖς δοξασθήσεσθε Trall. 5 2 Rom. 8 1 Philad. 11 1 Smyrn. 5 1 10 2 Pol. inscr. 6 1 und s. Gal 4 9 I Cor 13 12 I Joh 4 10. 11. 19. Zur gegenseitigen Verherrlichung Jesu Christi und der Gläubigen s. Joh 17 10. 22. Zu κατηρτισμένοι (Philad. 8 1 Smyrn. 1 1) vgl. I Cor 1 10. πρεσβυτέριον (noch Eph. 4 1 20 2 Magn. 2. 13 1 Trall. 2 2 7 2 13 2 Philad. 4. 5 1 7 1 Smyrn. 8 1 12 2) ist Lc 22 66 Act 22 5 Name für das jüdische Synedrium, I Tim 4 14 dagegen, wie bei Ign., Bezeichnung für die Gesamtheit der christlichen Presbyter.

Die Gemeindeverfassung bei Ign. Der Römerbrief scheidet bei diesen Erörterungen aus, da er über Verfassungsangelegenheiten fast völlig schweigt. Nur die kleinasiatischen Briefe kommen in Betracht. Sie lehren uns die Verhältnisse in den Teilen Kleinasiens, an die sie sich wenden, und doch wohl auch in Syrien kennen. Denn man darf annehmen, daß Ign. in Syrien durchzusetzen bemüht gewesen ist, was er für Kleinasien verlangt. Und wenn sein Streben dort nicht von vollkommenem Erfolg gekrönt worden sein mag, so sehen wir ihn doch auch hier um ein Ideal ringen, nicht vollendete Zustände befriedigt preisen. Eins hat sich allerdings bereits durchgesetzt und braucht nicht gefordert zu werden. Die Spitze der Gemeinde bildet der eine Bischof. Von fast allen Kirchen erfahren wir den Namen ihres Hauptes: Onesimus von Ephesus (Eph. 1 3 2 1 6 2), Damas von Magnesia (Magn. 2), Polykarp von Smyrna (Magn. 15 Pol. inscr. Eph. 21 1), Polybius von Tralles (Trall. 1 1). Der einzigen Ausnahme gegenüber wird wie auf etwas Selbstverständliches auf das εἷς ἐπίσκοπος gepocht (Philad. 4, vgl. 1 1 3 2). Und wie sich Ign. von Antiochien Bischof von Syrien nennt (Rom. 2 2, vgl. Eph. 21 2), so mögen auch seine kleinasiatischen Amtsgenossen mit den Christen ihrer Hauptstadt denen der dazugehörigen — durch die Häufung der großen Städte in jener Gegend freilich recht eingeschränkten — Landschaft vorgestanden haben (vgl. Cilicien: Philad. 11 1 u. s. zu Rom. inscr.). Braucht Ign. somit gegen eine Mehrheit von Bischöfen in derselben Kirche gar nicht anzukämpfen, so läßt er sich um so mehr angelegen sein, die Stellung des einen Bischofs zu der eines absoluten Monarchen auszubauen. Das leitende Motiv dabei ist der Wunsch, die Kirche durch straffe Organisation gegenüber der Ketzerei widerstandsfähig zu machen. Angesichts der Häresie, die den Zusammenhalt der Christen mit Spaltung bedroht, sollen sich die Gläubigen zu Schutz und Abwehr um den Bischof scharen und eine unauflösbare Einheit bilden (Magn. 6 1 7 1. 2 13 2 Trall. 6. 7 Philad. inscr. 3 2 8 1). Die Einheit untereinander und mit dem Bischof bedeutet aber zugleich Unterordnung unter ihn. So wird denn kein Gebot gründlicher eingeschärft als dies: gehorcht dem Bischof, kommt ihm mit Ehrfurcht entgegen! Vgl. Eph. 2 2 4 1 5 3 6 1 20 2 Magn. 3 1. 2 13 2 Trall. 2 1 13 2 Smyrn. 8 1. Demgemäß spricht Ign. von Wesen und Stellung des Bischofs in den höchsten Tönen. Der Bischof ist vom Herrn gesandt (Eph. 6 1) und mit besonders wirksamer Gebetskraft ausgestattet (Eph. 5 2). Von den ἐπίσκοποι gilt: ἐν Ἰησοῦ Χριστοῦ γνώμῃ εἰσίν (Eph. 3 2). In der Kirche nehmen sie eine einzigartige Stellung ein und finden daher neben den Gläubigen besondere Erwähnung (Eph. 2 1). Wo diese Stellung genauer präzisiert wird, ergibt sich das Verhältnis: die Gläubigen zu ihrem Bischof, wie die Kirche zu Christus, wie Christus zum Vater (Eph. 5 1) Der Gehorsam gegen den Bischof wird dem gegenüber Christus gleichgestellt (Eph. 6 1 Trall. 2 1). Ja des Bischofs Sache ist Gottes Sache (Eph. 5 3 Magn. 3 Philad. 3 2 Smyrn. 9 1 Pol. 6 1); denn er führt den Vorsitz

an Gottes Statt (Magn. 6 1. 2). Deshalb ist er auch schlechthin der Oberste, und jeder, der größere Ehre genießen will als er, verfällt dem Verderben (Pol. 5 2). Auch Jugend oder menschliche Unvollkommenheit irgendwelcher Art vermögen seine Geltung nicht zu beschränken (Magn. 3 Eph. 6 1). Vielmehr kann die Gemeinde der überragenden Würde ihres Bischofs nur dadurch gerecht werden, daß sie sich gesagt sein läßt, nichts ohne ihn zu tun. Alle Lebensbetätigungen der Kirche erhalten durch ihn erst die rechte Weihe (Magn. 4. 7 1 Trall. 2 2 7 2 Philad. 7 2 Smyrn. 8 1. 2 9 1 Pol. 5 2). Damit ist schon gesagt, daß die Wirksamkeit des Bischofs in seiner Gemeinde eine universale ist. Ihm steht die Oberleitung zu, ihm liegt Predigt und Seelsorge ob, um seine Person versammeln sich die Gläubigen, in seiner Gegenwart findet die rechtmäßige Feier der Eucharistie statt, wird die Taufe gespendet, die Ehe geschlossen. Und er ist es, der über der Reinheit der Lehre wacht. Die hohe Stellung des Bischofs hat Ign. übrigens nicht durch Zurückführung des Episkopates auf die Apostel begründet. Auch kennt er zwar die καθολικὴ ἐκκλησία (Smyrn. 8 2), aber keinen menschlichen Bischof, der ihr geböte. Nur die Einzelkirchen besitzen menschliche Oberhäupter, Bischof der Gesamtkirche, und durch sie der Lokalgemeinden, ist Gott oder Christus (s. zu Eph. 1 3). — Eph. 2 2 war neben dem Bischof das Presbyterium genannt worden. Ign. zieht diesen Sammelausdruck vor (s. oben), vermeidet daneben aber keineswegs den Plural οἱ πρεσβύτεροι, um die einzelnen Glieder der Körperschaft zu bezeichnen (Magn. 3 1 7 1 Trall. 3 1 12 2 Philad. inscr. Pol. 6 1). Auch die Presbyter sind Respektspersonen für die Gemeinde (Eph. 2 2 Magn. 7 1 Trall. 2 2 Pol. 6 1). Aber sie stehen dem gewöhnlichen Gläubigen gleich in der von ihnen geforderten Unterordnung unter den Bischof (Mag. 3 1 Trall. 12 2). Heißen die Presbyter ἄξιοι, so empfängt der Bischof das gleichsam gesteigerte Prädikat ἀξιόθεος (Magn. 2). Und schon die Reihenfolge, in der ἐπίσκοπος und πρεσβυτέριον, wo sie zusammen auftreten (s. unten), ständig erscheinen, beweist genügend, daß jenem die Vorzugsstellung gebührt. Von der Art der Betätigung der Presbyter verschafft uns Ign. kein deutliches Bild. Nur das darf man wohl sagen, daß sie, wenn auch eine Stufe tiefer stehend, an der Seite des Bischofs ihren Platz haben. So oft nämlich zu den Bischöfen und Presbytern jene dritte Kategorie von Gemeindebeamten, die wir Eph. 2 1 in der Person des Burrus kennen gelernt haben, tritt (Magn. 6 1 13 1 Trall. 2. 3 1 7 2 Philad. inscr. 4. 7 1 10 2 Smyrn. 8 1 12 2 Pol. 6 1), so werden doch nur Bischof und Presbyter (Eph. 2 2 20 2 Magn. 2. 7 1 Trall. 13 2), nicht aber jener und die Diakonen zu einer Einheit verbunden. Dem entspricht, daß das Presbyterium τὸ συνέδριον τοῦ ἐπισκόπου heißt (Philad. 8 1). Die Presbyter umgeben den Bischof, wie die Apostel Christus (Trall. 2 1. 2). So kann dem Presbyterium kein höheres Lob gespendet werden als dies, es bilde mit dem Bischof ein harmonisches Ganzes, wie die Saiten mit der Zither (Eph. 4 1). Bei der Energie, mit der Ign. alles in der Kirche dem Bischof, seiner Leitung und Aufsicht, unterstellt, kann es für seinen Willen eine irgendwie selbständige Wirksamkeit der Presbyter nicht geben. Dem Bischof zu raten, ihm zu helfen, seine Absichten ins Werk zu setzen, liegt ihnen ob, nicht mehr. — Zwischen dem Presbyterium und den einfachen Gläubigen stehen dem Rang nach die Diakonen (vgl. Smyrn. 12 2), die, wo die Gemeindeämter zusammen genannt sind (d. Stellen s. oben), immer den dritten Platz einnehmen. Auch ihnen kommt Achtung und Gehorsam seitens der Gemeindeglieder zu (Trall. 3 1 Smyrn. 8 1); aber ihrerseits haben sie nicht nur dem Bischof, sondern auch dem Presbyterium zu folgen (Magn. 2). Jenen als den Leitern der Gemeinde treten sie als die ἐκκλησίας θεοῦ ὑπηρέται gegenüber (Trall. 2 3). Deshalb sollen sie ihren Ruhm darin suchen, jedermann Dienste zu leisten (Trall. 2 3). Ein besonders inniges Verhältnis zum Bischof als solchem charakterisiert sie bei Ign. nicht. Wohl spricht er von den Diakonen mehrfach mit besonderer Herzlichkeit und Hochachtung (s. oben zu 2 1). Er nennt sie die ihm γλυκύτατοι (Magn. 6 1). Das hat aber seinen Grund

[3] Nicht Befehle erteile ich euch, als wäre ich irgendwer. Denn, wenn ich auch gefesselt bin im Namen, so bin ich noch nicht vollendet in Jesus Christus. Stehe ich doch jetzt erst am Anfang des Jüngerwerdens und rede zu euch wie zu meinen Mitschülern. Eigentlich müßte ich ja von euch gesalbt werden mit Glauben, Ermahnung, Geduld, Ausdauer. [2] Aber da die Liebe mich bezüglich euer nicht schweigen läßt, deshalb habe ich den Gedanken gefaßt, euch zuzureden, daß ihr mit Gottes Sinn übereinstimmt. Ist doch auch Jesus

---

nicht darin, daß sie ihm in seiner Eigenschaft als Gemeindehaupt besonders nahestehen, sondern in persönlichen Erfahrungen. Drei Diakonen erscheinen in seiner nächsten Nähe auf der Todesreise als seine Vertrauten und Diener, Burrus, den ihn die Epheser und Smyrnäer beigeordnet haben (s. zu 2 1), Rheus Agathopus, der ihm von Syrien aus nachgereist ist, und Philo von Cilicien (Philad. 11 1 Smyrn. 10 1 13 1). Zur Erfüllung derartiger Aufgaben eigneten sich die Diakonen offenbar besonders gut, da ihr Amt sie nicht so eng an die Heimatgemeinde fesselte. Bischöfe konnten sich wohl nur Reisen in die Nachbarschaft gestatten (Philad. 10 2). In Smyrna hat Ign. die Bischöfe von Ephesus (s. zu 2 1), Magnesia (Magn. 2. 15) und Tralles (Trall. 1 1), auch zwei Presbyter aus Magnesia (Magn. 2) empfangen. Die Briefe aus dem entlegeneren Troas bezeugen keine solchen Besuche. Vgl. auch Handbuch zu Phil 1 1 I Tim 3 7 5 7 Tit 1 17 ff. J. Réville, Les origines de l'épiscopat I 1894. A. Harnack, Entstehung und Entwicklung der Kirchenverfassung 1910. H. Lietzmann Zeitschr. f. wiss. Theol. 55, 140 ff.

III 1 οὐ διατάσσομαι wie Trall. 3 3 Rom. 4 3. Dort gewinnt auch das τὶς seinen Inhalt durch ἀπόστολος oder Πέτρος καὶ Παῦλος. Ueber den Ausdruck der Bescheidenheit vgl. zu 1 3. Doch finden sich ähnliche Wendungen z. B. auch Barn. 1 8 4 6. 9 οὐχ ὡς διδάσκαλος (Ign. will nur συνδιδασκαλίτης sein), Ps.-Clemens, Epist. Petr. ad Jacob. 2 ed. de Lagarde S. 3 22 οὐχ ὡς προφήτης ὢν ἐπίσταμαι u. s. paul. Eph 3 8 (I Cor 15 9) I Tim 1 15 Polycrates bei Eusebius, H. e. V 24 6 κἀγὼ ὁ μικρότερος πάντων ὑμῶν, Polyc. ad Phil. 12 1, Lucian an Celerinus (Cyprian, Ep. 22 1). Außergewöhnlich ist bei Ign. nur die Häufung. Ueber den Gedanken, daß die Ketten noch keinen vollkommenen Jünger machen, s. zu 1 2. Das absolute ὄνομα (noch 7 1 Philad. 10 1, vgl. auch Act 5 41 III Joh 7 I Clem. 43 2 II Clem. 13 1. 4 Hermas Sim. VIII 10 3 IX 13 2 28 3 Tertullian, Apolog. 2: *confessio nominis*) ist hier der Name Christi (vgl. Rom. inscr. 9 3 Smyrn. 4 2 12 2 Pol. 5 1); s. auch zu 20 1 das absolute θέλημα, zu Trall. 13 2 das absolute ἐντολή, zu Smyrn. 12 1 das absolute χάρις. συνδιδασκαλίτης scheint bisher noch an keiner anderen Stelle nachgewiesen zu sein. Es bedeutet aber ohne Zweifel den Mitschüler (= συμμαθητής Joh 11 16). Gemeinsamer Lehrer ist nach Eph. 15 1 Christus. Das Bild der Schulgemeinde geht in ein anderes über. Der Athlet, mit dessen Kampf Pol. 3 1 das Ringen des Christen verglichen wird, bedarf der Salbung. Chrysostomus sagt in seiner Homilie über Ign. (ed. Benedict. II S. 598 b): αἱ γὰρ κατὰ τὴν ὁδὸν πόλεις συντρέχουσαι πάντοθεν ἤλειφον τὸν ἀθλητὴν καὶ μετὰ πολλῶν ἐξέπεμπον τῶν ἐφοδίων. Ign. nennt hier solche Dinge, deren er auf seinem Gang nach Rom besonders bedarf. Unter ihnen ist πίστις schwerlich = „Treue", vielmehr entsprechend dem sonstigen Sprachgebrauch der Briefe = „Glaube". **2** προλαμβάνειν = „ergreifen" (Gal 6 1 Sap 17 17), dann: „geistig erfassen", „an etwas denken" (Aristeasbrief 206). συντρέχω hier wie Ps.-Clemens, Hom. I 10 XX 22 συνέδραμον αὐτοῦ τῷ βουλήματι. — γνώμη τοῦ θεοῦ, eine dem Ign. eigentümliche Wendung,

14*

Christus, unser unerschütterliches Leben, des Vaters Sinn, wie auch die Bischöfe, (selbst) in den fernsten Ländern eingesetzt, in Jesu Christi Sinn sind.

4 Deshalb schickt es sich für euch, mit des Bischofs Sinn übereinzustimmen, was ihr ja auch tut. Denn euer Presbyterium, das seinen Namen mit Recht trägt, das Gottes würdige, ist mit dem Bischof so zu einem harmonischen Ganzen verbunden, wie die Saiten mit der Zither. Darum ist eure Einmütigkeit und zusammenklingende Liebe 2 ein Lobgesang auf Jesus Christus. Aber auch Mann für Mann sollt ihr zum Chor werden, auf daß ihr in Einmütigkeit zusammenklingend, Gottes Tonweise in Einheit anschlagend mit einer Stimme dem Vater durch Jesus Christus lobsingt, auf daß er euch höre und aus eueren

auch Rom. 8 3 Smyrn. 6 2 Pol. 8 1, γνώμη Ἰησοῦ Χριστοῦ noch Philad. inscr. (wo auch der Zusammenhang ein sehr ähnlicher). S. auch zu Philad. 3 3. Ueber die verschiedenen Bedeutungen, in denen sich die Vokabel ἀδιάκριτος findet, vgl. Lgft. z. St. Es kann etwas bezeichnen, in dem es nichts Zwiespältiges, Unsicheres, Schwankendes gibt (vgl. Jac 3 17 + 1 6). Bei Ign. würde an allen Stellen (Magn. 15 Trall. 1 1 Rom. inscr. Philad. inscr.) die Bedeutung „unerschütterlich" passen. Und mindestens nicht gegen sie sprechen Magn. 1 2, wo Christus τὸ διὰ παντὸς ἡμῶν (so nach G) ζῆν, Smyrn. 4 1, wo er τὸ ἀληθινὸν ἡμῶν ζῆν heißt. Ueber den substantivischen Gebrauch des Infinitivs ζῆν (Eph. 11 1 17 1 Magn. 1 2 5 2, hier im Gegensatz zu einem τὸ ἀποθανεῖν, Trall. 9 2 Smyrn. 4 1) vgl. Handbuch zu Hebr 2 15. Jesus Christus heißt unser unerschütterliches Leben, weil wir in ihm dieses Leben besitzen, wie Smyrn. 4 1 'Ι. Χρ., τὸ ἀληθινὸν ἡμῶν ζῆν Trall. 9 2 aufgelöst wird durch 'Ι. Χρ., οὗ χωρὶς τὸ ἀληθινὸν ζῆν οὐκ ἔχομεν. Mit der Bezeichnung Jesu Christi als τοῦ πατρὸς ἡ γνώμη, d. h. als Verkörperung der Gesinnung des Vaters, gewinnt Ign. den Uebergang von Gott zu den Bischöfen und damit den Anschluß an die Ermahnung 4 1, auf die er hinstrebt. Das absolute τὰ πέρατα = τὰ π. τῆς γῆς (Rom. 6 1) wie Ps 64 9: φοβηθήσονται οἱ κατοικοῦντες τὰ πέρατα ἀπὸ τῶν σημείων σου und Philo, Leg. ad Gaium 18 p. 548, 173 p. 571; Celsus bei Origenes c. Cels. VIII 72. Ueber ὁρίζειν in der Bedeutung „jemand zu etwas machen", „als etwas einsetzen" s. Handbuch zu paul. Rm 1 4. Die Bemerkung οἱ κατὰ τὰ πέρατα ὁρισθέντες soll wohl die Einheit ἐν Ἰησοῦ Χριστοῦ γνώμῃ um so effektvoller hervortreten lassen. Sie ist zugleich Ausdruck der Ueberzeugung, daß das Christentum bis in die entlegensten Gegenden gedrungen ist. Vgl. dazu A. Harnack, Die Mission und die Ausbreitung des Christentums [3] 1915 II S. 1 ff. **IV 1** Aehnliche Wendungen, wie das ὅπερ καὶ ποιεῖτε, finden sich Trall. 2 2 Smyrn. 4 1 Pol. 1 2 4 1 Rom. 2 1 Eph. 8 1 Trall. 3 2. Zur Zither und den Saiten vgl. Philad. 1 2. An unserer Stelle bewegt sich Ign. auch weiterhin noch in Ausdrücken, die dem Musikleben entnommen sind (vgl. auch Rom. 2 2 u. Irenaeus II 25 2 Stieren). Sie sind gewiß samt und sonders bildlich zu verstehen und dienen der Weiterführung des Gedankens der vollkommenen Einheit von Gott, Christus, den Bischöfen und der Gemeinde. Das Ἰησοῦς Χριστὸς ᾄδεται beweist auch in unwirklicher Fassung die kirchliche Sitte des Lobgesangs auf Jesus Christus; vgl. dazu paul. Eph 5 19 I Tim 3 16 Apoc 5 9. 12 15 3 19 6—8. Martyrium Polycarpi 19 2. Plinius, Epist. X 96 7 (?). **2** treten der Gesamtheit die einzelnen gegenüber.

guten Werken als Glieder seines Sohnes erkenne. So ist es nun nützlich, wenn ihr euch in untadeliger Einheit befindet, damit ihr auch immerfort an Gott Anteil habt.

Denn wenn mich in der kurzen Zeit mit euerem Bischof eine 5 solche Vertrautheit — nicht menschlicher, sondern geistlicher Art — verbunden hat, um wie viel mehr preise ich euch glücklich, die ihr ihm auf so innige Weise beigesellt seid, wie die Kirche Jesu Christo und wie Jesus Christus dem Vater, auf daß alles in Einheit zusammenklinge. Lasse sich niemand täuschen! Wenn einer nicht innerhalb 2 des Altarraums ist, so muß er auch das Brot Gottes entbehren. Denn wenn schon des einen oder anderen Gebet solche Kraft besitzt, wie viel

---

οἱ κατ' ἄνδρα ein charakteristisch ignat. Ausdruck; vgl. Eph. 20 2 Trall. 13 2 Smyrn. 5 1 12 2 Pol. 1 3. Trotz ἵνα ist mit G ᾄδετε zu lesen, wie im gleichen Fall am Schluß μετέχετε. Der Indicativ des Praesens nach ἵνα begegnet noch Trall. 3 3 8 2, aber auch I Cor 4 6 Gal 4 17 6 12 (διώκονται ACFG) Tit 2 4 (σωφρονίζουσιν SAF) Joh 5 20 (θαυμάζετε SL) 17 3 (γινώσκουσιν ADGL) Apoc 12 6 (τρέφουσιν SC). Martyrium Petri et Pauli 60 S. 170 8 Lipsius: ἵνα κατευθύνει. Acta Petri et Pauli 58 S. 203 17 Lipsius: ἵνα προηγοῦνται. Acta Pauli et Theclae 11 S. 243 Lips. im Apparat ἵνα μένουσιν. Zum Bilde von den Gliedern vgl. paul. Rm 12 4 I Cor 6 15 12 12 ff. (s. das Handbuch zu dieser Stelle) Eph 5 30, auch I Clemens 46 7 37 5. Für Ign. ist Christus das Haupt der Glieder (Trall. 11 2). **V 2** Zu μηδεὶς πλανάσθω vgl. I Cor 6 9 und die Erklärung dazu im Handbuch. Aehnlich Ign. Eph. 8 1 16 1 Philad. 3 3 Smyrn. 6 1. θυσιαστήριον ist an unserer Stelle wohl weniger der Altar selbst, als der Raum, in dem er steht; vgl. Apoc 11 1: μέτρησον . . τὸ θυσιαστήριον καὶ τοὺς προσκυνοῦντας ἐν αὐτῷ, 14 18 ἄγγελος ἐξῆλθεν ἐκ τοῦ θυσιαστηρίου. Wie man das Wort auch auffassen will, so lehrt es jedenfalls nicht, daß die christlichen Versammlungsstätten der ign. Zeit Altäre aufgewiesen hätten. Das Fehlen solcher, wie das von Götterbildern, Tempeln und Opfern hat den Christen den oft gehörten Vorwurf der Gottlosigkeit eingetragen; vgl. z. B. Minucius Fel., Octav. 32 1: *aras non habemus*. Celsus b. Orig., c. Cels. VIII 17; Orig. weiß in seiner Erwiderung nur von unsichtbaren Altären der Christen. θυσιαστήριον ist hier, wie Rom. 2 2 Magn. 7 2 Philad. 4 (vgl. auch Polyc. ad Phil. 4 3 Clemens Alex., Strom. VII 6 31 und Chrysostomus, Hom. XIII in Jo. ed. Bened. VIII 71 f.), bildlich zu fassen. Der Aufenthalt im Altarraum bedeutet nach dem Zusammenhang und der gleichgearteten Ausführung Trall. 7 2 das Bleiben in der kirchlichen Gemeinschaft unter der Autorität ihrer Leiter. Der ἄρτος τοῦ θεοῦ entstammt der Abendmahlsterminologie; vgl. Ign. Rom. 7 3, auch Joh 6 33 und s. den ganzen Zusammenhang dieser Stelle sowie die Erklärung im Handbuch. Mit dem Brot Gottes sind alle Segnungen der christlichen Religion gegeben. Ign. denkt nicht anders als Joh 6 53. Wer sich nicht da befindet, wo allein das echte Gottesbrot ausgeteilt wird, hat von seiner religiösen Betätigung nichts zu erwarten. Außerhalb der rechtgläubigen Kirche gibt es kein Heil. Das εἰ γὰρ κ. τ. λ. begründet dies damit, daß nur Bischof und Kirche mit der höchsten Fülle der Kraft ausgestattet sind. Da der Akzent durchaus auf den Nachsatz fällt, vermißt man es nicht allzusehr, daß Ign. zuvor nicht von der Wirkung des Gebets des einzelnen gesprochen und dadurch dem τοσαύτη einen Inhalt gegeben hat. Er dachte wohl an

3 mehr erst das des Bischofs und der ganzen Kirche. Wer nun nicht zur Versammlung kommt, der ist schon hochmütig und hat sich damit selbst das Urteil gesprochen. Denn es steht geschrieben: Gott stellt sich den Hochmütigen entgegen. Darum wollen wir bestrebt sein, uns nicht dem Bischof entgegenzustellen, damit wir Gott unterstellt seien.

6 Und je mehr einer einen Bischof schweigen sieht, um so größere Ehrfurcht soll er vor ihm haben; denn jeden, den der Hausherr in sein Hauswesen schickt, müssen wir so aufnehmen wie den, der ihn geschickt hat. Den Bischof müssen wir also offenbar wie den 2 Herrn selbst ansehen. Nun hat Onesimus selbst euerer Wohlordnung in Gott lautes Lob gezollt, daß ihr alle der Wahrheit gemäß lebt und daß keine Sekte bei euch heimisch ist. Vielmehr hört ihr auf niemanden mehr als auf Jesus Christus, wenn anders er in Wahrheit redet.

7 Es haben nämlich gewisse Leute die Gewohnheit, in schlimmer Arglist den Namen umherzutragen, während sie irgendwelche andere, Gottes unwürdige Dinge tun. Denen müßt ihr ausweichen wie wilden Tieren. Sind sie doch tolle Hunde, die tückisch beißen. Vor denen müßt ihr euch in acht nehmen, schwer heilbar, wie sie sind. 2 Einer nur ist Arzt, aus Fleisch zugleich und aus Geist, gezeugt und ungezeugt, im Fleisch geboren ein Gott, im Tode echtes Leben, aus Maria sowohl wie aus Gott, erst dem Leiden unterworfen und dann unfähig zu leiden, Jesus Christus unser Herr.

Sprüche wie Matth 18 19. 20, ohne die Nötigung zu empfinden, näher darauf einzugehen. **3** Das Zitat aus Prov 3 34 auch I Petr 5 5 Jac 4 6 I Clem. 30 2. Zum Stil des Ign. vgl. das Wortspiel: ἀντιτάσσεσθαι von Gott und von den Menschen gegenüber dem die Autorität Gottes verkörpernden Bischof und daneben ὑποτάσσεσθαι. **VI 1** versteht sich am besten von der Annahme aus, daß dem Bischof von Ephesus die Rednergabe versagt war; vgl. auch Philad. 1 1. Zum γάρ-Satz vgl. die Parabel Matth 21 33 ff., dazu Matth 10 40 Joh 13 20. **2** Der Schlußsatz kann wohl nur, wie oben versucht wurde, übersetzt werden, wenn εἴπερ (G) zu Recht besteht. Ein Jesus Christus, der ἐν ἀληθείᾳ redet, tritt dann einem häretischen gegenüber, den zu hören die Epheser keine Lust verspüren. Lgft und Hgf sind unabhängig voneinander auf die, von Krg gebilligte, Konjektur verfallen: ἢ περὶ Ἰ. Χρ. λαλ. ἐν ἀλ. = („auf keinen hört ihr mehr), als auf den, der euch von Jesu Christo in Wahrheit predigt". Der Gegensatz zur ketzerischen Verkündigung ist auch in diesem Fall deutlich. **VII 1** Zur Charakteristik der Irrlehrer vgl. Polyc. ad Phil. 6 3 u. Smyrn. 4 1. Das περιφέρειν (vgl. 11 2 Magn. 1 2 Trall. 12 2) läßt sie als Wanderprediger erscheinen. War ja auch der Gemeinde von Ephesus eben erst bestätigt worden, daß keinerlei Ketzerei in ihr eingewurzelt sei. Ueber das absolute ὄνομα s. zu 3 1. Tollen Hunden muß man aus dem Wege gehen. Da sie beißen, wenn man es am wenigsten vermutet, begibt man sich bei einer Annäherung in schwere Gefahr und kann ihnen doch nicht helfen. **2** Nachdem Aussagen wie Mc 2 17 Par. Lc 4 23 I Petr 2 24 vorausgegangen waren, wird Jesus direkt ἰατρός genannt, bald Arzt schlechthin, dann wieder Arzt der Seele oder des Körpers oder beider zusammen; vgl. (Ps.-?) Justin, de resurr. 10 S. 595 e: ὁ ἡμέτερος

So möge euch nun niemand täuschen, wie ihr euch ja auch 8 nicht täuschen laßt, da ihr ganz und gar Gott zugehört. Wenn nämlich keine Zwistigkeit, die euch plagen könnte, fest unter euch haftet, dann lebt ihr Gott gemäß. Euer alleruntertänigster Diener (bin ich) und weihe mich euch, den Ephesern, der in alle Ewigkeit be-

---

ἰατρὸς Ἰησ. ὁ Χρ. Ep. ad Diogn. 9 6. Clemens Alex., Paedag. I 2 6 (III 12 98). Origenes, c. Cels. II 67; Hom. VIII 1 in Levit. Acta Io. 22. 108. Acta Phil. 40. 118. Acta Thom. 10. 37. 143. 156. S. auch Harnack, Mission und Ausbreitung des Christentums [3] 1915 I S. 115 ff. Das stark betonte εἷς (vgl. Clemens Alex., Quis dives salv. 29 3 μόνος ἰατρὸς Ἰησοῦς) findet seinen Gegensatz nicht in einer Mehrheit von Arzt-Göttern, die in der Heidenwelt ihre Verehrer hatten (J. Ott, Die Bezeichnung Christi als ἰατρός in der urchristl. Literatur: Katholik 1910 I S. 457 f.), sondern nach dem Zusammenhang in den Gläubigen, die sich nicht helfend um die Ketzer bemühen sollen. Da die Worte εἷς ἰ. ἐστιν die Klammer bilden, die das Folgende anschließt, gehören sie wohl nicht zu dem, gewiß schon vor Ign. formulierten (vgl. auch Tertullian, de carne Chr. 5), hymnenartigen Bekenntnis, in dem nun der Falschlehre gegenüber der Glaube der Kirche ausgesprochen wird; vgl. Trall. 9 Smyrn. 1. Jedes Glied — vom letzten abgesehen, das den e i n e n Arzt nach der Beschreibung endlich namhaft macht, — enthält zwei Elemente, deren erstes der Erscheinung Christi in der Welt gilt, das zweite seinem wahren eigentlichen Wesen, das er jetzt wieder rein zur Darstellung bringt. σαρκικός (s. unten zu 8 2) war Jesus auf Erden bis zum Tod und der Auferstehung (Smyrn. 3 3). Im Grunde ist er πνευματικός. Der Gegensatz von Fleisch und Geist wird eigentlich schon von Joh so wie hier auf Christus angewendet: der Logos war θεός (1 1) = πνεῦμα (4 24) und wurde σάρξ (1 14). Aus späterer Zeit vgl. II Clem. 9 5. Herm., Sim. V 6 5. Hippolyt., c. Noët. 4. Ueber Schreibung und Bedeutung von γεννητός und ἀγέννητος s. Lgft II S. 90—94. Ueber ἀληθινός s. Handbuch zu Joh 1 9. **VIII 1** Statt ἔρις (GL) lesen gSA ἐπιθυμία. Das darauf folgende Wort ist von G als ἐνείρισται überliefert. Damit ist nichts anzufangen (s. Zahn, Ign. v. Ant. 566 f.) und daher allgemein (Zn, Lgft, Fk, Hgf) die Verbesserung ἐνήρεισται (von ἐνερείδω) angenommen worden. Zu βασαν. vgl. Irenaeus V 20 2 *fugere igitur oportet sententias ipsorum* (sc. *haereticorum*) . . *necubi vexemur ab ipsis*. περίψημα (von περιψάω, ringsherum wischen, abstreichen, reinigen) bedeutet das, was beim Reinigungsprozeß abgeht, der Unrat, Schmutz, Abschaum. So Jerem 22 28 (Symm.). Auch I Cor 4 13 wird es so übersetzt. Doch ist dabei zu bedenken, daß das Wort den Ohren des damaligen Griechen nicht so hart klang, wie die Verdeutschung uns Heutigen. Es war mehr und mehr zu einem, der Verkehrssprache geläufigen, Ausdruck höflicher Selbsterniedrigung geworden, etwa = alleruntertänigster Diener (Dionys v. Alex. b. Euseb. H. e. VII 22 7: τὸ δημῶδες ῥῆμα). Mehr will die Vokabel wohl auch Barn. 4 9 6 5 nicht besagen. Daß sie in diesem Sinne gut zu dem Sprachgebrauch des Ign. paßt, ist sicher; s. zu Eph. 1 3 2 2 3 1; und so nur scheint sie Eph. 18 1 aufgefaßt werden zu können (H. Veil im Handbuch z. d. nt. Apokryphen 1904 S. 218). Für das richtige Verständnis unserer Stelle dagegen ist vielleicht noch auf etwas anderes hinzuweisen. Von der Urbedeutung aus und offenbar auf Grund der Erwägung, daß die Preisgabe des περίψ. den Gegenstand, an dem es haftete, rein macht, hat das Wort auch die Bedeutung „Sühnopfer“, „Lösegeld“ gewonnen. Photius, Lexikon S. 425 3 erklärt περίψ. mit ἀπολύ-

2 rühmten Kirche. Die Fleischlichen können das Geistliche nicht tun, und die Geistlichen nicht das Fleischliche; wie der Glaube auch nicht die Werke des Unglaubens und der Unglaube nicht die des Glaubens. Was ihr aber auch Fleischliches tut, das ist geistlich; denn in Jesus Christus tut ihr alles.

9 Ich habe gewisse Leute kennen gelernt, die von dort her auf der Durchreise waren, mit einer schlechten Lehre. Sie habt ihr unter euch nicht Aussaat halten lassen, sondern die Ohren verstopft, um das von ihnen Ausgesäte nicht aufnehmen zu müssen, Steine für das Heiligtum des Vaters wie ihr seid, zubereitet für den Bau Gott Vaters, hinaufgefördert in die Höhe durch die Hebemaschine Jesu Christi, nämlich das Kreuz, wobei der heilige Geist als Seil diente. Euer Glaube ist euer Geleiter nach oben, die Liebe der Weg, der zu Gott hinaufführt.

τρωσις und fährt dann, auf die Sitte des jährlichen Menschenopfers zugunsten der Ueberlebenden (s. darüber Handbuch zu I Cor 4 13) eingehend, fort: οὕτως ἐπέλεγον τῷ κατ' ἐνιαυτὸν ἐμβαλλομένῳ τῇ θαλάσσῃ νεανίᾳ ἐπ' ἀπαλλαγῇ τῶν συνεχόντων κακῶν· περίψημα ἡμῶν γενοῦ· ἤτοι σωτηρία καὶ ἀπολύτρωσις. καὶ οὕτως ἐνέβαλον τῇ θαλάσσῃ ὡσανεὶ τῷ Ποσειδῶνι θυσίαν ἀποτίννυντες. So auch Tob 5 19. Dieser Sinn könnte durch die Nachbarschaft von ἁγνίζομαι nahegelegt werden und würde das περίψ. ὑμῶν dem ἀντίψυχον ὑμῶν ἐγώ (Eph. 21 1, vgl. Smyrn. 10 2 Pol. 2 3 6 1) zur Seite rücken. Sollte Ign. ein Wortspiel beabsichtigt haben, das beide Bedeutungen zur Geltung bringen will (wie Dionys von Alex. a. a. O. u. s. zu Joh 2 22), so läßt sich das in der Uebersetzung jedenfalls nicht ausdrücken. — Die, von Zn aufgegebene, Lesart ἁγνίζομαι ὑμῶν (G) hat zwar gegen sich, daß ἁγν. mit bloßem Genitiv sich außerhalb der ign. Briefe nicht nachweisen läßt, für sich jedoch, daß diese Konstruktion Trall. 13 3 wiederkehrt, also ein mechanisches Fortfallen der Präposition kaum in Frage kommt. — **2** tritt erneut der aus 7 2 bekannte Gegensatz von σαρκικός und πνευματικός auf. Aber während dort der Sinn von σαρκ. war „aus Fleisch bestehend", so daß wir eigentlich das, bei Ign. nicht vorkommende, σάρκινος erwartet hätten (über die Verwischung des Unterschiedes zwischen beiden Wörtern bei Paulus s. das Handbuch zu I Cor 3 1), bedeutet es hier „fleischlich" = sinnlich. Das Ja und Nein bezüglich des Handelns der Epheser κατὰ σάρκα ähnlich wie bei Paulus II Cor 10 3 Gal 2 19. 20. Die σαρκικοί sind die Ketzer, die Ign. nicht anders beurteilt als Bischof Nemesianus von Thubunae (Cyprian ed. Hartel I 439): *omnes haeretici et schismatici omnia quaecumque faciunt carnalia sunt.* **IX 1** ἐκεῖθεν kann in einem Brief von Smyrna nach Ephesus, der keine andere aufklärende geographische Bestimmung enthält, nur auf die letztgenannte Stadt gehen, während die andere sich ungezwungen als Schauplatz für das Zusammentreffen des Ign. mit den durchreisenden Häretikern anbietet. Die Persönlichkeit der Ketzer bleibt im Dunkeln wie Smyrn. 5 3. Das Ausstreuen und Aufnehmen des Samens paßt nicht gerade gut zu dem Verstopfen der Ohren. Aber die Bilder sind, wie das Folgende bestätigt, überhaupt nicht das Vollkommenste an der Ausdrucksweise des Ign. Ueber das Bild vom Hausbau und den Steinen vgl. Handbuch zu paul. Eph 2 20. Zu ἀναφερόμενοι — σταυρός s. Irenaeus Fragm. 28 Stieren (26 Harvey) im Anschluß an IV Reg 6 6: ὅπερ ἦν σημεῖον ἀναγωγῆς ψυχῶν διὰ ξύλου, ἐφ' οὗ πέπονθεν ὁ ψυχὰς ἀνάγειν δυνάμενος. Hippolyt, de Chr. et

So seid ihr nun auch allesamt Weggenossen, Gottträger und Tempelträger, Christusträger, Heiligträger, in allen Stücken geschmückt mit den Geboten Jesu Christi. Und ich frohlocke über euch, daß ich gewürdigt bin, durch meinen Brief zu euch zu reden und euch dazu Glück zu wünschen, daß ihr entsprechend einem anderen Leben nichts lieb habt als nur Gott.

Auch für die anderen Menschen aber betet unablässig. Denn es besteht für sie Hoffnung auf Buße, damit sie zu Gott gelangen.

Antichr. 59 S. 40 Achelis. Methodius, de s. cruce 1 Migne, ser. gr. XVIII S. 400. Chrysostomus, Hom. 3 in Ephes.: ὥσπερ διά τινος ἕλκων μηχανῆς εἰς ὕψος αὐτὴν (sc. τὴν ἐκκλησίαν) ἀνήγαγε μέγα. Martyrium Andreae I 14 S. 55_4 Bonnet: ὦ σταυρὲ μηχάνημα σωτηρίας. Ob auch der Schlußsatz von 9_1 noch zu dem Bilde gehört (so Lgft) oder nur durch Wort und Begriff ἀναφέρειν mit dem Vorhergehenden verbunden ist? ἀναγωγεύς kann von allerlei Geräten (spez. Seil, Band) gebraucht werden, mit deren Hilfe etwas in die Höhe gefördert wird. Aber hat ein solches neben μηχανή und σχοινίον noch Platz, und ist für die zweite Hälfte des Satzes ein entsprechendes Verständnis möglich? L gibt ἀναγ. mit *dux* wieder. Auch S und A rechnen nicht mit der Fortsetzung des Bildes, während g von der Grundlage außergewöhnlich stark abweicht. Jedenfalls beginnt mit 2 eine Bilderreihe ganz anderer Art. Schon Pearson (Annotat. 27) hat die Meinung ausgesprochen, daß Ign. durch das Bild heidnischer Prozessionen in seiner Ausdrucksweise bestimmt ist. Die Wirkung derartiger Aufzüge auch auf die Sprache dessen, der in ihnen keinen Gottesdienst erblickt, beweisen Philo, de opif. mundi 69 p. 16, 137 S. 33 (ἀγαλματοφορεῖν), Epictet II $8_{12.\,13}$, Clemens Alex., Protr. IV 59_2: ἡμεῖς ἐσμὲν οἱ τὴν εἰκόνα τοῦ θεοῦ περιφέροντες ἐν τῷ ζῶντι καὶ κινουμένῳ τούτῳ ἀγάλματι, τῷ ἀνθρώπῳ. Zum Tragen der Götterbilder vgl. auch Epist. Jerem. 3. Das θεοφόροι und χριστοφόροι ist im Rahmen dieser Bildersprache zu begreifen und will den Ephesern natürlich nicht den Charakter als Märtyrer zuschreiben (s. oben S. 191). An den eigenen Namen Θεοφόρος könnte Ign. also hier wohl nur denken, wenn derselbe nicht von seiner Eigenschaft als Blutzeuge her zu begreifen ist. In diesem Fall wäre das Spiel zu vergleichen, das Theophilus von Ant. mit seinem θεοφιλὲς ὄνομα treibt (ad Autol. I 1). ναοφόροι: Nachbildungen der Tempel mit dem Götterbild darin wurden in feierlicher Prozession herumgetragen oder dienten dem Verehrer der Gottheit, der sich damit schmückte, als Andenken und Amulett; vgl. Herod. II 63. Diodor. Sic. I 97 XX 14. In unserem Brief nach Ephesus ist besonders an das dortige Heiligtum der Artemis zu erinnern; vgl. Act 19_{24} und das Handbuch dazu. ἁγιοφόρος (noch Smyrn. inscr.) ist der Träger der heiligen Geräte. Und wie die Teilnehmer am heidnischen Festaufzug außer den Feierkleidern Kränze und Zweige tragen, so sind auch die Gläubigen geschmückt ἐν ταῖς ἐντολαῖς Ἰ. Χρ. Zum Bilde vom geistigen Schmuck vgl. I Petr 3_3 I Tim $2_{9.\,10}$. — Zn hat mit καθ' ὅλον βίον eine, auch von Krg gebilligte, Konjektur Marklands in den Text aufgenommen. Lgft zieht eine andere vor: κατ' ἀνθρώπων βίον. Aber GL haben κατ' ἄλλον βίον, und Fk, Hgf behalten es bei. Ein zwingender Anlaß, eine Veränderung vorzunehmen, besteht in der Tat nicht. Den Gegensatz zu dem „anderen Leben" bildet „dieses Leben" Rom. 7_3. **X 1** Die ἄλλοι ἄνθρωποι sind die Nichtchristen, wie Clemens Alex., Paed. II 1_1: οἱ μὲν δὴ ἄλλοι ἄνθρωποι . . . ἡμῖν (sc. den Christen) δὲ κτλ· ἀδιαλείπτως προσεύχεσθε (Pol. 1_3) wie I Thess 5_{17}; s. auch Hermas Sim. IX 11_7.

Darum gewährt ihnen, von euch Belehrung zu empfangen, sei es auch
2 nur aus den Werken. Gegenüber ihren Zornausbrüchen sollt ihr sanftmütig sein, gegenüber ihren Prahlereien sollt ihr demütig sein, ihren Beschimpfungen sollt ihr Gebete gegenübersetzen, gegenüber ihrem Irrwahn sollt ihr fest im Glauben sein, gegenüber ihrer Unbändigkeit sollt ihr zahm sein, nicht bestrebt, mit ihnen in nachahmenden
3 Wettbewerb zu treten. Als ihre Brüder wollen wir uns erweisen durch mildes Wesen, Nachahmer aber des Herrn zu sein uns bestreben — wer hätte größeres Unrecht erlitten, wer wäre so beraubt, wer so mißachtet worden —, auf daß keiner als des Teufels Pflanze unter euch erfunden werde; vielmehr bleibet in aller Keuschheit und Zucht in Jesus Christus fleischlich und geistlich.

11 Die letzten Zeiten sind da. Darum wollen wir uns schämen und die Langmut Gottes fürchten, auf daß sie uns nicht zur Verdammnis werde. Denn entweder müssen wir den kommenden Zorn fürchten oder die gegenwärtige Gnade lieben — eins von beiden —, um nur in Christus Jesus erfunden zu werden zum wahrhaftigen Leben.

Die Forderung des Gebetes für die ungläubige Menschheit wie I Tim 2 1; vgl. I Clemens 60 4 Polyc. ad Phil. 12 3 (s. dort die Erklärung). Der Eingang der Begründung findet sich wörtlich Hermas Sim. VIII 7 2 wieder: ἔτι, φησίν, ἐστὶν ἐν αὐτοῖς ἐλπὶς μετανοίας. Doch gestattet diese Uebereinstimmung in ihrer Vereinzelung keinen Schluß auf ein literarisches Abhängigkeitsverhältnis. Die Predigt der Tat wie Trall. 3 2 I Petr 3 1. **2** βλασφημία ist hier nicht die (Gottes-)Lästerung, sondern Verleumdung, schimpfliche Nachrede, wie sie Menschen trifft (vgl. paul. Eph 4 31 Col 3 8 I Tim 6 4 paul. Rm 3 8 I Cor 10 30 Tit 3 2); inhaltlich ist Matth 5 44 zu vergleichen. g ergänzt den Satzteil πρὸς τ. βλασ. . . . προσευχ. sinngemäß durch ein ἀντιτάξατε. — ἑδραῖοι τῇ πίστει wie Col 1 23. — **3** Das mit dem Ton an den Anfang tretende ἀδελφοί gewinnt seine Bedeutung durch den Gegensatz zum Vorhergehenden. Das ἀντιμιμεῖσθαι findet zwischen Rivalen, Konkurrenten statt. Die Christen jedoch sollen sich als Brüder der Ungläubigen bewähren. Wie sie das können, zeigt τῇ ἐπιεικ. Das μιμηταί blickt auf ἀντιμιμεῖσθαι zurück. Ueber das Vorbild des Herrn s. zu 1 1 und vgl. Polyc. ad Phil. 8 2. Die Wortgruppe mit dreimaligem τίς ist als Zwischensatz zu betrachten. Dabei stellen ἀδικηθείς, ἀποστερηθείς, ἀθετηθείς eine Konjektur Zns dar. LS und gewiß auch G bezeugen: ἀδικηθῇ, ἀποστερηθῇ, ἀθετηθῇ, was Lgft, Fk, Hgf, Krg in den Text aufnehmen. Die beiden ersten Verben stehen auch I Cor 6 7. 8 bei einander. Zur Bezeichnung des schlechten Christen als Teufelspflanze, die durch das Gleichnis Matth 13 24—30. 36—43 (s. auch Matth 15 13) angeregt sein mag, vgl. Philad. 3 1 Trall. 6 1 11 1. ἁγνεία (I Tim 4 12 5 2: ἐν πάσῃ ἁγνείᾳ) und σωφροσύνη (I Tim 2 9. 15) bilden auch I Clemens 64 ein Paar (vgl. Tit 2 5 σώφρονας, ἁγνάς). Fleisch und Geist (s. II Cor 7 1 und das Handbuch dazu) d. i. der ganze Mensch nach seiner Außen- und Innenseite (Magn. 1 2 13 1 Trall. inscr. 12 1 Rom. inscr. Smyrn. 1 1 12 2 13 2 Pol. 1 2 5 1). **XI 1** Die Ueberzeugung, in den letzten Zeiten zu leben, teilt Ign. mit dem Urchristentum: I Cor 7 29 10 11 Hebr 1 2 9 26 I Joh 2 18 I Petr 4 7 Jac 5 8. 9 und sonst. λοιπόν (s. auch im Handbuch zu I Thess 4 1) leitet die Folgerung ein (= darum) wie z. B. Epictet I 24 1 27 1. 2 und öfter. κρῖμα sensu malo = κατάκριμα wie im NT von Paulus an

Nichts soll euch anstehen außer diesem, in dem ich die Fesseln 2 herumtrage, die geistlichen Perlen, in denen aufzuerstehen mir werden möchte auf euer Gebet hin, dessen immer teilhaftig zu sein mir werden möchte, auf daß ich mich innerhalb des Erbgutes der Epheser befände, der Christen, die auch mit den Aposteln immerfort übereinstimmten in der Kraft Jesu Christi.

Ich weiß, wer ich bin und an wen ich schreibe. Ich bin ein 12 Verurteilter, ihr habt Erbarmen gefunden; ich bin in Gefahr, ihr seid gefestigt. An euch vorbei führt der Weg derer, die durch ihren 2 blutigen Tod zu Gott kommen, ihr seid Miteingeweihte des Paulus, des geheiligten, des wohlbezeugten, preiswürdigen, in dessen Spuren mich zu befinden mir werden möchte, wenn ich zu Gott gelange, der euch in jedem Brief erwähnt in Christus Jesus.

(Rm 13 2 I Cor 11 29 Gal 5 10). δύο hat die Fähigkeit, dekliniert zu werden, vielfach eingebüßt (Radermacher, Gramm. S. 59), bildet wenigstens keinen Genitiv mehr: Barn. 18 1 = Doctr. apostol. 1. Ps.-Clemens, Hom. III 1 IV 7 VI 14. **2** τούτου d. h. Ἰησοῦ Χριστοῦ. Als Plural zu ὁ δεσμός (Eph. 19 3 Philad. 8 1) gebraucht Ign. ständig τὰ δεσμά (Trall. 12 2 Smyrn. 10 2 Pol. 2 3), was auch die Zeitgenossen vorziehen (vgl. Lc 8 29 Act 16 26 20 23; dagegen οἱ δεσμοί Phil 1 13). Zu dem Bild, das die Fesseln des Märtyrers „geistliche Perlen" nennt, vgl. Polyc. ad Phil. 1 1. Brief der gallischen Gemeinden bei Eusebius, H. e. V 1 35: ὥστε καὶ τὰ δεσμὰ κόσμον εὐπρεπῆ περικεῖσθαι αὐτοῖς, ὡς νύμφῃ κεκοσμημένῃ ἐν κροσσωτοῖς χρυσοῖς πεποικιλμένοις. Cyprian, Epist. 76 2 p. 829 Hartel: *ornamenta sunt ista, non vincula*. Statt συνῆσαν (Zn, vgl. Forschungen VI S. 191 1) ist nach GL mit Lgft, Fk, Hgf, Krg συνῄνεσαν zu lesen. Die Apostel, das sind für Ign. die intimen persönlichen Begleiter Jesu (Magn. 6 1 7 1 13 1. 2 Trall. 2 2 3 1. 3 7 1 12 2 Philad. 9 1 Smyrn. 8 1), dazu Paulus (Rom. 4 3), alle zusammen eine Größe der Vergangenheit, die den Christen den gleichen Respekt abnötigt wie die Propheten (Philad. 9 1). Sie und ihre Vorschriften (Magn. 13 1 Trall. 7 1) bilden eine vollkommene Einheit mit der in Einklang zu stehen, höchstes Lob für den Gläubigen bedeutet. **XII 1** Vgl. Rom. 4 3. Der dort gemachte Gegensatz von ἀπόστολος und κατάκριτος (ebenso Trall. 3 3) zeigt, wie Ign. auch an unserer Stelle das letztere Wort aufgefaßt wissen will. Rein äußerlich genommen waren ja auch die Rom. 4 3 genannten Apostel Petrus und Paulus κατάκριτοι gewesen. Ign. sieht also in seiner Verurteilung durch ein menschliches Gericht ein Symbol für eine Verdammung anderer Art, und ebenso ist es mit der Gefahr, die ihn bedroht. Natürlich darf auch diese Aeußerung auf das Konto jener Ueberschwänglichkeit gesetzt werden, die sich vor allem in der Selbsterniedrigung nicht genug tun kann. S. zu 1 3 3 1 21 2. Zur Form vgl. I Cor 4 10. **2** Da weder Ign. noch Paulus auf ihrer letzten Reise durch Ephesus gekommen sind, ist πάροδος hier wohl nicht der „Durchgang", sondern der „Weg an etwas vorbei". Oder sollte sich die Uebersetzung „Durchgang" durch die Erwägung rechtfertigen lassen, daß Ign. die ephesische Gemeinde in ihrer Abordnung passiert hat (s. 1 2. 3), für Paulus durch die Ueberlieferung Act 20 16 ff.? Zu συμμύσται vgl. Dittenberger, Or. inscr. 541: οἱ τῶν τῆς θεοῦ μυστηρίων συνμύσται (Leute, die allesamt in die Mysterien der Magna Mater eingeweiht sind). Im Christentum, dessen Anschauungswelt und Sprachgebrauch von Anfang an den Einfluß der Mysterienkulte erfahren hat (Handbuch Band III Register sub voce Mysterien), heißen gelegentlich die Presbyter die συμμύσται

13 So seid nun darauf aus, häufiger zusammenzukommen zum Herrnmahl Gottes und zum Lobpreis. Denn wenn ihr häufig Zusammenkünfte haltet, werden die Kraftgeister Satans vernichtet, und das von ihm drohende Verderben bricht sich an eurer Glaubenseinig-2 keit. Es gibt nichts Besseres als einen Frieden, durch den jeder Kampf himmlischer und irdischer Mächte ein Ende findet.

---

des Bischofs (Apostol. Kirchenordnung b. Hilgenfeld, NT extra canonem receptum[2] IV 1884 S. 117 7) oder Johannes und Paulus diejenigen Christi (Origenes, Hom. VII 2 in Lev.; Hom. VII in Jos.); vgl. Hippolyt, in Dan II 49. Die Wendung Π. συμμ. knüpft wohl an Stellen an, in denen der Apostel das Evangelium als μυστήριον, sich selbst als einen Eingeweihten bezeichnet (Eph 1 9 3 3. 4. 9 5 32 6 19 Phil 4 12). Und Ign. hat die christliche Religion nicht anders bewertet (Eph. 19 1 Magn. 9 2 Trall. 2 3). Zu μεμαρτυρημένος (Philad. 11 1) vgl. Act 6 3 10 22 22 12 I Clemens 17 1 47 4 (ἀποστόλοις μεμαρτυρημένοις) u. ö. Die spezifisch ignatianischen Wendungen ἐπιτυγχάνειν θεοῦ oder Χριστοῦ (Magn. 14 Trall. 12 2 13 3 Rom. 1 2 2 1 4 1 5 3 9 2 Pol. 2 3) bezeichnen den Märtyrertod als einen solchen, der unmittelbar zu Gott führt. ἐν πάσῃ ἐπιστολῇ will neuerdings wieder Krg verstehen als: „in einem ganzen Briefe". Man müsse eine Ungenauigkeit im Ausdruck oder einen Fehler in der Textüberlieferung annehmen. Denn die Beziehung allein auf den Epheserbrief des Paulus sei deutlich. Aber der vorliegende Wortlaut erlaubt nun einmal, wie auch Krg zugibt, nur die Uebersetzung: in jedem Briefe. Und jene Beziehung würde nur dann beweiskräftig sein, wenn der paul. Eph damals wirklich als E p h e s e r brief gegolten hätte, was mehr als zweifelhaft ist (s. Handbuch zur Adresse des paul. Eph). Wir haben hier eine, bei Ign. am wenigsten befremdliche, Uebertreibung vor uns, wie Rom. 4 1 und etwa I Thess 1 8 Col 1 23 Act 3 18. 24 7 52. Abgesehen von den Pastoralbriefen kommt Ephesus in den paulinischen Schreiben vor: I Cor 15 32 16 8. Aber auch an die mehrfache Erwähnung Asiens (Rm 16 5 I Cor 16 19 II Cor 1 8) darf erinnert werden. **XIII 1** Das πυκνότερον fordert nicht stärker besuchte Gottesdienste (so Pearson, Zn, Fk), sondern öfter sich wiederholende (s. Act 24 26) Veranstaltungen (Lgft, Hgf, Krg), wie Pol. 4 2. Dieselbe Vorschrift: Doct. apost. 16 2: πυκνῶς δὲ συναχθήσεσθε, Ps.-Clemens, Hom. III 69: πρὸ δὲ πάντων συνεχέστερον συνέρχεσθε. εὐχαριστία im Sinn von Handlung und Materie des Herrnmahls (Philad. 4 Smyrn. 7 1 8 1) hat keine Parallele im NT, aber in Mc 14 23 Mt 26 27 Lc 22 19 Joh 6 11. 23 (s. im Handbuch den Exkurs hinter Joh 6 59) I Cor 11 24 wohl seinen Anknüpfungspunkt. Der Sprachgebrauch ist für das Urchristentum belegt außer durch Ign. durch Doct. apost. 9 1, Justin, Apol. I 65. 66 (καὶ ἡ τροφὴ αὕτη καλεῖται παρ' ἡμῖν εὐχαριστία) und Spätere. Näheres bei P. Drews, Eucharistie in Hauck Realencykl. f. prot. Theol. u. Kirche[3] V, 560 ff. **2** Würde man 2 für sich nehmen, dann müßte man die himmlischen und irdischen Mächte im Streit gegeneinander oder in sich selbst gespalten denken. Der Zusammenhang gestattet nur die Annahme, daß sie vereint die christliche Kirche bekämpfen. Und der Friede, der dem Zustand der Unruhe ein Ende machen soll, wird nicht unter ihnen geschlossen, sondern muß die Gemeinschaft der Gläubigen beherrschen, die so gegen die Feindseligkeiten Satans gesichert wird. ἐπουράνιος in Beziehung auf Mächte des Bösen auch paul. Eph 6 12, die Verbindung mit ἐπίγ. auch Phil 2 10 (s. Handbuch zu Joh 3 12). Der Schluß von 13 legt für das δυνάμεις 1 die Deutung auf überirdische Wesen nahe (vgl. paul. Rm 8 38 I Cor 15 24). **XIV 1** ἥτις be-

14 Hiervon bleibt euch nichts verborgen, wenn ihr in vollkommener Weise auf Jesus Christus richtet den Glauben und die Liebe, die Anfang und Ende des Lebens sind; der Anfang der Glaube, das Ende die Liebe. Die beiden aber zur Einheit geworden, das ist Gott; alles andere, was zur Vollkommenheit gehört, folgt daraus. 2 Niemand, der sich zum Glauben bekennt, sündigt, noch haßt, wer Liebe besitzt. Der Baum wird an seiner Frucht erkannt; so werden auch die, welche Christus anzugehören bekennen, an ihrem Tun und Treiben ersichtlich. Denn jetzt kommt es nicht auf Bekenntnis an, sondern ob einer in Kraft des Glaubens erfunden wird, und das bis ans Ende.

15 Besser ist es, zu schweigen und zu sein, als zu reden und nicht zu sein. Das Lehren ist etwas Schönes, wenn man tut, was man sagt. So ist nun e i n e r Lehrer, der sprach und es geschah; und was er schweigend getan hat, ist des Vaters würdig. 2 Wer Jesu Wort wirklich besitzt, der kann auch seine Stille vernehmen, auf daß er vollkommen sei, auf daß er durch sein Reden handele und durch sein Schweigen sich zu erkennen gebe. 3 Nichts entgeht dem Herrn, vielmehr ist auch, was an uns verborgen bleibt, ihm nahe. So laßt uns

zieht sich trotz des Singulars, wie das Folgende zeigt, auf beide vorausgehende Substantive. Ueber die Verbindung von πίστις und ἀγάπη s. zu 1_{1}. Mit dem Glauben beginnt das Christenleben, in der Liebe findet es seine höchste Entfaltung, sein Ziel (vgl. Magn. 1_{2}). Zu der Anordnung, die den Glauben an den Anfang, die Liebe ans Ende stellt, vgl. I Cor 13_{13} II Petr 1_{5-7} Hermas Vis. III 8_{3-5} (dazu Clemens Alex., Strom. II 12_{55}) Sim. IX 15_{2}. S. auch I Tim 1_{5} Barn. 1_{6}. Clemens Alex., Strom. VII 10_{55}: ἥ τε ἀρχὴ καὶ τὸ τέλος, πίστις λέγω καὶ ἡ ἀγάπη. R. Reitzenstein, Nachrichten der Gött. Gesellsch. d. Wissensch. 1917, S. 147—150. Die kühne Wendung τὰ δὲ δύο . . . θεός ἐστιν, die besagen will, daß, wer Glauben und Liebe hat, Gott selbst besitzt (vgl. I Joh $4_{8.16}$), hat formelle Parallelen in 17_{2} Smyrn. 10_{2}. **2** Zunächst wird mit einer Energie, die im NT nur an Joh ein Gegenstück hat (I Joh 3_{6} 5_{18}), erklärt, daß der Besitz von Glauben (zu πίστιν ἐπαγγελλ. vgl. I Tim 2_{10} ἐπαγγ. θεοσέβειαν) und Liebe die Sünde und den Haß ausschließt. Dann aber wird in offenbarer Anlehnung an ein Jesuswort (Mt 12_{33}) zu bedenken gegeben, daß die laute Beteuerung, Christus anzugehören, in dem Tun des Menschen ihre Bewährung finden müsse. νῦν d. h. jetzt in der Zeit der Verfolgung. **XV 1** Das Sein, die Wirklichkeit, steht dem Reden gegenüber. Zu ergänzen braucht man zu εἶναι nichts, weder ein τί, noch ein Χριστοῦ aus 14_{2}. Es gewinnt seinen Inhalt unmittelbar aus dem Gegensatz zu λαλεῖν. Entsprechend dem geltend gemachten Prinzip erweist sich Jesus als der einzige echte Lehrer. Bei ihm entsprach das Wort der Tat, und andererseits bewährte er sich auch, wenn er schwieg. **2** Wer das, was Jesus redet, wirklich in sich aufgenommen hat, vermag ihn auch zu hören, wenn er schweigt, d. h. nach dem Zusammenhang schweigend handelt. Und das wird für den Betreffenden die erfreuliche Folge haben, daß er vollkommen wird. Die Vollkommenheit wird, dem hier gehandhabten Stil entsprechend, durch die paradoxe Wendung beschrieben, die den Inhalt des zweiten ἵνα-Satzes bildet. **3** Zu 3^{a} vgl. I Clem. $27_{3.6}$: νοήσωμεν ὅτι πάντα ἐγγὺς αὐτῷ ἐστιν. πάντα ἐνώπιον αὐτοῦ εἰσίν, καὶ οὐδὲν λέληθεν τὴν βουλὴν αὐτοῦ. Zum Bilde des Christen als des

nun alles tun, wie wenn er in uns wohnte, auf daß wir seine Tempel seien und er in uns sei als unser Gott. So verhält es sich ja auch und wird vor unserem Angesicht offenbar werden daran, daß wir ihn lieben, wie es recht ist.

16 Laßt euch nicht täuschen, meine Brüder. Die Häuserverwüster 2 werden das Reich Gottes nicht erben. Wenn nun schon die, welche nach dem Fleische solches tun, sterben mußten, wie viel mehr dann, wenn einer den Glauben Gottes, für den Jesus Christus gekreuzigt worden ist, durch schlechte Lehre verwüstet? Ein solcher wird, schmutzig geworden, in das unauslöschliche Feuer wandern; und ebenso, wer auf ihn hört.

17 Um des willen nahm der Herr Salbe auf sein Haupt, damit er der Kirche Unvergänglichkeit zudufte. Laßt euch nicht salben mit dem Gestank der Lehre des Fürsten dieser Weltzeit, damit er euch nicht in Gefangenschaft führe aus dem Leben, das vor euch liegt.

---

göttlichen Tempels vgl. I Cor 3 16. 17 6 19 II Cor 6 16 Eph 2 21. 22 Barn. 6 15 16, auch Ign. Philad. 7 2 II Clem. 9 3. **XVI 1** Ueber μὴ πλανᾶσθε s. zu 5 2. Das οἰκοφθόρος blickt wohl zunächst zurück auf die Tempel Jesu 15 3. Unter diesem Bilde waren die Gläubigen dargestellt worden. Wie hat man sich nun deren Verwüstung zu denken? Offenbar ist Ign. hier von I Cor 6 abhängig. In diesem Kapitel kehren wichtige Elemente seiner Ausführung zum Teil wörtlich wieder, 9 θεοῦ βασιλείαν οὐ κληρονομήσουσιν und μὴ πλανᾶσθε, dann 19 das Bild vom Tempel. Auch von einer Schädigung des Heiligtums redet Paulus in jenem Zusammenhang: wer sich der Unzucht hingibt, macht sich ihrer schuldig. Aehnliche Gedanken bei Ign. wiederzufinden, verbietet sich um so weniger, als die vom οἰκοφθόρος herbeigeführte Zerstörung dadurch bewirkt werden kann, daß er die Unzucht in das Haus hineinträgt (Plutarch, de educ. lib. 15 p. 12b: γυναικῶν οἰκοφθορίαι γαμετῶν. Origenes, c. Cels. VII 63; auch Orac. Sib. II 257 kann so verstanden werden). Hesych vollzieht die Gleichung: οἰκοφθόρος = μοιχός. Auch die Fortsetzung **2** fügt sich gut zu dieser Erklärung. Die Häuserverwüstung „nach dem Fleisch" ist leibliche Unzucht. Daß solche tatsächlich mit dem Tode bestraft worden ist, lehrt gleichfalls I Cor (10 8, wo Paulus auf Num 25 1—9 zurückgreift). Der fleischlichen Verwüstung tritt eine solche anderer Art gegenüber; denn gewiß nicht zufällig ist das Verbum φθείρειν gewählt. Aber der Gegensatz geht wohl noch weiter, indem die Falschlehre als Unzucht oder Ehebruch in übertragenem Sinne gedacht wird; vgl. Ps.-Clemens, Hom. XVI 20: μοιχείας πνευματικῆς τῆς κατὰ σάρκα χείρονος ὑπαρχούσης. **XVII 1** wird die Warnung vor der Irrlehre und ihren Gefahren fortgesetzt. οἰκοφθόροι 16 1 φθείρῃ 16 2 ἀφθαρσία 17 1 sollen wohl eine Kette bilden. διὰ τοῦτο weist voraus auf den ἵνα-Satz (II Cor 13 10 II Thess 2 11. 12 Phlm 15 I Tim 1 16). Ign. gedenkt der Salbung Jesu (Mc 14 3 ff. Par.) und stellt, wie 18 2 bezüglich der Taufe, die Bedeutung fest, die diese Tatsache des Lebens Jesu für die Kirche hat. Zu ἵνα πνέῃ ἀφθ. vgl. Irenaeus I 6 1: πνοὴ ἀφθαρσίας III 11 8: πανταχόθεν πνέοντας τὴν ἀφθαρσίαν (von den Evangelien). Auf welche Weise von Jesus ein Duft der Unvergänglichkeit ausgegangen ist, lehrt der Gegensatz μὴ ἀλείφ. κ. τ. λ. verstehen. Es handelt sich um seine διδασκαλία. Vgl. Magn. 6 2: διδαχὴ ἀφθαρσίας, Irenaeus IV 36 7: τὴν γνῶσιν τοῦ υἱοῦ τοῦ θεοῦ, ἥτις ἦν ἀφθαρσία. Aehnlich

Warum sind wir denn nicht alle klug geworden, die wir doch Gottes 2 Erkenntnis empfangen haben, d. h. Jesum Christum? Was gehen wir in Torheit zugrunde, ohne Verständnis für die Gnadengabe, die der Herr wahrhaftig gesandt hat?

Mein Geist ist alleruntertänigster Diener des Kreuzes, das den 18 Ungläubigen ein Aergernis ist, uns jedoch Heil und ewiges Leben. Wo ist ein Weiser? Wo ein Forscher? Wo der Ruhm derer, die man Verständige nennt? Denn unser Gott Jesus, der Christus, wurde von 2 Maria im Leibe getragen nach dem Heilsplan Gottes, aus Davids Samen zwar, und doch aus heiligem Geiste; er wurde geboren und getauft, um durch sein Leiden das Wasser zu reinigen.

---

wie Ign. hat Clemens Alex. die Salbungsgeschichte gedeutet (Paed. II 8$_{61}$): δύναται δὲ τοῦτο σύμβολον εἶναι τῆς διδασκαλίας τῆς κυριακῆς καὶ τοῦ πάθους αὐτοῦ· μύρῳ γὰρ εὐώδει κ. τ. λ. Uebrigens hat schon vor Ign. der Apostel Paulus die Begriffe Duft, Erkenntnis und Leben in Beziehung gesetzt und von der Χριστοῦ εὐωδία (s. auch Euseb., H. e. V 1$_{35}$) geredet (II Cor 2$_{14-16}$). Ueber die Vorstellung vom Wohlgeruch der Himmelswelt und alles dessen, was zu ihr gehört, s. Bousset, Hauptprobleme der Gnosis 1907 S. 301 f. Reuning, Zur Erklärung des Polykarpmartyriums 1917 S. 43 ff. E. Lohmeyer, Vom göttlichen Wohlgeruch (Sitzgsber. der Heidelberger Akad. d. Wissensch.) 1919. Das Gegenstück dazu bildet der Gestank des Teufels und alles dessen, was mit ihm zusammenhängt; s. dazu E. Lucius, Die Anfänge des Heiligenkultes 1904 S. 365. 357. R. Reitzenstein, Das mandäische Buch des Herrn der Größe und die Evangelienüberlieferung (Sitzgsber. der Heidelb. Ak. d. Wiss.) 1919 S. 16 und vgl. Act. Thomae 55. 57. Zu ἄρχων τοῦ αἰῶνος τούτου (19$_{1}$ Magn. 1$_{3}$ Trall. 4$_{2}$ Rom. 7$_{1}$ Philad. 6$_{2}$) s. I Cor 2$_{6.8}$ II Cor 4$_{4}$ und das Handbuch zu Joh 12$_{31}$. **2** ὅ ἐστιν Ἰησ. Χρ. wie Magn. 7$_{1}$ 10$_{2}$. **XVIII 1** Ueber περίψημα s. zu 8$_{1}$. σκάνδαλον nach I Cor 1$_{23}$ (Gal 5$_{11}$). Auch im Folgenden wirkt die Erinnerung an I Cor 1 (v. $_{20}$). **2** Daß die Ungläubigen an der christlichen Predigt Anstoß nehmen und kein Weiser, wie ihn die Welt kennt, ein Verhältnis zu ihr zu gewinnen vermag, hat seinen Grund (γάρ) in ihrem eigentümlichen Inhalt. Ueber die Gottheit Christi s. den Exkurs zu Eph. inscr. κυοφορεῖν auch Eccles 11$_{5}$ I Clemens 20$_{4}$. Ueber οἰκονομία = Heilsplan (auch 20$_{1}$) s. Handbuch zu Col 1$_{25}$ Eph 1$_{10}$. Die Bedeutung des Wortes im späteren christlichen Sprachgebrauch lehrt das Material bei Fk z. St. kennen. Da Joseph von Ign. niemals genannt wird, Jesus auch lediglich durch Maria (7$_{2}$ 19$_{1}$ Trall. 9$_{1}$) mit dem Menschengeschlecht verbunden ist, muß sie es sein, die seine Zugehörigkeit zu David vermittelt. Die Ueberzeugung, daß Maria aus dem Hause Davids stamme, herrscht seit dem II Jahrhundert nachweislich in der Kirche: Protev. Jac. 10$_{1}$. Justin, Dial. 43. 45. 100. 101. 120. Tatian, Diatessaron (Ephraems Kommentar armen. S. 17, Uebersetzung von Aucher-Moesinger S. 16; vgl. Zahn, Forschungen I S. 118). Syr. sin. zu Luc 2$_{4}$. Irenaeus III 21$_{5}$ 9$_{2}$ 16$_{2}$. Tertullian, adv. Marc. III 17. 20 IV 1 u. ö. Hippolyt, Fgm. XVIII zu Gen 49$_{9b}$. Zeitgenossen des Origenes (Comm. in ep. ad Rom. I 5). Paulusakten im apokryphen 3. Corintherbrief 3$_{5}$ (Nt. Apokryphen ed. Hennecke 1904 S. 379) u. a. Da πάθος bei Ign. niemals etwas anderes bedeutet als das äußere Leiden Christi (Eph. inscr. 20$_{1}$ Magn. 5$_{2}$ 11 Trall. inscr. 11$_{2}$ Rom. 6$_{3}$ Philad. inscr. 3$_{2}$ 9$_{2}$ Smyrn. 1$_{2}$ 5$_{3}$ 7$_{2}$ 12$_{2}$), muß es auch hier so verstanden werden. Aber weil der ἵνα-Satz offenbar den Zweck des

19 Und verborgen blieb dem Fürsten dieser Weltzeit die Jungfräulichkeit der Maria und ihre Niederkunft, gleicherweise auch der Tod des Herrn; drei laut kündende Geheimnisse, die sich unter dem 2 Schweigen Gottes verwirklicht hatten. Wie nun wurde es den Weltzeiten offenbar? Ein Stern erstrahlte am Himmel heller als alle Sterne, und sein Licht war unaussprechlich stark, und seine Neuheit erregte Befremden. Alle übrigen Sterne aber zusammen mit Sonne und Mond umgaben den Stern im Chor; er aber übertraf mit seinem Licht sie alle, und Verlegenheit herrschte, woher die neue ihnen ungleichartige

ἐβαπτίσθη angibt, erscheint die Passion nur als ergänzendes Mittel zur Erreichung des Ziels. Christus ließ sich taufen, um das Taufwasser für die Christen zu weihen; dieser Gedanke auch bei Clemens Alex., Paedag. I 6 25 f.; Eclog. proph. 7 1: καὶ διὰ τοῦτο ὁ σωτὴρ ἐβαπτίσατο . . ., ἵνα τοῖς ἀναγεννωμένοις τὸ πᾶν ὕδωρ ἁγιάσῃ. Tertullian, de bapt. 4. 8. 9. Ps.-Cyprian, de pascha comp. 22. Methodius Olymp., Sympos. VIII 9. Cyrill. Jerus., Cat. III 11 S. 41: ἡγίασε τὸ βάπτισμα ὁ Ἰησοῦς βαπτισθεὶς αὐτός. **XIX 1** Keine Stelle der ign. Briefe hat annähernd in dem Maße wie die vorliegende auf die altchristliche Literatur eingewirkt. Die Fülle der Autoren, die sie zitieren oder doch voraussetzen (vollständigste Sammlung bei Lgft z. St.), ist ein Beweis dafür, wie weit verbreitet und dem christlichen Bewußtsein einleuchtend die hier ausgesprochene Idee gewesen ist. Schon Paulus führt I Cor 2 6—8 aus, daß Gottes geheimnisvolle Gnadenweisheit den Herrschern dieser Welt verborgen geblieben sei. Deshalb vermochten sie den „Herrn der Herrlichkeit" in seiner Bedeutung nicht zu erfassen und führten selbst seinen Kreuzestod herbei. Justin berichtet Apol. I 54—60, wie die Dämonen hinter die Geheimnisse der Erlösung zu kommen versuchen, jedoch wegen ihres mangelhaften Verständnisses der Weissagungen (s. auch Justin bei Irenaeus V 26 2) ohne Erfolg. Wie schon die auf die Erlösung bezügliche prophetische Predigt so eingerichtet ist, daß sie dem Teufel dunkel bleibt (Hippolyt, in Dan I 5), so gestaltet sich auch das Leben Jesu derart, daß der Widersacher vor undurchdringlichen Geheimnissen steht. Doch will 1b offenbar eine allgemein gültige Charakteristik der drei ins Auge gefaßten Zustände und Vorgänge sein. Daß alles, was mit der Geburt Jesu zusammenhängt, ein Mysterium wäre, ist in alter Zeit mehrfach ausgesprochen worden (Protev. Jac. 12 3. Justin Dial. 43. Novatian, de trinitate 31. Act. Petr. cum Sim. 24. Orac. Sib. XII 32). Und ebenso erscheint die Passion mit dem Schleier des Geheimnisvollen umgeben (Justin, Dial. 106 S. 338c: διὰ τοῦ μυστηρίου τοῦ σταυρωθέντος τούτου. Melito von Sardes, Fgm. XIII Otto). 1b ist ein eigentümlicher Ausdruck für die Idee, daß die drei besprochenen Dinge, ohne daß Gott über ihre Bedeutung Aufschluß gab, Wirklichkeit wurden, um sich dann selbst mit lauter Stimme bemerkbar zu machen. Vgl. paul. Rm 16 25 Col 1 26 Eph 3 9. κραυγή, der laute Ruf des Propheten; s. Luc 1 42. ἡσυχία = σιγή wie 15 2. **2** Die „Aeonen" werden vielfach (z. B. Hgf, v. d. Goltz) unter Berufung auf paul. Eph 3 10 von überirdischen Mächten verstanden. Aber, so oft Ign. das Wort gebraucht, nirgends sonst ist diese Deutung auch nur möglich. Und die Sternerscheinung galt doch nicht nur den Ueberweltlichen, sondern der ganzen Schöpfung, die bis dahin im Dunkel gelassen worden war. Es ist deshalb wohl ein anderes Verständnis vorzuziehen: an der Wende der beiden Weltzeiten hat sich die Himmelserscheinung eingestellt, der einen das Ende, der andern den Beginn verkündend. Vielleicht ist die Wahl der Vokabel

Erscheinung. Von da an wurde alle Zauberei vertilgt und verschwand 3 jede Fessel der Schlechtigkeit; die Unwissenheit wurde ausgerottet, die alte Königsherrschaft ging zugrunde, da Gott sich als Mensch zeigte zu einem neuen ewigen Leben. Und es nahm seinen Anfang, was bei Gott zur Vollendung gelangt war. Von da an waren alle Dinge zugleich in Bewegung, weil die Vernichtung des Todes eifrig betrieben wurde.

---

gerade in unserem Zusammenhang durch die Erinnerung an paul. Eph 3 9 (Col 1 26) veranlaßt; dem τοῦ μυστηρίου τοῦ ἀποκεκρυμμένου ἀπὸ τῶν αἰώνων entnahm man, daß der Heilsplan Gottes anfänglich vor (die Präposition nicht temporal, sondern lokal gefaßt) den Aeonen verborgen gehalten worden sei. Die Beschreibung des Sternes knüpft an Mt 2 1—12 an und könnte recht wohl von Ign., dem es an Phantasie nicht gebrach, stammen. Doch war er es nicht allein, der solch brennendes Interesse an jenem Himmelskörper nahm. Wenn er dessen Neuheit betont, so ist das eine Auffassung, die gewiß schon Mt besessen und andere deutlich ausgesprochen haben (Justin, Dial. 106 S. 334 b. Test. XII patr. Levi 18. Origenes, c. Cels. I 34). Daß sich die Neuheit mit besonderer Eigenartigkeit paarte, sagen Clemens Alex., Exc. ex Theod. 74 2: ἀνέτειλεν ξένος ἀστὴρ καὶ καινός und Origenes, c. Cels. I 58. Weiter gehen in der Richtung des Ign.: Protev. Jac. 21 2: εἴδομεν ἀστέρα παμμεγέθη λάμψαντα ἐν τοῖς ἄστροις τούτοις καὶ ἀμβλύνοντα αὐτούς, ὥστε τοὺς ἀστέρας μὴ φαίνεσθαι. Evgl. Ps.-Matth. 13 7. Orac. Sib. XII 30 ff. Syrische Schatzhöhle übers. von Bezold S. 56. Sahidische Fragmente in Texts and Studies IV 2 Nr. 1 S. 162 ff. Vgl. auch die apokryphe Schilderung aus der Scriptura Seth im Opus imperfectum in Mt hom. II. **3** schildert die Folgen der durch die Himmelserscheinung angekündigten Geburt Jesu. Für den Abscheu der Christen vor der μαγεία gibt es eine Fülle von Zeugnissen: Act 8 9. 11 13 6. 8 Barnab. 20 1 Doct. apost. 2 2 5 1. Er wird um so lauter geäußert, je öfter die Christen sich gerade diesen Vorwurf gefallen lassen müssen. Den Gedanken, daß Christus das Ende aller Magie sei, führt eingehend Tertullian, de idol. 9 durch; vgl. Origenes, c. Cels. I 60. Zum Rest des Abschnitts, vgl. Irenaeus II 20 3: *et dominus quidem per passionem mortem destruxit; et solvit errorem corruptionemque exterminavit et ignorantiam destruxit; vitam autem manifestavit et ostendit veritatem et incorruptionem donavit.* ἄγνοια ist das Fehlen der Gotteserkenntnis, wie es die Heiden beherrscht (paul. Eph 4 18 I Petr 1 14 Act 17 30 Κήρυγμα Πέτρου bei Clemens Alex., Strom. VI 5 40), kein Mangel bloß verstandesgemäßen Wissens, der durch theoretische Belehrung gehoben werden könnte, sondern ein Zustand, der außerordentlich praktische Seiten und Folgen hat (s. d. Exkurs im Handbuch zu Joh 6 69). Wo er ist, da herrschen κακία und θάνατος, wo er nicht ist, ζωή. Vgl. den hermetischen Schriftenkreis, in dem Unbekanntschaft mit Gott fast zum Synonynum von ἀσέβεια geworden, dagegen γνῶσις = εὐσέβεια ist; Poimandres VI 5 XI 4: εὐσέβεια δέ ἐστι θεοῦ γνῶσις, ὃν ὁ ἐπιγνοὺς πλήρης γενόμενος πάντων τῶν ἀγαθῶν τὰς νοήσεις θείας ἴσχει. Andererseits bedeutet die Unkenntnis Gottes κακία ψυχῆς (X 8 f.) und den Tod: τί ἑαυτούς, ὦ ἄνδρες γηγενεῖς, εἰς θάνατον ἐκδεδώκατε ἔχοντες ἐξουσίαν τῆς ἀθανασίας μεταλαβεῖν; μετανοήσατε οἱ συνοδεύσαντες τῇ πλάνῃ καὶ συγκοινωνήσαντες τῇ ἀγνοίᾳ· ἀπαλλάγητε τοῦ σκοτεινοῦ φωτός, μεταλάβετε τῆς ἀθανασίας καταλείψαντες τὴν φθοράν (I 28). Die παλαιὰ βασιλεία ist die Herrschaft des Fürsten dieser Weltzeit. εἰς καινότητα ἀ. ζ. (vgl. paul. Rm 6 4) gibt den Zweck der Erscheinung Gottes in Menschengestalt an. Er kam zur Errichtung einer neuen Königsherrschaft, in der sich die Kräfte ewigen

20 Wenn Jesus Christus mich auf euer Gebet hin dessen würdigt und es (Gottes) Wille ist, werde ich in dem zweiten Schriftstück, das ich an euch zu richten vorhabe, euch weiterhin aufklären über das, womit ich begonnen habe, den Heilsplan nämlich, der (sich) auf den neuartigen Menschen Jesus Christus (bezieht), im Glauben an ihn und in der Liebe zu ihm, in seinem Leiden und Auferstehen (begründet ist), vor allem, wenn der Herr mir etwas offenbaren sollte. 2 Kommet ihr nur alle Mann für Mann, jeder einzelne (ohne Ausnahme), gemeinsam in Gnaden zusammen in e i n e m Glauben und in Jesus Christus, der dem Fleische nach aus Davids Geschlecht stammt, dem Menschensohn und Gottessohn, um dem Bischof und dem Presbyterium zu gehorchen mit ungeteiltem Herzen, e i n Brot brechend, das ist die Athanasiaarznei, die Medizin, die den Tod verhindert, vielmehr ermöglicht, fort und fort in Jesus Christus zu leben.

Lebens auswirken. Mit Jesu Eintreten in die Welt beginnt die Verwirklichung des Heilsplanes, der bei Gott vollendet vorlag. Da die ganze Schöpfung in den Banden der Endlichkeit liegt und der Erlösung entgegenseufzt (vgl. paul. Rm 8 19—22), gerät sie in Erregung, als sie verspürt, daß die Macht des Todes im Verschwinden begriffen ist. Das συνεκινεῖτο ist zu verstehen wie das συνστενάζει paul. Rm 8 22 (s. im Handbuch). Zum Eindruck, den die Geburt des Welterlösers bei der Erscheinungswelt hervorruft, vgl. Protev. Jac. 18. Orac. Sib. VIII 474 f. **XX 1** Das absolute θέλημα (vgl. das absolute ὄνομα zu 3 1 und das gleich folgende οἰκονομία) = θέλ. θεοῦ (Eph. inscr. Trall. 1 1 Smyrn. 1 1) auch Rom. 1 1 Smyrn. 11 1 Pol. 8 1; doch s. schon paul. Rm 2 18. Im Gegensatz zu βίβλος, dem Literaturbuch, bedeutet βιβλίδιον (Hermas, Vis. II 1 3. 4 4 1) kleinere und kleinste Schriftstücke, speziell die Eingabe; vgl. Plutarch, Cimon 12 S. 486 b; Caesar 65 S. 738 e und s. Mitteis-Wilcken, Papyruskunde I 1 S. XXXI 2. Weshalb Ign. die weitere Belehrung einem zweiten Schreiben vorbehält, wissen wir nicht (vgl. andererseits Pol. 8 1). Ebensowenig haben wir ein Zeugnis dafür, daß seine Absicht je zur Tat wurde. καινός = neuartig (vgl. die καινότης des Sterns 19 2) bezeichnet den Menschen, der eigentlich ein Gott ist und ein neuartiges, nämlich ewiges Leben bringt (19 3). Der δεύτερος ἄνθρωπος des Paulus (I Cor 15 45. 47) bildet kein Vergleichsobjekt. αὐτοῦ πίστει, resp. ἀγάπῃ versteht Zn (Ign. v. Ant. 457 1) von Glauben (= Treue) und Liebe, die Christus entwickelt hat. Aber πίστις ist bei Ign. sonst überall deutlich ein Besitz des Menschen (Eph. 3 1 8 2 9 1 13 1 14 2 Magn. 6 1). Und so oft sie in Verbindung mit ἀγάπη auftritt (s. zu 1 1), stets soll die innere Beschaffenheit von Menschen beschrieben werden, die beides besitzen. Eph. 14 1 wird Jesus als der Gegenstand bezeichnet, auf den sich Glaube und Liebe richten. Ein entsprechendes Verständnis wird sich daher auch für unsere Stelle empfehlen. Den beiden gen. obj. tritt in ἐν πάθ. αὐτοῦ καὶ ἀν. ein gen. subj. zur Seite, dem subjektiven Element in der göttlichen Heilsveranstaltung das objektive. ἀποκαλύψῃ τι ist eine ansprechende Konjektur Zns an Stelle des dunklen ἀποκαλύψῃ. ὅτι οἱ κ. τ. λ. von G. Ueber die Anschauung, die den Einblick in den Heilsplan auf spezielle göttliche Offenbarung zurückführt — schon Paulus schätzte die himmlische Gnadengabe der Erkenntnis hoch —, s. Weinel, Die Wirkungen des Geistes und der Geister 1899 S. 190—196. **2** Die fast verwirrende Fülle von Ausdrücken, mit der Ign. seine Forderung erhebt, entspricht dem Uebermaß

21 Ein Lösegeld bin ich für euch und die, die ihr zu Gottes Ehre nach Smyrna gesandt habt, von wo ich euch schreibe, dankbar dem Herrn, voller Liebe zu Polykarp wie auch zu euch. Gedenket meiner, wie auch Jesus Christus euer. 2 Betet für die Kirche von Syrien, woher ich gebunden als der geringste der dortigen Gläubigen nach Rom fortgeführt werde, dieweil ich gewürdigt worden bin, zu Gottes Ehre (dienlich) erfunden zu werden. Lebet wohl in Gott Vater und in Jesus Christus, unserer gemeinsamen Hoffnung.

---

seiner inneren Anteilnahme. Von den Gemeindeversammlungen und ihrem vollzähligen Besuch redet er auch 5_3 13 Magn. 4 7_1 Pol. 4_2, über die richtige Feier der Eucharistie Philad. 4 Smyrn. 8. ἐξ ὀνόματος wie Pol. 4_2 8_2. Die beiden Bezeichnungen Jesu als Menschensohn und Gottessohn werden aus der Doppelseitigkeit seines Wesens erklärt und auf seine beiden Naturen verteilt. Das Brotbrechen als Bezeichnung des Herrnmahles schon Act $2_{42.46}$ $20_{7.11}$ 27_{35} I Cor 10_{16}. Die Uebersetzung „Athanasiaarznei" will zum Ausdruck bringen, daß Ign. hier (wie bei ἀντίδοτος u. s. zu Trall. 6_2 Pol. 2_1; ob Ign. wohl Arzt gewesen ist? S. die Nachweise für die nicht seltene Verbindung von medizinischem Beruf und Bischofamt gerade in Syrien bei H. Achelis, Syrische Didaskalia 1904 S. 381—384) einen weitverbreiteten medizinischen Terminus verwendet. Das so benannte Heilmittel, dessen Erfindung man der Isis nachrühmte, wurde von den antiken Aerzten gegen die verschiedensten Krankheiten verordnet. S. die Belege bei Schermann, Zur Erklärung der Stelle epist. ad Ephes. 20_2 des Ign. v. Ant. (Theol. Quartalschrift 1910 S. 6 ff.). Vgl. auch Schürer III[4] S. 400: die Himmelsspeise, die unsterblich macht, in der jüd.-christl. Legende. Ueber die vom Genuß des Herrnmahls erwartete Wirkung s. den Exkurs im Handbuch hinter Joh 6_{59}. **XXI 1** Ueber ἀντίψυχον s. zu 8_1. Der Gedanke, daß der Tod des Märtyrers den Glaubensgenossen zum Lösegeld dient, schon IV Macc 6_{29} 17_{22} ὥσπερ ἀντίψυχον γεγονότας τῆς τοῦ ἔθνους ἁμαρτίας. Vgl. noch II Tim 2_{10} Phil 2_{17}. Ueber die Gesandtschaft der ephesischen Gemeinde nach Smyrna s. zu 1_2 2_1. **2** Das Verlangen nach Fürbitte für die syrische Kirche, das Magn. 14 Trall. 13_1 (vgl. Smyrn. 11_1) und ebenso auch im Römerbrief (9_1), dem einzigen Schreiben, das Ign. als Bischof bezeichnet (2_2), wiederkehrt, versteht sich am besten, wenn diese Kirche durch die Abreise des Ign. in außergewöhnliche Bedrängnis geraten ist, in ihm also nicht bloß einen Diakonen (s. zu 2_1), sondern ihr Haupt verloren hat (s. besonders Rom. 9_1). Ign. als ἔσχατος der Gläubigen Syriens auch Trall. 13_1 Rom. 9_2 Smyrn. 11_1. Gewiß schwebte das Muster von I Cor 15_9 (s. unten zu Rom. 9_2) Eph 3_8 vor. ἔρρωσθε (auch Magn. 15 Trall. 13_2 Rom. 10_3 Philad. 11_2 Smyrn. 13_2 Pol. 8_3) ist ein in Briefen überaus häufiger Schlußwunsch; s. Act 15_{29} und 23_{30} (nach cod. Sin.) II Macc $11_{21.33}$. Lietzmann, Kleine Texte 14 (Griech. Papyri) Nr. 3. 4. 6. 7. 8 u. ö. Jesus Christus heißt „unsere (gemeinsame) Hoffnung" (vgl. Philad. 11_2 Magn. 11 Trall. inscr. 2_2, auch Polyc. ad Phil. 8_1) formelhaft wie I Tim 1_1.

Ignatius an die Magneten

INHALTSÜBERSICHT

Zuschrift mit dem Eingangsgruß.

Ign. legt zunächst Berechtigung und Art seiner hirtenmäßigen Bemühung um die Kirchen dar 1. Speziell die von Magnesia ist ihm in Form einer, von dem Bischof geführten, Gesandtschaft entgegengetreten 2. Sie wird zunächst ermahnt, sich dem Bischof trotz seines jugendlichen Alters unterzuordnen 3, nicht aber das Verhalten gewisser Leute nachzuahmen 4. Bei der Entscheidung über den einzuschlagenden Weg gilt es an das Ziel zu denken, dem er zusteuert. Es gibt zwei Wege, wie es zwei Sorten von Menschen gibt 5. Aufforderung zur Herstellung einer vollkommenen Einheit aller Gemeindeglieder, die keine ihrer Angelegenheiten ohne den Bischof regeln sollen 6. 7. Warnung vor einer Irrlehre, die wesentlich als Judaismus charakterisiert wird 8—11. Wendungen übergroßer Bescheidenheit 12 führen zu Mahnungen allgemeiner Natur, die ihrerseits wieder in die Forderung der Unterordnung unter die kirchliche Behörde auslaufen 13. Ersuchen um Fürbitte für seine Person und die syrische Kirche 14. Schlußgrüße 15.

Die diesem Brief vorgesetzte, natürlich nicht auf Ign. zurückgehende, Ueberschrift lautet bei G: Μαγνησιεῦσιν Ἰγν., bei g: τοῦ αὐτοῦ πρὸς Μαγνησίους. Aber sowohl Μαγνησιεύς wie Μαγνήσιος ist sprachlich unmöglich. Stephanus Byzantinus sagt s. v. Μαγνησία: ὁ πολίτης Μάγνης ὁμωνύμως τῷ οἰκιστῇ. Dem entspricht der Befund der Münzen, Inschriften und Literatur; vgl. das Material bei Lgft z. St., dazu Dittenberger, Or. inscr. 12. 231. 232. 233. 234. 319. 501, auch Syll. III S. 132 u. O. Kern, Inschriften von Magnesia am Maeander 1900 S. 206. Die in südöstlicher Richtung nicht weit von Ephesus gelegene Stadt wird zum Unterschied von anderen Städten gleichen Namens, einer thessalischen, die für ihre Mutter galt (Dittenberger, Or. inscr. 503 Μάγνητες οἱ πρὸς τῷ Μαιάνδρῳ ποταμῷ, ἄποικοι ὄντες Μαγνήτων τῶν ἐν Θεσσαλίᾳ, dazu die Note; Syll. 293. 790), und einer kleinasiatischen am Berge Sipylus (Dittenberger, Or. inscr. 501. 229 s. Note 12) M. am Maeander genannt. Der Flußname wird meist durch eine Präposition angefügt. Wie hier durch πρό; c. dat. z. B. auch bei Dittenberger, Or. inscr. 229 84 503 (s. oben), Kern Nr. 40 11. 16 44 4 101 8. Die Uebersetzung des Vorwortes möchte die Sprache des Originals möglichst ungeglättet wiedergeben.

I 1 πολυεύτακτος ist bisher nur an unserer Stelle nachgewiesen. **2** θεοπρεπής (noch Smyrn. inscr. 11 1 12 2 Pol. 7 2) auch bei Philo, Vita Mos. II 15 p. 137. Was das für ein Name ist, dessen Ign. gewürdigt wurde, bleibt dunkel. Von den Deutungen auf den Namen Christi (unter Berufung auf Origenes, c. Cels. III 14) oder Θεοφόρος (Pearson, Hgf), „Bischof“, „Märtyrer“ oder „Gefangener Christi“ (Lgft, Fk), befriedigt keine unbedingt. ἰδών ist Konjektur Zn's für das allgemein bezeugte, jedoch aus sachlichen Gründen von ihm zurückgewiesene ᾄδω. Ueber τοῦ διὰ παντὸς ἡμᾶς ζ. s. zu Eph. 3 2. Ueber Glauben und Liebe sowie die Vorzugsstellung der letzteren s. zu Eph. 14 1. Smyrn. 6 1 gilt, was hier von der Liebe gesagt ist, auch vom Glauben: πίστ. καὶ ἀγ., ὧν οὐδὲν προκέκριται. **3** ἐν ᾧ muß, wie der Zusammenhang lehrt, mit Ἰησοῦ verbunden werden. Zur Sache vgl. Joh 17 21. **II** stellt einen Vordersatz dar, dem der Nachsatz fehlt; ähnlich 5 1. 2 Eph. 1 2 Rom. 1 1. Die Situation entspricht ganz der von Eph. (1 2. 3 2 1, auch Trall. 1 1) vorausgesetzten: Ign. hat in Smyrna (Magn. 15) eine Abordnung der Kirche von Magnesia empfangen. Ueber Bischof, Presbyter und Diakonen s. den Exkurs zu Eph. 2. Der Name Damas (Δαμᾶς, Gen. Δαμᾶ) ist in den Inschriften nicht selten und besonders auch für das westliche Klein-

Ignatius, der außerdem Theophorus heißt, an die gesegnete durch Gott Vaters Gnade in unserem Heiland Jesus Christus, in dem ich die Kirche in Magnesia am Maeander begrüße und ihr in Gott Vater und in Jesus Christus alles Gute wünsche.

1 Da ich erfahren, wie ausgezeichnet geordnet eure gottgemäße Liebe ist, habe ich mir frohlockend vorgenommen, im Glauben Jesu Christi zu euch zu reden. 2 Denn da ich eines Namens von göttlicher Herrlichkeit gewürdigt worden bin, singe ich in den Fesseln, die ich herumtrage, das Lob der Kirchen, denen ich Einigung wünsche mit Fleisch und Geist Jesu Christi, unseres immerwährenden Lebens, und (Einigung) im Glauben und der Liebe, die von nichts übertroffen wird, hauptsächlich aber (Einigung) mit Jesus und dem Vater; 3 in ihm werden wir, wenn wir allem Uebermut des Fürsten dieser Weltzeit standhalten und entkommen, zu Gott gelangen.

2 Da ich nun gewürdigt worden bin, euch zu sehen in Damas, eurem gottwürdigen Bischof und den würdigen Presbytern Bassus und Apollonius und meinem Mitsklaven, dem Diakonen Zotion, dessen ich froh werden möchte, weil er sich dem Bischof unterwirft wie der Gnade Gottes und dem Presbyterium wie dem Gesetze Jesu Christi —

3 Für euch aber schickt es sich, euch das (jugendliche) Alter des Bischofs nicht zu nutze zu machen, vielmehr entsprechend der Kraft Gott Vaters ihm alle Achtung zu erzeigen, wie ich erfahren habe, daß auch die heiligen Presbyter seine offen vor Augen liegende jugend-

---

asien bezeugt; z. B. CIG 2562. 2869. 2880. 3507. Speziell für Magnesia belegt ihn Kern 321. Der Name Bassus war in jenen Gegenden gleichfalls nicht unbekannt; z. B. CIG 3112. 3148. 3151. 3493. Inschriften von Pergamon (ed. Fränkel 1890. 95) 361. 362. 374. 465. 604. Für Magnesia sichern ihn einige Münzen (Mionnet III S. 151 Nr. 659 Suppl. VI S. 248 Nr. 1088, Kern S. XXIV) und eine Inschrift (Kern Nr. 122 g 5). Wie hier erscheint er CIG 2248 neben Apollonius. Letzterer Name ist sehr weit verbreitet gewesen; s. die Namenregister bei Dittenberger, Syll. und Or. inscr. Für seine Beliebtheit in Magnesia am Maeander zeugen Syll. 525 14. 18 929 4. 8 Or. inscr. 319 6. 7, alle drei Inschriften auch bei Kern, der noch zahlreiche andere Belege bietet; s. das Register S. 178 f. Der von Gg Ζωτίων geschriebene Name erscheint in den Inschriften in der Regel als Σωτίων. Ueber die Vertauschung von Z und Σ s. Lgft II 331 f. **III** 1 Zum Ganzen vgl. I Tim 4 12. συγχρᾶσθαι (statt χρῆσθαι wie II Clemens 6 5 und öfter bei Späteren; vgl. Crönert, Memoria graeca Heracul. 1903 S. 223) bedeutet „gebrauchen“, „verwenden“ auch im Sinne von „sich zu Nutze machen“, erlaubter wie unerlaubter Weise; vgl. Epictet II 19 1 Epist. Arist. 162. 266. ἡλικία bekommt durch den Zusammenhang die Bedeutung j u g e n d l i c h e s Alter, wie es Joh 9 21 (s. Handbuch z. St.) = „m ü n d i g e s Alter“ ist. κατὰ δύν.: die Achtung soll der δύναμις entsprechen, die Gott dem Bischof gegeben hat. προσλαμβάνειν hat fast die gleiche Bedeutung wie συγχρᾶσθαι, nämlich „seinen Vorteil aus etwas ziehen“, sensu malo etwas „mißbrauchen“. So schon bei Demosthenes, 2. Olynth. Rede p. 20 b: τὴν ἑκάστων ἄνοιαν ἀεὶ τῶν ἀγνοούντων αὐτὸν ἐξαπατῶν καὶ προσλαμβάνων οὕτως ηὐξήθη. τάξις ist hier „Beschaffenheit“, „Zustand“; vgl. Diodor. Sic. I 25: εἰς τὴν προϋπ-

liche Beschaffenheit nicht mißbrauchen, sondern als Verständige in Gott sich ihm fügen, nicht ihm aber, sondern dem Vater Jesu Christi,
2 dem Bischof aller. Zu dessen Ehre nun, der seinen Liebeswillen auf uns gerichtet hat, ist es schicklich, den Gehorsam ohne alle Heuchelei zu leisten, da es ja nicht so steht, daß man diesen sichtbaren Bischof betrügt, sondern man den unsichtbaren täuscht. In solchem Falle aber hat man es nicht mit Fleisch zu tun, sondern mit Gott, der das Verborgene kennt.

4 Darum ist es schicklich, nicht nur Christen zu heißen, sondern es auch zu sein. Wie ja auch gewisse Leute den Bischof zwar so nennen, aber alles ohne ihn tun. Solche scheinen mir kein gutes Gewissen zu haben, weil sie nicht in fester Ordnung nach Vorschrift die Zusammenkünfte halten.

5 Da nun die Taten ein Endziel haben und beides zugleich vor uns liegt, der Tod und das Leben, und ein jeder an seinen Ort

---

ἄρξασαν καθίστασθαι τάξιν. Epist. Arist. 69 κρηπῖδος ἔχουσα τάξιν κατὰ τὴν πρόσοψιν = „sie hatte die Beschaffenheit eines Schuhs nach dem Augenschein". Will φαινομένη nur besagen, daß der jugendliche Zustand des Bischofs vor aller Augen liegt, oder soll man es (nach Zn, Ign. v. Ant. 305 4) wiedergeben mit „äußerlich betrachtet", so daß darin läge, die innere Beschaffenheit hatte die äußere Lügen gestraft? Zu φρόνιμοι ἐν θεῷ vgl. die φρόνιμοι ἐν Χριστῷ I Cor 4 10. Wie Gott hier ἐπίσκοπος πάντων heißt (s. auch zu Eph. 1 3), so Polyc. ad Phil. 5 2 der Herr διάκονος πάντων. **2** θέλω c. acc. = „seinen Liebeswillen auf jemanden richten"; vgl. Ps 21 9 (= Mt 27 43) 40 12 Tob 13 8. Deshalb kann Ign. Rom. 8 3 μισεῖν den direkten Gegensatz dazu bilden. Vgl. auch Rom. inscr. Zu κατὰ ὑπόκρισιν = heuchlerischerweise vgl. I Cor 7 6 κατὰ συγγνώμην, οὐ κατ' ἐπιταγήν = zugeständnisweise, nicht befehlsweise. οὐχί hat Zn, gewiß ohne Not, für οὐχ ὅτι von G eingesetzt, eine im Griechischen nicht seltene Ellipse. Zum Schlußsatz vgl. Hebr 4 13 πάντα δὲ γυμνὰ . . τοῖς ὀφθαλμοῖς αὐτοῦ, πρὸς ὃν ἡμῖν ὁ λόγος (s. Handbuch z. St.). Für die Uebersetzung von οὐ πρὸς σάρκα ὁ λ., ἀλλὰ π. θ. s. die Belege bei Bleek, Der Brief an die Hebräer II 1836 S. 590 ff. und vgl. Libanius, Legatio Ulixis (= Declamatio IV) 2 Förster: τοῖς δὲ ἀδίκως ἀπεκτονόσι καὶ πρὸς θεοὺς καὶ πρὸς ἀνθρώπους ὁ λόγος γίγνεται, sowie die in Inschriften häufige Wendung: ἔσται αὐτῷ πρὸς τὸν θεόν (CIG 3890. 3902 f. n. o. 3962b. 3980; im wesentlichen ebenso auch 3902 a. 3963). Zum Ganzen vgl. die Szene Act 5 1—11. **IV** Χριστιανός wie Act 11 26 26 28 I Petr 4 16. Der Gegensatz von Christ heißen und es wirklich sein wie Rom. 3 2. Bei ἐπίσκ. ist durchaus die Empfindung lebendig, daß es „Aufseher" bedeutet. πάντα = alles, was zum Gemeindeleben gehört; s. den Exkurs zu Eph. 2. **V** enthält zwei Perioden, die beide angefangen, jedoch nicht zu Ende gebracht werden; vgl. Eph. 1 3. **1** ist weniger der Weg des Lebens und des Todes ins Auge gefaßt (so Doctr. apost. 1 1), als das Ziel, dem der Mensch auf seinem Lebensweg, durch sein Tun und Treiben zusteuert. Jeder muß schließlich „an seinem Ort" (wie Act 1 25 Hermas Sim. IX 4 7 5 4 12 4), d. h. an dem Ziel anlangen, das seiner Lebensführung entspricht. Daraus würde sich für den Nachsatz etwa als Inhalt ergeben: „Darum gilt es einsichtig zu wählen und der Wahl gemäß sich auch zu verhalten." Doch geht diese Folgerung verloren unter der Befriedigung des zunächst sich einstellenden Verlangens, eine Begründung (γάρ) für das δύο

gehen wird — Denn wie es zweierlei Münzen gibt, die eine Gottes, die andere der Welt, und eine jede von ihnen ihr eigenes Gepräge trägt, die Ungläubigen das dieser Welt, die Gläubigen aber in Liebe das Gepräge Gott Vaters durch Jesus Christus, dessen Leben durch ihn nicht in uns ist, wenn wir nicht freiwillig das Sterben haben auf sein Leiden hin —

Da ich nun in den vorerwähnten Personen die ganze Gemeinde im Glauben erblickt und voller Liebe begrüßt habe, spreche ich die Mahnung aus: in göttlicher Eintracht seid bestrebt, alles zu tun, indem der Bischof den Vorsitz führt an Gottes Stelle und die Presbyter an Stelle der Ratsversammlung der Apostel, und die Diakonen die mir so besonders teueren, mit dem Dienste Jesu Christi betraut sind, der vor aller Zeit beim Vater war und am Ende erschienen ist.

---

zu haben. **2** Aus dem gleichen Vorstellungskreis, wie das hier verwendete Bild, schöpft das berühmte Agraphon γίνεσθε τραπεζῖται δόκιμοι (die Belege bei A. Resch, Agrapha[2] 1906 S. 112 ff.). Einer unserer ältesten Zeugen dafür, Clemens Alex. (Strom. I 28 177) sagt an anderer Stelle (Strom. VII 15 90) im Anschluß an die Worte διὰ τοὺς δοκίμους und αἱ αἱρέσεις nach I Cor 11 19: δοκίμους ἤτοι τοὺς εἰς πίστιν ἀφικνουμένους λέγει, ἐκλεκτικώτερον προσιόντας τῇ κυριακῇ διδασκαλίᾳ, καθάπερ τοὺς δοκίμους τραπεζίτας τὸ ἀκίβδηλον νόμισμα τοῦ κυρίου ἀπὸ τοῦ παραχαράγματος διακρίνοντας. Während hier die Münzen verschiedene Arten von Lehren abbilden, stellen sie bei Ign. Menschen dar. Der Gläubige als Münze mit bestimmter Aufschrift im Anschluß an Mt 22 19. 20 bei Clemens Alex., Exc. ex Theodoto 86 2: ἐπιγραφὴν μὲν ἔχει (sc. ὁ πιστός) διὰ Χριστοῦ τὸ ὄνομα τοῦ θεοῦ. Der von G geschützte Indikativ ἔχομεν darf nicht mit Lgft, Fk, Hgf in den Konjunktiv verwandelt werden. ἐάν c. ind. findet sich schon im NT (Deißmann, Neue Bibelstudien 1897 S. 29. J. H. Moulton, Einleitung in die Sprache des NTs 1911 S. 263 f. Radermacher, Gramm. 163). Aus den „Apostolischen Vätern" vgl. als Beispiel für ἐάν c. ind. praes. Hermas, Vis. III 12 3. S. auch zu Magn. 10 1.
VI 1 τὸ πλῆθος (Trall. 8 2 Smyrn. 8 2) ist im Gegensatz zu ἐκκλησία = organisierte Gemeinde, Kirche vielmehr die versammelte Schar der Gläubigen; vgl. Act 15 12. 30. ἐν ὁμονοίᾳ θεοῦ ist nicht gen. obj.; sondern derartige Wendungen sind bei Ign. (vgl. 6 2 15 Philad. inscr. 1 2 8 1 Pol. 1 3) aufzulösen mit: „von Gott gewirkt" oder „Gott gemäß", werden also, um keine größere Bestimmtheit hineinzulegen als sie das Original zeigt, am besten durch ein Adjektivum von allgemeiner Haltung wiedergegeben. Das zweimalige τύπον ist eine, von Lgft gebilligte, Konjektur Zns für das von GgL bezeugte doppelte τόπον. Fk, Hgf, Krg lehnen sie ab, und nötig ist sie gewiß nicht. Die Presbyter werden hier, wie so oft bei Ign. (doch vgl. schon I Petr 5 1) mit den Aposteln zusammengestellt (Trall. 2 2 3 1 Philad. 5 1 Smyrn. 8 1; s. auch Const. apost. II 28), was aber doch wohl nur sehr bedingt einen Schluß auf die Mitgliederzahl des Presbyteriums zuläßt (über die Kopfzahl des Klerus, spez. auch die 12-Zahl der Presbyter s. H. Achelis, Das Christentum in den ersten 3 Jahrhunderten 1912 II S. 449). Das Wort συνέδριον wird in Beziehung auf dieses Kollegium auch Trall. 3 1 Philad. 8 1 verwendet. Anlaß dazu mag die städtische Verfassung Asiens gegeben haben, die ein συνέδριον τῶν πρεσβυτέρων kannte (CIG 3417 für Philadelphia; s. C. Curtius, Hermes IV 1870 S. 223 ff.). Ueber das besonders innige (γλυκύτατος ist ein Ausdruck der Zuneigung, den man nächsten Verwandten

2 Alle nun, die ihr eine göttliche Uebereinstimmung der Gesinnung empfangen habt, achtet einander; und niemand soll in fleischlicher Weise auf den Nächsten blicken, sondern in Jesus Christus liebet einander fort und fort. Nichts sei unter euch, was euch trennen könnte, vielmehr bildet eine Einheit mit dem Bischof und den Vorgesetzten zu Vorbild und Lehre der Unvergänglichkeit.

7 Wie nun der Herr nichts getan hat ohne den Vater, mit dem er eins ist, weder in eigener Person noch durch die Apostel, so nehmt auch ihr ohne den Bischof und die Presbyter keine Handlung vor; und versucht nicht, etwas als verständig anzusehen (,was ihr) im privaten Kreise (vornehmt), vielmehr (tut alles) gemeinsam. Ein Gebet, eine Bitte, ein Sinn, eine Hoffnung in Liebe, in der untadeligen Freude, das ist Jesus Christus, das beste von allem. 2 Strömet alle zusammen als zu einem Tempel Gottes, als zu einem Altar, zu einem Jesus Christus, der von dem einen Vater hergekommen ist und bei dem Einen ist und (zu ihm) zurückgekehrt ist.

8 Laßt euch nicht täuschen durch irrige Ansichten und alte Fabeln, die nichts wert sind. Denn wenn wir bis heute dem

---

widmet: Dittenberger, Or. inscr. 382. 526) Verhältnis des Ign. zu den Diakonen s. den Exkurs zu Eph. 2 2 (S. 202 f.). Bereits die Erscheinung des irdischen Jesus gehört dem Ende der Zeiten an, nicht erst die Wiederkunft; vgl. I Petr 1 20 Hebr 1 2 9 26 II Clemens 14 2. Hermas Sim. IX 12 3. Test. Levi 10. Orac. Sib. VIII 456. Prophetenspruch in den Petrusakten 24. Irenaeus I 10 3. **2** Ueber ὁμοήθεια θεοῦ s. zu 1 (ὁμόν. θ.). Die „fleischliche" Weise ist nach dem Zusammenhang eine Art, die nicht von Liebe hervorgerufen und erfüllt ist, die „natürliche" Art, auf den Nächsten zu schauen. Vielleicht darf man das Agraphon vergleichen (aus dem Hebräerevangelium bei Hieronymus ad Eph 5 4): *et nunquam laeti sitis, nisi quum fratrem vestrum videritis in caritate.* Ob bei τύπος διδαχῆς paul. Rm 6 17 dunkel vorschwebte? Die Lehre der Unvergänglichkeit ist nach Eph. 17 1 die korrekte Lehre der Kirche. Ihr soll das Verhalten der Magn. zu einer Verkündigung durch die Tat dienen. **VII 1** klingen Gedanken an, die wir ähnlich im Joh.ev. wiederfinden. Zu ὁ κύρ. ἄνευ τ. πατρ. οὐδὲν ἐποίησεν vgl. Joh 5 19. 30 8 28 12 49; zu ἡνωμένος ὤν (sc. τῷ πατρί, Smyrn. 3 3) vgl. Joh 10 30. Natürlich bezieht sich das Gebot, nichts ohne die Vorsteher zu tun, auf die Gemeindeangelegenheiten (vgl. Smyrn. 8 1). Keine kirchliche Handlung sollen die Christen als gültig vollzogen betrachten, die abseits der Gemeindeversammlung, d. h. auch fern von ihren Leitern, vorgenommen worden ist. Der Schluß von 7 1 ruft die Faktoren in Erinnerung, auf Grund deren die Einheitlichkeit der Gemeinde tatsächlich vorhanden ist (zur Wirkung der προσευχή in dieser Richtung vgl. Magn. 14, auch Trall. 12 2); dadurch wird sie als ein Gut erwiesen, das schlechthin nicht geschmälert werden darf. Zur „untadeligen Freude" vgl. Eph. inscr. Zn liest οὗ ἄμειν. οὐδέν ἐστιν, während G οὐθέν hat (so Lgft, Fk, Hgf). Ueber diese Schreibung s. Radermacher, Gramm. 40, Moulton, Einleitung 70, Reinhold 45. Zum Ganzen vgl. paul. Eph 4 3–6 Hermas Sim. IX 17 4. **2** Herkunft vom Vater und Rückkehr zu ihm wie Joh 8 42 13 3 14 12. 28 16 10. 17. 28. Zu εἰς ἕνα ὄντα vgl. Joh 1 18 ὁ ὢν εἰς τὸν κόλπον τοῦ πατρός (s. Handbuch z. St.). **VIII 1** ἑτεροδοξία (ἑτεροδοξεῖν Smyrn. 6 2) findet sich weder in LXX noch

Judentum entsprechend leben, so bekennen wir (damit), die Gnade nicht empfangen zu haben. Denn die Propheten von höchster Gött- 2 lichkeit haben nach Christi Jesu Art gelebt. Deshalb sind sie auch verfolgt worden, angeweht von seiner Gnade, damit die Ungehorsamen vollkommen überzeugt würden, daß ein Gott ist, der sich offenbart hat durch Jesus Christus seinen Sohn, der sein Wort ist, vom Schweigen hergekommen, der in allen Stücken das Wohlgefallen dessen erwarb, der ihn gesandt hat.

---

im NT, doch schon bei Plato. Vgl. zu dem einleitenden Satz I Tim 1 4 17 Tit 1 14 3 9, auch Irenaeus, der II 14 2 die Lehre der Valentinianer *veterem et inutilem* nennt. νόμον Ἰουδαϊσμόν: so Zn nach G. Ἰουδαϊσμόν: so Pearson, Lgft, Fk, Hgf und früher auch Zn (Ign. v. Ant. 354 1) nach L. Endlich νόμον ἰουδαϊκόν: so gA und Petermann. Entschieden am schwierigsten ist die erstgenannte Lesart, die aber nur zu billigen ist unter der, schon von Pearson z. St. abgelehnten, Voraussetzung, daß Ἰουδαϊσμὸν ζῆν = „ein jüdisches Leben führen" sein kann. Andernfalls hat man die Schreibung von L vorzuziehen und νόμον als eine in den Text gedrungene Glosse zu betrachten. μέχρι νῦν = bis in die Gegenwart, d. h. lange Zeit nach Erscheinung der Gnade. Ueber Ἰουδαϊσμος s. zu Gal 1 13. 2 Ablehnung des „Judaismus" bedeutet keineswegs, wie die Irrlehrer behauptet zu haben scheinen, Verwerfung der göttlichen Offenbarung in der Schrift und damit der Gnade, die mit ihr nicht im Widerspruch stehen kann. Deckt sich doch die prophetische Predigt mit der in Christus erschienenen Gnade, die sie vorausverkündet hat. Vgl. auch Philad. 5 1 9 1. 2. Der Gegensatz zwischen den Vertretern des Judaismus und den Propheten schon Act 7 51. 52. Dort auch die Verfolgung der Propheten (wie Mt 5 12 Lc 11 47—51), die hier zum Beweise dafür dienen soll, daß sie κατὰ Χρ. Ἰ. lebten (Ausdruck wie Trall. 2 1 Philad. 3 2). Die alten Propheten im Besitz der Gnade Christi oder von seinem Geist angeweht wie I Petr 1 11 Barn. 5 6 Irenäus IV 20 4 33 9. Die Begabung der Propheten mit der Gnade Christi hatte den Zweck, die Ungläubigen einer späteren Zeit, nämlich der christlichen Periode, der Ueberzeugung zu gewinnen (über πληροφορεῖν s. zu paul. Rm 4 21), daß der eine Gott sich in Christus offenbart hat; vgl. paul. Rm 16 26. Die modernen Herausgeber bevorzugen mit einziger Ausnahme Hgfs die Lesart λόγος ἀπὸ σιγῆς προελθών. Sie ist bezeugt durch A und Severus von Antiochien (6. Jahrh.), während GL, auch Timotheus Aelurus (5. Jahrh.) haben: λόγος ἀΐδιος οὐκ ἀπὸ σιγῆς προελθών. Gegen diesen Text spricht außer dem Zusammenhang vor allem die Möglichkeit, seine nachträgliche Entstehung erklären zu können. Der andere Wortlaut schmeckte so gnostisch (Marcellus Ancyr. über Simon Magus bei Euseb., eccl. theol. II 9: ἦν θεὸς καὶ σιγή, μετὰ δὲ τὴν σιγὴν καὶ ἡσυχίαν προελθεῖν τὸν λόγον τοῦ θεοῦ . . Cyrillus Hieros., Cat. VI 17 über Valentin: βυθὸς ἐγέννησε σιγὴν καὶ ἀπὸ τῆς σιγῆς ἐτεκνοποίει λόγον), daß man den hochangesehenen Kirchenvater nicht damit belastet zu sehen wünschte. Eben deshalb wird er ursprünglich sein (über gnostisch anmutende Elemente in Gedankenwelt und Sprache des Ign. s. auch zu Trall. 1 1 Rom. 6 2 7 2). Stellen wie Sap Sal 18 14. 15 lehren für sein Verständnis nicht mehr, als daß man den Gegensatz von σιγή und λόγος auch sonst verwendet hat; und paul. Rm 16 25 Eph 3 9 ff. sagen nur aus, daß das christliche Mysterium erst offenbart worden sei, nachdem es lange Zeit vom Schleier des Schweigens bedeckt gewesen war. Da wie dort fehlt die für unsere Aussage charakteristische Bezeichnung Gottes als σιγή (ἀπὸ

9 Wenn nun die in den alten Verhältnissen Wandelnden zu der neuen Hoffnung gekommen sind, nicht mehr den Sabbat feiernd, sondern unter Beobachtung des Herrntages lebend, an dem auch unser 2 Leben aufgegangen ist durch ihn und seinen Tod — was einige leugnen, ein Geheimnis, durch das wir doch den Glauben empfangen haben, und um des willen halten wir doch aus, um als Jünger Jesu Christi, unseres einzigen Lehrers erfunden zu werden —, wie sollten

---

σιγῆς προελθών entspricht genau dem τὸν ἀφ' ἑνὸς πατρὸς προελθόντα 7 2). Die Gleichsetzung der Gottheit mit dem Schweigen stammt gewiß so wenig von Ign., als er erstmalig Christus den λόγος Gottes genannt hat. Hierzu vgl. Joh 1 1; zu jener Identifizierung vgl. außer der Rolle, welche die σιγή in gewissen gnostischen Systemen spielte (s. oben die Proben), auch Mithrasliturgie ed. Dieterich 6 21 f.: λέγε· σιγή, σιγή, σιγή, σύμβολον θεοῦ ζῶντος ἀφθάρτου· φύλαξόν με, σιγή (dazu Diet. S. 42 f.). S. auch Bousset, Gött. gel. Anz. 1914 S. 745. Beide Auffassungen hat Ign. in einem ganz bestimmten Sinn übernommen. Gott ist Schweigen, weil er persönlich niemals zur Welt und den Menschen in ihr spricht, auch zu den Propheten nicht geredet hat. Christus ist Wort Gottes, weil dieser sich durch ihn ausschließlich offenbart (Rom. 8 2). Zu den letzten Worten des Kapitels vgl. Joh 8 29. **IX 1** Die παλαιὰ πράγματα sind die jüdischen Verhältnisse; vgl. Origenes, de princip. IV 3: πάντων τῶν ἰουδαϊκῶν πραγμάτων ἐν οἷς ἐσέμνυντο. Hgf deutet die aus dem jüdischen Wesen heraus zur neuen Hoffnung Gekommenen auf die Propheten. Von ihnen war 8 2 die Rede gewesen. Daß Ign. über sie nicht urteilen könnte, sie hätten die Sabbatfeier verworfen, läßt sich kaum mit der Bestimmtheit behaupten, mit der Zn, Lgft es tun. Lebten sie doch „nach Christi Jesu Art". Und aus Stellen wie Js 1 13. 14 war leicht genug ein Schriftbeweis zu gewinnen (vgl. Barn. 15 8). Trotzdem ist Hgfs Auffassung abzuweisen. Denn es ist gewiß nicht die Meinung des Ign. gewesen, daß die von Christi Gnade berührten Propheten eine Bekehrung hätten durchmachen müssen. Die Propheten kommen erst 9 3 wieder vor. Zunächst verweist Ign. auf Gläubige, die dem Judentum den Rücken gekehrt haben, um frei von den Fesseln jüdischer Satzung der neuen Hoffnung zu leben. Er schließt daraus (9 2 Ende), daß Angehörige der Heidenwelt, wie er selbst und die Leser seines Briefes, noch weniger ohne Christus auszukommen vermögen. Wenn unter den abgetanen jüdischen Dingen speziell des Sabbats gedacht wird, so erklärt sich das am besten bei der Annahme, daß die im ganzen Zusammenhang bekämpften Irrlehrer ein entsprechendes Verlangen in den Vordergrund geschoben haben (vgl. Gal 4 10). Zu κυριακήν fügt G ein — von den modernen Herausgebern allgemein verworfenes — ζωήν. L hat *dominicam*, A den Herrn t a g. Ohne Zweifel ist damit die Meinung des Ign. zum deutlichen Ausdruck gebracht. κυριακή zählt zu jenen Adjektiven, bei denen das üblicherweise dazu gehörige Hauptwort (ἡμέρα) so allgemein feststeht, daß man es oftmals fortläßt (s. Handbuch zu Joh 5 2); vgl. den Titel von Melitos Schrift περὶ κυριακῆς (Euseb., H. e. IV 26 2), auch Doct. apost. 14 1 κατὰ κυριακὴν κυρίου. Die Feier des Herrntages war vielleicht schon in paulinischen Gemeinden üblich (I Cor 16 2 Act 20 7), der Name reicht möglicherweise bis Apoc 1 10 zurück. **2** ὅ (nach L, gegen G οἵτινες) blickt auf Christi Tod, aber ebenso auf die Auferstehung am Herrntag, an dem auch für die Christen das Leben erblüht ist. Dies ganze Erlösungsgeheimnis wird von einigen geleugnet. Daß Christus sterben (und auferstehen) mußte, damit die Menschen zum Glauben kommen könnten,

dann wir ohne ihn leben können? Ihn haben auch die Propheten, 3 seine Jünger im Geist, als Lehrer erwartet; und deshalb ist er, auf den sie gerechterweise harrten, gekommen und hat sie von den Toten erweckt.

So wollen wir nun nicht gefühllos sein gegen seine Güte. 10 Denn wenn er uns nachahmen wird nach unserem Tun, dann sind wir nicht mehr. Darum wollen wir, seine Jünger geworden, lernen, dem Christentum entsprechend zu leben. Denn wer mit einem anderen Namen außer diesem genannt wird, ist nicht Gottes. So kommt nun 2 hinaus über den schlechten Sauerteig, den altgewordenen und ver-

---

ist auch Trall. 2 1 Eph. 16 2 Justin, Dial. 91 (vom Kreuz: οἱ ἐκ πάντων τῶν ἐθνῶν διὰ τούτου τοῦ μυστηρίου εἰς τὴν θεοσέβειαν ἐτράπησαν ἀπὸ τῶν ματαίων εἰδώλων) 131 ausgesprochen. Ueber μαθητὴς Ἰ. Χρ. s. zu Eph. 1 2. **3** Die Propheten sind Jesu Jünger; nicht τῇ σαρκί, weil sie keinerlei persönlichen Verkehr mit dem leibhaftigen Christus haben pflegen können, wohl aber τῷ πνεύματι, weil der in ihnen wohnende Geist Christi sie zu Christus in ein Jüngerverhältnis gesetzt hat. Die Sehnsucht der Propheten ergab sich für Ign. gewiß (vgl. Philad. 5 2 9 2) aus den messianisch verstandenen und auf Christus gedeuteten prophetischen Weissagungen (I Petr 1 10. 11 Act 3 18. 21. 24 10 43). Christus erwies sich den Propheten gegenüber freilich weniger als Lehrer, denn als Lebensspender oder Erlöser. Aber die Begriffe μαθηταί und διδάσκαλος waren eben durch 9 2 gegeben gewesen. Und was die Jünger Jesu von ihrem „Meister" erwarten, geht ebenso hoch hinaus über intellektuelle Förderung, wie das, was sie ihm ihrerseits zu leisten haben, über das Gefühl dankbarer Hochachtung (s. zu Eph. 1 2). Die in Form eines Präteritums (vgl. Philad. 5 2 ἐσώθησαν) gemachte Aussage über die Erweckung der Propheten durch Christus versteht sich wohl am leichtesten unter Heranziehung der weit verbreiteten — von Ign. freilich nicht mit deutlichen Worten vertretenen — Vorstellung von der Hadesfahrt Christi (s. Handbuch zu I Petr 3 20). Von dieser wird nicht selten — Matth 27 52. 53 mag mit den Anstoß dazu gegeben haben — angenommen, daß sie gewissen Personen, meist allgemein den Gerechten, jedoch auch speziell den Propheten die sofortige Befreiung aus dem Totenreiche gebracht habe; vgl. die von Tertullian, de anima 55 bekämpfte Idee von dem Paradies, *quo iam tunc et patriarchae et prophetae appendices dominicae resurrectionis ab inferis migrarerint.* Clemens Alex., Exc. ex Theod. 18 2. Origenes, Hom. XV 5 XVII 6 in Gen.; Hom. VI 7 in Exod. Methodius Olymp., in Job 38 16 ed. Bonwetsch I 353. Himmelfahrt des Jesaja 9 17. Act. Thomae 10. 156. Abgarsage bei Euseb., H. e. I 13 20 und in der Doctrina Addai ed. Phillips S. 8. 19. 27. Descensus ad inferos 8 (= Evang. Nicodemi 24). Cod. k zu Mc 16 4. C. Schmidt, Gespräche Jesu (Texte u. Unt. 43) S. 315 ff. Eigenartig bei Marcion (Irenaeus I 27 3. Epiphanius, Haer. XLII 4). **X 1** Ueber ἄν = ἐάν s. Handbuch zu Joh 20 23. An dem Indikativ μιμήσεται in G ist festzuhalten. ἐάν c. ind. fut. z. B. auch bei Hermas, Vis. I 3 2; Mand. IV 3 7 V 1 2. S. zu Magn. 5 2. Die dem Ἰουδαϊσμός (s. zu 8 1) entsprechende Bildung Χριστιανισμός (vgl. noch 10 3 Rom. 3 3 Philad. 6 1) findet sich erstmalig bei Ign. Die Begründung ὃς γὰρ κ. τ. λ. hat zur Voraussetzung, daß nur der den Christennamen wirklich trägt, dem es gelingt κατὰ Χριστιανισμόν zu leben, d. h. im Sinn des Ign. im rechten Glauben und als ein treues Glied der organisierten Kirche. Daraus ergibt sich die Folgerung (οὖν) von **2**. Das

säuerten, und wendet euch dem neuen Sauerteig zu; das ist Jesus Christus. Laßt euch durch ihn salzen, auf daß keiner unter euch der Verderbnis verfalle; denn der Geruch wird euch an den Tag bringen. 3 Es ist unstatthaft, Christus Jesus mit dem Munde zu bekennen und (dabei) das Leben eines Juden zu führen. Denn das Christentum ist nicht zum Glauben an das Judentum gekommen, sondern das Judentum (zum Glauben) an das Christentum, an das jede Zunge gläubig und (so) zu Gott gebracht wurde.

11 Dies (sage ich) aber, meine Geliebten, nicht, weil ich erfahren hätte, daß einige von euch sich so verhalten, sondern als einer, der geringer als ihr ist, möchte ich Vorsorge für euch treffen, daß ihr nicht an die Angelhaken des Irrtums geratet, sondern in vollkommener Ueberzeugung glaubt an die Geburt und das Leiden und die Auferstehung, die geschehen ist zur Zeit der Amtsführung des Prokurators Pontius Pilatus: wahrhaftig und gewiß vollbracht von Jesus Christus, unserer Hoffnung, von der abgezogen zu werden, niemandem von euch geschehen möchte.

Bild vom Sauerteig ist von Paulus her bekannt: I Cor 5 6. 7 Gal 5 9 (vgl. auch Mt 6 6. 12 Ps.-Clemens, Hom VIII 17). In unserem Kapitel verbirgt sich hinter der schlechten ζύμη das Leben im Banne des Judaismus. ἐνοξίζειν ist m. W. vollkommenes Hapaxlegomenon. 2b wechselt das Bild, indem das Salz mit seiner fäulnisbewahrenden Wirkung den Platz des Sauerteiges einnimmt. Auch das Salz ist schon vor Ign. in der christlichen Bildersprache verwertet worden (Mt 5 13 Mc 9 49. 50 Lc 14 34 f. Col 4 6). Ueber ἐλέγχειν = „an den Tag bringen“ s. Handbuch zu Joh 3 20. 21. **3** Die eigentümliche Wendung, daß das Judentum zum Glauben an das Christentum gekommen sei, versteht sich von der Idee aus, daß bereits die alten Propheten Jünger Christi waren (8 2 9 3), und ist ein Ausdruck für die geschichtliche Tatsache, daß das Christentum aus dem Judentum hervorging, dieses sich also gleichsam zum Christentum bekehrte. Daß nicht das ganze Judentum im Christentum aufgegangen ist, fällt nicht auf neben der Uebertreibung, mit der unser Kapitel schließt, die sogar πᾶσα γλῶσσα (vgl. Phil 2 11) für das Christentum in Anspruch nimmt. Aehnliche Hyperbeln paul. Rm 1 8 I Thess 1 8 Col 1 6. 23 Justin, Dial. 117. Irenaeus I 10 2. εἰς ὅν (Zn, Fk) ist die Lesart von g, während GL ein, nur von Hgf aufgenommenes und kaum haltbares, ὡς haben, woraus Lgft als Grundtext ein ᾧ gewinnt. **XI** Zu ταῦτα ist ein λέγω oder ἔγραψα zu ergänzen; vgl. Trall. 8 1. Ueber μικρότερος ὑμῶν s. zu Eph. 1 3 3 1. Das Medium προφυλάσσεσθαι hat, trotzdem im analogen Fall Trall. 8 1 Smyrn. 4 1 die Aktivform gebraucht wird, doch wohl aktivische Bedeutung. Daß bei demselben Schriftsteller aktive und mediale Formen ohne sichtbaren Unterschied nebeneinander stehen, lehrt Radermacher, Gramm. 65. Vgl. das ἐφυλαξάμην Mc 10 20, wofür Mt (19 20) und Lc (18 21) das korrekte ἐφύλαξα einsetzen. κενοδοξία ist hier nicht wie Philad. 1 1 (auch Phil 2 3) die Sucht nach eitlem Ruhm, sondern, wie Sap Sal 14 14, der törichte Wahn, der Irrtum. Ueber Pontius Pilatus, der auch Trall. 9 1 Smyrn. 1 2 in bekenntnismäßigen Formeln genannt wird, s. Handbuch zu I Tim 6 13. Ueber Jesus Christus als „unsere Hoffnung“ s. zu Eph. 21 2. **XII** Ueber ὀναίμην κ. τ. λ. s. zu Eph. 2 2. εἰ γὰρ καὶ δέδ. wie Eph. 3 1. Der Ausdruck der Selbsterniedrigung gehört zum Stil des Ign.; s. zu Eph.

Ich möchte euer in allen Stücken froh werden, wenn anders ich [12] es verdiene. Denn wenn ich auch gefesselt bin, so bin ich doch nichts im Vergleich mit einem von euch, die der Banden ledig sind. Ich weiß, daß ihr euch nicht aufbläht; denn ihr habt Jesus Christus in euch; ja mehr noch: wenn ich euch lobe, so weiß ich, daß ihr Scham empfindet, wie geschrieben steht: der Gerechte klagt sich selber an.

So seid nun bestrebt, fest zu werden in den Satzungen des [13] Herrn und der Apostel, auf daß ihr in allem, was ihr tut, gutes Gelingen habt an Fleisch und Geist, in Glauben und Liebe, in Sohn und Vater und im Geist, am Anfang und am Ende mit eurem ehrwürdigsten Bischof und dem würdig geflochtenen geistlichen Kranz eures Presbyteriums und den gottgemäßen Diakonen. Ordnet euch [2] dem Bischof und einander gegenseitig unter, wie Jesus Christus dem Vater nach dem Fleisch und die Apostel dem Christus, dem Vater und dem Geist, auf daß Einigung zustandekomme, fleischliche wie auch geistliche.

Da ich weiß, daß ihr von Gott erfüllt seid, habe ich euch [14] (nur ganz) kurz zugeredet. Gedenket meiner in euren Gebeten, auf daß ich zu Gott gelange, und der Kirche in Syrien — ihr Glied zu heißen, bin ich nicht wert; bedarf ich doch eures in Gott geeinten Gebetes und euerer Liebe —, damit die Kirche in Syrien gewürdigt werde, durch euere Kirche erquickenden Tau zu empfangen.

---

1 3 2 2 3 1 12 1 21 2. Das Zitat stammt aus Prov 18 17 nach LXX. **XIII** 1 δόγματα sind hier nicht Glaubenssätze, sondern Vorschriften oder Befehle, die das praktische Leben regeln. Gebote der weltlichen Obrigkeit, der Gemeindeleitung oder anderer Autoritäten, wie etwa des mosaischen Gesetzes, heißen so; vgl. Lc 2 1 Act 17 7 16 4 (δογμ. der Apostel) Col 2 14 (s. das Handbuch z. St.) Eph 2 15 III Macc 1 3 Josephus, Ant. XV 5 3 Philo, Leg. alleg. I 55 S. 54. Ign. meint damit das Gleiche, was er sonst ἐντολαὶ Ἰησ. Χρ. (Eph. 9 2), νόμος Ἰ. Χρ., andererseits τὰ διατάγματα τῶν ἀποστόλων (Trall. 7 1) nennt. πάντα — κατευ. ist Nachklang von Ps 1 3. Die Ersetzung des κατευοδωθῆτε G durch κατευοδωθῇ bei Zn ist überflüssig. Ueber σάρξ und πνεῦμα s. zu Eph. 10 3, über πίστις und ἀγάπη s. zu Eph. 1 1; beide Begriffspaare zusammengeordnet auch Magn. 1 2. Die Reihenfolge Sohn, Vater, Geist wie II Cor 13 13. Die Wiederholung des ἐν vor πνεύματι hat wohl keine sachliche Bedeutung, als gehörten die beiden ersten Glieder enger zusammen. Denn 13 2, wo die gleiche Reihenfolge wiederkehrt, wird die Verbindung durch zweimaliges καί hergestellt. Ueber die Komposita mit ἄξιος s. S. 194. ἀξιόπλοκος ist Hapaxlegomenon (vgl. dazu das πλέκειν στέφανον Mt 27 29). 2 Zu der, von Ign. nur hier erhobenen, Forderung, die Christen sollten sich gegenseitig unterordnen, vgl. paul. Eph 5 21 I Clemens 38 1 Polyc. ad Phil. 10 2. Statt ὁ Χριστός bei Zn hat G, was abzulehnen kein Grund vorliegt, Ἰησοῦς Χριστός. Ueber das κατὰ σάρκα s. oben S. 194. **XIV** Der einleitende Satz dieses Kapitels erinnert an paul. Rm 15 11. 15. Die Redensart θεοῦ γέμειν ist mir anderweitig in der Gräzität nicht begegnet. Doch ist die Sache vorhanden und von großer Bedeutung, die Vorstellung nämlich, daß die Gottheit in den Menschen einziehen und ihn er-

15 Von Smyrna aus, woher ich euch auch schreibe, lassen euch die Epheser grüßen, die — ganz wie ihr — zur Ehre Gottes anwesend sind; sie haben mir in allen Dingen Erholung verschafft, und Polykarp, der Bischof der Smyrnäer mit ihnen. Aber auch die übrigen Kirchen lassen euch grüßen in der Ehre Jesu Christi. Lebet wohl in göttlicher Eintracht im Besitz des unerschütterlichen Geistes, der da ist Jesus Christus.

---

füllen kann; s. darüber E. Rohde, Psyche³ 1903 II S. 20 f. und Handbuch z. Hebr 1 1. Exk. zu Rm² 8 11. Auch formell kommt dem θεοῦ γέμ. sehr nahe das „*plena deo*“ Vergils (bei Seneca Rhetor, Suasoriae III 5 H. J. Müller), das auf die Sibylle geht (E. Norden, Hermes XXVIII 1893 S. 506 ff.), ferner — als Beispiel von Vergil abhängiger Lateiner — Lucanus IX 564: *ille deo plenus*, endlich im Griechischen genau entsprechend Pollux I 15: οὗτος δὲ καὶ ἐνθουσιῶν καὶ κεκινημένος ἐκ θεοῦ καὶ ἀναβεβακχευμένος καὶ πλήρης θεοῦ. Ueber ἐπιτυγχάνειν θεοῦ s. zu Eph. 12 2. Ueber das, von Selbstdemütigung überfließende, Verlangen nach Fürbitte für die syrische Kirche s. zu Eph. 21 2. Die bildliche Verwendung des Taus schon Deut 32 2 Prov 19 9. **XV** Ἐφέσιοι, d. h. die Glieder der ephesischen Gemeinde, die in Smyrna als Abordnung ihrer Kirche mit dem Ign. zusammengetroffen sind; s. zu Eph. 1 u. 2, besonders oben S. 199 f. Neben den Ephesern werden die Kirchen, die sich wie sie in Gestalt von Gesandtschaften bei Ign. eingestellt haben, mit der von Smyrna, wo das Zusammentreffen stattfand, durch αἱ λοιπαὶ ἐκκλησίαι zusammengefaßt. Die Gemeinde von Tralles hat jedenfalls dazu gehört (Trall. 1 1). Ueber ἐν ὁμον. θ. s. zu 6 1, über ἀδιάκριτος zu Eph. 3 2.

Ignatius an die Trallianer

INHALTSÜBERSICHT

Zuschrift mit dem Eingangsgruß.

Die Beschreibung, die Bischof Polybius von Tralles in Smyrna dem Ign. von seiner Kirche gemacht hat, erregt dessen lautes Wohlgefallen 1. Doch sieht er sich veranlaßt, seine Leser noch weiter zu bestärken in ihrer Unterordnung unter die kirchlichen Beamten, vor allem unter ihren Bischof, dem er das glänzendste Zeugnis ausstellt 2. 3. Er selbst, Ign., muß sich vor der Aufgeblasenheit hüten. Ob er gleich manches ist und weiß, so fehlt ihm doch noch viel; und die Christen von Tralles haben gleichfalls ihre Mängel 4. 5. Sie sollen sich vor der Irrlehre hüten und werden es am sichersten tun, wenn sie sich eng zur Kirche und ihren Organen halten 6. 7. Allerlei christliche Tugenden sind zu pflegen 8, besonders aber die zurückzuweisen, die ohne das korrekte Bekenntnis zur wahrhaftigen Erscheinung Jesu Christi kommen 9. An einen Widerspruch gegen die, welche das

Ignatius, der außerdem Theophorus heißt, an die von Gott, dem Vater Jesu Christi, geliebte, heilige Kirche zu Tralles in Asien, die auserwählte und gottwürdige, die Frieden hat in Fleisch und Geist durch das Leiden Jesu Christi, unserer Hoffnung durch die Auferstehung zu ihm hin; sie (die Kirche) begrüße ich aus vollem Herzen, in apostolischer Weise und wünsche ihr alles Gute.

Daß ihr tadellose und in Ausdauer unerschütterliche Gesinnung besitzt, nicht zu (vorübergehendem) Gebrauch, sondern von Natur, habe ich erfahren, da es mir Polybius, euer Bischof, berichtete, der nach dem Willen Gottes und Jesu Christi in Smyrna erschien — und auf diese Weise teilte er meine, des Gefesselten in Jesus Christus, Freude —, so daß ich euere ganze Gemeinde in ihm schauen konnte. 1

Leben Jesu in Schein auflösen wollen, vom Standpunkt des Blutzeugen aus 10 schließt sich eine erneute dringende Warnung vor den todbringenden Früchten der Häresie 11. Abschließende Grüße und Mahnungen, Ersuchen um Fürbitte für sich und die Kirche Syriens 12. 13.

Die Ueberschrift Τραλλιανοῖς Ἰγν. entspricht im wesentlichen G, nur daß diese Handschrift das erstere Wort (wie gleich darauf das Τράλλεσιν) mit e i n e m λ schreibt. Kommt die Form mit e i n e m λ auch gelegentlich vor, so ist die mit verdoppeltem λ doch die bei weitem häufigere und als die eigentliche Bezeichnung für den Bewohner des kleinasiatischen Tralles anzusehen. Vgl. Stephan. Byz. und z. B. Kern, Inschriften von Magnesia im Register S. 204 b. Dittenberger, Or. inscr. 498. Mart. Polyc. 21. Zu ἠγαπημένῃ θεῷ vgl. Radermacher, Gramm. 105: der Dativ kann beim Passivum dazu dienen, die wirkende Person zu bezeichnen; s. auch Luc 23 15 οὐδὲν ἐστὶν πεπραγμένον αὐτῷ. Der Name der Stadt Tralles zeigt im Griechischen meistens die Pluralform Τράλλεις (z. B. Dittenberger, Or. inscr. 441 162 Xenoph. Anab. I 4 8), wenn auch der Singular Τράλλις nicht unmöglich ist (z. B. Orac. Sib. III 459 V 289). Die Näherbestimmung τῆς Ἀσίας ist hier fast ebenso entbehrlich wie bei Ephesus (s. zu Eph. inscr.), daher auch von g fortgelassen. Statt πνεύματι, was Zn, Lgft, Fk, Krg auf Grund von g annehmen, haben GLAK αἵματι, was Petermann, Hgf nur durch Zufügung eines auch bei L sich findenden καί retten können. Doch ist das *et* des Lateiners sichtlich ein Versuch mit dem unhaltbaren überkommenen Text fertig zu werden. AK helfen sich durch Fortlassung des τῷ πάθει aus der gleichen Not. Ueber die beliebte Verbindung von Fleisch und Geist und ihre Bedeutung s. zu Eph. 10 3. Zum Leiden Christi und seinen Wirkungen vgl. Eph. inscr. ἐν τῇ εἰς αὐ. ἀν. gibt an, wodurch Christus zu unserer Hoffnung geworden ist. Eine Art Kommentar dazu liefert 2 1. πλήρωμα steht hier, anders als an der einzigen Stelle, an der es Ign. sonst noch gebraucht (Eph. inscr.), absolut und wird wohl am besten von der Fülle christlicher Gesinnung, die Ign. in seine Begrüßung hineinlegt, verstanden. Durch das ἐν ἀποστ. χαρ. fordert der Kirchenvater für sich nicht apostolische Autorität, was durch 3 3 Rom. 4 3 ausgeschlossen ist, sondern er verweist auf die Art, wie die Apostel in ihren Briefen die Gemeinden begrüßt haben. **I 1** Ueber ἀδιάκριτος s. zu Eph. 3 2. Der Gegensatz von κατὰ χρῆσιν („zu vorübergehender Benutzung“ empfangen; über κατά in diesem Sinne s. Hdb. zu Joh 2 6) und κατὰ φύσιν („von Natur“ besitzen; zur Gegenüberstellung beider Substantive vgl. Plutarch, adv. Coloten 15 S. 1115. 1116) gemahnt an gnostische Gedankengänge, in denen der Zustand des Psychikers im Gegensatz zum Pneumatiker beschrieben wird.

2 Da ich nun euere gottgemäße Zuneigung durch ihn willkommen heißen durfte, erhob ich die Stimme zum Lobpreis, da ich euch auf Grund der empfangenen Mitteilungen als Nachahmer Gottes erfand.

2 Denn wenn ihr euch dem Bischof unterordnet wie Jesu Christo, scheint ihr mir nicht nach Art der Menschen zu leben, sondern nach der Jesu Christi, der um unseretwillen gestorben ist, auf daß 2 ihr im Glauben an seinen Tod dem Sterben entrinnet. Darum ist es nötig, daß ihr, wie ihr (ja schon) verfahrt, ohne den Bischof nichts tut. Ordnet euch vielmehr auch dem Presbyterium unter, wie den Aposteln Jesu Christi, unserer Hoffnung, in dem wir lebend wer- 3 den erfunden werden. Es müssen aber auch die, welche die Diakonen der Geheimnisse Jesu Christi sind, auf alle Weise allen gefallen. Denn nicht für Speisen und Getränke sind sie Diakonen, sondern der Kirche Gottes Diener. Darum müssen sie sich vor den Anschuldigungen wie vor Feuer hüten.

3 Ganz ebenso sollen alle den Diakonen Ehrfurcht erzeigen wie Jesu Christo, wie auch dem Bischof als einem Abbild des Vaters und den Presbytern als einer Ratsversammlung Gottes und als Bund der Apostel. Abgesondert von diesen verdient nichts den Namen Kirche. 2 Bezüglich dieser Dinge habe ich die Ueberzeugung, daß ihr ebenso

---

Irenaeus I 6 2: φύσει πνευματικοί 6 4 ἡμᾶς (die Kirchenchristen) ἐν χρήσει τὴν χάριν λαμβάνειν λέγουσι (die Gnostiker). καθώς wird hier gebraucht wie Act 7 17. Wiederum ist die Situation die gleiche, die schon Eph. und Magn. vorausgesetzt war (s. zu Magn. 2), nur daß die Gemeinde von Tralles lediglich durch ihren Bischof vertreten zu sein scheint. **2** Zu εὔνοιαν fügen gK sinngemäß ein ὑμῶν. δοξάζειν steht absolut, wie Pol. 1 1 ὑπερδοξάζειν. Das δοξάζειν richtet sich bei Ign. bald auf Gott oder Christus (Eph. 2 2 Philad. 10 1 Smyrn. 1 1), bald auch wieder auf Menschen und ihre Eigenschaften (Philad. 10 1 Pol. 7 2 8 1), so daß eine völlig sichere Ergänzung in unserem Fall nicht möglich ist. Wahrscheinlich aber gehört im Sinne des Ign. zu ἐδόξ. ein τὸν θεόν. Ueber μιμητὴς θεοῦ s. zu Eph. 1 1. **II 2** Ueber ὥσπερ ποιεῖτε s. zu Eph. 4 1, über Bischof, Presbyterium und Diakonen den Exkurs zu Eph. 2. Wie in der inscr. unseres Briefes, so wird auch jetzt wieder die Bezeichnung Jesu Christi als „unsere Hoffnung“ durch einen Zusatz erläutert. **3** Während Bischof und Presbyter aufgetreten waren, um den Lesern als Respektspersonen in Erinnerung gebracht zu werden, ist bei den Diakonen zunächst die Rede von ihren Pflichten. Erst 3 1 erscheinen auch sie als Autoritäten, um in dieser Eigenschaft freilich sofort wieder Bischof und Presbyter neben sich zu sehen. Zu den „Diakonen der Geheimnisse Jesu Christi“ vgl. Eph. 12 2 und I Cor 4 1. Die Erhebung der geistlichen Funktion über den Tischdienst wie Act 6 2. **III 1** Wie die Diakonen allen zu Dienst sein sollen, so müssen ὁμοίως alle den Diakonen Achtung bezeigen. Statt ὄντα τύπον τοῦ πατρός, das Zn, Fk, Lgft, Krg auf Grund von gSA annehmen und auch K vertritt, bezeugt G das unmögliche ὄντα υἱὸν τοῦ πατρός, L ein *ut Iesum Christum existentem filium patris*, dem sich Hgf anschließt. Ueber den Vergleich der Presbyter mit den Aposteln s. zu Magn. 6 1. **2** Ueber ἐξεμπλάριον s. zu Eph. 2 1. Zu dem Singular des Reflexivpronomens (für den Plural ist diese grammatische Erscheinung ganz gewöhnlich) μεθ' ἑαυ-

steht. Habe ich doch das verkörpernde Abbild euerer Liebe empfangen und habe es bei mir in der Person eueres Bischofs, dessen Haltung selbst eine großartige Belehrung ist, wie seine Sanftmut Stärke: ihm, meine ich, bezeigen auch die Gottlosen Ehrfurcht. Aus Liebe zu euch erspare ich es mir, obwohl ich hierüber noch kräftiger schreiben könnte. Ich habe mich nicht so hoch eingeschätzt, daß ich, der ich ein Verurteilter bin, euch wie ein Apostel befehlen dürfte. 3

Viele Gottgedanken habe ich. Jedoch ich nehme mir selbst das Maß, auf daß ich nicht durch Rühmen verloren gehe. Denn jetzt muß ich mich noch mehr als sonst hüten und darf mich nicht zu denen halten, die mich aufgeblasen machen. Denn, was sie mir sagen, 4

τοῦ = μετ' ἐμαυτοῦ vgl. Smyrn. 4 2 Epist. Arist. 215 ὅπως ἑαυτῷ συνιστορῇς = damit du dir bewußt bist, auch Joh 18 34 (nach Nestles Text) Rm 13 9 (bei Nestle als Var.) und s. Moulton, Einleitung S. 138. Ueber κατάστημα s. Handbuch zu Tit 2 3. Die Belehrung der Tat wie Eph. 10 1 I Petr 3 1 (s. Handbuch z. St.). Zu dem Paradoxon, daß Sanftmut Stärke sei, vgl. II Cor 12 10. ἄθεοι ist häufig = Heiden (paul. Eph 2 12. Ps.-Clemens, Hom. XV 4. Martyr. Polyc. 9 2. Clemens Alex., Paed. III 11 80). Es an unserer Stelle aber einfach so zu übersetzen, hindert die Beobachtung, daß 10 die Häretiker so heißen. **3** Der Text von G (ἀγαπῶντας ὡς οὐ φείδομαι ἑαυτὸν πότερον δυνάμενος γράφειν ὑπὲρ τούτου εἰς τοῦτο ᾠήθην κ. τ. λ.) und L (*diligentes quod non parco ipsum aliqualem potens scribere pro illo, in hoc existimer ut* etc.) ist offensichtlich verdorben. Lgft entfernt sich bei der Herstellung eines wenigstens erträglichen Wortlautes weiter von der Textüberlieferung, als Zn (Fk, Krg folgen ihm), der sich auf A und auch g stützt. Im wesentlichen stimmt auch K zu. So wie Zn druckt, mag Ign. etwa geschrieben haben. Bedenklich bleibt immerhin die Wiedergabe des εἰς τοῦτο ᾠήθην sowie die Tatsache, daß die beiden Hälften der Aussage die Zurückhaltung des Ign. ganz verschieden begründen. Zu φείδομαι vgl. II Cor 12 6 und das Hdb. dazu. Ueber 3[b] s. zu Eph. 3 1 und 12 1. Ueber den Indikativ διατάσσομαι nach ἵνα s. zu Eph. 4 2. **IV 1** Vgl. II Cor 10 13 ἡμεῖς δὲ οὐκ εἰς τὰ ἄμετρα καυχησόμεθα und im Zusammenhang 12 das Wort μετρεῖν. Auch das φυσιοῦν (noch Magn. 12 Trall. 7 1 Pol. 4 3) kommt oft bei Paulus vor. λέγοντές μοι (GLK) verwandelt g in με ἐπαινοῦντες, während S ein „derartiges“ hinzufügt. Beides ist Erleichterung. Das absolute Partizipium gewinnt aus dem Zusammenhang sein Objekt. Was die Betreffenden sagen, reizt die Eigenliebe des Ign. und droht ihn aufgeblasen zu machen. Das Nächstliegende ist, daß es auf seinen Leidensweg nach Rom Bezug hat (νῦν) und ihn in seiner Eigenschaft als Märtyrer preist. Die Haltung des Ign. braucht nicht eine Ablehnung speziell des Titels μάρτυς zu bedeuten (vgl. den Brief der Gemeinden von Vienne u. Lugd. bei Euseb., H. e. V 2 2. 3: οὔτ' αὐτοὶ μάρτυρας ἑαυτοὺς ἀνεκήρυττον οὔτε μὴν ἡμῖν ἐπέτρεπον τούτῳ τῷ ὀνόματι προσαγορεύειν αὐτούς, ἀλλ' εἴ ποτέ τις ἡμῶν δι' ἐπιστολῆς ἢ διὰ λόγου μάρτυρας αὐτοὺς προσεῖπεν, ἐπέπλησσον πικρῶς. ἡδέως γὰρ παρεχώρουν τὴν τῆς μαρτυρίας προσηγορίαν τῷ Χριστῷ, τῷ πιστῷ καὶ ἀληθινῷ μάρτυρι κ. τ. λ.). Sie richtet sich wohl gegen Ueberschwänglichkeiten, wie sie aus der einzigartigen Hochschätzung, die die Christenheit von Anfang an ihren Blutzeugen entgegengebracht hat (Act 7 55. 56 Apoc 7 9—17 2 7. 10 f. 17. 26 f. 3 5. 12. 21 I Clemens 6 1. Hermas, Sim. VIII 1 18 2 1 3 6. Martyrium Polyc., spez. 2 1: μακάρια μὲν οὖν καὶ γενναῖα τὰ μαρτύρια πάντα τὰ κατὰ τὸ θέλημα τοῦ θεοῦ γεγονότα), geflossen sind.

2 trifft mich wie Peitschenhieb. Denn ich möchte wohl leiden, aber ich weiß nicht, ob ich würdig bin. Denn der leidenschaftliche Eifer ist zwar vielen verborgen, um so mehr aber setzt er mir zu. Darum brauche ich Gelassenheit, an der der Fürst dieser Weltzeit zerschellt.

Könnte ich etwa nicht über die himmlischen Dinge schreiben? Ich besorge vielmehr, euch als Unmündigen Schaden zuzufügen. Und ihr müßt mir (meine Zurückhaltung) verzeihen; da ihr es nicht in 2 euch aufzunehmen vermögt, würdet ihr daran ersticken. Und auch ich bin, ob ich gleich gebunden bin und die himmlischen Dinge, die Rangordnungen der Engel wie die Vereinigungen der Herrschgewalten, Sichtbares wie Unsichtbares wohl begreifen kann, darum doch noch kein Jünger. Vieles nämlich fehlt uns, auf daß wir Gott nicht verfehlen.

---

2 Auch τὸ ζῆλος bedarf nach der Meinung mancher (Lgft, Krg) einer Ergänzung. Es handle sich um den Neid Satans. Für diese Deutung könnte sprechen, daß der Teufel tatsächlich gleich darauf als Feind genannt wird. Ferner ist an der einzigen Stelle, an der bei Ign. das ζῆλος wiederkehrt, Rom. 5 3, von einem ζηλοῦν sichtbarer und unsichtbarer Mächte die Rede, wodurch der Märtyrertod des Ign. hintertrieben werden soll. Endlich hat g es so verstanden und zu ζῆλος ein τοῦ ἐχθροῦ gefügt. Doch läßt sich ein vollkommen ausreichendes Verständnis auch ohne derartigen Zusatz gewinnen. τὸ ζῆλος ist der lodernde Eifer, die verzehrende Sucht, die den Ign. beherrscht und die, vor allem unter Einfluß von außen her, leicht zu überheblicher Aufgeblasenheit führt. Dann leidet die Seele Schaden, der Mensch wird des Martyriums unwürdig, und der Teufel triumphiert. Deshalb braucht Ign. nichts nötiger als Gelassenheit. Ueber ἄρχων τοῦ αἰῶνος τούτου s. zu Eph. 17 1. **V 1** Die Selbsterkenntnis, die sich von der Vollkommenheit weit entfernt, dagegen von sittlichen Schwächen und ihren Folgen bedroht fühlt, hindert Ign. nicht, auf anderem Gebiet einen Abstand zwischen sich und seinen Lesern zu bemerken und freimütig davon zu reden: in der christlichen Gnosis weiß er sich ihnen weit überlegen. Was Ign. unter τὰ ἐπουράνια (vgl. Joh 3 12 u. Hdb. z. St.) versteht, deutet 2 an. Es sind Dinge, die dem Verständnis des gewöhnlichen Menschen wie des noch nicht gereiften Christen entzogen sind und sich nur der Einsicht dessen erschließen, der mit dem Charisma der Erkenntnis begabt ist. Auch Paulus hat zu den νήπιοι anders gesprochen als zu den reifen Christen: I Cor 3 1. 2. Ob man aus der gegebenen Charakteristik auf relativ späte Gründung der Gemeinde von Tralles zu schließen hat? Jedenfalls kommt diese im NT nicht vor, weder unter den direkten und indirekten Schöpfungen des Paulus, noch in dem Zirkel der Apokalypse. Ueber συγγνωμονέω als spätere Form für συγγιγνώσκω s. Lobeck, Phrynichus S. 382. στραγγαλόω auch Tob 2 3. Gewiß schwebt das paulinische Bild von den kleinen Kindern, die nur Milch, aber keine feste Nahrung vertragen, vor. **2** Die Ueberlegenheit des Ign. über seine Leser gibt ihm freilich noch nicht den Rang eines Jüngers; s. darüber zu Eph. 1 2. Zu νοεῖν τὰ ἐπουράνια vgl. Joh 3 31 und s. Reitzenstein, Historia Monachorum und Historia Lausiaca 1916 S. 80. Die Vorstellung von der abgestuften Geisterhierarchie teilt das Christentum von Urbeginn an mit den Juden. ἀρχοντικός ist das von ἄρχων gebildete Adjektivum. Die Vereinigungen der ἄρχοντες sind nach dem Zusammenhang und Smyrn. 6 1 Scharen von überirdischen Wesen. Pls redet in gleicher Bedeutung von ἀρχαί; s. Hdb. zu

So ermahne ich euch nun, nicht ich, vielmehr die Liebe Jesu 6 Christi, nur christliche Kost zu gebrauchen, fremdartigen Gewächses aber euch zu enthalten — ich meine die Sekte. Sie mengen 2 sich Jesum Christum bei in falscher Vertrauenswürdigkeit, wie jemand, der tötliches Gift mit Honigwein zusammen verabreicht, was der Unkundige gerne nimmt, um in schlimmer Lust zu sterben.

Col 1 16 und überhaupt diese Stelle mit den verschiedenen Engelklassen, worunter ἀρχαί, und dem τὰ ὁρατὰ καὶ τὰ ἀόρατα (zu letzterem vgl. auch Pol. 2 2). ἄρχοντες als Engelwesen bei Justin, Dial. 36 S. 255 b: οἱ ἐν τοῖς οὐρανοῖς ταχθέντες ὑπὸ τοῦ θεοῦ ἄρχοντες ἀνοῖξαι τὰς πύλας τῶν οὐρανῶν. Vgl. auch den ἄρχων τοῦ αἰῶνος τούτου (zu Eph. 17 1) und I Cor 2 6—8. Das Wortspiel λείπειν — λείπεσθαι (ein ähnliches Smyrn. 5 1) ist oben nachzubilden versucht worden. Zur Konstruktion vgl. Hermas Vis. III 1 9: σοὶ δὲ πολλὰ λείπει ἵνα κ. τ. λ. Das „Gott verfehlen“ ist der vollendete Gegensatz zu dem von Ign. so brünstig ersehnten „zu Gott gelangen“ (vgl. zu Eph. 12 2). **VI 1** Die Mahnung soll dazu dienen (οὖν), zu verhindern, daß die Leser Gott verfehlen. Die Richtigstellung mit οὐκ ἐγώ wie I Cor 7 10. Die von GK bezeugten Infinitive χρῆσθαι und ἀπέχεσθαι (Petermann, Zn, Hgf) werden von Lgft, Fk, Krg auf Grund von LS (auf A berufen sie sich mit geringerem Recht) in die Imperative χρῆσθε und ἀπέχεσθε verwandelt. Die Entscheidung trägt wenig aus. Beide Konstruktionen sind für Ign. durch andere Stellen (Philad. 8 2 Pol. 1 2 Trall. 12 2) gesichert. Die ἀλλοτρία βοτάνη ist nicht Bild der falschen Lehre. Denn αἵρεσις bedeutet für Ign. nicht Ketzerei, sondern Sekte (s. Eph. 6 2). Und die βοτάνη soll sonst (s. zu Eph. 10 3) den Häretiker selbst als Teufelspflanze, die nicht in des Vaters Garten gehört, bezeichnen. Die Meidung seines Umgangs wird als Enthaltung von einer schädlichen Speise dargestellt. Aehnlich fordert Jesus im Aegypterevangelium die Ablehnung der Ehe mit den Worten: πᾶσαν φάγε βοτάνην, τὴν δὲ πικρίαν ἔχουσαν μὴ φάγῃς (bei Clemens Alex., Strom. III 9 66). **2** οἵ knüpft dem Sinne nach richtig (ähnlich 12 1) an die verschiedenen Einheiten an, aus denen sich die Sekte zusammensetzt. Der Text ist hier wieder in starker Unordnung; und bei der Unmöglichkeit, ihn mit Sicherheit wiederherzustellen, folge ich einfach dem Wortlaut Zns, dem auch Fk, Krg beipflichten. Die Elemente der Fortsetzung der, nicht gerade gelungenen, Bildrede sind wesentlich der ärztlichen Sprache entlehnt (s. zu Eph. 20 2 Pol. 2 1). παρεμπλέκειν (über παρεμπλοκή und die häufigeren Worte παραπλέκειν, παραπλοκή s. Lgft z. St.) bei dem Arzt Diphilus (Athenaeus II 49 S. 57 c): οἱ στρόβιλοι θώρακος καθαρτικοὶ διὰ τὸ ἔχειν παρεμπεπλεγμένον τὸ ῥητινῶδες. καταξιοπιστεύεσθαι findet sich nur noch Polybius XII 17 1. Dagegen ist θανάσιμον φάρμακον ein weit verbreiteter medizinischer Ausdruck: Plutarch, Quomodo adul. ab amico internosc. 2 p. 49 e; Quaest. conviv. VI 5 1 p. 691 b. Philo, de plant. 147 p. 351. Ps.-Clemens, Hom. X 12 und sonst öfters. Das ὥσπερ διδόντες wird im Deutschen am besten singularisch wiedergegeben. Ueber οἰνόμελι verbreitet sich eingehend der Arzt Dioscurides, de materia medica V 8 Wellmann; vgl. auch Polybius XII 2 7. Plutarch, Reg. et imperat. apophth. (Scipio der Aeltere 7) p. 196 e; Quaest. conviv. VIII 3 S. 733 e. Das zum Vergleich herangezogene Verfahren entspricht freilich der Wirklichkeit nicht genau. Der Arzt gibt kein Gift ein, sondern sucht den schlechten Geschmack n ü t z l i c h e r Mittel durch Beigaben zu paralysieren; vgl. Plutarch, de liberis educandis 18 p. 13 d. Julianus Caesar, Convivium p. 314 b. c: οὐκ οἶσθα, ὦ Πρόβε, ὅτι τὰ πικρὰ

7 Darum hütet euch vor den so Gearteten. Das aber wird geschehen, wenn ihr euch nicht aufbläht und unauflöslich verbunden seid mit dem Gott Jesus Christus, dem Bischof und den Vorschriften 2 der Apostel. Wer sich innerhalb des Altarraums befindet, ist rein; das bedeutet, wer ohne Bischof, Presbyterium und Diakonen etwas tut, der ist nicht rein im Gewissen.

8 Nicht als ob ich erfahren hätte, daß (es) so etwas bei euch (gibt), vielmehr treffe ich für euch, die ihr mir lieb seid, Vorsorge, da ich die Nachstellungen des Teufels voraussehe. So nehmt nun die Sanftmut an und laßt euch neu schaffen durch Glauben, der des 2 Herrn Fleisch ist, und durch Liebe, die Jesu Christi Blut ist. Keiner von euch habe (etwas) wider den Nächsten. Liefert den Heiden keinen

---

φάρμακα μιγνύντες οἱ ἰατροὶ τῷ μελικράτῳ προσφέρουσι; Trotzdem versteht sich ohne weiteres, was Ign. meint. Das tertium comparationis ist die Verdeckung des wahren Charakters. Uebrigens sind ganz dieselben oder sehr ähnliche Bilder auch von anderen altchristlichen Schriftstellern gern verwendet worden, teils zum gleichen Zweck wie von Ign., teils in einem abweichenden Sinn: Theophilus, ad Autol. II 12. Lactantius, Div. inst. V 1 14. Ps.-Tertullian, Carm. adv. Marc. I 85. 86. Clemens Alex., Strom. I 1 16. Origenes, Hom. 20 in Jerem. S. 180 f. Klostermann. S. auch die Charakteristik der Irrlehrer bei Irenaeus I 27 4: *Christi quidem Iesu nomen tanquam irritamentum proferentes, Simonis autem impietatem varie introducentes mortificant multos, per nomen bonum sententiam suam male disperdentes et per dulcedinem et decorem nominis amarum et malignum principis apostasiae serpentis venenum porrigentes eis.* Zum Schluß des Abschnitts vgl. Ps.-Clemens, Hom. X 12: οὐ γάρ, εἴ τις προσλάβοι θανασίμου φαρμάκου ἀγνοῶν, οὐκ ἀποθνήσκει. Zum Ganzen vgl. Philad. 2 2. **VII 1** Das, in A fehlende, θεοῦ gehört wohl zu Ἰησοῦ Χρ. (s. den Exkurs zu Eph. inscr. u. vgl. besonders Smyrn. 10 1), wenn das auch angesichts von 12 2 (εἰς τιμὴν πατρὸς Ἰ. Χρ. καὶ τῶν ἀπ.) nicht mit absoluter Sicherheit behauptet werden kann. Zu **2** vgl. die Erklärung von Eph. 5 2. Lgft, Fk, Hgf, Krg lassen im Anschluß an L auf ὁ ἐντὸς θ. — ἐστιν erst die Kehrseite folgen: ὁ δὲ ἐκτὸς θυσιαστηρίου ὢν οὐ καθαρός ἐστιν. Bei Zn fehlt das nach GA. gK nehmen eine Mittelstellung ein, die als Urlesart nicht in Frage kommt. Eine Entscheidung ist kaum möglich. Man kann ebenso leicht an einen Fortfall durch Homoioteleuton denken, als an einen durch den Zusammenhang, wie es schien, geforderten späteren Zusatz. GL bezeugen den Singular διακόνου (gegenüber διακόνων bei gK). Als das Schwierigere muß er gewiß für ursprünglich gelten. Natürlich ist er ein Singular der Kategorie und gestattet nicht die Folgerung, daß die Kirche von Tralles nur e i n e n Diakonen besessen hätte (s. auch zu Magn. 6 1). Ueber das „reine Gewissen" im liturgischen Sprachgebrauch der alten Zeit s. v. d. Goltz 96. **VIII 1** Zum Eingang vgl. Magn. 11. ἐνέδραι des Teufels wie Philad. 6 2. πραϋπάθεια, in der Bibel nur I Tim 6 11 SA, doch auch Philo, de Abrah. 213 p. 31, wird von Hesych mit ἡσυχία und πραΰτης erklärt. Die grundlegende Wichtigkeit, die Glaube und Liebe für den Christen besitzen (s. zu Eph. 1 1), begeistert den Ign. zu der kühnen Identifikation des Glaubens mit dem Fleisch, der Liebe mit dem Blute Christi. Die Erwähnung der Liebe leitet zu dem Verbot 2 hinüber. ἔχειν κατά τινος ohne Objektsakkusativ (Mt 5 23 Mc 11 25) oder an-

Stoff, damit nicht um einiger weniger Unverständiger willen die göttliche Gemeinde gelästert werde. Denn wehe dem, durch den aus Torheit mein Name vor irgendwem gelästert wird.

So seid nun taub, wenn jemand zu euch redet ohne Jesus Christus, 9 den aus Davids Geschlecht, den aus Maria (Stammenden), der wahrhaftig geboren wurde, aß und trank, wahrhaftig verfolgt wurde unter Pontius Pilatus, wahrhaftig gekreuzigt wurde und starb, während die himmlischen und irdischen und unterirdischen Mächte zuschauten, der auch wahrhaftig von den Toten auferstand, indem ihn sein Vater 2 erweckte, nach dessen Bild auch uns, die an ihn Gläubigen, ebenso erwecken wird sein Vater in Christus Jesus, ohne den wir das wahrhaftige Leben nicht haben.

---

schließenden ὅτι-Satz (Apoc 2 4. 20) oder beides zusammen (Apoc 2 14) auch Hermas, Mand. II 2 Sim. IX 23 2; ähnlich ἔχειν πρός τινα II Cor 5 12. Zu μὴ ἀφορμὰς κ. τ. λ. vgl. formell II Cor 5 12 I Tim 5 14 III Macc 3 2 und sachlich I Tim 6 1 Tit 2 5 I Clemens 1 1 47 7. Ob man mit GL ἐν θεῷ oder mit den Sacra parallela (K. Holl, Fragmente vornicänischer Kirchenväter aus den Sacra par. 1899 S. 22) ἔνθεον lesen will, bleibt sich insofern gleich, als ἐν θ. zu jenen präpositionellen Ausdrücken gehört, die wir im Deutschen am besten durch ein Adjektivum ersetzen. Mit den letzten Worten ist ohne Zweifel ein Zitat beabsichtigt aus einem heiligen Buch, in dem Gott selbst redend eingeführt war. Von uns bekannten Schriftstellen kommt nur in Frage Js 52 5 τάδε λέγει κύριος· δι' ὑμᾶς διὰ παντὸς τὸ ὄνομά μου βλασφημεῖται ἐν τοῖς ἔθνεσιν, ein Spruch, den schon Paulus verwertet hat (Rm 2 24). Doch weicht Ign. erheblich von LXX ab, ohne sich deshalb dem Urtext zu nähern. Zur Erklärung dafür genügt der Hinweis auf die Gleichgültigkeit der alten Christen gegenüber einem genauen Wortlaut sowie auf die Mangelhaftigkeit ihrer literarischen Hilfsmittel vielleicht nicht. Zwar, wenn sich zwei charakteristische Differenzen (οὐαί und δι' οὗ) bei Polyc. ad Phil. 10 3 und in den Const. apost. I 10 III 5 (das „wehe" auch schon in der syrischen Didaskalia 3 S. 12 20 Flemming) wiederfinden, so kann man das mit der ohnehin feststehenden Abhängigkeit jener Schriften von Ign. erklären. Hat man aber II Clemens 13 2 mit dem Syrer zu lesen: λέγει γὰρ ὁ κύριος· διὰ παντὸς τὸ ὄνομά μου βλασφημεῖται ἐν πᾶσι τοῖς ἔθνεσι, καὶ π ά λ ι ν· ο ὐ α ὶ δ ι' ὃ ν βλασφημεῖται τὸ ὄνομά μου, so muß man doch wohl entweder annehmen, daß Js 52 5 in zwei verschiedenen Gestalten umlief, oder gar schließen, daß die, dem Ign. und II Clemens gemeinsame, οὐαί-Form des Zitates gar nicht auf Js 52 5 zurückgeht, sondern irgendwo sonst innerhalb heiliger Literatur (s. Hdb. zu I Cor 2 9) ihre Stelle hatte. **IX 1** Zu κωφώθητε vgl. Eph. 9 1. Ueber den Stil des Bekenntnisses vgl. Norden, Agnostos Theos 1913 S. 265 f. Ueber Jesus als Abkömmling Davids und der Maria s. zu Eph. 18 2, über Pontius Pilatus zu Magn. 11. Ueber die Trias: himmlisch, irdisch, unterirdisch s. Hdb. zu Phil. 2 10. Die Geisterwelt als Zeuge der Passion auch in der dem Aristides zugeschriebenen Homilie (Theolog. Quartalschrift 1880 S. 117): „. . . *die Scharen der Himmlischen erschreckt, und zugleich auch erbebte erschüttert die natürliche Wesenheit der Ueberirdischen wie der Unterirdischen*" und vgl. I Cor 4 9. **2** οὗ καὶ κατὰ τὸ ὁμοίωμα ἡμᾶς bei Zn ist die, von Krg als vergleichsweise beste anerkannte, Herstellung eines Textes, der unter der Unsicherheit gelitten zu haben scheint, ob das Relativum an

10 Wenn (es sich) aber (so verhält), wie gewisse Leute, die gottlos, das heißt ungläubig, sind, mit den Worten ausdrücken, er habe zum Schein gelitten, während sie doch selbst nur zum Schein existieren, wofür trage ich dann Ketten? Und wofür ersehne ich dann den Tierkampf? Dann sterbe ich ja für nichts und wieder nichts. Sonach also bringe ich Lügen vor gegen den Herrn.

---

den Vater oder den Sohn anknüpfe. Lgft übernimmt den, sicherlich verdorbenen, Wortlaut von G: κατὰ τὸ ὁμοίωμα ὃς καὶ ἡμᾶς, während Fk daraus durch Umstellung ein L entsprechendes ὃς καὶ κατὰ τὸ ὁμοίωμα ἡμᾶς, Hgf durch Aenderung des ὅς ein κατὰ τ. ὁμ. ὡς καὶ ἡμᾶς gewinnen. SAK lassen den ihnen zu Grunde liegenden Text nicht deutlich erkennen. Zu ὁμοίωμα vgl. paul. Rm 6 5, zur Auferweckung von Christus und Gläubigen durch den Vater vgl. II Cor 4 14 I Thess 4 14 Rm 8 11 Polyc. ad Phil. 2 1. 2. Ueber τὸ ἀληθινὸν ζῆν s. zu Eph. 3 2. **X** Ueber ἄθεοι = „Heiden" s. zu 3 2. ἄπιστοι sind noch umfassender alle, die außerhalb der christlichen Gemeinschaft stehen (Magn. 5 2 und schon I Cor 6 6 7 12—15 u. ö.). Indem Ign. die Ketzer so bezeichnet (vgl. auch Smyrn. 2. 5 3), stellt er sie den Nichtchristen gleich. Aehnlich Origenes, c. Cels. II 3: αἱρέσεων ἀθέων καὶ τοῦ Ἰησοῦ πάντη ἀλλοτρίων und Tertullian, de carne Christi 15. Statt τὸ δοκεῖν, das G hier und an den entsprechenden Stellen Smyrn. 2. 4 2 (zweimal) hat, lesen g und ein Zitat aus Smyrn. 4 bei Theodoret dial. I (IV p. 50 Schulze) τῷ δοκεῖν. Neuerdings ist zu ihnen noch B, der alte Zeuge für Smyrn. 4 (s. zu Smyrn. 3 3) getreten. τῷ δ. ist der Ausdruck für „scheinbar", „zum Schein", z. B. bei Philo, Legatio ad Gaium 259 p. 584, 333 p. 594. τὸ δ. ist im gleichen Sinn — und ihn muß es, wie auch aus Smyrn. 2. 4 2 klar hervorgeht, hier haben — kaum nachweisbar. So würde sich der Dativ leicht als „Verbesserung" entsprechend dem herrschenden Sprachgebrauch verstehen. Auch bei Tertullian, de carne Chr. 1 wollen manche Herausgeber entgegen dem Zeugnis der Handschriften τῷ δ. für τὸ δ. einsetzen. Jedoch der auf Grund der Kodizes hergestellte Tertullian ist geeignet, das τὸ δ. auch im Ign.text zu stützen, um so mehr, als auch bei Philo, wenigstens an der erstgenannten Stelle τὸ δ. als handschriftliche Variante auftritt. Das αὐτοὶ ὄντ. τὸ δοκεῖν gewinnt seinen Inhalt aus 9 2: wer fern von Christus ist, besitzt kein wirkliches Leben. Vgl. auch Irenaeus IV 33 5: *iudicabit autem et eos qui putativum inducunt . . Putativum est igitur, et non veritas, omne apud eos.* Tertullian, adv. Valent. 27: *ita omnia in imagines urgent, plane et ipsi imaginarii Christiani.* Die Beweisführung des Ign. (vgl. auch Smyrn. 4 2) steht offenbar unter dem Einfluß von I Cor 15 12 ff., vgl. besonders auch 32 und 15. Ueber den Tierkampf s. zu Eph. 1 2. ἄρα οὖν steht an Stelle des kaum möglichen ἄρα οὐ von GL und wird durch K gestützt. Tatsächlich haben, wie Irenaeus III 18 5 entrüstet mitteilt, Ketzer von der Ueberzeugung aus, daß der Erlöser nicht wirklich gelitten hätte, das Tun der Märtyrer, die durch ihren blutigen Tod Jesu echte Nachfolger zu werden glaubten, als nutzlos verworfen. S. auch Agrippa Kastor über Basilides (Euseb., H. e. IV 7 7). Ign. dagegen ist von dem oft (besonders klar I Petr 4 13) ausgesprochenen Gedanken beherrscht: wirkliches Leiden, wie Christus gelitten, bedeutet Teilnahme an seiner Herrlichkeit.

Nachdem wir nunmehr einen festen Punkt zur Bestimmung der Irrlehre gefunden, auch alle wesentlichen Züge der Ketzerei, wenigstens mit der Deutlichkeit, die des Ign. Darlegungen überhaupt zulassen, bereits da und dort kennen gelernt

haben, ist es an der Zeit, die häretische Erscheinung, deren Bekämpfung unserem Kirchenvater so sehr am Herzen liegt, im Zusammenhang zu betrachten. Trall. 10 (und ebenso Smyrn. 2) wird als Glaubenssatz der Ketzer angeführt, daß der Herr zum Schein gelitten hätte. Damit könnte an sich eine Christologie gemeint sein, die lediglich die Annahme einer wirklichen Passion des Erlösers ablehnte, ohne sein ganzes irdisches Sein und Leben ebenso zu bewerten. Derartige Häresien sind uns bekannt. Manche vertraten den Gedanken, nicht Christus sei gekreuzigt worden, sondern ein anderer an seiner Statt; vgl. z. B. das Fluchformular, das die von den Manichäern zur Kirche Uebertretenden unterschreiben mußten (Keßler, Mani I 1889 S. 404: Ἀναθεματίζω τοὺς λέγοντας δοκήσει παθεῖν τὸν κύριον ἡμῶν Ἰ. Χρ., καὶ ἄλλον μὲν εἶναι τὸν ἐν σταυρῷ, ἕτερον δὲ τὸν πόρρωθεν ἑστῶτα καὶ γελῶντα, ὡς ἄλλου ἀντ' αὐτοῦ παθόντος), die freilich kritikbedürftige (G. Krüger in Haucks Realenc. [3] II 434 s), das für uns Wichtige darum doch für irgend welche Ketzer des 2. Jahrhunderts bezeugende Charakteristik der Lehre des Basilides bei Irenaeus (I 24₄ die den Stellvertreter mit Simon von Kyrene identifiziert, vielleicht auch Acta Jo. 97. Andere Irrlehrer unterschieden von dem Menschen Jesus den „oberen Christus", der sich bei der Taufe mit jenem vereint, um ihn vor der Passion zu verlassen, so daß es zu einem eigentlichen Leiden des Erlösers wiederum nicht kommen kann; so, wenn nicht die Häretiker der Johannesbriefe (s. zu I Joh 4 2), jedenfalls Kerinth (bei Irenaeus I 26 1 III 11 1) und zahlreiche andere Gnostiker. Die ignat. Polemik, die sich vor allem in den Briefen nach Ephesus, Tralles, Smyrna findet, begreift sich am besten als gegen eine andere Art christologischer Verirrung gerichtet. Die Energie, mit der die Realität sämtlicher Hauptereignisse des Lebens Jesu betont wird (Eph. 7. 18—20 Trall. 9 Smyrn. 1—3. 7 Magn. 11), wie die gelegentliche Bemerkung, daß die Gegner in Jesus keinen σαρκοφόρος sehen wollen (Smyrn. 5 2), kennzeichnet ihre Auffassung als einen vollendeten Doketismus, der die irdische Existenz des Herrn ganz und gar in Schein auflöst. Wenn Ign. aus dem viel weiterreichenden Bekenntnis der Ketzer zweimal den Zug heraushebt, der Herr habe zum Schein gelitten, und beide Male in bissigem Wortspiel gerade zu dieser These hinzufügt: „während sie doch selbst nur zum Schein existieren", so hat das seinen Grund offenbar darin, daß er sich durch diesen Teil der Falschlehre in dem getroffen fühlte, was ihm das Höchste war, in seinem Verlangen nach dem Martyrium. Hat der Herr selbst nicht wahrhaft gelitten, so kann auch kein wirkliches Leiden den Blutzeugen zu seinem echten Gefolgsmann machen (s. oben zu 10). — Unverfälschter Doketismus hat in der Urzeit unserer Religion zahlreiche Vertreter gehabt; vgl. (Ps.-?) Justin, de resurr. 2 S. 589 b: εἰσὶ δέ τινες οἳ λέγουσι καὶ αὐτὸν τὸν Ἰησοῦν πνευματικὸν μόνον παρεῖναι, μηκέτι ἐν σαρκί, φαντασίαν δὲ σαρκὸς παρεσχηκέναι. Tractatus Origenis XIV S. 154 Batiffol: ***multi sunt haeretici qui eum carnem hominis induisse negant, sed phantasma fuisse dicunt.*** Die von Polykarp bekämpfte Häresie scheint so geartet gewesen zu sein (ad Phil. 7 1). Will man Namen nennen, so könnte man z. B. Satornil (bei Irenaeus I 24 2) und Cerdo anführen (wenn Hippolyt im Syntagma und der Refutatio VII 31 dessen Lehre richtig beschrieben und ihm nicht die Sünden seines Schülers Marcion aufgebürdet hat). Beide mit um so größerem Recht, weil sie als Syrer Landsleute des Ign. sind und mit ihm gleichzeitig gewirkt haben müssen. Doch wäre die Behauptung, Ign. hätte sich gegen sie oder von ihnen beeinflußte Kreise gewendet, bei dem Dunkel, in dem die Persönlichkeiten der Gegner bleiben (s. zu Eph. 9 1), ein Wagnis, ja eine Unmöglichkeit, wenn gewisse andere Ideen, die Ign. gleichfalls bekämpft, von denselben Leuten vertreten worden sind, die sich in der Christologie in der beschriebenen Weise verirrt haben. Magn. 8—11 und Philad. 5—9 macht Ign. gegen den Versuch Front, für jüdische Gebräuche Heimatrecht innerhalb der christlichen Kirche zu fordern. In welchem Umfang dieses Verlangen gestellt worden ist, wird nicht deutlich. Magn. 8 1 nennt Ign. das von ihm gegeißelte

11 Darum flieht die schlechten Nebentriebe, die todbringende Frucht tragen, von der zu kosten für jeden sofortigen Tod bedeutet; denn 2 sie sind nicht des Vaters Pflanzung. Wären sie es nämlich, so würden sie als Zweige des Kreuzesstammes erscheinen und ihre Frucht unvergänglich sein; (des Kreuzes), durch das in seinem Leiden er euch zu sich ruft, die ihr seine Glieder seid. Es kann ja das Haupt nicht für sich geboren werden ohne Glieder, da Gott Einigung verheißt, das ist er selbst.

12 Ich grüße euch von Smyrna aus zugleich mit den Kirchen Gottes, die bei mir sind, die mir in allen Dingen im Fleisch und im 2 Geist Erholung verschafft haben. Meine Fesseln, die ich um Jesu Christi willen herumtrage, flehend, zu Gott zu gelangen, fordern euch auf: haltet fest an eurer Eintracht und dem Gebet miteinander. Denn

---

Wesen ein Leben nach der Weise des Judentums. Aus Magn. 9 1 (s. die Erklärung) scheint hervorzugehen, daß die Falschlehrer für die Sabbatfeier agitiert haben. Nach Philad. 9 1 haben sie das alttestamentliche Priestertum so überschwänglich gepriesen, daß Ign. ihm den Hohenpriester des neuen Bundes gegenüberstellen muß. Ueberhaupt sind ihnen die altüberlieferten hl. Schriften so sehr höchste Autorität und letzte Instanz, daß sich an ihnen selbst das Evangelium zu erproben hat (Philad. 8 2). Andererseits kann man sich nach Philad. 6 1 diese Auffassung offenbar zu eigen machen, ohne die Beschneidung auf sich zu nehmen, und ist es durchaus zweifelhaft, ob die Forderung uneingeschränkten Gesetzesdienstes Nichtjuden jemals so gefährlich werden konnte, wie die falsche Verkündigung nach dem Urteil des Ign. gewissen Gemeinden geworden ist. — Die Doppelrichtung, welche die Polemik des Ign. einschlägt, hat ein ähnliches Problem gezeitigt, wie es auch II Petr birgt (s. den Exkurs zu II Petr 3 3). Haben wir zwei verschiedene Irrlehren anzunehmen, oder sind Doketismus und Judaismus zwei Seiten derselben häretischen Erscheinung? Ich bin geneigt, die letztere Frage zu bejahen. Zwar die Ausführungen von Eph., Trall. und Smyrn. würden nicht darauf führen, daß sich mit der doketischen Christologie auch noch judaisierende Neigungen verbunden hätten, wohl aber verknüpft Magn. mit der Bestreitung der Judaisten deutlich antidoketische Polemik, die offenbar die gleiche Adresse hat (Magn. 9 2 11). Zeigte jedoch in Magnesia die Häresie ein doppeltes Gesicht, so wird es in den übrigen von Ign. mit Briefen bedachten kleinasiatischen Gemeinden bei der nahen Nachbarschaft kaum anders gewesen sein. Auch die von den Pastoralbriefen bekämpfte „Gnosis" zeigt judaistische Färbung (Tit 1 10. 14 und s. den Exkurs zu I Tim 4 5).

XI 1 Vgl. 6 und die Erklärung dazu. Das schon in 1 nicht gerade glückliche Bild befriedigt in **2** noch weniger die an ein verdeutlichendes Beispiel aus dem Naturleben zu stellenden Ansprüche. S. zu Eph. 9 1 Trall. 6 2. Offenbar ist das Kreuz als Stamm gedacht und die, welche an der Passion Christi als einer Wirklichkeit festhalten, gelten als Zweige dieses Stammes. Zu den Christen als Gliedern des Christus vgl. paul. Rm 12 4—5 I Cor 6 15 Eph 5 30, vor allem auch wegen des Folgenden I Cor 12 12 ff. Der letzte Satz gibt zu bedenken, daß die Existenz des Hauptes zur notwendigen Ergänzung das Vorhandensein von Gliedern hat. Der Pflicht, sich als Glieder Christi zu erweisen, können sich die Leser aber um so weniger entziehen, als ihre Vereinigung mit Christus nicht nur einer Verheißung Gottes entspricht, sondern in diesem selbst unmittelbar gegeben ist. Vgl. Joh 17 21—23. **XII 1** Vgl. Magn. 15 und s. unten 13 1. Die Begründung πρέπει γάρ **2** zeigt, daß sich Ign. Betätigung wirklicher Eintracht und

es schickt sich für jeden einzelnen unter euch, besonders aber für die Presbyter, den Bischof zu erquicken zur Ehre des Vaters Jesu Christi und der Apostel. Ich bitte euch, in Liebe auf mich zu hören, auf 3 daß ich nicht zum Zeugnis unter euch sei mit meinem Brief. Betet aber auch für mich, dem euere Liebe in Gottes Barmherzigkeit nottut, damit ich des Loses gewürdigt werde, das zu erlangen mir anliegt, auf daß ich nicht unerprobt erfunden werde.

Es grüßt euch die Liebe der Smyrnäer und Epheser. Gedenket 13 in euren Gebeten der Kirche von Syrien, zu der ich nicht wert bin, gezählt zu werden, da ich der letzte von ihnen bin. Lebet wohl in 2 Jesus Christus, dem Bischof untertan wie dem Gebote (Gottes), ebenso auch dem Presbyterium; und einer wie der andere liebet einander mit ungeteiltem Herzen. Mein Geist weiht sich für euch, nicht 3 nur in der Gegenwart, sondern auch, wenn ich zu Gott gelange. Noch bin ich ja in Gefahr. Aber treu, wie der Vater in Jesus Christus ist, wird er meine und euere Bitte erfüllen. In ihm möget ihr untadelig erfunden werden.

---

wirkungsvolles gemeinsames Gebet nur denken kann bei Beteiligung des Bischofs. Zu **3** a vgl. Philad. 6 3 Schluß. Wenn die Leser die Mahnung des Ign. beherzigen, wird sein Brief kein Zeugnis, nämlich für unter ihnen herrschende Mißstände, sein. Bei οὗ περίκειμαι folge ich der auf Gg gegründeten Lesart Zns, bei der Wiedergabe mit „das mir anliegt“ der Uebersetzung Krgs, die jedoch philologisch betrachtet ein Notbehelf heißen muß. **XIII 1** ἀγάπη wie Rom. 9 3 Philad. 11 2 Smyrn. 12 1. Die Smyrnäer werden genannt, weil sich Ign. z. Z. im Schoß ihrer Gemeinde aufhält (12 1). Daneben werden nur noch die Epheser besonders erwähnt, trotzdem zu den 12 1 als bei ihm befindlich bezeichneten Kirchen jedenfalls auch die von Magnesia (Magn. 2. 15) gehört hat. Ephesus genießt hier also den gleichen Vorzug wie Magn. 15. Seine Gemeinde hat Ign. offenbar besonders hoch geschätzt. Vgl. außer der Tatsache, daß er an sie am eingehendsten geschrieben und ihr sogar noch eine weitere Kundgebung in Aussicht gestellt (Eph. 20 1) hat, die andere, daß er sie in jedem seiner Gemeindebriefe in irgendeiner Form erwähnt (vgl. noch Rom. 10 1 Philad. 11 2 Smyrn. 12 1), auch Urteile wie Eph. 8 1. Die Fürbitte für Syrien und die Selbstcharakteristik des Ign. wie Eph. 21 2 Magn. 14 Rom. 9 1. 2 Smyrn. 11 1. **2** Zu dem absoluten ἐντολή (vgl. dazu Philad. 1 2 I Tim 6 14) fügen LA ein „Gottes“, was nicht nur dem Sinn entspricht, sondern sich Smyrn. 8 1 in ähnlichem Zusammenhang tatsächlich findet. **3** ὑπέρ fehlt in G hier wie Eph. 8 1, welche Stelle auch sachlich zu vergleichen ist, ebenso auch Eph. 21 1. Ign. weiht sich als Opfer für die christlichen Brüder, ein Opfer, von dem er hofft, daß es das eines Volljüngers und Märtyrers sein wird. Von der Gefahr, durch die er seine Blutzeugenschaft bedroht glaubt, handelt besonders der Römerbrief. Zu πιστὸς ὁ πατήρ vgl. I Cor 1 9 10 13 II Cor 1 18 I Thess 5 24 II Thess 3 3. Die Konstruktion πιστός c. Inf. wie II Esra 23 13.

Ignatius an die Römer

INHALTSÜBERSICHT

Zuschrift mit dem Eingangsgruß.

Der Hauptinhalt des Briefes besteht 1—8 in der fortgesetzt sich erneuernden Bitte des Ign., seinem Märtyrertod kein Hindernis bereiten zu wollen. Nur Kraft zum Sterben sollen die römischen Christen für ihn erflehen. Damit verbinden sich gelegentliche Mitteilungen über seinen Leidensgang nach Rom.

Zuletzt ersucht Ign. um Fürbitte zugunsten der syrischen Kirche, als deren Glied er sich kaum zu bezeichnen wage, und endet mit einigen abschließenden Grüßen und sachlichen Bemerkungen 9. 10.

Die Einleitung von Rom. übertrifft die der anderen Schreiben an Umfang und Fülle. ἐν μεγαλειότητι ist gewichtiger als das ἐν μεγέθει Eph. inscr.; vgl. Luc 9_{43} II Petr 1_{16} I Clemens 24_{5}. Ueber ἐν θελήματι τοῦ θελ. s. zu Magn. 3_{2}. Anders als bei Zn ist mit Fk ἅ ἔστιν zu schreiben und dahinter ein Komma setzen. Ueber Christus, unseren Gott, vgl. den Exkurs zu Eph. inscr. τύπῳ ist eine Korrektur für das allein (zuletzt von K) bezeugte und mögliche τόπῳ. Da dieses hier (wie Ps.-Clemens, Hom. I 14. Euseb., H. e. I 13_{6}: Ἰησοῦ σωτῆρι ἀγαθῷ ἀναφανέντι ἐν τόπῳ Ἱεροσολύμων) pleonastisch steht, kann es in der Uebersetzung fehlen. Was unter dem „Gebiet der Römer“ zu verstehen sei, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, wahrscheinlich die Umgebung der Welthauptstadt in gewissem Umfang. Vielleicht, daß die Bemerkung der Apostelgeschichte (28_{15}), römische Christen seien dem Paulus bis Appii Forum und Tres Tabernae entgegengezogen, etwas über die Grenzen in der einen Richtung andeutet. Mit einer ähnlichen Wendung, wie er sie hier gebraucht, würde Ign. gegebenenfalls das Verhältnis der antiochenischen Kirche zum christlichen Syrien beschrieben haben. Die Ausdrücke „Kirche von Antiochien in Syrien“ (Philad. 10_{1} Smyrn. 11_{1} Pol. 7_{1}) und „Kirche Syriens“ (Eph. 21_{2} Magn. 14 Trall. 13_{1} Rom. 9_{1}) wechseln nämlich bei ihm ab. Da es sich für ihn dabei nicht um zwei in klarer Abgrenzung nebeneinander stehende, sich gegenseitig ausschließende Größen handelt, sich andererseits auch syrisches und antiochenisches Christentum nicht decken (Act 15_{23}), so erklärt sich das Nebeneinander ungezwungen nur unter der Voraussetzung, daß die Kirche Antiochiens zwar auch syrische Kirche ist, diese jedoch nicht ausmacht, da noch anderes syrisches Gebiet, dem Ign. gleichfalls als Bischof vorsteht (Rom. 2_{2}), hinzugehört. Wie viel, läßt sich ebensowenig wie im Falle Roms sagen. Wie es gerade in Mittelitalien und Syrien zu derartigen Kirchenbildungen größeren Umfangs kommen konnte, lehrt Knopf, Nachapostol. Zeitalter 1905 S. 62 verstehen. Ign. wendet sich — und aus dem ganzen Inhalt seines Briefes begreift sich das leicht — nur an die Christen von Rom, nicht an die des ganzen römischen Distriktes. Daß er sie mit einer, selbst für seinen Stil bemerkenswerten, Flut ehrender Prädikate überschüttet, hat seinen Grund einmal in *ihrer* Eigenschaft als Christen der Welthauptstadt, was eigenartige Erlebnisse bedingt und besondere Qualitäten entwickelt, sodann in der *seinen* als flehender Bittsteller ihnen gegenüber. Ueber die Komposita mit ἄξιος s. oben S. 194. Fk schlägt für προκαθημένη τῆς ἀγάπης (K scheint einen Text zu übersetzen, der etwa lautete: ἀξιόαγνος ἐν τῇ ἀγάπῃ καὶ τῷ νόμῳ Ἰ. Χριστοῦ, ἣν κ. τ. λ.) die Wiedergabe „Vorsteherin des Liebesbundes“ vor unter Berufung auf Trall. 3_{2} 13_{1} Rom. 9_{3} Philad. 11_{2} Smyrn. 12_{1}. Aber selbst wenn diese „abenteuerliche“ (Jülicher, Gött. gel. Anz. 1898 S. 4) Uebersetzung möglich wäre, würden eben jene Stellen nur gestatten, in der

Ignatius, der außerdem Theophorus heißt, an die durch die Großmächtigkeit des höchsten Vaters und Jesu Christi, seines einzigen Sohnes, mit Barmherzigkeit begnadete Kirche, die geliebt und erleuchtet ist durch den Willen dessen, der seinen Liebeswillen auf alles, was da ist, gerichtet hat entsprechend der Liebe Jesu Christi, unseres Gottes, (die Kirche,) die auch im Gebiet der Römer den Vorsitz führt, gottwürdig, ehrwürdig, preiswürdig, lobwürdig, erfolgwürdig, der Heiligung würdig und mit dem Vorrang in der Liebe ausgestattet, Christi Gesetz haltend, des Vaters Namen tragend, welche ich auch begrüße im Namen Jesu Christi, des Sohnes des Vaters; die nach Fleisch und Geist in jedem seiner Gebote Geeinten, die da unerschütterlich erfüllt sind von der Gnade Gottes und geläutert von jeglicher fremden Farbe, grüße ich von ganzem Herzen in Jesus Christus, unserem Gott, ohne Tadel.

Da ich es auf mein Gebet zu Gott hin erlangt habe, euere gotteswürdigen Gesichter zu schauen, wie ich ja auch mein Flehen noch 1

ἀγάπῃ die beschränkte Christengemeinschaft des χωρίον Ῥωμαίων wiederzufinden, die Deutung auf die Gesamtkirche jedoch verbieten. Daß sich die römische Gemeinde von Anfang an in Liebesübungen, die speziell auch den von der Verfolgung getroffenen Christen zugute kamen (s. unten 1 2), hervorgetan hat, bezeugt Dionys von Corinth (bei Euseb., H. e. IV 23 10): ἐ ξ ἀ ρ χ ῆ ς γὰρ ὑμῖν ἔθος ἐστὶν τοῦτο, πάντας μὲν ἀδελφοὺς ποικίλως εὐεργετεῖν ἐκκλησίαις τε πολλαῖς ταῖς κατὰ πᾶσαν πόλιν ἐφόδια πέμπειν, ὧδε μὲν τὴν τῶν δεομένων πενίαν ἀναψύχοντας, ἐν μετάλλοις δὲ ἀδελφοῖς ὑπάρχουσιν ἐπιχορηγοῦντας δι' ὧν πέμπετε ἀ ρ χ ῆ θ ε ν ἐ φ ο δ ί ω ν π α τ ρ ο π α ρ ά δ ο τ ο ν ἔ θ ο ς Ῥ ω μ α ί ω ν Ῥ ω μ α ῖ ο ι φ υ λ ά τ τ ο ν τ ε ς κ. τ. λ. (s. die Noten von E. Schwartz in seiner Ausgabe). Vgl. auch Hebr 6 10, falls Hebr für Rom bestimmt war (s. Hdb. z. St. u. Ergebnisse A IV zu Hebr), und die Häufung des Wortes ἀγάπη I Clemens 49. Zu χριστόνομος vgl. I Cor 9 21 ἔννομος Χριστοῦ, was sachlich gleichwertig ist; zu πατρώνυμος paul. Eph 3 14. 15. Ueber κατὰ σάρκα καὶ πνεῦμα im Sinne von „ganz und gar" s. zu Eph. 10 3. ἀποδιυλίζειν (auch ἀποδιυλισμός Philad. 3 1) gebraucht Ign., bei dem sich hier die eigenartigen Bildungen besonders häufen (vgl. ἀξιοεπίτευκτος, ἀξιόαγνος, χριστόνομος, πατρώνυμος), für das gebräuchlichere διυλίζειν (Mt 23 24 Amos 6 6). ἀμώμως ähnlich wie Eph. inscr. ἐν ἀμώμῳ χαρᾷ (s. dort die Erklärung). — Zur Vorzugsstellung der römischen Gemeinde vgl. noch Harnack, Das Zeugnis des Ign. über das Ansehen der römischen Gemeinde (Sitzungsber. d. Akad. d. Wissensch. in Berlin 1896 S. 111—131), Funk, Der Primat der römischen Kirche nach Ign. und Irenäus (Funk, Kirchengesch. Abhandlungen u. Untersuchungen I 1897 S. 1—23) und H. Achelis, Das Christentum in den ersten 3 Jahrhunderten II S. 210 ff.

I 1 Ueber das Anakoluth ἐπεὶ εὐξ. κ. τ. λ. s. zu Eph. 1 3. Das Gebet um den Anblick der römischen Christen wie paul. Rm 1 9—11 15 22—24. 32 und Origenes bei Euseb., H. e. VI 14 10: εὐξάμενος τὴν ἀρχαιοτάτην Ῥωμαίων ἐκκλησίαν ἰδεῖν. Da Ign. nach 10 1 den Brief aus Smyrna absendet, ohne je zuvor in Rom gewesen zu sein, kann das ἐπέτυχον nicht die wirkliche Erhörung des Gebetes konstatieren wollen. Ign. spricht aus dem Bewußtsein heraus, daß er so, wie Gott sein Leben gestaltet hat, unbedingt nach Rom gelangen muß. Freilich ein Gefühl der Unsicherheit kann er nicht

gesteigert habe, es zu empfangen —; denn gebunden in Christus Jesus hoffe ich euch zu begrüßen, wenn es (Gottes) Wille ist, daß ich ge-
2 würdigt werde, am Ziel zu stehen. Denn der Anfang zwar ist wohl gelungen, wenn anders ich die Gnade erlangen sollte, meines Loses ungehindert teilhaftig zu werden. Denn ich fürchte eure Liebe, sie möchte mich schädigen. Denn für euch ist es leicht, was ihr beabsichtigt, auszuführen; für mich aber ist es schwierig, zu Gott zu gelangen, wenn ihr meiner nicht schont.

---

völlig unterdrücken, eine Empfindung, die ihn antreibt, seine Bitten zu steigern, und ihn im Folgenden lediglich von der Hoffnung reden läßt, daß ihm Gottes Wille günstig sei. Ueber das absolute θέλημα vgl. zu Eph. 2 1. Zu εἰς τέλος εἶναι = am Ziele sein vgl. Luc 11 7 Joh 1 18 (s. Hdb. z. St.) Polyc. ad Phil. 9 2, auch Ign., Rom. 2 2 εὑρεθῆναι εἰς δύσιν. 2 ist charakteristisch für die Vorliebe des Ign., mit γάρ anzuknüpfen (in 1 1. 2 2 1 siebenmal), mehr noch für die Erregung, die in Rom. in noch höherem Maße pulsiert als in den anderen Briefen und die es zu einer ruhigen und korrekten Gedankenentwicklung nicht kommen läßt. Dem τέλος 1 tritt die ἀρχή gegenüber und eine Begründung dessen scheint beabsichtigt, weshalb Ign. seiner Sache nicht ganz sicher ist, etwa in der Art: „denn der Anfang zwar ist gut eingeleitet, ich fürchte aber, daß eure Liebe mich hindert, ans Ziel zu gelangen.“ Aber kaum sind die ersten Worte niedergeschrieben, so befällt den Ign. wiederum die Angst. Selbst vom Anfang will er nicht ohne weiteres sagen, daß er gelungen sei. Das ἐάνπερ fügt eine Beschränkung bei. Darüber bleibt das μέν, mit dem Ign. begonnen hat, formell in der Luft hängen, und der Inhalt des eigentlich zu erwartenden δέ-Satzes muß den Stoff hergeben für eine erneute Begründung, nämlich eben jener Klausel. Das letzte γάρ endlich begründet die Besorgnis vor dem, was die Liebe den Römern eingeben könnte. Bloße Befürchtungen erklären den leidenschaftlichen Ansturm nicht, dem der ganze Brief dient. Auch das ὃ θέλετε ποιῆσαι klingt zu positiv. Ign. glaubt von bestimmten auf seine Person gerichteten Absichten seiner Leser zu wissen. Daß ihm die Kunde davon durch menschliche Vermittlung zugetragen worden sei, erscheint freilich ausgeschlossen. Doch könnte er von Maßnahmen der Römer in früheren ähnlichen Fällen vernommen haben (vielleicht darf man an I Clemens 55 2 erinnern). Er weiß, daß sie in Liebesübung Außergewöhnliches leisten (Rom. inscr.). Und schon sieht sein nach dem Martyrium lechzender Geist — vielleicht von übernatürlicher Erkenntnis erleuchtet (vgl. Trall. 5, und gerade auch in Rom., 7 2, beruft er sich auf die Weisung einer inneren Stimme) — sich selbst als Opfer der Liebe der Römer. Der Eifer der Christen, gefangengesetzte Glaubensbrüder frei zu bekommen, ist uns bezeugt (Lucian, de morte Peregrini 12. Brief des Dionys von Alexandrien an Germanus bei Euseb., H. e. VI 40. Const. ap. V 1. 2). Auch bereits Verurteilte hat man losgekauft (Syr. Didaskal. XVIII S. 91: *Also aus dem rechtschaffenen Erwerb der Gläubigen . . . verteilt zu Loskauf der Gläubigen, und befreit die Sklaven, Gefangenen und Gefesselten, diejenigen, die mit Gewalt weggeführt worden sind, die von der Volksmenge Verurteilten und die zur Tierhetze oder zu den Bergwerken oder zum Exil Verdammten, und die zu den Spielen Verurteilten und die Bedrängten.* Const. ap. IV 9. Cyprian, epist. 62 4). Fürchtet Ign., daß ihm Gleiches widerfahren könnte? Oder wurzelt seine Angst in der Annahme, die Römer würden versuchen, seinem bereits abgeschlossenen Prozeß (s. zu Eph. 1 2) durch Einlegung einer Be-

Denn ich will nicht, daß ihr Menschen zu Gefallen seid, son- 2 dern Gott sollt ihr gefallen, wie ihr (ihm ja) auch gefallt. Denn nicht werde ich jemals wieder eine solche Gelegenheit haben, zu Gott zu gelangen; noch auch habt ihr für den Fall, daß ihr schweigt, (Gelegenheit,) zu einem besseren Werke beizusteuern. Denn wenn ihr schweigend von mir abseht, werde ich ein Wort werden (,und zwar) Gottes; wenn ihr aber gegen mein Fleisch in Liebe entbrennt, werde ich wiederum nur ein Laut sein. Wollet mir nicht Größeres ge- 2 währen, als Gott geopfert zu werden, solange noch ein Altar bereitsteht, auf daß ihr, in Liebe ein Chor geworden, dem Vater in Christus Jesus lobsingen könnt, daß Gott den Bischof Syriens gewürdigt hat,

rufung zur Wiederaufnahme zu verhelfen, oder sie könnten an die kaiserliche Gnade appellieren? An einflußreichen Persönlichkeiten, die sie zu mobilisieren vermochte, hat es der römischen Gemeinde in der damaligen Zeit keineswegs gefehlt (vgl. Harnack, Mission und Ausbreitung [3] 1915 II 30 f.). **II 1** ἀνθρωπαρεσκεῖν findet sich weder im AT noch im NT noch in der Profangräzität, dagegen ἀνθρωπάρεσκος Col 3 22 Eph 6 6 Ps 52 6. Zum Gegensatz vgl. Gal 1 10 I Thess 2 4. ἐπιγραφῆναι wird gern (Zn, Fk, Krg) aus der Gewohnheit der Künstler erklärt, ihre eigenen oder ihrer Gönner Namen unter ihre Werke zu setzen. Doch scheint mir noch eine andere Möglichkeit gegeben, insofern als ἐπιγράφειν „eine Abgabe auferlegen", „besteuern" heißen kann. Zu σιωπ. ἀπό vgl. Ps 27 1 ed. Swete App. Der Text des Schlusses von 1 ist mit Sicherheit nicht wiederzugewinnen. Die Zeugen bieten ein verworrenes Bild. Statt λόγος γενήσομαι θεοῦ, was sich hauptsächlich auf die syrische Ueberlieferung stützt und wohl auch K vorgelegen hat, lesen Lgft, Fk, Hgf, Krg besonders auf Grund von L: ἐγὼ λόγος θεοῦ. Zwischen diesen beiden Wortlauten ist zu wählen, dagegen der von Gg (ἐγὼ γενήσομαι θεοῦ) als offenkundige Erleichterung abzuweisen. Mit ihr in Zusammenhang steht es, wenn die Griechen (ebenso A) als letztes Wort von 1 ein τρέχων vertreten (Sinn: wenn ihr schweigt, werde ich zu Gott gelangen, andernfalls werde ich mich eilends in der verkehrten Richtung nach rückwärts bewegen). So gewiß damit nicht das Ursprüngliche geboten ist, so wenig läßt sich mit völliger Bestimmtheit sagen, was an Stelle von τρέχων gestanden hat. Das von Zn nach dem Vorgang anderer empfohlene ἠχώ hat für sich, daß τρέχων daraus auf mechanischem Wege entstanden sein könnte. Jedoch verdankt der Text der Griechen einem auf Ueberlegung ruhenden Eingriff sein Leben, und das *vox* von L wie das qālā der syrischen Tradition und das smē des Kopten führen doch wohl eher auf ein φωνή (so Lgft, Fk, Hgf, Krg). Es kommt dem Ign. sichtlich auf den Gegensatz von λόγος und φωνή an. Vgl. Plutarch, de animae procreatione 27 p. 1026 a (ὡς δὲ φωνή τις ἐστὶν ἄλογος καὶ ἀσήμαντος, λόγος δὲ λέξις ἐν φωνῇ σημαντικῇ διανοίας) sowie die Erläuterungen von Herakleon und Origenes zu Joh 1 14 und 1 23 bei Origenes, Johkommentar VI 20 (12), 108 ff. Preuschen II 32 (26), 193 ff. VI 17 (10), 94 ff. Und auch der Kontrast zum Schweigen der Römer ist gewiß beabsichtigt. Gelingt es dem Ign., den Märtyrertod zu erlangen, so wird er zu einer Rede werden, und zwar göttlichen Inhaltes. Erweist sich die Liebe der Römer zu ihm dagegen auf das Irdische, d. h. die Erhaltung seiner σάρξ gerichtet, dann wird er wie ein Laut ohne Sinn verklingen. **2** Zu σπονδισθῆναι vgl. Phil 2 17 II Tim 4 6. Um des folgenden Wortspieles willen muß δύσις = Westen mit „Untergang" sc. der Sonne wiedergegeben werden. Zu εὑρ. εἰς δύσιν = „sich im Westen

sich im Untergang (der Sonne) zu befinden, vom Aufgang herbeigebracht. Schön ist es, unterzugehen von der Welt fort zu Gott hin, auf daß ich in ihm den Aufgang habe.

3 Noch niemals habt ihr jemandem Mißgunst bewiesen; wohl aber habt ihr andere belehrt. Ich aber will, daß auch das festen Be-2 stand habe, was ihr Jünger werbend anbefehlt. Nur Kraft, äußerlich wie innerlich, erfleht für mich, auf daß ich nicht nur rede, sondern auch den Willen habe, auf daß ich nicht nur Christ genannt, sondern auch (als solcher) erfunden werde. Denn wenn ich (als Christ) erfunden werde, kann ich auch (so) genannt werden und dann (wirklich) ein Gläubiger sein, wenn ich der Welt nicht mehr sichtbar bin. 3 Nichts Sichtbares ist gut. Denn unser Gott Jesus Christus kommt dadurch, daß er im Vater ist, um so mehr zur Erscheinung. Nicht Sache von Ueberredung, sondern von (wahrer) Größe ist das Christentum, wenn irgend es von der Welt gehaßt wird.

---

befinden" vgl. Esther 1 5 Act 8 40: Φίλιππος δὲ εὑρέθη εἰς Ἄζωτον u. s. oben zu 1 1. **III 1** Je nachdem man οὐδένα (G) oder οὐδενί (g) liest, ist βασκαίνειν mit „bezaubern" (Gal 3 1) oder mit „beneiden", „Mißgunst erzeigen" (K gebraucht das griechische Lehnwort φθονεῖν) wiederzugeben. Leider bringt auch die βασκανία 7 2 nicht die sichere Entscheidung. Doch liegt die zweite Bedeutung wohl näher. Ign. wertet den Versuch, ihn vor dem Märtyrertod zu bewahren, als ein Zeichen von Mißgunst. Ob Ign. wirklich so ganz davon durchdrungen ist, daß die Römer derartige Beweise von Mißgunst noch niemandem haben zuteil werden lassen? Dann wären Ton und Inhalt seines Briefes doch kaum verständlich. Das οὐδέπ. ἐβασκ. οὐδ. gehört in eine Reihe mit den Wendungen, die er an Ermahnungen zu schließen liebt: ὅπερ καὶ ποιεῖτε (s. zu Eph. 4 1). Wenn Ign. von den römischen Christen als Lehrern anderer Gläubiger redet, so ist das keine höfliche Redensart wie etwa paul. Rm 15 14. Man braucht auch nicht nur an die praktische Unterweisung des Beispiels zu denken. Denn im I Clemensbr., den Ign. gekannt haben dürfte, belehrt die römische Gemeinde tatsächlich auswärtige Glaubensgenossen. Nun will Ign., daß diese Lehre nicht nur im allgemeinen zur Geltung komme, sondern daß besonders auch jene Elemente unerschütterlichen Bestand behalten, die Vorschriften darstellen zum Zweck der Jüngerwerbung, d. h. die das Martyrium zur Pflicht machen. Ueber den speziellen Sinn von „Jünger" s. zu Eph. 1 2 (S. 198). I Clemens fährt nach der Schilderung der Kämpfe der Blutzeugen (Kap. 5. 6) 7 1 fort: ταῦτα, ἀγαπητοί, οὐ μόνον ὑμᾶς νουθετοῦντες ἐπιστέλλομεν, ἀλλὰ καὶ ἑαυτοὺς ὑπομιμνήσκοντες. Vgl. auch 46 1 (im Anschluß an 45) sowie 55 1. Die Römer würden sich also, wenn sie dem Ign. Schwierigkeiten machen, mit ihrer eigenen Lehre in Widerspruch setzen. **2** ἔσωθέν τε καὶ ἔξωθεν: seelische und körperliche Stärke. Erst der Märtyrertod erhebt den Getauften zum wirklichen Gläubigen (πιστός ist hier so gewiß = „gläubig" wie Eph. 21 2 Magn. 5 2 Smyrn. 1 2), zum Christen, der diesen Namen verdient. **3** fehlt in K völlig. Zu οὐδὲν φαιν. ἀγ. vgl. II Cor 4 18, eine Stelle, aus der in Gg für das dritte Wort ein αἰώνιον eingedrungen ist, während die Lesarten von LAS auf ein ἀγαθόν (Petermann, Zn) oder καλόν (Lgft, Fk, Hgf) weisen. Der Wechsel in der Bedeutung von φαίνεσθαι ist nicht gerade geschickt. Das offenbar als Begründung des οὐδ. φ. ἀ. gedachte Wort- und Gedankenspiel (denn Christus ist gerade dadurch, daß er unsichtbar wurde, um so mehr zu der seinem Wesen

Ich schreibe an alle Kirchen und schärfe jedermann ein, daß 4 ich freiwillig für Gott sterbe, wenn anders ihr mich nicht hindert. Ich ermahne euch, mir kein unzeitiges Wohlwollen zu erzeigen. Laßt mich der wilden Tiere Fraß sein, durch die der Weg zu Gott geht. Gottes Weizen bin ich und durch wilder Tiere Zähne werde ich gemahlen, auf daß ich als reines Brot des Christus erfunden werde.

entsprechenden Erscheinung gelangt) kommt nicht recht zur Geltung, weil das „nicht sichtbar sein“ durch „im Vater sein“ ersetzt ist. Zum Gegensatz von bloßem Wort und Bewährung durch die Tat, von sichtbarer Erscheinung und wirklichem Sein tritt nun der von Ueberredung und echter Größe. πεισμονή ist Menschenwerk (Gal 5 8) und hat daher mit dem Christentum nichts zu schaffen; vgl. I Cor 2 4. Ueber Χριστιανισμός s. zu Magn. 10 1. ὅταν κ. τ. λ. fehlt in G, wohl weil es als Einschränkung und daher als unpassend empfunden wurde. Aber Ign. ist natürlich der Meinung, daß das Christentum stets von dem Haß der Welt verfolgt sein wird. Den Ausbrüchen dieses Hasses gegenüber erweist es seine echte Größe und zeigt, daß es nicht auf dem irdischen Fundament menschlicher Ueberredung ruht. **IV 1** Daß Ign. an alle Kirchen schreibe, ist rednerische Uebertreibung (wie in Eph. 12 2). Die Tilgung des auch von K gestützten πάσαις durch GL schien um so näher zu liegen, als Ign. seine Aussage selber einschränkt (Pol. 8 1). Ob aus ἑκών herauszulesen ist, daß sich Ign. mit Absicht zum Martyrium gedrängt und den Konflikt mit der Behörde, dessen Opfer er dann wird, selbst gesucht hat, bleibt ungewiß. Andernfalls würde das ἑκών die Bedeutung von „gern“ haben.

Der Drang nach dem Martyrium. Es hat von Anfang an Christen gegeben, die die Aufmerksamkeit der Obrigkeit auf sich gelenkt haben, um dadurch die Krone des Martyriums zu erwerben. Tertullian, ad Scap. 5 erzählt zum Beweise dafür, daß die Christen die Grausamkeit ihrer Gegner aus freien Stücken herausfordern, wie sämtliche Gläubigen von Ephesus sich bei Arrius Antoninus, dem Prokonsul Asiens eingestellt hätten, um gemeinsam zu sterben. Andere Beispiele von Christen, die sich selber angegeben oder sonstwie den Tod herausgefordert haben, bei Euseb., H. e. VII 12; de mart. Palaest. 3. 4. 9. Acta Eupli. Acta Cypriani 5 1. Besonders stark war die Sehnsucht nach dem Zeugentode unter den Montanisten entwickelt; denn *spiritus . . . omnes paene ad martyrium exhortatur* (Tertullian, de fuga in pers. 9). Mart. Polyc. 4 nennt einen, wohl dem Montanismus nahestehenden, Phrygier Quintus, der sich als Christen angab. Vgl. die Märtyrerin Agathonike in dem aus montanistischen Kreisen stammenden Mart. des Carpus (Harnack, Texte und Untersuch. III 4, 1888 S. 453; v. Gebhardt, Ausg. Märtyrerakten S. 16) und Saturus in der ebendahin gehörigen Passio Perpetuae 4. Hat Ign. den Fanatismus so weit getrieben, sein Geschick wie die eben Genannten freiwillig über sich heraufzubeschwören, so hat er sich damit jedenfalls in Widerspruch gesetzt zum Durchschnittsbewußtsein der Kirche. Hervorragende Christen haben sich dem Zeugentod entweder selbst durch die Flucht entzogen oder doch ein solches Entweichen gebilligt (Mart. Polyc. 5. Origenes bei Eusebius, H. e. VI 19 16 und bei Palladius, Hist. Laus. 147. Cyprian, Epist. 7. 8. 20; de lapsis 3. Tertullian in seiner früheren Zeit: de patientia 13; ad uxorem I 3). Die herrschende Meinung war, man dürfe nicht verleugnen, aber man solle die Gefahr auch nicht aufsuchen, ja man könne ihr aus dem Wege gehen. Vgl. Cyprian, Epist. 81. Acta Cypriani 1. Syr. Didaskal. 19. Die besonnene Stimmung war übrigens auch bei Gnostikern verbreitet; vgl. Herakleon bei Clemens Alex., Strom. IV 9 71. 72. Ja dort hat sie sich manchmal geradezu zur Verachtung gegen die Märtyrer und das Martyrium gesteigert. Irenaeus III 18 5 schildert so gesinnte Doketen, die über die Ansicht

2 Schmeichelt lieber den wilden Tieren, auf daß sie mir zum Grab werden und nichts von den (Bestandteilen) meines Körpers übrig lassen, auf daß ich nicht (noch) nach meinem Tode jemandem beschwerlich falle. Dann werde ich ein echter Jünger des Christus sein, wenn die Welt nicht einmal meinen Leib sehen wird. Flehet inbrünstig den Christus für mich an, auf daß ich durch diese Werkzeuge als ein 3 Opfer für Gott erfunden werde. Nicht Befehle erteile ich euch wie Petrus und Paulus. Sie (sind) Apostel, ich (bin) ein Verurteilter; sie (sind) frei, ich aber (bin) bis jetzt ein Sklave. Wenn ich aber gelitten habe, (bin ich) ein Freigelassener Jesu Christi und werde in ihm als ein Freier auferstehen. Jetzt lerne ich (nur) in Ketten, nichts zu begehren.

Von Syrien bis Rom kämpfe ich mit wilden Tieren über Land und Meer, bei Nacht und Tag an zehn Leoparden gefesselt — eine Soldatenabteilung nämlich —, die auch durch erzeigte Wohltaten nur schlimmer werden. Unter ihren Mißhandlungen aber werde ich immer mehr zum Jünger, ich bin darum aber nicht gerechtfertigt.

---

die Nase rümpfen, als könne man durch körperliches Leiden sich als Nachfolger des Geistwesens Christus bewähren. Zwischen solchen Leuten und Ign. gähnt eine unüberbrückbare Kluft; daher auch der glühende Haß des Ign. gegen sie. Vgl. zum Ganzen H. Achelis, Das Christentum in den ersten drei Jahrhunderten 1912 I S. 214. II S. 43. 279. 435—437.

Die Worte σῖτος — εὑρεθῶ sind das einzige direkte Ign.-Zitat bei Irenaeus (V 28 4). Das Präsens ἀλήθομαι sieht (wie das ἀποθνήσκω) die Stunde des Martyriums bereits gegenwärtig. **2** μᾶλλον blickt zurück auf μὴ εὔν. ἄκ. γέν. μοι. Die Worte des Ign. zeigen deutlich, wie fern ihm der Gedanke liegt, irgend ein Ueberbleibsel seines Körpers könnte ein Gegenstand der Verehrung werden. Ueber den auf die Märtyrer gerichteten Reliquienkult der ältesten Zeit s. Lucius, Anfänge des Heiligenkults 1904 S. 72 f. Statt ἀληθής, das K ganz fortläßt, ist gewiß mit GS ἀληθῶς zu lesen; s. darüber Hdb. zu Joh 1 47. **3** Ueber οὐ διατάσσομαι s. zu Eph. 3 1. Petrus und Paulus werden zusammengestellt wie I Clemens 5. Dionys von Corinth bei Euseb., H. e. II 25 8. Irenaeus III 1 1. Und zwar nennt Ign. gerade diese beiden, weil er eine Tradition kennt und billigt, die auch den Petrus in enge Beziehung zur römischen Kirche setzt; vgl. hierfür außer den drei soeben zitierten Autoren I Petr 5 13 (s. Hdb., auch zu I Petr 1 1). Papias bei Euseb., H. e. III 39 15 und II 15 2. Ueber κατάκριτος s. zu Eph. 12 1. Wenn sich Ign. δοῦλος nennt, will er sich weder als wirklichen Sklaven noch als Sklaven Christi, was die Apostel ja gleichfalls sind, bezeichnen. Es ist damit nichts anderes gemeint als mit dem gleich an seine Stelle tretenden, dem Ign. geläufigeren, δεδεμένος. Der ungewöhnlichere Ausdruck ist dem Schreiber gewiß unter Einfluß von I Cor 7 22, das sichtlich seine Darlegung beherrscht, in die Feder gekommen. Die letzten Worte betonen nochmals den Gegensatz zwischen Ign. und den Aposteln. Er ist nur ein Schüler und noch keineswegs frei. **V 1** Ueber θηριομαχεῖν s. zu Eph. 1 2. Ign. sagt — anders als Paulus I Cor 15 32 — deutlich, daß er an unserer Stelle die Vokabel bildlich (vgl. Smyrn. 4 1 Eph. 7 1) verwendet, wie etwa Pompeius bei Appian, Bell. civ. II 61: οἵοις θηρίοις μαχόμεθα. Er gebraucht sie so, weil er wirklich zum Tierkampf bestimmt ist. In der Mißhandlung, die er erfährt, nimmt er die Schrecken der Exekution vorweg

2 Möchte ich doch Freude erleben an den wilden Tieren, die für mich bereit stehen, und ich wünsche, daß sie sich mir gegenüber schnell entschlossen erweisen; dazu verlocken will ich sie, mich schnell entschlossen zu verschlingen, nicht so, wie es bei einigen geschah, die sie aus Feigheit nicht anrührten. Wollen sie aber freiwillig nicht, so werde ich Gewalt gebrauchen. 3 Habt Nachsicht mit mir; was mir frommt, das weiß ich. Jetzt stehe ich (noch) am Anfang des Jüngerseins. Nichts soll mich umwerben von Sichtbarem und Unsichtbarem, auf daß ich zu Jesus Christus gelange. Feuer und Kreuz und Rudel von wilden Tieren, Zerschneidungen, Zerteilungen, Zerstreuungen von Knochen, Zerhauung von Gliedern, Zermahlungen des ganzen Körpers, üble Plagen des Teufels sollen über mich kommen, nur daß ich zu Jesus Christus gelange.

(vgl. die Praesentia ἀποθνήσκω, ἀλήθομαι 4 1). Zehn Mann als Eskorte eines einzelnen erscheinen ein wenig reichlich. Ernstliches Befremden jedoch vermag die Zahl nicht zu erregen, um so weniger als die Begleitmannschaft den Auftrag gehabt zu haben scheint, unterwegs noch andere gefangene Christen in ihre Obhut zu nehmen, um sie an ihr Ziel zu befördern (s. zu Polyc. ad Phil. 1 1). Für den Gebrauch des griechischen λεόπαρδος (zur Bezeichnung der Häscher als wilde Tiere s. auch Martyrium Cononis 6 4 ῥῦσαί με ἀπὸ τῶν αἱμοβόρων κυνῶν) ist Ign. unser ältester Gewährsmann. τάγμα bedeutet die Abteilung im allgemeinen, ohne daß das Wort eine bestimmte Stärke verlangte. Zehn Mann bildeten nach römischem Gebrauch eine Einheit, die in späterer Zeit die Bezeichnung Manipel führte; vgl. Vegetius II 13: *centuriae in contubernia divisae sunt, ut decem militibus sub uno papilione degentibus unus quasi praesset decanus, qui caput contubernii nominatur: contubernium autem manipulus vocabatur.* Zum Versuch, die Wächter der gefangenen Christen durch Zuwendungen milde zu stimmen, vgl. Lucian. de morte Peregr. 12, Syrische Didaskalie XIX S. 92: *Einen Christen aber, der um des göttlichen Namens . . willen zu den Spielen oder den Tieren . . verurteilt worden ist, sollen eure Augen nicht übersehen, sondern von eurer Arbeit und von dem Schweiße eures Angesichts sollt ihr ihm zum Unterhalt schicken und zum Lohn der Soldaten, die ihn bewachen, daß ihm Erleichterung und Fürsorge zu Teil werde, auf daß euer seliger Bruder nicht gänzlich niedergedrückt werde.* Const. apost. V 1. Passio Perp. et Fel. 3 7 v. Gebhardt. Acta Thomae 151. Bei der schlechten Behandlung, die Ign. erfährt, reift er, der bisher noch in den Anfängen steht (5 3 Eph. 3 1), immer mehr zum Jünger. S. zu Eph. 1 2. Die letzten Worte von 1 entstammen I Cor 4 4 mit Aenderung des ἐν τούτῳ in παρὰ τοῦτο. Ueber dieses s. zu I Cor 12 15. Es steht noch Trall. 5 2, an einer Stelle, die auch aus sachlichen Gründen zu vergleichen ist. **2** Die Freude, die Ign. an den Bestien zu erleben wünscht, besteht nach dem Folgenden in einem energischen Zupacken ihrerseits. Ein Versagen der Tiere wird im Falle der Blandina erzählt, Epist. eccl. Vienn. et Lugd. bei Euseb., H. e. V 1 42: καὶ μηδενὸς ἁψαμένου τότε τῶν θηρίων αὐτῆς. Ebenso Euseb., H. e. VIII 7 2 und Acta Pauli et Theclae 32—35. ἑκόντα muß sich nach dem Zusammenhang doch wohl auf die Tiere beziehen (Zn), nicht, wie L Fk, Krg wollen, auf Ign. Gewaltsame Einwirkung auf die Tiere wird von Germanicus berichtet, Martyr. Polyc. 3: ἑαυτῷ ἐπεσπάσατο τὸ θηρίον προσβιασάμενος. **3** ζηλοῦν wie II Cor 11 2 Gal 4 17. Das Sichtbare und Unsichtbare wie Trall. 5 2.

6 Nichts können mir die Enden der Welt nützen, noch die Königreiche dieser Weltzeit. Es ist besser für mich, auf Christus Jesus hin zu sterben, als König zu sein über die Enden der Erde. Ihn (nur) suche ich, den für uns Gestorbenen; ihn (nur) will ich, den um unseret-
2 willen Auferstandenen. Das Gebären aber ist mir auferlegt. Seid nachsichtig mit mir, Brüder. Hindert mich nicht zu leben, wollet nicht, daß ich sterbe. Den, der Gott gehören will, gewähret nicht der Welt, noch suchet ihn durch die Materie zu verführen. Lasset mich das reine Licht empfangen; dort angelangt werde ich (wirklich) Mensch

Den Feuertod ist Polykarp gestorben (Mart. Polyc. 13 ff.); vgl. auch Martyr. Carpi etc. 36 v. Gebhardt. Mart. Pionii 20. 21. Minucius Fel., Oct. 37 3. 4. Ueberhaupt ist diese Todesstrafe mit am häufigsten über die Christen verhängt worden; s. auch Hdb. zu I Cor 13 3. Am Kreuz hat Petrus geendet; s. Hdb. zu Joh 21 18. 19, ebenso Simeon, der Vetter Jesu nach Hegesipp b. Euseb., H. e. III 32 6. Vgl. auch Tacitus, Ann. XV 44. Minuc. Fel., Oct. 37 5. σύστασις könnte der Kampf sein (so Lgft, Fk). Aber die Bedeutung des Wortes Trall. 5 2 und die Uebersetzung von L legen ein anderes Verständnis nahe. ἀνατομαί, διαιρέσεις fehlen in LS und in dem Zitat bei Euseb., H. e. III 36 9. Hier und weiterhin hat Ign. nicht bestimmte, vom Richter unter dem betreffenden Titel verhängte, Todesstrafen im Auge, sondern die grauenhaften Folgen, die gewaltsame Eingriffe in den menschlichen Körper zeitigen können. Statt συγκοπή haben g und das Zitat bei Eusebius συγκοπαί. Aber gerade der regellose Wechsel von Plural und Singular ist für Ign. charakteristisch. Zu κολ. τ. δ. vgl. Justin, Dial. 131: κολάσεις μέχρι θανάτου ὑπὸ τῶν δαιμονίων καὶ τῆς στρατιᾶς τοῦ διαβόλου, auch Origenes, c. Cels. VI 42. **VI 1** Zn liest mit G τερπνά, während Lgft, Fk, Hgf, Krg das πέρατα von gLS vorziehen (K fehlt leider von 5 2 σύντομα bis 6 2 λαβεῖν ganz). Jenes sind die „Reize", „Annehmlichkeiten". Doch scheint πέρ. neben dem βασιλ. mehr am Platze, wenn es freilich auch aus dem Folgenden eingedrungen sein könnte. Zu vergleichen ist Mt 16 26 wie zur Fortsetzung I Cor 9 15. Die, im LXX nicht seltene, Konstruktion καλόν . . ἤ wie Mc 9 43. 45 = Mt 18 8. 9 I Clemens 51 3. Statt εἰς Χρ. Ἰ. (G) bezeugen gL und ein Fragment bei Timotheus Aelurus διὰ Ἰησοῦν Χρ., das Lgft, Hgf in den Text aufnehmen, aber offenbar Erleichterung ist. Das εἰς paßt ebensosehr zu der Anschauung des Ign. im allgemeinen, wie hier in den Zusammenhang. Ign. stirbt „auf Christus hin" insofern, als er durch seinen Märtyrertod „zu Christus gelangt". Deshalb dann auch ἐκεῖνον ζητῶ κ. τ. λ. τοκετός wie Eph. 9 1. Ign. stellt seinen blutigen Tod unter dem Bilde eines Geburtsaktes dar, der ja gern zur Illustration peinvoller Begebenheiten verwendet worden ist. Vgl. die „Wehen des Messias" Hdb. zu Mc 13 8. ἐπίκειται von schmerzlichen Pflichten wie I Clemens 7 1. **2** beginnt wie 5 3. Ign. nennt seinen Tod den Eingang ins Leben und sein leibliches Weiterleben ein Todsein. Zum Gedankenspiel vgl. Mt 10 39 Par. χαρίζεσθαι wie Act 3 14 25 11 Phlm 22. ἐξαπατήσητε fehlt in Gg, ist überhaupt griechisch nicht bezeugt. L hat *(per materiam) seducatis*. Nimmt man die, keineswegs einheitliche, orientalische Ueberlieferung hinzu, so darf man vermuten, daß das oben in die Uebersetzung Aufgenommene etwa dem Urtext entspricht. ὕλη (s. auch 7 2) ist der widergöttliche Stoff, der in der Gnosis eine so bedeutende Rolle spielt (s. zu Magn. 8 2). Die Uebersetzung mit „Materie" will andeuten, daß es sich auch für Ign. um einen term. techn. handelt. Im Gegensatz zur Welt und zur Materie strebt

sein. Verwehrt es mir nicht, Nachahmer des Leidens meines Gottes 3 zu sein! Wenn einer ihn in sich hat, dann muß er verstehen, was ich will, und Mitgefühl mit mir haben im Verständnis dafür, was mich bedrückt.

Der Fürst dieser Weltzeit will mich entführen und meinen 7 auf Gott gerichteten Sinn verderben. Keiner nun von euch, die zugegen sind, soll ihm helfen; steht vielmehr zu mir, das heißt zu Gott. Führet nicht Jesus Christus im Munde und richtet dabei euer Verlangen auf die Welt. Mißgunst soll nicht in euch wohnen. Und wenn ich 2 in Person euch auffordere, so gehorcht mir nicht; gehorcht vielmehr dem, was ich euch da schreibe. Denn aus dem Leben heraus schreibe ich euch, leidenschaftlich verliebt in das Sterben. Meine leidenschaftliche (Welt-)Liebe ist gekreuzigt worden, und nicht ist in mir ein Feuer, das mit Materie genährt werden will. Wohl aber Wasser, das lebendig ist und in mir redet, inwendig zu mir sprechend: Komm

Ign. nach dem reinen Licht (wie zu κόσμῳ und ὕλῃ, so ist auch zu καθαρ. φῶς im Deutschen der Artikel zu setzen), d. h. er will, wie das ἐκεῖ παραγ. zeigt, in das Reich des reinen Lichtes eingehen. Hat Ign. bisher mehrfach und besonders auch in Rom. (3 2 4 2 5 1. 3) bestritten, ein wirklicher Christ oder Jünger oder Gerechtfertigter zu sein, so lehnt er es an unserer Stelle ab, schon Mensch zu sein. Ob er dabei an das Bild von 9 2 denkt und sich im Gegensatz zum entwickelten Menschen als ἔκτρωμα fühlt (Zn), ist mir sehr fraglich. Vom „wirklichen Menschen" hat man auch da geredet, wo jener Vergleich sehr fern lag. Clemens Alex., Strom. VIII 3 5 spricht von dem ὄντως ἄνθρωπος unter Berufung auf Menanders Wort: ὡς χαρίεν ἐστὶ ἄνθρωπος, ἂν ἄνθρωπος ᾖ. Diogenes unterschied πολὺς μὲν ὄχλος, ὀλίγοι δὲ ἄνθρωποι (Diogenes Laert. VI 60); und deshalb erzählte man von ihm λύχνον μεθ' ἡμέραν ἅψας, ἄνθρωπον, ἔφη, ζητῶ (VI 41). Natürlich hat Ign. seine eigene Vorstellung vom echten Menschen. Zum Vollmenschentum gehört vollkommenes Jüngertum, d. h. der Zeugentod. **3** Ueber den Gläubigen als Nachahmer Gottes oder Christi s. zu Eph. 1 1. Speziell der Märtyrer heißt „Nachahmer Christi" im Bericht der Gemeinden von Vienne u. Lugd. bei Euseb. H. e. V 2 2: ζηλωταὶ καὶ μιμηταὶ Χριστοῦ Martyr. Polyc. 17 3 1 2 Polyc. ad Phil. 8 2. Denn der Herr gilt der Märtyrerkirche als erster Blutzeuge. Ueber συμπαθεῖν s. Hdb. zu Hebr 4 15. συνέχειν wie Luc 8 45 12 50 Phil 1 23. **VII 1** Ueber den ἄρχ. τ. αἰ. τούτ. s. zu Eph. 17 1. Zu τὴν εἰς θ. μ. γνώμην vgl. Philad. 1 2 (Pol. 1 1). τῶν παρ. υμῶν empfängt seine Erklärung von dem παρών 2 her. Ist Ign. persönlich in Rom anwesend, dann sind auch sie persönlich dabei. In dem dann anhebenden Endkampf des Teufels mit Ign., der Gott auf seiner Seite weiß, sollen sie die richtige Partei ergreifen. **2** Ueber βασκανία s. zu 3 1. Ueber ἄν für ἐάν, das g vorzieht, s. Radermacher S. 161 f. Ign. setzt den Fall, daß er im letzten Ringen schwach werden und die Römer um ihre Vermittelung anrufen könnte; dann sollen sie nicht auf ihn hören, sondern sich an seinen Brief halten. Das ζῶν γὰρ κ. τ. λ. begründet, weshalb in dem Schreiben die wahre Meinung des Ign. zum Ausdruck kommt. Nicht in Todesnähe, sondern aus vollem Leben heraus hat er den Brief verfaßt. Von der Liebe zum Tode kommt Ign., indem er dem gleichen Wort eine andere Bedeutung unterlegt (vgl. 3 3 φαίνεσθαι), auf das stürmische Verlangen nach der Welt und ihren Gütern, zu denen auch das leibliche Leben gehört. Denn nur das kann ἔρως meinen,

3 her zum Vater! Nicht reizt mich vergängliche Nahrung, noch auch die Reize dieses Lebens. Brot Gottes will ich, das ist Jesu Christi Fleisch, des aus dem Samen Davids (Stammenden), und zum Trank will ich sein Blut, das ist ein unvergängliches Liebesmahl.

8 Nicht mehr liebe ich es, nach Menschenweise zu leben. Das aber wird geschehen, wenn ihr Liebe empfindet. Empfindet Liebe,

---

nicht aber, wie schon Origenes (Prol. in cant. XIV 302 Lom.) wollte, Christum. Zur Kreuzigung der Weltliebe vgl. Gal 6 14. Die leidenschaftliche Glut legt das Bild von dem Feuer nahe, und an dieses wiederum schließt sich das vom Wasser. Die Lesart von G φιλόϋλον ist von den modernen Herausgebern, mit Ausnahme Hgfs, angenommen und das eigenartige und sehr seltene (vgl. noch Origenes, fragm. in Luc V 243 Lom.: φιλοΰλων καὶ φιλοσωμάτων λόγοι πιθανοί) Wort gewiß ursprünglich. Die Ablehnung der Materie kennen wir aus 6 2. Jac 3 5 und Clemens Alex., Paed. II 1 3 (οἱ παμφάγοι καθάπερ τὸ πῦρ τῆς ὕλης ἐξεχόμενοι) können, da bei ihnen πῦρ wirkliches Feuer und ὕλη Brennstoff ist, nur als Belege für die Neigung dienen, πῦρ und ὕλη zusammenzubringen. Sie mag den Ign. zur Verwertung der Verbindung beider Begriffe im übertragenen Sinn ermuntert haben. Ueber ὕδωρ ζῶν s. Hdb. zu Joh 4 10. Auch der Gedanke, daß das lebendige Wasser im Menschen ist, findet sich im Johev. (4 14 7 38), freilich in andere Worte gekleidet. S. auch Justin, Dial. 114: τῆς καλῆς πέτρας . . ζῶν ὕδωρ ταῖς καρδίαις τῶν δι' αὐτοῦ ἀγαπησάντων τὸν πατέρα τῶν ὅλων βρυούσης. Das Wasser ist, wie Joh 7 39 (s. Hdb. z. St.), Bild des Geistes. Zu dem im Menschen redenden Gottesgeist vgl. paul. Rm 8 15. 16. **3** Ueber ἄρτος θεοῦ s. zu Eph. 5 2. Die Gleichsetzung mit dem Fleisch Christi wie Joh 6 51. Ueber Christus aus Davids Samen s. zu Eph. 18 2. Es ist ohne weiteres klar, daß die hier verwendeten Ausdrücke dem Abendmahlssprachgebrauch entnommen sind. Ebenso gewiß aber ist, daß wir in unserem Zusammenhang auf keine Darlegung der Stellung des Ign. zur Eucharistie gefaßt sind. Wir erwarten vielmehr zu hören, daß er, statt sich den Freuden dieser Welt hinzugeben, durch den Zeugentod zu Christus zu gelangen wünscht. Wir dürfen also wohl annehmen, daß der Genuß der Gemeinschaft mit Christus, die das Martyrium ermöglicht, mit Bildern, die dem Abendmahlsgebrauch entlehnt sind, geschildert wird. Zweifelhaft bleibt nur, was die letzten vier Worte bedeuten. Die Frage ist, ob ὅ ἐστιν ἀγ. ἄφθ. sich nur auf τὸ αἷμα αὐτ. bezieht oder auf den gesamten vorausgehenden Satz. Im ersteren Fall heißt das Blut Christi „unvergängliche Liebe". Man verteidigt das als Meinung des Ign. unter Hinweis auf Trall. 8 1. Aber wenn er dort die beiden ihm so wichtigen Zweiheiten Glaube und Liebe, Fleisch und Blut des Herrn mit kühnem Griff Glied neben Glied zusammenrückt, so ist das doch etwas anderes, als wenn er seinen Lesern die Aussage zumutet: das Blut Christi ist unvergängliche Liebe. Man wird das doch nur annehmen wollen, wenn keine andere Möglichkeit vorliegt. Eine solche jedoch ergibt sich, wenn das ὅ ἐστ. ἀγ. ἄφθ. auf den ganzen Rest des Satzes bezogen wird. Daß das erste ὅ ἐστιν nur auf das Brot geht, ist kein Gegengrund, da die Konstruktion keineswegs gleichmäßig durchgeführt ist. ἀγάπη hat bei Ign. auch den speziellen Sinn von Agape, Liebesmahl (vgl. Smyrn. 8 2). Es hier so zu verstehen, wird auch dadurch nahegelegt, daß die Rückbeziehung der ἀγάπη ἄφθ. auf die τροφὴ φθορᾶς kaum zu verkennen ist. Vgl. auch die Bezeichnung der Eucharistie als φάρμακον ἀθανασίας Eph. 20 2. **VIII 1** Ueber θέλειν = „lieben" s. zu Magn. 3 2. Da die Häufung des Wortes in unserem

auf daß man auch Liebe mit euch empfinde. Auf ein paar Zeilen 2 bitte ich euch; glaubt mir doch! Jesus Christus aber wird es euch offenbaren, daß ich die Wahrheit sage, der truglose Mund, durch den der Vater die Wahrheit geredet hat. Bittet für mich, auf daß ich 3 hingelange. Nicht nach Fleischesart habe ich euch geschrieben, sondern nach Gottes Sinn. Wenn ich leide, so habt ihr Liebe empfunden; wenn ich verworfen werde, so habt ihr Haß empfunden.

Gedenket in euerem Gebet der Kirche von Syrien, die ja statt 9 meiner Gott zum Hirten hat. Jesus Christus allein wird ihr Bischof sein und euere Liebe. Ich aber scheue mich, mich zu ihnen zählen 2 zu lassen; denn ich bin es nicht wert, da ich der letzte von ihnen bin und eine Fehlgeburt. Aber ich habe die Barmherzigkeit empfangen, etwas zu sein, wenn ich zu Gott gelange. Es grüßt euch mein 3 Geist und die Liebe der Kirchen, die mich aufgenommen haben auf den Namen Jesu Christi, nicht wie einen Durchreisenden. Denn sogar die, die nicht mit mir in Berührung kommen konnten auf dem Wege — dem fleischlichen —, sind mir Stadt für Stadt vorausgezogen.

Ich schreibe euch dieses von Smyrna aus durch die preiswür- 10

Kapitel, besonders am Anfang, offenbar beabsichtigt ist, wird man es überall gleich zu übersetzen haben. Was Menschen „leben" nennen (das κατὰ ἀνθρώπους ζῆν hat hier einen andern Sinn als Trall. 2 1), heißt für Ign. „sterben"; vgl. 6 2. **2** Der Hinweis auf die Kürze des Briefes (auch Pol. 7 3 und s. das βιβλίδιον Eph. 20 1) ist beliebt; vgl. I Petr 5 12 Hebr 13 22. Ptolemaeus, Epist. ad Floram 5 11 (Kleine Texte 9). Ueber τὸ ἀψευδ. στ. s. Hdb. zu Tit 1 2. **3** Ueber γνώμη θεοῦ s. zu Eph. 3 2. **IX 1** Ueber die Fürbitte für die syrische Kirche s. zu Eph. 21 2. ἥτις gibt den Grund für die Aufforderung an. Ueber Hirten- und Aufseher(= Bischof)amt und die Verbindung beider (vgl. Philad. 2 1) s. Hdb. zu I Petr 2 25, auch 5 2 (mit der Variante bei Nestle: ἐπισκοποῦντες) 3. **2** Ueber Ign. als ἔσχατος der syrischen Kirche s. zu Eph. 21 2. Neu und eigenartig in unserem Briefe ist die Bezeichnung als ἔκτρωμα. Sie stammt offenbar aus I Cor 15 8. 9 (s. Hdb. z. St.). Das τὶς hat natürlich den Sinn von „irgend etwas Besonderes" wie Eph. 3 1. Vgl. Gal 2 6. 2 und s. d. Hdb. zu letzterer Stelle. **3** Zu δέχεσθαι εἰς ὄνομα Ἰ. Χρ. vgl. Mt 10 40—42. Dem „fleischlichen" Weg, der den Ign. von Antiochien nach Rom führt und der ihn naturgemäß nicht mit allen Kirchen in Berührung bringen kann, steht eine ὁδός oder ὁδοί anderer Art gegenüber, auf denen ihn jeder Gläubige zu treffen vermag (vgl. ὁδὸς τοῦ θεοῦ Mt 22 16 Act 18 26, ὁδ. ἐν Χριστῷ I Cor 4 17, ὁδ. σωτηρίας Act 16 17, ὁδ. δικαιοσύνης Mt 21 32 II Petr 2 21, ὁδ. τῆς ἀληθείας II Petr 2 2 usf.). προάγειν = „vorausziehen", wie Polyc. ad Phil. 3 3 und oft bei den Synoptikern. „Geleiten" bedeutet es nicht. Auch erfahren wir nichts davon, daß Ign. bis Smyrna, wo Rom. geschrieben wurde (10 1), in Begleitung irgend eines Christen gereist sei. Ign. spricht von dem Glanz der Aufnahme, die er genossen, und will begründen, daß man mit ihm nicht verfahren sei wie mit einem, der sich auf flüchtiger Durchreise befindet. Haben doch sogar die Kirchen der Städte, die nicht an seinem Wege lagen, persönlichen Verkehr mit ihm gesucht und sich dadurch, daß sie ihre Abordnungen vor seiner Ankunft dorthin entsandten, wo er durchkommen mußte, an dem Empfang beteiligt. So sind die Kirchen von Ephesus,

digen Epheser. Es ist aber bei mir mit vielen anderen auch Cro-
2 cus, die mir liebe Persönlichkeit. Von denen, die mir von Syrien nach Rom vorausgegangen sind zu Gottes Ehre, möchte ich glauben, daß ihr (sie bereits) kennen gelernt habt; ihnen teilt mit, daß ich nahe bin. Denn alle sind sie Gottes und euer würdig; ihnen in allen Dingen
3 Erholung zu verschaffen, ist für euch schicklich. Dieses habe ich euch geschrieben am 24. August. Lebet wohl bis zum Ende in der Geduld Jesu Christi.

Magnesia und Tralles in Smyrna mit ihm zusammengetroffen. **X 1** Mit διά bei γράφειν können Persönlichkeiten eingeführt werden, die mehr oder weniger bei der Abfassung des Schriftstücks beteiligt gewesen sind (s. zu I Petr 5 12. Dionys von Corinth bei Euseb., H. e. IV 23 11), andererseits auch — und das ist die Regel — der Ueberbringer (Polyc. ad Phil. 14, Unterschriften paulinischer Briefe: διὰ Φοίβης, διὰ Τίτου usw. Tischendorf, NT[8] II 457. 568. 662 usw). In diesem Sinne ist die Präposition gewiß an unserer Stelle verwendet. Denn sonst bliebe unerklärt, weshalb in den Briefen nach Ephesus, Magnesia, Tralles eine derartige Bemerkung fehlt, während die nach Rom, Philadelphia (11 2) und Smyrna (12 1) sie enthalten. Beihilfe bei der Abfassung hätte Ign. doch wohl in allen Fällen gleichmäßig nötig gehabt. Die Ueberbringer aber waren bei Ephesus, Magnesia, Tralles einfach durch die Umstände gegeben und brauchten deshalb nicht besonders erwähnt zu werden. Es sind die zurückkehrenden Abordnungen der Kirchen. Die von Ephesus hat auch den Rom. mitgenommen; gewiß nicht, um ihn persönlich an seinen Bestimmungsort zu bringen. Aber von Ephesus war eine schnelle Beförderung eher gewährleistet. Und es kam dem Ign. alles darauf an, daß der Brief vor ihm selber Rom erreichte. ὄνομα = „Person“, wie Smyrn. 13 2 Pol. 8 3. Vgl. Deißmann, Neue Bibelstudien 1897 S. 24 f. Crocus war schon Eph. 2 1 genannt. Ob er den Römern bekannt gewesen ist und deshalb besonders angeführt wird? **2** Von Gliedern der syrischen Kirche, die bereits vor Ign. nach Rom gelangt sind, hören wir nur hier. Was hat ihre Reise bedingt? Sicher ist, daß nicht lediglich der rege Verkehr und Privatgeschäfte sie nach der Welthauptstadt geführt haben, so daß es dort mehr zufällig zu einem Wiedersehen mit ihrem Bischof käme. Der Römerbrief hat zur Voraussetzung, daß Ign. die römische Kirche für unterrichtet hält über seinen Fall. Die betreffenden Aufklärungen kann sie aber nur von jenen Brüdern erhalten haben. Sie werden also eben zum Zweck der Berichterstattung und Vorbereitung des Empfanges nach Rom entsandt worden sein. Dadurch verbietet sich die Annahme, daß sie gleichfalls Opfer der Verfolgung waren und nur mit einem früheren Transport als Ign. verschickt worden sind. Auch das εἰς δόξαν τοῦ θεοῦ fordert diese Auffassung nicht. Magn. 15 gebraucht Ign. den Ausdruck von Menschen, die sich um seinetwillen Mühe gemacht haben. **3** Nur dieser ign. Brief ist datiert, wohl damit die Römer die Zeit seiner Ankunft einigermaßen errechnen können. Der Gebrauch des römischen Kalenders war damals auch bei Griechen üblich (vgl. Hahn, Rom und Romanismus im griechisch-römischen Osten 1906 S. 245) und kann daher, besonders in einem Brief nach Rom, nicht befremden. Der im syrischen Martyrolog von 411 (Kl. Texte 2) notierte Todestag des 17. Oktober stimmt nicht übel zu diesem Briefdatum.

Ignatius an die Philadelphier

INHALTSÜBERSICHT

Zuschrift mit dem Eingangsgruß.

Die in ihr erfolgte Erwähnung der Gemeindebeamten führt zunächst zu einem Lobpreis des Bischofs von Philadelphia 1, sodann zu der Mahnung, ihm zu folgen, um dadurch — zu fester Einheit verbunden — allen Gefahren zu entgehen, die von Seiten der Irrlehre drohen, 2. 3. 4. Ign. hofft infolge der Fürbitte seiner Leser das Ziel zu erreichen, zu dem ihn Gott berief, als er den, auf das Evangelium, die Apostel und die Propheten gegründeten, christlichen Glauben annahm, 5. Es folgt eine Beschreibung und Bekämpfung der den Philadelphiern gefährlichen Ketzerei unter Verwertung persönlicher Erlebnisse, die Ign. in ihrer Stadt gehabt hat, 6—9. Die Adressaten sollen durch einen Gesandten der Kirche des syrischen Antiochien ihre Glückwünsche zur Wiederherstellung des Friedens aussprechen 10. Abschließende Ausführungen und Grüße 11.

Die Ueberschrift des Briefes lautet bei G und g verschieden. Im Gebrauch des Wortes Φιλαδελφεύς jedoch stimmen sie überein. So wird üblicherweise der Bewohner von Philadelphia genannt (Dittenberger, Syll. 416; Or. inscr. 488. CIG 3206. 3424. 3425. 3426. Münzen s. Mionnet IV S. 97 f. Suppl. VII S. 397 f.). Wenn Josephus neben dieser Form (Ant. XIII 8 1) das Adjektivum Φιλαδελφηνός als Hauptwort verwendet (Ant. XX 1 1), so scheint er damit beide Ausdrücke doch nicht gleichsetzen zu wollen. Ant. XX 1 1 handelt es sich um das ganze, zu jener Stadt an der Grenze Peräas gehörige, Gebiet, das Bell. III 3 3 Φιλαδελφηνή heißt (— ῥεγιὼν Φιλαδελφηνή Dittenberger, Or. inscr. 526), Ant. XIII 8 1 nur um die πόλις. Dem entspricht die Definition des Steph. Byz.: ὁ πολίτης Φιλαδελφεύς, τὸ δὲ Φιλαδελφηνὸς ἐπιχώριον. — τῆς Ἀσίας, das g wie im gleichen Fall bei Tralles entbehrlich erscheint, soll unser, das lydische, Ph. (auch Apc. 1 11 3 7. Mart. Pol. 19. Euseb., H. e. V 17 3. 4) von anderen Städten gleichen Namens, unter denen besonders das oben erwähnte palästinensische zu Verwechslungen einlud, unterscheiden. Ueber ἐν ὁμον. θ. s. zu Magn. 6 1. ἀγαλλιᾶσθαι ἐν wie I Petr 1 6. Ueber ἀδιακρίτως s. zu Eph. 3 2. ἐν αἵματι Ἰ. Χρ. prägnanter Ausdruck für: als durch das Blut J. Chr. Erlöste. Der Singular geht mit οὖσιν dem Sinne nach richtig in den Plural über, wie ähnlich Eph. 1 1 Trall. 6 1. 2. Die Einsetzung der Kirchenbeamten ἐν γνώμῃ Ἰ. Χρ. wie Eph. 3 2.

I 1 Ohne Absatz mündet die Zuschrift in den eigentlichen Brief: ὃν ἐπ. — der eben erwähnte Bischof. ἔγνων: durch persönliche Bekanntschaft. Aber anders, als die bisherigen Schreiben, sendet Ign. diesen Brief an eine Gemeinde, die er auf seiner Reise berührt hat (3 1 6 3 7 1). In Philad. hat er den Bischof kennen gelernt; nicht aber ist dieser, wie die Häupter der Gemeinden von Eph. Magn. Trall., am dritten Ort mit ihm zusammengetroffen. οὐκ ἀφ' ἑαυ. κ. τ. λ. nach Gal 1 1. διακονία vom Bischofsamt wie im Brief der Gemeinden von Vienne und Lugd. b. Euseb., H. e. V 1 29 (vgl. Act 1 17. 25). Zu ὃς σιγῶν vgl. Eph. 6 1. **2** Zum Bild vgl. Eph. 4 1, zum absoluten ἐντολή vgl. Trall. 13 2. τ. εἰς θεὸν αὐ. γν. wie Rom. 7 1. ἐνάρετος kommt im NT nicht vor, aber IV Macc 11 5 und I Clemens 62 1. Es ist nach Phrynichus S. 328 f. Lobeck ein Lieblingsausdruck der Stoa. Deren Terminologie gehören auch die, gleichfalls dem NT fremden, Worte ἀκίνητος und ἀόργητος an. **II 1** τέκνα φωτός paul. Eph 5 8, υἱοὶ φωτός Luc 16 8 Joh 12 36 I Thess 5 5, φῶς und ἀλήθεια verbunden Ps 42 3. φῶς ἀληθείας aber ist eine Eigentümlichkeit des Ign. μερισμός ist in unserem

Ignatius, der außerdem Theophorus heißt, an Gott Vaters und des Herrn Jesu Christi Kirche zu Philadelphia in Asien, die Erbarmen gefunden hat und befestigt ist in göttlicher Eintracht und unerschütterlich über das Leiden unseres Herrn frohlockt und voll überzeugt ist von seiner Auferstehung in allem Erbarmen; (die Kirche,) die ich begrüße im Blute Jesu Christi, die da ewige und bleibende Freude ist, vor allem, wenn sie in Einigkeit sind mit dem Bischof und den mit ihm (vereinten) Presbytern und Diakonen, den in Jesu Christi Sinn Eingesetzten, die er nach seinem Willen gestärkt hat durch Befestigung mit seinem heiligen Geist.

1 Von diesem Bischof habe ich erkannt, daß er nicht von sich aus und nicht durch Menschen den Dienst an der Gemeinde erworben hat, auch nicht aus Sucht nach eitler Ehre, sondern in Liebe Gott Vaters und des Herrn Jesu Christi. Ich bin voll Staunen über seine Mäßigung, der schweigend mehr zustande bringt als die törichten 2 Schwätzer. Steht er doch mit den (göttlichen) Geboten im Einklang, wie die Zither mit den Saiten. Deshalb preist meine Seele seinen auf Gott gerichteten Sinn, den ich als tugendhaft und vollkommen erkannt habe, seine Ruhe und seine Leidenschaftslosigkeit in aller Mäßigung des lebendigen Gottes.

2 So fliehet nun als Kinder des Wahrheitslichtes die Spaltung und die schlechten Lehren; wo aber der Hirte ist, da folget wie 2 Schafe. Denn viele Wölfe bringen, indem sie Vertrauenswürdigkeit vortäuschen, durch schlimme Lust die Gottesläufer in ihre Gewalt. Aber in euerer Einheit haben sie keinen Platz.

3 Enthaltet euch der schlechten Gewächse, die da Jesus Christus nicht zieht, dieweil sie nicht des Vaters Pflanzung sind. Nicht

---

Brief Stichwort (noch 3 1 7 2 8 1, sonst bei Ign. nur Smyrn. 7 1). κακοδιδασκαλία = κακὴ διδασκαλία Eph. 16 2. κακοδιδασκαλεῖν II Clemens 10 5. Eine ähnliche Bildung, καλοδιδάσκαλος, Tit 2 3. Der Bischof als Hirt wie Rom. 9 1 (s. dort). Das Bild vom geistigen Führer als dem Hirten, den von ihm Geleiteten als den Schafen auch Epictet III 22 35. **2** Zu λύκοι vgl. Act 20 29 Mt 7 15 Joh 10 12. Rhodon bei Euseb., H. e. V 13 4 sagt von Marcion: ὁ Ποντικὸς λύκος. Zur Verbindung von ἀξιόπιστος und ἡδονὴ κακή in Beziehung auf die Ketzer vgl. Trall. 6 2. ἀξιόπιστος hatte nach Suidas in früherer Zeit durchaus den guten Sinn „vertrauenswürdig", „bewährt", später wurde es auch sensu malo gebraucht = καταπλαστός. Jene Bedeutung bei Ign. Pol. 3 1, diese an unserer Stelle und z. B. auch Lucian, Alex. 4. Epist. ad Diogn. 8 2. Tatian, ad Graec. 2. Apollonius b. Euseb., H. e. V 18 5. Das Vorgehen der „Wölfe" gemahnt an Mt 7 15. αἰχμαλωτίζειν, das zum Bilde des Wolfes schlecht paßt, wird auch II Tim 3 6 und bei Irenaeus I Praef. 1 von der Etablierung eines unerwünschten geistigen Einflusses gebraucht. θεοδρόμος (auch Pol. 7 2) scheint eine Bildung des Ign. zu sein. Gewiß schwebte ihm das paulinische Bild Gal 5 7 I Cor 9 24—26 II Tim 4 7 vor. ἔχουσι (nach LA, mit Zn, Hgf, Krg) ist dem ἕξουσιν (GgK, Lgft, Fk) vorzuziehen; denn das Sätzchen steht präsentischen Aussagen wie dem ὅπερ καὶ ποιεῖτε (s. zu Eph. 4 1) gleich. **III 1** Zu dem Bild der schlimmen Ge-

daß ich bei euch Spaltung gefunden hätte — vielmehr Läuterung. Alle nämlich, die Gottes und Jesu Christi sind, die sind mit dem 2 Bischof; und alle, die reumütig zur Einheit der Kirche kommen wollen, auch die werden Gottes sein, auf daß sie das Leben nach Jesu Christi Art führen. Laßt euch nicht täuschen, meine Brüder. Wenn jemand 3 einem Schismatiker folgt, wird er das Reich Gottes nicht erben. Wenn jemand in fremdartigem Sinn wandelt, der stimmt mit dem Leiden (Christi) nicht überein.

Deshalb seid darauf aus, *eine* Eucharistie zu gebrauchen — 4 denn *ein* Fleisch unseres Herrn Jesu Christi (gibt es nur) und *einen* Kelch zur Einigung seines Blutes, *einen* Altar, wie *einen* Bischof zusammen mit dem Presbyterium und den Diakonen, meinen Mitsklaven —, auf daß ihr, was ihr auch tut, nach Gottes Weise tut.

Meine Brüder, ich gehe völlig in der Liebe zu euch auf, und in 5 übermäßiger Freude wache ich über euch; nicht ich freilich, sondern Jesus Christus, in dem gebunden ich um so größere Furcht empfinde als einer, der noch unvollendet ist. Aber euer Gebet wird mich auf Gott hin vollenden, auf daß ich das Los erlange, in dem mir Erbarmung widerfuhr, als ich bei dem Evangelium als dem Fleische Jesu und den Aposteln als dem Presbyterium der Kirche Zuflucht

---

wächse vgl. Trall. 6 1 Eph. 10 3, zu γεωργ. Joh 15 1 I Cor 3 9. Mit dem Maskul. αὐτούς verfällt Ign. aus dem Bild in die Deutung. Ebenso Trall. 11 1, wo auch die φυτεία πατρός schon vorgekommen war. **2** κατὰ Ἰ. Χρ. ζῆν wie Magn. 8 2 Trall. 2 1. Aehnliche Ausdrücke, die Ign. liebt, Eph. 6 2 8 1 Magn. 9 1 10 1 Rom. 8 1. **3** Ueber μὴ πλανᾶσθε s. zu Eph. 5 2. σχίζειν = „eine Spaltung (der Kirche) verursachen" auch bei Dionys. Alex. (Euseb. H. e. VI 45). Die Anlehnung an I Cor 6 9 wie Eph. 16 1. Die ἀλλοτρία γνώμη ist anders geartet, als alle sonstigen Arten von γνώμη, die Ign. nennt, die γνώμη θεοῦ oder Ἰ. Χριστοῦ (s. zu Eph. 3 2), die γν. τοῦ ἐπισκόπου (Pol. 4 1 5 2), die εἰς θεὸν γν. (Rom. 7 1 Philad. 1 2), die ἐν θεῷ γν. (Pol. 1 1). Ueber die Bedeutung des πάθος s. zu Eph. inscr. **IV** erteilt in Gestalt einer Folgerung (οὖν), die sodann begründet wird, Aufklärung darüber, weshalb jede Verletzung der kirchlichen Einheit einen Widerspruch gegen die Passion in sich schließt. Da es nur *ein* Fleisch und *ein* Blut Christi gibt, ist auch nur *eine* Eucharistie möglich und nur *eine*, einheitliche Kirche, die sie feiert. Ueber εὐχαριστία s. zu Eph. 13 1. In der Wiedergabe von ἕνωσις τοῦ αἵματος ist die mehrdeutige genitivische Ausdrucksweise beibehalten. Doch kommt es dem Ign. sichtlich weniger auf die „Einigung *mit* seinem Blute" (Krg) an, als auf die durch das *eine* Blut herbeigeführte Einigung der Feiernden, die keinerlei Absonderung gestattet. Vgl. I Cor 10 17. **V 1** Zum Verständnis des Komparativs φοβοῦμαι μᾶλλον vgl. Trall. 4 1, zu ἀναπάρτιστος (gLAK, gegen ἀνάρπαστος G) vgl. Eph. 3 1. εἰς θεόν fehlt in LA gegen GgK; vielleicht weil es zu προσευχή gezogen und demgemäß als überflüssig empfunden wurde. Der ziemlich verschränkte ἵνα-Satz ist zu konstruieren: ἵνα ἐπιτύχω τοῦ κλήρου ἐν ᾧ ἠλεήθην. Zu ἠλεήθην gehört dann weiterhin προσφυγὼν κ. τ. λ. — κλῆρος vom Martyrium wie Trall. 12 3 Rom. 1 2. „Im" Märtyrerlos hat Ign. Erbarmung erfahren, d. h. die göttliche Gnade hat seiner Berufung zum christlichen Glauben sogleich die Rich-

2 suchte. Auch die Propheten aber wollen wir lieben, weil auch ihre Verkündigung auf das Evangelium gerichtet war und sie auf ihn hofften und ihn erwarteten; im Glauben an ihn auch sind sie gerettet worden in der Einheit Jesu Christi befindlich, der Liebe und der Bewunderung würdige Heilige, von Jesus Christus mit einem guten Zeugnis versehen und zugezählt dem Evangelium der gemeinsamen Hoffnung.

6 Wenn euch aber jemand, auf Auslegung gestützt, Judentum verkündigt, den hört nicht an; denn es ist besser, von einem Beschnittenen Christentum zu hören, als von einem Unbeschnittenen Judentum. Wenn aber beide nicht von Jesus Christus reden, so sind sie für mich Grabsäulen und Totenhügel, auf denen nur Menschen-

---

tung auf den Zeugentod gegeben. τὸ εὐαγγέλιον ist kein Buch, so wenig wie 2, wo es als Ziel der prophetischen Verkündigung erscheint, vielmehr die christliche Heilsbotschaft. In ihr tritt Jesus dem Hörer entgegen. Daher die Bezeichnung des Evangeliums als Fleisch, d. h. als Verkörperung Jesu. Aehnlich Hieronymus, ad Ps 147 (Morin, Anecdot. Maredsol. III 2 S. 301): *ego corpus Iesu evangelium puto, sanctas scripturas puto doctrinam eius.* S. unten zu 2. **2** Zu Jesus und den Aposteln treten die Propheten. Diese Dreiheit auch paul. Eph 2 20, wo ja gerade die alte Christenheit die at. Propheten gefunden hat (anders die neuere Auslegung; s. Hdb. z. St.). Ueber die Stellung der Propheten zum Evangelium s. zu Magn. 8 2, wo ebenso wie hier (vgl. 6 1) der Gegensatz zum Judaismus maßgebend ist. Die Art, wie das εἰς τὸ εὐαγγ. durch εἰς αὐτόν (= Ἰησοῦν) abgelöst wird, zeigt, wie stark die Identifikation von Evangelium und Jesus den Ign. beherrscht. Ueber die Erwartung und Errettung der Propheten s. zu Magn. 9 3. Ueber die Komposita mit ἄξιος s. oben S. 194. ἐν τῷ εὐαγγ. ist ein prägnanter Ausdruck für: denen, die am Ev. teilhaben. ἡ κοινὴ ἐλπίς ist Christus selbst: 11 2 Eph. 21 2; vgl. auch Magn. 11 Trall. inscr. 2 2. **VI 1** Ueber den Ἰουδαϊσμός, vor dem hier gewarnt wird, s. den Exkurs zu Trall. 10. Der Akkusativ Ἰουδαϊσμόν bezeichnet nicht den Gegenstand, der Auslegung erfährt, sondern das, was die Interpretation zutage fördert. Ausgelegt werden nach 8 2 die alten heiligen Urkunden. Vgl. Celsus bei Origenes, c. Cels. III 58: οὐδὲ δυνήσονται τοῖς παισὶν ἑρμηνεύειν ἀγαθόν. Die allgemeine (τις) Mahnung wird durch den Hinweis darauf begründet, daß es nicht auf die Art des Verkündigers, sondern lediglich auf die Natur der Verkündigung ankommt. Lehrt ein Heidenchrist Judentum, so ziehe man ihm den Beschnittenen, der Christentum predigt, vor. Lassen beide in ihrer Rede den christlichen Charakter vermissen, so lehne man sie beide ab. Χριστιανισμός ist für Ign. nur das εὐαγγέλιον τῆς ἀκροβυστίας. Κατὰ Ἰουδαισμὸν ζῆν und κατὰ Χρ. Ἰ. ζῆν schließen sich aus (Magn. 8 1. 2). Daß Heidenchristen zum Judentum hinneigten, beweisen die Kämpfe des Apostels Paulus, der andererseits das hervorragendste Beispiel eines Beschnittenen ist, der „Christentum“ gepredigt hat. Den Vergleich von Menschen mit Gräbern kennen wir aus Mt 23 27 (s. Hdb. z. St.). Etwas anders, jedoch ähnlich orientiert wie das Bild des Ign., ist die Gepflogenheit der Pythagoreer, den von der Philosophie Abgefallenen Gräber (Origenes, c. Cels. II 12 III 51) und Grabsäulen (Clemens Al., Strom. V 9 57: φασὶ γοῦν Ἵππαρχον τὸν Πυθαγόρειον . . ἐξελαθῆναι τῆς διατριβῆς καὶ στήλην ἐπ᾽ αὐτῷ γενέσθαι οἷα νεκρῷ. Jamblichus, Vita Pythag. 17) zu errichten. Doch genügt es dem Ign. nicht, bildlich zu erklären, daß die von ihm Bekämpften aller Kräfte des Lebens bar sind;

namen geschrieben stehen. So fliehet nun die schlimmen Künste und die Nachstellungen des Fürsten dieser Weltzeit, damit ihr nicht, von ihm planmäßig gedrückt, in der Liebe kraftlos werdet. Vielmehr kommt alle zusammen mit ungeteiltem Herzen. Ich danke aber meinem Gott, daß ich eueretwegen ein gutes Gewissen habe und niemand sich, sei es im Geheimen, sei es öffentlich, rühmen darf, daß ich irgend jemanden im Kleinen oder im Großen beschwert habe. Allen aber, vor denen ich geredet habe, wünsche ich, daß es (d. h. meine Rede) ihnen nicht zum Zeugnis gereichen möchte.

7 Denn, wenn mich auch gewisse Leute nach meiner Menschennatur haben täuschen wollen, so läßt sich doch der Geist nicht täuschen, da er von Gott her ist. Denn er weiß, woher er kommt und wohin er geht, und bringt das Verborgene an den Tag. Während meiner Rede schrie ich mit lauter Stimme, mit Gottes Stimme: »Haltet fest

er verwendet noch besonders den Zug, daß die Säulen und Totenhügel nur Menschennamen tragen. Damit spricht er jenen das Recht, den Christennamen zu führen, ab (vgl. Magn. 4 1). Beispiele von Grab- und Säuleninschriften, die nur Menschennamen enthalten, bei Kern, Die Inschriften von Magnesia S. 141 ff. **2** Zu φεύγ. οὖν τ. κακ. vgl. Pol. 5 1; zu ἐνέδρ. κ. τ. λ. vgl. Trall. 8 1, zu ἄρχ. τ. αἰ. τ. vgl. Eph. 17 1. **3** Die „Judaisten“ scheinen mit Verunglimpfungen gegen Ign. gearbeitet zu haben. Demgegenüber beruft er sich auf sein reines Gewissen. Ueber καυχᾶσθαι s. Hdb. zu paul. Rm 2 17. Zu ἐβάρησα vgl. II Cor 11 9 12 16 I Thess 2 7. 9 I Tim 5 16. Offenbar ist der Vorwurf gegen Ign. laut geworden, er hätte seine außerordentliche Stellung und sein moralisches Uebergewicht dazu mißbraucht, seine Anschauungen der Gemeinde aufzuzwingen. Auf solche Mittel zu verzichten, rühmen sich die Gegner. Von ihnen wendet sich Ign. der Gesamtheit derer zu, unter denen er bei seinem Aufenthalt in Philadelphia (s. zu 1 1) gesprochen hat, und wünscht, daß seine Rede ihnen nicht „zum Zeugnis“ (s. zu Trall. 12 3) werden möchte. **VII 1** Die einleitenden Worte sind durch allzu große Prägnanz etwas unklar geworden. Sie wollen besagen: denn wenn mich auch gewisse Leute, die mich täuschen wollten, meiner irdischen Beschaffenheit noch hinters Licht hätten führen können, so . . Der Täuschungsversuch kann nach dem Zusammenhang wohl nur bezweckt haben, die Betreffenden in den Augen des Ign. als rechtgläubige Gemeindeglieder hinzustellen, während sie innerlich die Spaltung schon vollzogen hatten. Die Irreführung ist mißlungen. Ign. erinnert an die Worte, die er in Philadelphia gesprochen, und sieht darin einen Beweis dafür, daß er damals schon unter dem Einfluß des Geistes von der Absonderung gewußt hat (s. Hdb. Exkurs zu I Cor 14 1). Das böse Gewissen der τινές hat ihn ebenso verstanden, jedoch eine natürliche Erklärung vorgezogen, gegen die sich Ign. 2 leidenschaftlich verwahrt. Daß er es schriftlich tut, hat seinen nächstliegenden Grund darin, daß er erst nach seiner Abreise aus Philadelphia davon erfahren hat, nämlich durch Philo und Rheus Agathopus (s. zu 11 1). οἶδεν γὰρ κ. τ. λ. erinnert an Joh 3 8; s. dazu v. d. Goltz 134—136. Ueber ἐλέγχειν = „an den Tag bringen“ s. Hdb. zu Joh 3 20. Zum Gedanken vgl. auch I Cor 2 10 14 25. Mit ἐκραύγασα, μεταξὺ ὢν ἐλάλουν folgt Zn dem Text von g: aus einer andauernden Rede hebt sich ein einzelner Ruf heraus. So findet der Wechsel der Tempora seine Rechnung, der als Irregularität hin-

2 »am Bischof und dem Presbyterium und den Diakonen!« Sie aber warfen den Verdacht auf mich, ich sage das als einer, der von der Absonderung gewisser Leute weiß. Aber der, in dem ich gebunden bin, ist mir Zeuge, daß ich es von menschlichem Fleische nicht erfahren hatte. Der Geist aber verkündigte und sprach also: »Ohne den »Bischof nichts tuet; euer Fleisch wie Gottes Heiligtum bewahret; die »Einigung liebet, die Spaltungen fliehet; Nachahmer werdet Jesu Christi, »wie auch er seines Vaters.«

8 Ich nun tat das Meinige als ein Mensch, zur Einigung geschaffen. Wo aber Spaltung ist und Leidenschaft, da wohnt Gott nicht. Allen Reuigen jedoch vergibt der Herr, wenn sie sich zur Einheit Gottes und zur Ratsversammlung des Bischofs bekehren. Ich traue 2 der Gnade Jesu Christi, der euch jede Fessel abnehmen wird. Ich ermahne euch aber, nichts in Streitsucht zu tun, vielmehr (alles) als Schüler Christi. Da hörte ich gewisse Leute sagen: »Wenn ich es »nicht in den Urkunden finde, als Bestandteil nur des Evangeliums »glaube ich es nicht.« Und als ich ihnen sagte: »Es steht ja ge- »schrieben«, antworteten sie mir: »Das eben ist die Frage.« Meine Urkunden aber sind Jesus Christus, die heiligen Urkunden sein Kreuz, sein Tod, seine Auferstehung und der durch ihn (geweckte) Glaube; in diesen will ich durch euer Gebet gerechtfertigt werden.

---

zunehmen ist, wenn Lgft, Fk, Hgf, Krg im Anschluß an GLASK Recht haben mit der Schreibung εκρ. μεταξὺ ὤν, ἐλάλουν, welche die Verba einfach koordiniert. An dem gründlich verdorbenen Anfang von 2 halte ich folgenden Wortlaut für den empfehlenswertesten: οἱ δὲ ὑποπτεύσαντές με ὥσπερ dann weiter nach Zn; ein Anakoluth. Zu ἀπὸ σαρκὸς ἀνθρ. οὐκ ἔγν. vgl. Mt 16 17. Zu τὴν σάρκα ὑμ. κ. τ. λ. vgl. II Clemens 9 3. **VIII** 1 εἰς ἕνωσ. κατηρτ. wie paul. Rm 9 22. Ueber συνέδριον s. zu Magn. 6 1. Das Bild der inneren Gebundenheit, die Christus löst, nach Js 58 6: λῦε πάντα σύνδεσμον ἀδικίας. 2 κατ' ἐριθείαν (über das Hauptwort s. zu paul. Rm 2 9) wie Phil 2 3. Zu der singulären Bildung χριστομαθία vgl. die andere χριστόνομος Rom. inscr. Nun schildert Ign. kurz eine Szene aus einer Disputation mit seinen Gegnern, solchen, wie sie ihm mindestens seit Kap. 5 vor Augen stehen, Leuten, die unter Hinweis auf die Schrift Judentum verkünden (6 1). Während g dreimal die Vokabel ἀρχεῖος hat, liest G an erster Stelle ἀρχαίοις, an den beiden anderen ἀρχεῖα. Da nach dem Zusammenhang die Vokabel in allen Fällen gleich gelautet haben muß, gilt es die Entscheidung zu treffen. Sie kann nach der Art der Bezeugung eigentlich nur zugunsten von ἀρχεῖος fallen (so Zn, Lgft, Fk; umgekehrt Hgf). ἀρχεῖα ist das „Archiv“, dann jedoch sind es auch die in ihm aufbewahrten glaubwürdigen Urkunden selbst. Dionys. Hal., Ant. II 26 τὰ ἀρχεῖα τὰ δημόσια = „die öffentlichen Bürgerlisten“. Julius Africanus b. Euseb., H. e. I 7 13 = δημοσία συγγραφή. Eusebius I 13 5 = δημόσιαι χάρται. Josephus, c. Apionem I 20 kann es die Aufzeichnungen der Taten der Phönizier bedeuten. K hat das Wort einmal aus dem Griechischen beibehalten und zwar in der Schreibung ἀρχαῖος. Daß er aber keinen anderen als den oben dargelegten Sinn damit verbindet, folgt daraus, daß er ein anderes Mal zu seiner Umschreibung das grie-

Gut waren auch die Priester, besser aber ist der Hohepriester, 9 betraut mit dem Allerheiligsten, dem allein die Geheimnisse Gottes anvertraut sind; der da selbst die Tür zum Vater ist, durch die eingehen Abraham, Isaak, Jakob, die Propheten, die Apostel und die Kirche — alles dies in die Einheit Gottes. Etwas Besonderes aber 2

---

chische Wort καταχωρίζειν übernimmt, einen oft gebrauchten Terminus der Amtssprache der Papyri = „einregistrieren“: „wenn ich es nicht einregistriert finde usw.“ (vgl. Wessely S. 9 f.). Die, von Fk gebilligte, Interpunktion Zns mit Komma hinter εὐαγγελίῳ sieht eben im Evangelium die Urkunden (vgl. Zn, Geschichte des nt. Kanons I 846 II 945—948). Aber, was wir bisher über die Auffassung vernommen haben, die es in Philadelphia zu bekämpfen gilt, legt die Annahme weit näher, daß die Gegner des Ign. sich an die Schriften des ATs als unantastbare Urkunden angeklammert haben. Lgft, Hgf, Krg sind daher wohl im Recht, wenn sie hinter εὐαγγ. nicht interpungieren. Der Nachsatz könnte dann im Anschluß an Mc 1 15 aufgefaßt werden: „so glaube ich nicht an das Evangelium“. Aber der Ausdruck „an das Ev. glauben“ ist überaus selten. K hilft sich, indem er einfach sagt: „glaube ich dem Evangelium nicht“. Das ἐν τῷ εὐ. nimmt man wohl am besten als prägnanten Ausdruck, der aus dem Vordersatz Erweiterung gewinnt zu einem: ἐὰν ἐν τῷ εὐαγγ. εὕρω. „Wenn ich es nicht (auch) in den Urkunden finde, glaube ich es nicht, wenn ich es im Evanlium finde.“ Darin liegt die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die gesamte christliche Heilsverkündigung schon in der Schrift enthalten ist, an der sich alles, was als Evangelium auftritt, zu bewähren hat. Die τινές, mit denen sich Ign. auseinandersetzt, sind der Meinung, daß seine Predigt im Gegensatz zu den „Urkunden“, also fälschlicherweise, den Ἰουδαϊσμός ablehne. Ign. hat sich ihnen gegenüber anheischig gemacht, die Berechtigung seines Standpunktes aus den „Urkunden“ zu erweisen. Aber seine Behauptung, daß es dort „geschrieben“ stehe, hat bei ihnen die Antwort gefunden: πρόκειται = das „liegt zur Untersuchung vor“, ist noch nicht entschieden. Wir dürfen annehmen, daß Ign. bei jener Diskussion, auf die er im Brief nur einen flüchtigen Rückblick wirft, den Schriftbeweis für sein gesetzesfreies Evangelium geführt hat. Aber seine Deutung der vorgebrachten Stellen hat die Widersacher nicht überzeugt. Ob Ign. seiner Zeit mit ἐμοὶ δὲ ἀρχεῖά ἐστιν κ. τ. λ. den Disput abgebrochen hat, ist sehr fraglich, weit wahrscheinlicher, daß er im Brief aus dem Bericht über jene Vorgänge in eine Darlegung seines Standpunktes hinübergeglitten ist (wie Pls Gal 2 11 ff.). Der Gegensatz zwischen ihm und den τινές kommt darauf hinaus, daß sie das „Evangelium“ an den „Urkunden“ messen, er dagegen meint, daß deren Auslegung sich nach dem „Evangelium“ zu richten habe. Was in diesem, dessen Hauptstücke Ign. aufzählt, nicht enthalten ist, kann auch nicht mit Erfolg in den „Urkunden“ gesucht werden. **IX 1** Auch dieses Kapitel dient dem Nachweis der die Urkunden des ATs überragenden Größe des Evangeliums. Jesus als der Hohepriester zuerst und vor allem im Hebräerbrief, dann I Clemens 36 1. Polyc. ad Phil. 12 2. Martyr. Polyc. 14 3. Justin, Dial. 33. 34. 116. 118. Melito, Fgm. XV Otto. Ps.-Clemens, Recogn. I 48. Test. XII patr., Rub. 6; Sim. 7; Lev. 18 und oft bei Späteren. Zum Bilde von Jesus als der Tür vgl. I Clemens 48 4. Hermas, Sim. IX 2. 12, auch Joh 10 7. 9. Das Neutrum πάντα ταῦτα, weil neben den aufgezählten Männern auch die Kirche steht. 2 will die Mißdeutung ausschließen, der die Ko-

hat das Evangelium, die Ankunft des Heilandes, unseres Herrn Jesu Christi, sein Leiden und die Auferstehung. Denn die geliebten Propheten haben auf ihn (nur) geweissagt, das Evangelium aber ist die fertige Größe der Unvergänglichkeit. Alles zusammen ist gut, wenn ihr in Liebe glaubt.

10 Da mir gemeldet worden ist, daß zufolge eueres Gebetes und der Liebe, die ihr in Christus Jesus habt, die Kirche zu Antiochien in Syrien Frieden genießt, so ist es für euch als eine Kirche Gottes schicklich, einen Diakonen abzuordnen, um als ein Gesandter Gottes dorthin zu reisen, um ihnen in gemeinsamer Versammlung 2 Glück zu wünschen und den Namen zu preisen. Selig in Jesus Christus, wer eines solchen Dienstes gewürdigt werden wird! Und auch ihr werdet gepriesen werden. Wenn ihr nur wollt, ist es nicht unmöglich, für den Namen Gottes (es zu tun), wie ja auch die Nachbarkirchen Bischöfe gesandt haben, andere aber Presbyter und Diakonen.

11 In betreff Philos aber, des Diakonen von Cilicien, eines wohl-

---

ordination der sechs Größen, die πάντα ταῦτα ausmachen, verfallen könnte, als hätte das Evangelium nichts vor dem alten Bunde voraus. παρουσία ist hier, wo πάθος und ἀνάστασις folgen, entgegen dem nt. Sprachgebrauch, die erste Ankunft Christi; vgl. Test. XII Patr., Lev. 8; Jud. 22. Ps.-Clemens, Hom. II 52. Justin, Apol. I 52; Dial. 14. 32. πάντα blickt zurück auf πάντα ταῦτα, das καλά auf καλοί. Ueber die enge Verbindung von Glaube und Liebe s. zu Eph. 1 1. **X 1** In den vier Briefen, die von Smyrna aus geschrieben sind, hatte Ign. zur Fürbitte für die bedrängte Kirche Syriens aufgefordert (s. zu Eph. 21 2). Jetzt in Troas (s. 11 2) ist er über deren Schicksal beruhigt (vgl. Smyrn. 11, Pol. 7), gewiß durch Rheus Agathopus (s. zu 11 1). Der Friede ist wieder eingezogen. κατὰ (über mannigfaltige Verwendung dieser Präposition vgl. Radermacher S. 116) τὴν προσευχήν hat keinen andern Sinn als διὰ τὴν προσευχήν (Pol. 7 1) = „auf Grund eueres Gebetes" (s. Hdb. zu Joh 6 57). Zu σπλάγχνα κ. τ. λ. vgl. Phil 1 8. Ἀντιόχεια stets mit τῆς Συρίας (auch Smyrn. 11 1 Pol. 7 1), entsprechend der Gepflogenheit des Ign. (s. S. 195), die in diesem Fall berechtigt ist, da es zahlreiche Städte gleichen Namens, darunter recht bekannte (vgl. Act 13 14 14 19. 21 II Tim 3 11), gegeben hat. Die, keineswegs die Regel bildende, Näherbestimmung durch τῆς Συρίας auch CIG 3425 Ps.-Clemens, Hom. XI 36 XII 1. Ueber χειροτονεῖν (Smyrn. 11 2 Pol. 7 2) s. Hdb. zu Act 14 23. Zu θεοῦ πρεσβ. vgl. θεοπρεσβευτής Smyrn. 11 2 und θεοδρόμος Pol. 7 2. Ueber das absolute ὄνομα s. zu Eph. 3 1. **2** Die Nachbarkirchen sind gewiß in der Nähe von Antiochien zu suchen, nicht in der von Philadelphia. Sonst wäre der Gegensatz von Nachbarkirchen, die Bischöfe abordnen, und anderen Kirchen, die Presbyter und Diakonen schicken, unverständlich (s. oben S. 203). Das Vorhandensein s y r i s c h e r Bischofskirchen neben Antiochien (s. zu Rom. inscr.) wird dadurch nicht bewiesen. Die unmittelbar folgende Erwähnung des Diakonen Philo aus Cilicien, der dem Ign. nachgereist ist und ihn zusammen mit Rheus Agathopus über die Ereignisse informiert hat, die mit der Beendigung der syrischen Christenverfolgung zusammenhängen, legt den Gedanken z. B. an jene Provinz nahe. **XI 1** Zur Bezeichnung des cilicischen Diakonen mit dem häu-

bezeugten Mannes, der auch jetzt mir im Worte Gottes dient zusammen mit Rheus Agathopus, einem auserwählten Manne, der mir von Syrien folgt, nachdem er vom Leben Abschied genommen, die auch euch ein gutes Zeugnis geben, danke auch ich Gott für euch, daß ihr sie aufgenommen habt, wie auch euch der Herr. Die aber, die sie mißachtet haben, mögen durch die Gnade Jesu Christi Vergebung finden. Es grüßt euch die Liebe der Brüder in Troas, von wo aus ich 2 euch auch schreibe durch Burrus, der mir von den Ephesern und Smyrnäern als Ehrengeleit beigeordnet worden ist. Ihnen wird Ehre geben der Herr Jesus Christus, auf den sie hoffen in Fleisch, Seele, Glaube, Liebe und Eintracht. Lebet wohl in Christus Jesus, unserer gemeinsamen Hoffnung.

---

figen Namen Philo als μεμαρτυρημένος vgl. Eph. 12 2. καὶ νῦν: auch in der Gegenwart verdient er sein gutes Zeugnis. Zn versteht das ἐν λόγῳ θεοῦ nach Art des εἰς λόγον τιμῆς 11 2 = „um Gottes willen". Das wird durch die Parallelstelle Smyrn. 10 1 οἳ ἐπηκολούθησάν μοι εἰς λόγον θεοῦ einerseits nahegelegt, andererseits wegen der, doch wohl nicht gleichgültigen, Differenz auch widerraten. In der Regel (Lgft, Fk, Krg) empfindet man die Abweichung so stark, daß man ἐν λόγῳ θ. lieber als „im Worte Gottes" d. h. in der Predigt des Evangeliums (vgl. Act 6 2) faßt. Ῥ. Ἀγ. wird, trotzdem manche unserer Textzeugen es leugnen wollen, durch den Zusammenhang als Doppelname erwiesen (vgl. Smyrn. 10 1). Seine erste Hälfte lautet bei GLA Ῥέῳ, resp. *Reo* und ist anderweitig bisher als Name nicht nachgewiesen. Gerade deshalb erweckte die Variante von g Γαΐῳ ein starkes Mißtrauen und wurde früher allgemein als eine Verbesserung abgelehnt. Heute ist vielleicht eine Revision dieses Urteils am Platze, nachdem der so alte Zeuge B (s. zu Smyrn. 3 3) mit seinem Wortlaut von Smyrn. 10 1 und ebenso auch K an unserer Stelle g zur Seite getreten sind. In den Text wage ich das Gaius freilich noch nicht aufzunehmen. Ἀγαθόπους ist häufig; vgl. z. B. Dittenberger, Syll. 397. 864. 868; Or. inscr. 595 39 660. Kern, Inschriften von Magnesia 298. Fränkel, Inschriften von Pergamon 1890/95 Nr. 571. BGU 85 11 9. Clemens Al., Strom. III 7 59. Auch das lateinische *Agathopus* ist nicht selten; z. B. CIL III 1825. 2113. 3017. 3141. 3959 Suppl. 7293. 8821. ὃς ἀπὸ Συρίας μοι ἀκολουθεῖ könnte an sich bedeuten: „der von Syrien an in meinem Gefolge ist". Dann würde R. Ag. mit Ign. zugleich in Philadelphia gewesen sein. Jedoch der Rest von 11 1 hört sich nicht so an, als wäre der Besuch des R. Ag. (und des Philo) mit dem des Ign. zeitlich zusammengefallen. Ign. dankt Gott nicht auf Grund eines Tatbestandes, den er persönlich festgestellt hat, sondern offenbar infolge des guten Zeugnisses, das jene beiden den Philadelphiern ausgestellt haben. Diese Annahme wird durch Smyrn. 9 2 10 1 befestigt. Auch hier erscheinen die Anwesenheit des Ign. und die von Ph. und R. Ag. in Smyrna als zwei durchaus verschiedene Angelegenheiten; und das οἳ ἐπηκολούθησάν μοι läßt sich schwerlich anders verstehen, als: „die mir nachgereist sind". Waren die Genannten in Smyrna (und damit erst recht in Philadelphia) noch nicht bei Ign., dann begreifen wir auch, weshalb sie in den aus Smyrna versandten Briefen nicht erwähnt sind, und ferner, weshalb der Bischof hier noch in Sorge um seine syrische Kirche sein kann, während er sich in Troas vollkommen beruhigt zeigt. Unterdessen hatten ihn Ph. und R. Ag. mit ihren tröstlichen Nachrichten erreicht

(vgl. 10 1). Zu ἀποταξ. τ. βίῳ vgl. Philo, Legatio ad Gaium 325 p. 593: ἵνα μὴ ὁ σὸς Ἀγρίππας ἀποτάξηται τῷ βίῳ. Die ἀτιμάσαντες αὐτούς werden ungezwungen mit den Irrgläubigen von Philadelphia identifiziert (s. zu 7 1). Möglichkeit der Sündenvergebung wie 8 1; vgl. Eph. 10 1 Smyrn. 4 1 5 3 9 1. 2 Ueber Burrus s. zu Eph. 2 1, über das διά bei dem Namen s. zu Rom. 10 1. τιμῆς . . τιμήσει: ein Wort- und Gedankenspiel wie Smyrn. 9 1. Lg haben hinter ψυχῇ ein πνεύματι, das G fehlt. K hat nur diese beiden Dative. Zum Schlußwunsch vgl. Eph. 21 2.

Ignatius an die Smyrnäer

INHALTSÜBERSICHT

Zuschrift mit dem Eingangsgruß

Ign. preist Jesus Christus für den Glaubensstand der Smyrnäer, die im Widerspruch zu gewissen Leuten an der wahrhaftigen Erscheinung Jesu festhalten 1—3. Heftiger Angriff auf die, welche Leben und Wirken des Herrn in Schein auflösen, 4—7. Im Gegensatz zu ihnen, deren Tätigkeit die Kirche mit Spaltung bedroht, muß man sich an den Bischof halten 8. 9 1. Dank für das, was die Smyrnäer dem Ign. sowie dem Philo und Rheus Agathopus getan haben, 9 2 10. Aufforderung, einen Gesandten nach Syrien zu senden, um der dortigen Kirche zur Wiederkehr friedlicher Zustände zu gratulieren, 11. Schlußgrüße 12. 13.

Die Bezeichnung Christi als des Geliebten nach Js 42 1 (vgl. Mt 12 18) ist verbreiteter urchristlicher Gebrauch: paul. Eph 1 6 Barn. 3 6 4 3. 8. Acta Pauli et Teclae 1 Lipsius 236. Irenaeus I 10 1. Himmelfahrt des Jesaja 1 4. 5. 7. 13 3 13. 17. 18 u. ö. Vgl. auch den „geliebten“ υἱός (Mc 1 11 Par. 9 7 Par. Hermas, Sim. V 2 6 IX 12 5) oder παῖς (Martyr. Polyc. 14 1. Epist. ad Diogn. 8 11) und Joh 3 35 10 17 15 9 17 23 ff. Zu ἀνυστερήτῳ κ. τ. λ. vgl. I Cor 1 7 Pol. 2 2. Ueber ἁγιοφόρος s. zu Eph. 9 2. Ueber den, auch in unserem Fall völlig entbehrlichen, Zusatz τῆς Ἀσίας s. zu Eph. inscr. Ebendort über ἄμωμος als Bestandteil der ignatianischen Briefeingänge.

I 1 Auch der Beginn des eigentlichen Schreibens mit einem Partizipium hat Eph. 1 1 (s. dort die Erklärung) ein Gegenstück. Ueber die Gottheit Christi s. den Exkurs zu Eph. inscr. Das begründende γάρ zeigt, daß οὕτως seinen Inhalt aus dem Folgenden gewinnt. Offenbar ist bei σοφίσαντα nach Art von I Cor 1 18 ff. an σοφία θεοῦ zu denken, mit der Ign. die Smyrnäer reich ausgestattet angetroffen hat. Das ἐνόησα blickt zurück auf die persönliche Anwesenheit des Ign. in Smyrna (9 2 Eph. 21 1 Magn. 15 Trall. 1 1 12 1 Rom. 10 1). ἀκίνητος wird hier, statt mit „unerschütterlich“, „unbeugsam“, was zu πίστις besser passen würde, mit „unbeweglich“ wiederzugeben sein, weil das Bild vorzuschweben scheint, daß der Glaube wegen der Annagelung an das Kreuz sich nicht von dem wahren πάθος Christi zu entfernen vermag. Zu den ersten Zeilen des Bekenntnisses (ein ähnliches Trall. 9) vgl. paul. Rm 1 3. 4. Ob man mit Zn nach G γεγεννημένος lesen

Ignatius, der außerdem Theophorus heißt, grüßt die Kirche Gott Vaters und des geliebten Jesus Christus, die mit jeder Gnadengabe barmherzig bedachte, mit Glauben und Liebe erfüllte, der es an keiner Gnadengabe gebricht, von göttlicher Herrlichkeit und eine Trägerin des Heiligen, zu Smyrna in Asien mit untadeligem Geiste und Gottes Wort von ganzem Herzen.

1 Ich preise Jesus Christus, den Gott, der euch so weise gemacht hat. Nahm ich doch wahr, daß ihr mit unbeweglichem Glauben ausgestattet seid, gleichsam angenagelt am Kreuze des Herrn Jesu Christi im Fleische wie im Geiste und befestigt in Liebe durch das Blut Christi, völlig gewiß unseres Herrn, der da wahrhaftig ist aus Davids Geschlecht nach dem Fleische, Gottes Sohn nach Willen und Kraft Gottes, wahrhaftig geboren aus einer Jungfrau, getauft von Johannes, auf daß alle Gerechtigkeit von ihm erfüllt würde, 2 wahrhaftig unter Pontius Pilatus und dem Tetrarchen Herodes für uns angenagelt im Fleische — eine Frucht, von der wir stammen, von seinem gottseligen Leiden —, auf daß er ein Wahrzeichen aufrichte für die Ewigkeiten durch die Auferstehung für seine Heiligen und Gläubigen unter Juden wie Heiden in dem e i n e n Leibe seiner Kirche.

---

soll oder mit Lgft, Fk, Hgf γεγεννημένος (vgl. Eph. 18 2 Trall. 9 1), ist kaum zu sagen, eine Entscheidung aber ohne Belang, da Ign. auch mit γεγεννημένος ἐκ schwerlich einen anderen Sinn verbunden haben wird, als „geboren aus“ (Gal 4 4). Mindestens diesen Sinn bezeugen auch LASK. Vor γεγ. setzen Lgft, Fk, Krg wohl mit Recht ein Komma. LASK haben ihren Grundtext ebenso verstanden. Der Zweck der Taufe wird nach Mt 3 15 angegeben, anders als Eph. 18 2. **2** Ueber Pontius Pilatus s. zu Magn. 11. Der Tetrarch Herodes (Antipas) wird genannt, um die Passion zeitlich zu fixieren (vgl. Magn. 11: ἐν καιρῷ τ. ἡγ. II. II.), aber doch wohl nur, weil Ign. eine Ueberlieferung kennt, die dem Herodes eine Rolle in der Leidensgeschichte zuweist (Luc 23 6—12 Act 4 27. Justin, Dial. 103; Apol. I 40. Ev. Petr. 1 1. Syrische Didaskalia XXI S. 112 Flemming). Die Frucht deutet Ign. selbst auf das πάθος. Und von ihm hatte ja auch das zunächst Vorhergehende, an das ἀφ᾽ οὗ καρπ. anknüpft, gesprochen. Wir stammen von dieser Frucht insofern, als sie „ὑπὲρ ἡμῶν“ gewachsen, die Gläubigen durch sie geworden sind, was sie sind. Vgl. Trall. 11 2 δι᾽ οὗ (= τοῦ σταυροῦ) ἐν τῷ πάθει αὐτοῦ προσκαλεῖται ὑμᾶς. Angesichts gerade Trall. 11 2 befremdet auch das an unserer Stelle beliebte Bild nicht. ἄρῃ σύσσημον nach Js 5 26 ἀρεῖ σύσσημον ἐν τοῖς ἔθνεσιν (vgl. 11 12 49 22 62 10). σύσσημον auch Mc 14 44. Hieronymus sagt zu Js 5 26 (Op. IV S. 88 Vall.): *Legi in cuiusdam* (wahrscheinlich Origenes) *commentariis, hoc quod dicitur „Levabit signum etc.“ de vocatione gentium debere intelligi, quod elevato signo crucis et depositis oneribus peccatorum velociter venerint et crediderint.* Die Deutung der Jesajastelle auf das Heilswerk Christi ist hier die gleiche wie bei Ign. Doch besteht für diesen das Wahrzeichen nicht in dem Kreuz, sondern wird durch die Auferstehung, die nach 2 Christus selbst bewirkt, errichtet. Die Vereinigung von Juden und Heiden in der Kirche nach paul. Eph 2 16; vgl. Joh 10 16. Zum σῶμα τῆς ἐκκλησίας vgl. Col 1 18 Hermas, Sim. IX 18 3. 4.

2 Denn dieses alles hat er um unseretwillen gelitten, damit wir gerettet würden. Und er hat wahrhaftig gelitten, wie er sich auch wahrhaftig selber auferweckt hat, nicht wie gewisse Ungläubige sagen, er habe zum Schein gelitten, während sie doch selbst nur zum Schein existieren; und wie sie denken, wird es ihnen auch ergehen, wenn sie (dann) leiblos und dämonisch sind.

3 Weiß ich doch und glaube fest daran, daß er auch nach der 2 Auferstehung im Fleische ist. Und als er zu Petrus und seinen Gefährten kam, sagte er zu ihnen: »Greifet zu, betastet mich und sehet, »daß ich kein körperloser Dämon bin!« Und alsbald faßten sie ihn an und wurden gläubig, mit seinem Fleische ebenso eng wie mit seinem Geiste verbunden. Deshalb achteten sie auch den Tod für nichts, zeig-

---

II γάρ begründet das, durch den ἵνα-Satz weiter verdeutlichte, ὑπὲρ ἡμῶν 1 2. Die Selbsterweckung Christi wie Joh 2 19 10 17. 18 Barn. 5 7; anders unten 7 1 und Trall. 9 2. Ueber die doketische Irrlehre s. den Exkurs zu Trall. 10. Ueber die Bezeichnung der Ketzer als ἄπιστοι (auch 5 3) s. zu Trall. 10. Dort auch der gleiche Satz aus dem Bekenntnis der Häretiker verbunden mit derselben Abfertigung. Das „Denken" ergänzt sich aus dem Zusammenhang durch „über Christus". Zur Wirkung der Gedanken über Christus auf das Los des Denkenden vgl. II Clemens 1 2. Für Ign. handelt es sich um die Abstreitung der wirklichen Leiblichkeit Jesu; sie hat die Folge, daß die Ketzer ihrerseits kein echtes Leben in einem Körper führen werden. Die beiden Adjektive ἀσώματος und δαιμονικός sind dem Logion 3 2 zuliebe gewählt. Daß die Häresie ein Leben nach dem Tode ausschließt, ist auch 7 1 vorausgesetzt. **III 1** Ueber die Vorstellung, daß Jesus auch nach der Auferstehung σαρκοφόρος (5 2) ist, s. zu 2 und 3. Im ausgesprochenen Gegensatz zum Doketismus wird die Wirklichkeit der Auferstehung betont z. B. von Origenes, c. Cels. II 16: ἡμεῖς τὸ δοκεῖν ἐπὶ τοῦ παθεῖν οὐ τάσσομεν, ἵνα μὴ ψευδὴς αὐτοῦ καὶ ἡ ἀνάστασις ᾖ ἀλλ' ἀληθής. ὁ γὰρ ἀληθῶς ἀποθανὼν εἰ ἀνέστη, ἀληθῶς ἀνέστη, ὁ δὲ δοκῶν ἀποτεθνηκέναι οὐκ ἀληθῶς ἀνέστη. Tertullian, de carne Christi 5. **2** Zum Beweis für seinen Glauben beruft sich Ign. auf eine Geschichte, die sich in dieser Form nicht in den kanonischen Evangelien findet. Nur die Aufforderung, den Auferstandenen zu betasten, haben wir schon hier (Luc 24 39 Joh 20 27), ebenso wie den, dadurch zu zerstreuenden, Verdacht, er sei ein körperloser Geist (Luc 24 37). Woher die Erzählung, die sich durch die Anknüpfung mit καὶ ὅτε (statt etwa: ὅτε γάρ) als aus fremdem Zusammenhang stammend erweist, rührt, ist nicht mit Sicherheit zu ermitteln. Hieronymus zitiert de viris inl. 16 Richardson die Worte des Ign. ἐγώ — ἐπίστευσαν als Bestandteil des *nuper* von ihm übersetzten Hebräerevangeliums und erwähnt Comm. in Js XVIII praef. Op. IV p. 770 Vall., ohne des Ign. zu gedenken, die Apostel hätten nach dem Hebr.ev. den Auferstandenen für ein *incorporale daemonium* gehalten. Doch ist die Glaubwürdigkeit des Hieronymus selbst da, wo er ganz bestimmte Behauptungen aufstellt, nicht unbedingt; s. Hdb. zu Joh 11 49. Bezüglich des Ign. meint er an der erstgenannten Stelle, er hätte den Brief, in dem die Worte stehen, *ad Smyrnaeos et proprie ad Polycarpum* geschrieben; und adv. Pelag. III 2 t. II p. 783 weist er Barn. 5 9 dem Ign. zu. Auch kann ja das Stück ἐγώ — ὄντα, das Hieronymus übrigens so versteht, als rede ein Augenzeuge (*vidi* statt οἶδα), entschieden nicht im

ten sich vielmehr über den Tod erhaben. Nach der Auferstehung 3 aber aß und trank er mit ihnen als ein Fleischlicher, obwohl er geistlich mit dem Vater vereinigt war.

Dieses aber schärfe ich euch ein, Geliebte, obwohl ich weiß, daß 4 auch ihr es so haltet. Ich treffe aber Vorsorge für euch vor den wilden Tieren in Menschengestalt, die ihr nicht nur nicht aufnehmen, sondern denen ihr womöglich nicht einmal begegnen sollt, nur für sie beten, ob sie sich vielleicht bekehrten, was freilich eine schwierige Sache ist. Darüber aber hat Jesus Christus, unser wahrhaftiges Leben, Vollmacht. Wenn dieses nämlich nur zum Schein von unserem 2 Herrn vollbracht worden ist, dann liege auch ich nur zum Schein in

---

Hebr.ev. gestanden haben. Angesichts dieser Tatsachen ist die Erklärung des, H. e. III 36 11 den gleichen Passus wie Hieronymus anführenden, Eusebius, er könne nicht sagen, woher Ign. sein Wissen habe, nicht ohne Bedeutung. Da sich das Hebr.ev. in der Bibliothek des Pamphilus zu Caesarea befunden hat, wird es dem Eusebius schwerlich fremd geblieben sein. Seine, Zweifel gegenüber der Angabe des Hieronymus weckende, Aeußerung gewinnt dadurch an Gewicht, daß Origenes (de princip. I praef. 8 S. 15 Koetschau) das Wort Jesu: *non sum daemonium incorporeum* nicht auf das ihm wohlbekannte Hebr.ev., sondern auf eine Doctrina Petri zurückführt. — Die Betastung als Mittel, die Realität der Erscheinung des Auferstandenen zu erweisen, besonders auch in den „Gesprächen Jesu mit seinen Jüngern nach der Auferstehung“ herausgegeben von C. Schmidt (Texte und Untersuchungen 43) 1919 S. 42. 43. 299 f. οἱ περὶ Πέτρον (s. Hdb. zu Joh 11 19) ist wegen des αὐτοῖς nicht Petrus allein, sondern Petrus und sein Anhang. Die Wendung findet sich in dem Schluß, den die Majuskel L und einige anderen Zeugen an Mc 16 8 fügen: Πάντα δὲ τὰ παρηγγελμένα τοῖς περὶ τὸν Πέτρον συντόμως ἐξήγγειλαν (sc. die Frauen). δαιμόνιον ἀσώματον: Clemens Alex., Exc. ex Theod. 14 erörtert, inwiefern man die δαιμόνια „ἀσώματα“ nennen könne. Zu κραθέντες vgl. Eph. 5 1 ἐνκεκραμένους. **3** Da auch der Inhalt von 2 nach der Auferstehung spielt, erweisen die Worte μετὰ δὲ τὴν ἀνάστ. das Folgende bis mindestens συνέπιεν als gleichfalls aus fremdem Zusammenhang hergeholt. Act 10 41 entspricht genau, nur ist es vom Standpunkt der Apostel gesagt. Vom Essen und Trinken des Auferstandenen mit seinen Jüngern erzählen Luc 24 30. 35 24 41—43 Joh 21 12. 13 Act 1 4. Zu σαρκικός vgl. Orac. Sib. VIII 318 f.: πρῶτα δὲ τοῖς ἰδίοις φανερῶς τότε κύριος ὀφθῇ σάρκινος, ὡς πάρος ἦν. Ueber ἡνωμένος τῷ πατρί s. zu Magn. 7 1. — Von 3 3 συνέφαγεν bis 12 1 ἀδελφ. ὑμῶν, ὅς findet sich der griechische Text auch in einem Papyruskodex des 5. Jahrhunderts aus den Kgl. Museen zu Berlin (P. 10581), herausgegeben von C. Schmidt und W. Schubart in den Berliner Klassikertexten VI 1910 S. 3 bis 12 (= B). **IV 1** Ueber ὑμεῖς οὕτως ἔχ. s. zu Eph. 4 1. Zu den Menschen als Tieren vgl. Eph. 7 1 Rom. 5 1; auch Philo, de Abrahamo 33 p. 6: ein ungerechter Mensch müßte richtiger ein ἀνθρωπόμορφον θηρίον heißen. Zur Behandlung der Ketzer vgl. II Joh 10. 11 Tit 3 10. ὅπερ geht auf das μετανοεῖν. Ueber die Möglichkeit der Buße und Sündenvergebung s. zu Philad. 11 1. Zur ἐξουσία Christi vgl. Mc 2 10 Par. Ueber Christus als τὸ ἀληθινὸν ἡμῶν ζῆν s. zu Eph. 3 2. **2** Nach der Warnung vor den Häretikern kehrt Ign., an 3 3 anknüpfend, zur Wiederlegung ihres Irrwahnes

Ketten. Wozu habe ich mich (dann) aber auch dem Tode überliefert, zu Feuer, zu Schwert, zu wilden Tieren? Aber nahe dem Schwert (ist) nahe bei Gott, inmitten der wilden Tiere (ist) mitten in Gott; nur im Namen Jesu Christi (muß es geschehen). Mit ihm zusammen zu leiden, ertrage ich alles, da er, der vollkommener Mensch geworden ist, mich stark macht.

5 Ihn verleugnen gewisse Leute aus Unkenntnis, oder vielmehr sie sind von ihm verleugnet worden, da sie mehr Wortführer des Todes als der Wahrheit sind. Die Prophetensprüche haben sie nicht überzeugt und nicht das Gesetz des Moses, sogar nicht einmal bis auf den heutigen Tag das Evangelium, noch was wir Mann für Mann erleiden. 2 Auch über uns denken sie ja ganz das Gleiche. Was sollte es mir auch nützen, wenn jemand mir Lob spendet, meinen Herrn aber lästert, indem er ihn nicht als Fleischträger bekennt? Wer aber das nicht tut, hat ihn ganz und gar verleugnet, trägt selbst einen Leichnam.

---

zurück. Zum ersten Satz vgl. Trall. 10. Über ἑαυτόν s. zu Trall. 3 2. ἔκδοτον (Act 2 23) διδόναι wie Bel et drac. 22. Ign. ist zum Tierkampf verurteilt (s. zu Eph. 1 2) und zweifelt auch Trall. 10 Rom. 4. 5 nicht daran, daß ihm, falls nicht unangebrachte Hilfeleistung dazwischentritt, die Bestien den Tod bringen werden. Deshalb kann die Aufzählung von πῦρ und μάχαιρα nicht bedeuten wollen, daß die Art der Todesstrafe noch nicht festgestanden hätte (vgl. die ähnliche Reihe Rom. 5 3). Ign. gedenkt der Zeit, als er sich durch sein freimütiges Bekenntnis dem Tode, gleichviel in welcher Gestalt, überlieferte. Ueber die Verurteilung zum Feuertode s. zu Rom. 5 3. Hinrichtungen mit dem Schwert z. B. Act 12 2 Martyrium Iustini et soc. 5. Passio Scillitan. 14. Acta Cypriani 4. Acta Maximiliani 3. Acta Marcelli 5. — ἀλλ' ἐγγὺς κ. τ. λ. antwortet auf die vorhergehende Frage. Formell und wohl auch inhaltlich nahe steht das außerkanonische Herrnwort: ὁ ἐγγύς μου ἐγγὺς τοῦ πυρός· ὁ δὲ μακρὰν ἀπ' ἐμοῦ μακρὰν ἀπὸ τῆς βασιλείας (bei Origenes, Hom. 20 3 in Jer. und Didymus in Ps 88 8 Migne, s. gr. 39, 1488). Einen ähnlichen Ausspruch führt Gregor Naz. auf Petrus zurück: κάμνουσα ψυχὴ ἐγγύς ἐστι θεοῦ (Epist. 20 II p. 19 ed. Bened.). Zu μόνον κ. τ. λ. vgl. Eph. 11 1; die Ellipse wie Rom. 5 3. Zu συμπαθεῖν αὐτῷ vgl. paul. Rm 8 17 Polyc. ad Phil. 9 2, zu ἐνδυν. vgl. Phil 4 13. Jesus als vollkommener Mensch (das γενομένου fehlt in einem Zitat bei Theodoret, Lgft I 171, in K und B): Melito, Fgm. VI S. 416 Otto: Θεὸς γὰρ ὢν ὁμοῦ τε καὶ ἄνθρωπος τέλειος. **V 1** Ueber das Wortspiel ἀρνοῦνται, μᾶλλον δὲ ἠρνήθησαν s. zu Eph. 2 2 und vgl. II Tim 2 12. Ueber den Gegensatz von Tod und Wahrheit s. den Exkurs zu Joh 6 69. Daß die Lehre der Ketzer den Tod herbeiführt, war auch Trall. 6 2 11 1 gesagt. Der Schriftbeweis — Prophetenworte und Gesetz umschreiben, wie so oft, die gesamte γραφή — hat auf die Irrgläubigen keinen Eindruck gemacht (vgl. Philad. 5 2 8 2), ebensowenig das Zeugnis des Evangeliums (vgl. Philad. 9 2). Auch ein drittes Beweisstück der Kirche, die Leiden ihrer Märtyrer (vgl. Trall. 10 Smyrn. 4 2), überzeugt sie nicht. Ueber οἱ κατ' ἄνδρα s. zu Eph. 4 2. **2** περὶ ἡμῶν: die ἡμεῖς sind die Erdulder der ἡμέτ. παθ., d. h. die Märtyrer, deren Leiden und Tod in den Augen der Häretiker ebensowenig eine wirkliche Bedeutung zukommt, wie der Passion Christi (s. zu Trall. 10). σαρκοφόρος: Clemens Alex., Strom. V 6 34 σαρκοφόρος γενόμενος ὁ λόγος. Wie Christus als σαρκοφόρος

Ihre Namen aber glaubte ich, als solche von Ungläubigen, nicht auf- 5
zeichnen zu sollen. Ja, nicht einmal mich ihrer erinnern möchte ich, bis sie sich bekehrt haben zu dem Leiden, das unsere Auferstehung ist.

Lasse sich niemand täuschen! Sogar über die himmlischen 6
Mächte und die Engel in ihrer Herrlichkeit und die Herrschergewalten, sichtbare wie unsichtbare, kommt, wenn sie nicht an das Blut Christi glauben, das Gericht. Wer es fassen kann, der fasse es. Seine (hohe) Stellung soll niemanden aufblähen. Denn das Ganze, (worauf es ankommt,) ist Glaube und Liebe, die von nichts übertroffen werden. Achtet aber auf die, die bezüglich der uns zugekommenen Gnade 2
Jesu Christi irriger Ansicht sind, wie sie sich im Gegensatz befinden zum Sinne Gottes. Die Liebe lassen sie sich nicht angelegen sein, nicht die Witwe noch die Waise, nicht den Bedrückten, nicht den Gebundenen oder Freigelassenen, nicht den Hungernden oder Dürstenden.

---

einen Fleischesleib trägt, so der Verleugner einen Leichnam. Ueber πάθος s. zu Eph. inscr. **VI 1** Μηδεὶς πλανάσθω: s. zu Eph. 5_{2}. Ueber ἄρχοντες s. zu Trall. 5_{2}. Dort auch, freilich in umfassenderem Sinne als hier gebraucht, τὰ ἐπουράνια, ferner ὁρατ. τε καὶ ἀόρ. Ueber die Vorstellung, daß sich das Gericht auch auf das Geisterreich erstreckt, s. Hdb. zu Jud 6, auch Joh 12_{31} 16_{11} Apoc 19_{20} 20_{10}. Da die himmlischen Dinge nach Trall. 5_{1} vielen nicht faßbar sind, folgt nach Mt 19_{12} die Aufforderung: ὁ χωρῶν χωρείτω. Der Gedanke daran, daß selbst Himmelsmächte dem Gerichte nicht entfliehen, soll die Menschen, die es angeht, davon abhalten, sich ihrer hohen Stellung (τόπος wie Pol. 1_{2}) wegen aufzublähen. Ueber die Verbindung von Glauben und Liebe s. zu Eph. 1_{1}. Das ὧν οὐδ. προκέκ. wie Magn. 1_{2}. Zur überragenden Bedeutung von Glauben und Liebe s. Eph. 14_{1} Philad. 9_{2}. **2** καταμάθετε (vgl. Pol. 3_{2} I Clemens 7_{5}) mit folgendem πῶς ganz wie Mt 6_{28}. Ueber ἑτεροδοξεῖν s. zu Magn. 8_{1}. Ueber γνώμη τοῦ θεοῦ s. zu Eph. 3_{2}. ἀγάπη hat hier schwerlich den technischen Sinn von Liebesmahl, wie man unter Hinweis auf 8_{2}, auch das ἀγαπᾶν 7_{1} Schl., behaupten möchte. Da nach 7_{1} (s. unten den Gedankengang) und Rom. 7_{3} für Ign. Liebesmahl und Eucharistie zusammenfallen, mindestens eins ohne das andere undenkbar ist, würde dann das εὐχαρ. ἀπέχ. zu Beginn von 7_{1} im wesentlichen auf eine andere Einkleidung des bereits 6_{2} erhobenen Vorwurfs περὶ ἀγ. οὐ μέλ. αὐ. hinauslaufen. Ign. aber will offenbar etwas Neues bringen. Auch verlangt die unmittelbare Fortsetzung in 6_{2} für ἀγάπη gebieterisch die Wiedergabe mit „Liebe". Es wird zunächst ein Grundmangel genannt, sodann folgt eine Reihe von Notständen, in denen er sich besonders verletzend offenbart. Die Sorge für die Witwen als Christenpflicht (auch Pol. 4_{1}) Act 6_{1} 9_{39} I Tim 5_{3-16} Jac 1_{27}. Witwen und Waisen: Barn. 20_{2} Polyc. ad Phil. 6_{1}. Hermas Vis. II 4_{3} Mand. VIII 10 Sim. I 8 V 3_{7}. Justin, Apol. I 67. Ps.-Clemens, Hom. III 71 und sonst häufig. Auch θλιβόμενος begegnet in ähnlichen Zusammenhängen oftmals: I Tim 5_{10} Hermas Sim. I 8. Const. apost. II 24: οἰκονομείτω ὀρφανοῖς καὶ χήραις καὶ θλιβομένοις. Cornelius bei Euseb., H. e. VI 43_{11}. Cyprian, Epist. 8_{3} *sive viduae sive thlibomeni*. Did. 5_{3}. Bemühung um die Gefangenen: außer den oben zitierten Stellen Hermas Mand. VIII 10. Justin, Apol. I 67. Cyprian, Epist. 8_{3} noch Mt $25_{36.39.43.44}$ Hebr 10_{34} 13_{3} I Clemens 55_{2} 59_{4}. Ps.-Clemens, Hom. Ep. Clem. 9 III 69 XI 4 XII 32. Const. ap. IV 9 V 1. Lucian, de morte Peregr. 12. Da λύειν im Gegensatz zu δεῖν etwas Erfreu-

7 Von Herrnmahl und Gebet halten sie sich fern, weil sie nicht bekennen, daß das Herrnmahl das Fleisch unseres Heilandes Jesu Christi ist, das für unsere Sünden gelitten, das der Vater in seiner Güte auferweckt hat. Die sich nun der Gabe Gottes widersetzen, sterben an ihrem Streiten. Es wäre aber gut für sie, das Liebesmahl zu halten, 2 auf daß sie auch auferstünden. So ist es nun schicklich, sich von den so Gearteten fernzuhalten, und weder im Privatverkehr noch in der Oeffentlichkeit von ihnen zu reden, sich vielmehr an die Propheten zu halten, besonders aber an das Evangelium, in dem das Leiden uns kund getan und die Auferstehung vollendet worden ist. Die Spaltungen aber fliehet als Anfang der Uebel.

8 Folget alle dem Bischof, wie Jesus Christus dem Vater, und dem Presbyterium wie den Aposteln; vor den Diakonen aber habet Ehrfurcht wie vor Gottes Gebot. Niemand verrichte etwas von kirchlichen Dingen ohne den Bischof. Nur die Herrnmahlsfeier soll für zuverlässig gelten, die unter dem Bischof oder, wem er es anvertraut, 2 stattfindet. Wo der Bischof sich zeigt, da soll auch die Gemeinde

---

liches ist, will es in den Zusammenhang nicht passen. Es fehlt auch in A und K. Lgft möchte es daher streichen. Zn, der es (mit GLB) festhält, findet hier den Gedanken: „die Häretiker bekümmern sich nicht darum, ob einer gebunden oder frei ist“ (Ign. v. Ant. 333 2). Aber dann würde das Satzteilchen οὐ περ. δεδ. ἢ λελ. ganz aus dem Zusammenhang herausfallen und ἢ hier einen anderen Sinn gewinnen als im folgenden πειν. ἢ διψ. Die Worte lassen sich leichter übersetzen als erklären. Soll der λελ. ein aus der Haft wieder Freigekommener sein, der ein besonderes Bedürfnis nach und einen besonderen Anspruch auf Unterstützung seitens seiner Glaubensbrüder hat? Bahnt sich hier in δεδ. ἢ λελ. das Nebeneinander von Märtyrern und Konfessoren an? Der Hungernde oder Dürstende: vgl. Mt 25 35. 37. 42. 44 und die zuletzt angeführten Stellen aus Ps.-Clemens, Hom. **VII 1** Ueber εὐχαριστία s. zu Eph. 13 1. Daß sich die Häretiker vom Herrnmahl fernhalten, ist, wie 8 1 bestätigt, cum grano salis zu verstehen. Sie mißachten die k i r c h l i c h e Feier, wie das o f f i z i e l l e Gebet. Die Auferweckung durch den Vater: anders oben 2. Ueber ἀντιλέγειν auch von tätlichem Widerstand, wie ihn die Irrgläubigen der kirchlichen Herrnmahlsfeier entgegensetzen, s. Hdb. zu Joh 19 12. Die δωρεὰ τοῦ θεοῦ (wie Joh 4 10 II Cor 9 15) ist nach dem Zusammenhang gewiß das von dem gütigen Vater wiederbelebte Fleisch des Christus, das bei der Eucharistie genossen wird. Wer es, das φάρμακον ἀθανασίας, das den Tod verhindert (Eph. 20 2), seine Bedeutung abstreitend verschmäht, muß sterben. Andererseits nimmt an der Auferstehung teil, wer sich das ἀγαπᾶν zunutze macht. Ist dieses der Gedankengang, dann muß ἀγαπᾶν = ἀγάπην ποιεῖν 8 2 sein, ein Sprachgebrauch, der allerdings bisher m. W. lexikalisch nicht sichergestellt ist. **2** κατ' ἰδίαν wie Mc 4 34 Gal 2 2. Ueber Propheten und Evangelium vgl. Philad. 5 2 9 2. Zu τετελείωται vgl. ἀπάρτισμα Philad. 9 2. τ. μερισμοὺς φεύγ. wie Philad. 2 1. Zur ἀρχὴ κακῶν vgl. ῥίζα τῶν κακ. I Tim 6 10. **VIII 1** Ueber die hier und weiterhin berührten Fragen der Gemeindeverfassung s. den Exkurs zu Eph. 2 2. βεβ.: zuverlässig in ihren Wirkungen. **2** ἡ καθολικὴ ἐκκλησία begegnet hier (von K. J. Neumann, Der röm. Staat und die allgem. Kirche I 1890 S. 37 ohne Grund angefochten) zum erstenmal im christlichen Sprach-

sein, wie da, wo Christus Jesus sich befindet, auch die allgemeine Kirche ist. Es ist nicht erlaubt, ohne den Bischof zu taufen oder das Liebesmahl zu halten; vielmehr ist (nur), was jener geprüft hat, auch Gott wohlgefällig, auf daß alles, was verrichtet wird, sicher und zuverlässig sei.

Verständig ist es, fortan nüchtern zu werden und uns, solange 9 wir noch Zeit haben, zu Gott zu bekehren. Es ist schön, Gott und den Bischof anzuerkennen. Wer den Bischof ehrt, wird von Gott geehrt. Wer hinter des Bischofs Rücken eine Handlung vornimmt, weiht seinen Kult dem Teufel. So möge euch nun alles in Gnade 2 reichlich zuteil werden; denn ihr seid es wert. In allen Dingen habt ihr mir Erholung verschafft, und euch Jesus Christus. In meiner Abwesenheit und Anwesenheit habt ihr mir Liebe erwiesen. Gott ist euere Vergeltung, zu dem ihr gelangen werdet, da ihr um seinetwillen alles ertragt.

Ihr habt wohl daran getan, den Philo und den Rheus Aga- 1 thopus, die mir in Gottes Sache nachgereist sind, aufzunehmen wie Diener des Gottes Christi. Auch sie danken dem Herrn für euch, daß ihr ihnen in jeder Weise Erleichterung verschafft habt. Nichts wird euch verloren gehen. Als Lösegeld für euch (dienen) mein Geist und 2

---

gebrauch, freilich in einem anderen Sinn, als dem später zur Herrschaft gelangten. Es ist nicht die katholische Kirche im Gegensatz zu den Ketzern, wie z. B. im Canon Murat. 66. 69 (61 f.) ed. Lietzmann (Kl. Texte 1 S. 9) oder bei Clemens Alex., Strom. VII 17 106. 107, sondern die allgemeine Kirche, die in die Einzelkirchen zerfällt (so Martyr. Polyc. inscr. 8 1 19 2; anders freilich 16 2, wo jedoch der Text nicht feststeht). Zum Verhältnis Jesu zur allgemeinen Kirche vgl. Martyr. Polyc. 19 2, wo er der ποιμὴν τῆς κατὰ τὴν οἰκουμένην καθολικῆς ἐκκλησίας heißt. ἀγάπη = Liebesmahl: vgl. Jud 12. Clemens Alex., Paed. II 1 4; Strom. III 2 10. Pass. Perp. et Felic. 17 1. Tertullian, Apolog. 39; de ieiun. 17. Das πᾶν ὃ πράσσεται (ASB Lgft: πράσσετε), ist so allgemein gehalten, wie Magn. 7 1 μηδ. πράσσετε, und empfängt aus 8 1 seine Beschränkung. Vgl. unten 9 1. **IX 1** Auch εὔλογον wie Magn. 7 1. Ueber ἀνανήφειν s. zu II Tim 2 26, über ὡς = „solange als“ zu Joh 12 35. εἰδέναι = τιμᾶν wie I Thess 5 12: εἰδέναι . . . προϊσταμένους. Zum Wortspiel ὁ τιμῶν . . . τετίμηται vgl. Philad. 9 2. Das allgemeine τι πράσσων (s. oben 8 2) erhält durch λατρεύει die Richtung auf gottesdienstliche Betätigung. **2** Ueber ἄξιοι γάρ ἐστε s. zu Eph. 1 3. Das kurze καὶ ὑμᾶς 'I. Χρ. (ähnlich Eph. 21 1 Philad. 11 1) findet seine Ergänzung in einem Futurum („wird Erholung versch.“, entsprechend 10 2 οὐδὲ ὑμᾶς ἐπαισχυνθήσεται) oder Optativ („möge Erh. versch.“, entsprechend Eph. 2 1 κατὰ πάντα με ἀνέπαυσεν, ὡς καὶ αὐτὸν ὁ πατὴρ ἀναψύξαι). ἀμείβοι ist eine Konjektur von Zn und Lgft, die sich als nötig erwies, weil die damals bekannten Zeugen nichts Brauchbares boten. Wir lesen mit B das Substantivum ἀμοιβή. **X 1** Ueber Philo und Rh. Agathopus, dessen Namen hier minder korrekt als dort dekliniert ist, s. zu Philad. 11 1. Der Gott Christus (A und B lassen Χριστοῦ fort) auch Trall. 7 1. **2** Ueber ἀντίψυχον s. zu Eph. 8 1 und vgl. besonders Pol. 2 3, zum Folgenden vgl. II Tim 1 16. Christus, der so oft „unsere Hoffnung“ heißt (s. zu Eph. 21 2), wird hier der vollkommene Glaube genannt, falls nicht mit gAB ἐλπίς

meine Ketten, auf die ihr nicht herabgesehen und deren ihr euch nicht geschämt habt. Auch euer wird sich nicht schämen der vollkommene Glaube, Jesus Christus.

11 Euer Gebet ist ausgegangen hin zur Kirche von Antiochien in Syrien. Von dort her (gekommen) gebunden mit Fesseln von göttlicher Herrlichkeit grüße ich alle, der ich nicht wert bin, von dort zu sein, da ich der letzte von ihnen bin. Nach (Gottes) Willen aber wurde ich würdig befunden, nicht auf Grund des Gewissens, sondern auf Grund der Gnade Gottes, die mir vollkommen verliehen werden möchte, auf 2 daß ich kraft eueres Gebetes zu Gott gelange. Auf daß nun euer Werk vollkommen werde auf Erden und im Himmel schickt es sich, daß euere Kirche zur Ehre Gottes einen Gottgesandten abordne, um nach Syrien zu reisen und ihnen Glück zu wünschen, daß sie Frieden genießen und ihre Größe wieder erlangt haben und ihr armer Leib 3 wiederhergestellt worden ist. So erschien es mir als eine würdige Aufgabe, einen von den Eueren mit einem Briefe zu senden, auf daß er die von Gott ihnen gewordene Stille mit verherrliche und daß sie den Hafen bereits erreicht haben durch euer Gebet. Als Vollkommene sinnet auch Vollkommenes. Denn wenn ihr gut handeln wollt, ist Gott bereit, es zu gewähren.

---

für πίστις eingesetzt werden muß. **XI 1** Ueber das Gebet für die antiochenische Kirche s. zu Philad. 10 1. Der knappe Ausdruck ὅθεν δεδεμένος = „von dort her gebunden a n g e l a n g t (oder: fortgeführt)“ wie Eph. 1 2. Ueber θεοπρεπής s. zu Magn. 1 2 u. vgl. Polyc. ad Phil. 1 1. Ueber Ign. als letzten der syrischen Christen s. zu Eph. 21 1, über die Ablehnung der eigenen Würdigkeit s. zu Eph. 1 3. Ueber das absolute θέλημα s. zu Eph. 20 1. Das von Plutarch, Philo u. a. dem, im NT üblichen, ἡ συνείδησις vorgezogene τὸ συνειδός kommt bei Ign. nur hier vor, und auch die andere Form findet sich bei ihm nur an e i n e r Stelle (Trall. 7 2), so daß ein gesicherter Gebrauch für seine Verwertung jener Derivate von συνειδέναι nicht festzustellen ist. So bleibt zweifelhaft, was die Worte οὐκ ἐκ συνειδότος im Zusammenhang bedeuten. Entweder schließt die allein wirksame göttliche Gnade jedes menschliche „Mitwissen“ aus, oder fühlt sich Ign. im Gegensatz zu dem Urteil des „Gewissens“ durch die Gnade als würdig angenommen. **2** Zu θεοπρεσβευτής vgl. Philad. 10 1. σωμάτιον wird, besonders von der Stoa, in der Bedeutung der „arme, elende Leib“ gebraucht (Epictet I 1 10. 24 9 2 u. öfter s. ed. Schenkl index verborum). Wir wundern uns daher nicht, ihm auch in der Märtyrerkirche zur Bezeichnung des gequälten Körpers des Blutzeugen zu begegnen (Martyr. Polyc. 17 1. Brief der Gemeinden von Vienne u. Lugd. bei Euseb., H. e. V 1 23. 24). Bei Ign., der das Bild vom σῶμα τῆς ἐκκλησίας kennt (Smyrn. 1 2), wird der, den Plagen der Verfolgung ausgesetzte, Leib der antiochenischen Kirche so genannt. **3** Nicht Ign. will die würdige Aufgabe erfüllen, sondern die Smyrnäer sollen es tun (vgl. Philad. 10). εὐδία, was eigentlich die Windstille bedeutet, hat wohl das Bild vom Hafen (vgl. Pol. 2 3) angeregt, gehört jedenfalls dem gleichen Vorstellungskreise an. Der von Zn im Anschluß an G (L) vertretene schwierige Singular ἐτύγχανεν (τῇ προσευχῇ) wird von B (dem A zuhilfe kommt) glücklich in ἔτυχον (ἐν τῇ προσευχῇ) verbessert. Zu τέλειοι κ. τ. λ. vgl. Phil 3 15.

Es grüßt euch die Liebe der Brüder in Troas, von wo aus ich 12 euch auch schreibe durch Burrus, den ihr gemeinsam mit den Ephesern, eueren Brüdern, mir als Geleit beigegeben habt: er hat mir in allen Dingen Erholung verschafft. O, daß ihn doch alle nachahmen möchten als das verkörpernde Abbild von Gottes Diakonenschaft. Die Gnade wird es ihm in allen Dingen vergelten. Ich grüße den gott- 2 würdigen Bischof und das Presbyterium von göttlicher Herrlichkeit, meine Mitsklaven, die Diakonen und alle Mann für Mann und als Gesamtheit im Namen Jesu Christi und seinem Fleisch und Blut, im Leiden und der Auferstehung, der fleischlichen wie der geistlichen, in Einheit mit Gott und euch. Gnade sei euch, Erbarmen, Friede und Geduld für und für.

Ich grüße die Häuser meiner Brüder mit Frauen und Kin- 13 dern, auch die Jungfrauen, die da »Witwen« genannt werden. Lebet mir wohl in Kraft des Geistes. Es grüßt euch Philo, der bei mir ist. Ich grüße das Haus der Tavia, der ich wünsche, daß sie feststehen 2 möge in Glauben und Liebe, fleischlicher wie geistlicher. Ich grüße Alke, die mir liebe Persönlichkeit, und Daphnus, den Unvergleichlichen und Euteknus und (überhaupt) alle mit ihren Namen. Lebet wohl in der Gnade Gottes.

Den Smyrnäern aus Troas.

XII 1 Hierzu vgl. Philad. 11 2, das z. T. wörtlich übereinstimmt. Ueber Burrus s. zu Eph. 2 1, über das διά s. zu Rom. 10 1. Ueber ἐξεμπλάριον s. zu Eph. 2 1. Das absolute χάρις auch Pol. 7 3 8 2 und schon II Cor 4 15 Gal 5 4 Phil 1 7 Eph 1 8 Act 18 27; vgl. die ähnlichen Ausdrücke zu Eph. 3 1. **2** Ueber die Diakonen als Mitsklaven des Ign. s. zu Eph. 2 1. GL bezeugen vor ἑνότητι ein ἐν, wodurch das Komma seinen Platz hinter ἀναστάσει verliert, um ihn hinter πνευματικῇ einzunehmen. Ueber die Verbindung von χάρις, ἔλεος, εἰρήνη in Wünschen s. Hdb. zu I Tim 1 2. Zu dem, in der Zeit der Verfolgung besonders passenden (s. zu Eph. 3 1), Hinzutritt von ὑπομονή vgl. Rom. 10 3. **XIII 1** τὰς παρθένους, τὰς λεγομένας χήρας: ist der, durch GLA bezeugte, Text unverdorben, dann ist hier anders als 6 2, wo es sich um wirkliche Witwen als eine Hauptgruppe der Unterstützungsbedürftigen handelte, von Jungfrauen die Rede, die man „Witwen“ nennt. Der Wortlaut erlaubt keine Umkehr des Verhältnisses, als meine Ign. Witwen, die aus irgend einem Grunde — wegen ihres heiligen Leben, oder weil sie sich eine zweite Ehe versagten — „Jungfrauen“ geheißen hätten. I Tim 5 9 ff. Polyc. ad Phil. 4 3 und ähnliche Stellen der altchristlichen Literatur beleuchten die unsere nur insofern, als da wie dort ein kirchliches Institut der χῆραι vorausgesetzt ist. Aber in jenen Fällen sind es Frauen, die ihren Mann verloren haben, nicht, wie bei Ign., παρθένοι. Tertullian, de virg. vel. 9 erklärt zwar die tatsächlich einmal vorgekommene Aufnahme einer Jungfrau in den Kreis der Witwen für eine Ungeheuerlichkeit. Denn die *virgo vidua* sei ein *monstrum*. Aber seine Aeußerung, die zudem bei dem sehr jugendlichen Alter der Jungfrau einen krassen Einzelfall trifft, beweist nichts für die smyrnäischen Gemeindeverhältnisse einer viel früheren Zeit. Wir verstehen die Wendung des Ign. wohl am besten von der Voraussetzung aus, daß in den Orden der kirchlichen Witwen aus Mangel an geeigneten Witwen auch Jungfrauen eingestellt werden mußten. Gab es in kleinen Ge-

meinden überhaupt keine passenden Witwen, so werden ihre Obliegenheiten ganz auf Jungfrauen übergegangen sein. Vgl. A. Jülicher, Protestantische Monatshefte 1918 S. 111 f. Anders Zscharnack, Der Dienst der Frau in den ersten Jahrhunderten der christlichen Kirche 1902 S. 105 ff. Philo: Philad. 11 1 Smyrn. 10 1. 2 Der, von GL bezeugte, Name Ταουΐα ist, gerade weil er anderweitig noch nicht nachgewiesen werden konnte (in ägyptischen Urkunden finden sich als Frauennamen die Schreibungen Ταουις P. Lond. II 258 [181] und Ταουεις P. Lond. II 257 [212. 245]), auch die dazugehörige Maskulinform äußerst selten gewesen zu sein scheint (*Tavius* z. B. CIL III 6248), der Form Γαουΐα (gA) vorzuziehen. Ἄλκη wird auch Pol. 8 3 wörtlich gleichlautend gegrüßt. Die Martyr. Polyc. 17 2 namhaft gemachte Alke ist wahrscheinlich die gleiche Person. Der Name begegnet sonst noch bei Diodor. Sic. V 49 3. Vogel, Isaeus VI 19. 20. 55 Thalheim, auch gelegentlich in Inschriften, CIG 3268 (Smyrna) 7064. Häufiger ist das lateinische *Alce* gewesen: CIL III 2477 VI 20852 IX 3201 X 4194. 7372 u. ö. Ueber τὸ ποθητόν μοι ὄνομα s. zu Rom. 10 1. Δάφνος ist kein seltener Name. Er kommt mehrfach in den attischen Inschriften vor (s. IG III 2 S. 335), aber auch IG IV Nr. 1547 IX 29 XII 3 Nr. 694 XII 8 Nr. 224 XIV 1676. Inschriften von Hierapolis (Jahrb. des Kaiserl. deutsch. archäol. Instituts, 4. Ergänzungsheft 1898) Nr. 34. 335. BGU 1095. Dazu *Daphnus* z. B. CIL III 833. 1897 Suppl. 7374. Im Gegensatz zu Zn, Hgf lesen Lgft, Fk, Krg Εὔτεκνον, als Eigennamen. Dieser ist zwar anderweitig noch nicht nachgewiesen (doch s. Dittenberger, Or. inscr. 53, wo Εὔτεκνος Beiname der Leto ist, und den Grammatiker Εὐτέκνιος, Pauly-Wissowa, Realenc. VI 1492), aber εὔτεκνος = „mit guten Kindern", „glücklich durch die Kinder" müßte in unserem Zusammenhang doch ein eigentümliches Attribut heißen. Um so mehr, als 13 1 die τέκνα a l l e r Brüder eines Grusses wert sind. Dieser Anfang des Kapitels, in dem die τέκνα nur wirkliche Kinder sein können, läßt aber wohl auch eine vergeistigende Deutung des εὔτεκν., etwa nach Anleitung von II Joh 1. 4 Martyr. Carpi etc. 28—32 v. Gebhardt, ausgeschlossen erscheinen. Grüße κατ' ὄνομα wie III Joh 15. GL geben d i e s e m Briefe eine Unterschrift: Σμυρναίοις ἀπὸ Τρῳάδος.

Ignatius an Polykarp.

INHALTSÜBERSICHT

Zuschrift mit dem Eingangsgruß.

Polykarp soll sich mit allem Eifer bemühen, seiner Stellung gerecht zu werden 1—3. Eine Anzahl von Einzelerörterungen schließt sich an: Witwen, Gemeindeversammlungen, Sklaven und Sklavinnen, unehrliche Gewerbe, Gattinnen und Gatten, Stand der Ehelosigkeit, Eheschließung 4. 5. Nachdem die letzten Ausführungen schon der überragenden Bedeutung des Bischofs gedacht hatten 5 2, wendet sich Ign. nunmehr an die Gesamtgemeinde, um ihr Unterordnung unter den Bischof

und die übrigen Gemeindebeamten einzuschärfen 6 1 und noch andere allgemeingültige Mahnungen hinzuzufügen 6 2. Die Kirche von Smyrna soll an die von Antiochien einen Gesandten abordnen 7. Da Ign. durch seine plötzliche Abreise aus Troas daran gehindert worden ist, den gleichen Wunsch allen Kirchen zu übermitteln, möge Pol. an die Gemeinden schreiben, an die sich Ign. nicht mehr hat wenden können, 8 1. Abschließende Grüße und Wünsche 8 2. 3.

Ueber den Namen Polykarp s. zu Polyc. ad Phil. inscr. Ueber das Wort- und Gedankenspiel ἐπισκόπῳ — ἐπισκοπημένῳ s. zu Eph. 2 2.

I 1 Zu ἀποδεχ. vgl. Eph. 1 1 Trall. 1 2, zu ἐν θεῷ γνώμ. vgl. Rom. 7 1 Philad. 1 2. ὑπερδοξάζειν absolut wie δοξάζειν Trall. 1 2. Ign. hat Polykarp von Angesicht kennen gelernt, als er auf seiner Reise Smyrna berührte (vgl. auch Eph. 21 1 Magn. 15). **2** Zu der eigentümlichen und seltenen Bedeutung von ἐκδικεῖν vgl. Cornelius bei Euseb., H. e. VI 43 9. 11 u. Origenes in Mt t. XII 14: οἱ τὸν τόπον τῆς ἐπισκοπῆς ἐκδικοῦντες χρῶνται τῷ ῥητῷ ὡς Πέτρος. Ueber τόπος = „Amt", „Stellung" s. Hdb. zu Act 1 25. Während bei βαστάζειν an die tätige Uebernahme fremder Lasten auf die eigenen Schultern zu denken ist, beschreibt ἀνέχεσθαι ein passives Verhalten den Mitmenschen gegenüber; vgl. dazu paul. Eph 4 2. **3** προσ. σχόλ. erinnert an I Cor 7 5. Ueber ὁμοήθεια θεοῦ s. zu Magn. 6 2. τὰς νόσ. βάστ. klingt an Js 53 4 in der Form, die ihm Mt 8 17 gegeben hat, an. Zum Bild von Athleten (auch 2 3 3 1) vgl. II Tim 2 5 Hebr 10 32 I Clemens 5 1. 2. **II 1** Zum Anfang vgl. Luc 6 32 I Cor 9 16 (in SD) I Petr 2 18 II Clemens 13 4. Wieder (s. zu Eph. 20 2 Trall. 6 2) bewegt sich Ign. innerhalb des Bilderkreises der Heilkunst, der schon 1 3 betreten worden war. λοιμός wird schon von Klassikern zur Bezeichnung eines „gemeingefährlichen Menschen" verwendet (s. Hdb. zu Act 24 5); vgl. Ps 1 1 Prov 21 24 I Macc 15 21. Dieser Gebrauch hat dazu geführt, daß die Vokabel auch adjektivische Bedeutung gewann (I Reg 1 16 10 27 25 17 I Macc 10 61 Barn. 10 4. Origenes, c. Cels. VIII 25: υἱοὶ λοιμοί). Daher an unserer Stelle der Komparativ, der elativen Sinn hat (wie δεισιδ. Act 17 22). Irrgläubige heißen λοιμοί auch bei dem weisen Mann, der nach Clemens Alex., Strom. II 15 67 die καθέδρα λοιμῶν Ps 1 1 auf die Häretiker bezogen hat; vgl. Cyprian, de cath. eccl. unit. 10. (Ps.-?) Justin, de resurr. 10 p. 595 c: ὁ τῆς πονηρίας ἄρχων ἐξέπεμψε τοὺς ἀποστόλους αὐτοῦ, κακὰς καὶ λοιμώδεις διδασκαλίας εἰσάγοντας. Eine ähnliche Bildersprache, wo es sich um die Heilung der Seele handelt, bei Origenes, Hom. VII 6 in Jos. Const. apost. II 41. Syr. Didaskal. VII S. 31. 33. Epictet II 21 20—27. **2** Mt 10 16. σου gehört zum Folgenden wie in 1 1 Luc 7 44. Die Bitte um größere Erleuchtung wie 1 3. Zum Sichtbaren und Unsichtbaren s. Trall. 5 2. Zum Schluß vgl. Jac 1 4. 5 I Cor 1 7. **3** ὁ καιρός ist personifiziert, weil die christlichen Zeitgenossen es sind, in denen das Verlangen der Zeit lebt. Sie wünschen Vereinigung mit Gott. Dazu aber kann ihnen nach der Meinung des Ign. ein Mann von den Gaben des Polykarp verhelfen. Die Forderung der Nüchternheit hat hier, an den ἀθλητής gerichtet, gewiß den speziellen Sinn der Erinnerung an die notwendige Trainierung (s. Hdb. zu I Cor 9 25). θέμα = „der für die Wettkämpfer ausgesetzte Preis", sofern er in Geld und nicht in einem Kranz besteht (Dittenberger, Syll. 675 Note 4, auch Or. inscr. 339 81 f. 566 28). Zwei Inschriften aus Smyrna erwähnen θεματικοὶ ἀγῶνες (CIG 3208. 3209). Zn hat ohne Not die Lesart von Gg (ebenso L, nur ohne Kopula) verlassen: ἀφθαρσία καὶ ζωὴ αἰώνιος. ἠγάπησας übersetzen Zn und Krg, Bunsen folgend, mit „du hast geküßt" unter Berufung auf die Sitte, die Ketten der Märtyrer zu küssen (Act. Pauli et Theclae 18: κἀκείνης — der Thekla — ηὔξανεν ἡ πίστις, καταφιλούσης τὰ δεσμὰ αὐτοῦ — des Paulus. Tertullian,

Ignatius, der außerdem Theophorus heißt, grüßt Polykarp, den Bischof der Kirche der Smyrnäer, dem vielmehr Gott Vater und der Herr Jesus Christus Bischöfe sind, von ganzem Herzen.

1 Indem ich deinem auf Gott gerichteten Sinn, der festgegründet ist wie auf einen unbeweglichen Felsen, beipflichte, breche ich in lauten Lobpreis aus, da ich deines untadligen Antlitzes gewürdigt wor-2 den bin, dessen ich froh werden möchte in Gott. Bei der Gnade, mit der du angetan bist, treibe ich dich an, deinen Lauf zu beschleunigen und alle anzutreiben, auf daß sie gerettet werden. Werde deiner Stellung mit aller Sorgfalt, fleischlicher wie auch geistlicher, gerecht. Sorge für die Einigung, es gibt nichts Besseres als das. Trage alle, wie auch dich der Herr (trägt). Ertrage alle in Liebe, wie du ja auch 3 tust. Gib dich unablässigen Gebeten hin. Erbitte größere Einsicht, als du hast. Wache im Besitz eines Geistes, der nicht schläft. Rede zu jedem einzelnen in göttlicher Uebereinstimmung der Gesinnung. Trage die Krankheiten aller als ein vollkommener Kämpfer. Je größer die Mühe, desto reicher der Gewinn.

2 Wenn du gute Jünger liebst, hast du keinen Dank; bringe lieber die stark Durchseuchten mit Sanftmut zur Unterordnung. Nicht jede Wunde wird von dem gleichen Pflaster geheilt. Fieberanfälle stille 2 durch feuchte Umschläge. Sei klug wie eine Schlange in allen Dingen und immer ohne Falsch wie die Taube. Darum bist du fleischlich und geistlich, daß du, was vor deinem Angesicht erscheint, mit schmeichelndem Locken an dich ziehst; was aber unsichtbar ist, das bitte, daß es dir offenbart werden möge, damit du an nichts Mangel 3 leidest und an jeder Gnadengabe Ueberfluß habest. Um zu Gott zu gelangen, verlangt die Zeit nach dir, wie Steuerleute nach Winden und wie ein vom Sturm Bedrängter nach einem Hafen. Sei nüchtern als ein Kämpfer Gottes. Der Preis ist Unvergänglichkeit und ewiges Leben, dessen auch du gewiß bist. In jeder Hinsicht dienen dir als Lösegeld ich und meine Ketten, denen du Liebe entgegengebracht hast.

3 Die vertrauenswürdig zu sein scheinen und doch Irrtümer verbreiten, sollen dich nicht in Erschütterung versetzen. Stehe fest wie ein Ambos, auf den man schlägt. Eines guten Kämpfers Sache ist es, geschunden zu werden und (trotzdem) zu siegen. Besonders aber um Gottes Willen müssen wir alles ertragen, auf daß auch er uns ertrage.

---

ad uxor. II 4). Aber so oft Ign. ἀγαπᾶν gebraucht, nie hat es den Sinn von „küssen“, der überhaupt noch nicht nachgewiesen ist. Ign. will gewiß viel mehr sagen. Polykarp hat seinen Ketten jede erdenkliche Liebe erzeigt, so wie die Smyrnäer sich ihrer nicht geschämt noch auf sie herabgesehen haben (Smyrn. 10 2). **III 1** Ueber ἀξιόπιστος s. zu Philad. 2 2. ἑτεροδιδασκαλεῖν wie I Tim 1 3 6 3. Zu στῆθι κ. τ. λ. vgl. Job 41 15: ἕστηκεν δὲ ὥσπερ ἄκμων ἀνήλατος. πάντα ὑπομένειν wie Smyrn. 4 2 9 2, auch II Tim 2 10. **2** Zum Verstehenlernen der καιροί (s. Eph. 11 1) vgl. Mt 16 3 Luc 12 56. Die Erhabenheit über die Zeit ist göttliche Eigenschaft (s. zu paul. Rm 16 26

Werde eifriger noch, als du (schon) bist. Lerne die Zeiten verstehen. [2] Harre auf den, der über der Zeit ist, den Zeitlosen, den Unsichtbaren, der um unseretwillen sichtbar wurde, den Unbetasteten, den, der unfähig war zu leiden und sich um unseretwillen dem Leiden unterwarf, den, der in jeder Hinsicht um unseretwillen ausgestanden hat.

Witwen dürfen nicht vernachlässigt werden. Nächst dem Herrn [4] sei du ihr Versorger. Nichts soll ohne deine Zustimmung geschehen, und du sollst ohne Gott nichts tun; du tust es ja auch nicht. Bewahre deine Ruhe. Häufiger sollen Versammlungen stattfinden; [2] suche alle einzeln auf. Sklaven und Sklavinnen behandle nicht von [3] oben herab. Aber auch sie sollen sich nicht aufblähen, sondern zur Ehre Gottes (nur noch) eifriger Sklavendienste leisten, auf daß sie eine bessere Freiheit von Gott erlangen. Sie sollen nicht darauf brennen, auf Gemeindekosten frei zu werden, auf daß sie nicht als Sklaven der Begierde erfunden werden.

Fliehe die schlimmen Künste; besser noch: predige über sie. [5] Meinen Schwestern rede zu, den Herrn zu lieben und sich an ihren

und vgl. damit Plutarch, de e apud Delphos 20 p. 393 a: ἔστιν ὁ θεὸς . . . καί ἐστι κατ' οὐδένα χρόνον ἀλλὰ κατὰ τὸν αἰῶνα τὸν ἀκίνητον καὶ ἄχρονον. Martyr. Carpi 16 v. Gebh. ὁ θεὸς ἡμῶν ἄχρονος ὤν); ebenso die Unsichtbarkeit (Col 1 15 I Tim 1 17 Hebr 11 27 Joh 1 18 u. vgl. Hdb. zu letzterer Stelle) und was sonst an Eigenschaften Christi, die er um unsertwillen ins Gegenteil wandelte, genannt wird. Daß der Unsichtbare sichtbar geworden sei, der über das Leiden Erhabene sich dem Leiden unterworfen hätte, kehrt bekenntnismäßig wieder z. B. bei Melito, Fgm. XIII, Irenaeus III 16 6. Vgl. auch Eph. 7 2. Das κατὰ π. τρ. δι' ὑμᾶς ὑπομένειν bezieht sich nicht nur auf die Passion, der unmittelbar zuvor speziell gedacht war, sondern darauf, daß Jesus um unsertwillen allen seinen göttlichen Vorrechten entsagt hat. Daß der Unsichtbare sich habe sehen lassen, der ἀπαθής ein παθητός geworden sei, war ausdrücklich hervorgehoben worden. Aber der über die Zeit Erhabene hat sich auch der Zeit untergeordnet, der Unberührte sich betasten lassen (Smyrn. 3 2). **IV 1** Die χῆραι sind hier natürlich hilfsbedürftige Glieder (wie Smyrn. 6 2), nicht aber Beauftragte der Gemeinde (wie Smyrn. 13 2). Der Herr als Versorger der Witwen wie Ps 67 6 145 9. Zu der, dem NT fremden, Imperativform ἔσο vgl. H. Reinhold 87, Radermacher 82, auch Plutarch, Apophth. Lac. p. 241 a. d. f. Da das ὅπερ οὐδὲ πράσσεις durchaus dem Stil des Ign. entspricht (s. zu Eph. 4 1), haben wir keinen Grund, diese von Gg bezeugte, von Zn, Lgft, Fk, Krg angenommene Lesart zu verlassen. Dann aber kann das folgende Wort doch wohl nur nach gA εὐστάθει lauten. **2** Zu πυκνότερον κ. τ. λ. vgl. Eph. 13 1. συναγωγή = „Zusammenkunft zum Zwecke gemeinsamen Gottesdienstes“ wie Jac 2 2 Hermas, Mand. XI 9. 13. 14 (Hebr 10 25). Daß ἐξ ὀνόματος, was wörtlich „mit Namen“ bedeutet, auch „einzeln“, „besonders“ heißen kann, zeigt Eph. 20 2. **3** Die Aufgeblasenheit der Sklaven äußert sich in der Vorstellung, als Christen für die untergeordnete Rolle, die sie spielen, zu gut zu sein. Zu dem πλέον δουλ. vgl. 1 Cor 7 21 I Tim 6 2. **V 1** Philad. 6 2 war in einer ähnlichen Aufforderung wie hier von den κακοτεχνίαι d e s T e u f e l s die Rede gewesen, in einem Zusammenhang, der sich gegen Irrgläubige wendete. In unserer ganz anders gerichteten Er-

Gatten genügen zu lassen in Fleisch und Geist. Ebenso fordere auch meine Brüder auf im Namen Jesu Christi, ihre Gattinnen zu lieben, 2 wie der Herr die Kirche. Kann jemand in Keuschheit verharren, so tue er es zu Ehren des Fleisches des Herrn ohne Selbstruhm. Wenn er sich rühmt, ist er verloren; und wenn er für mehr angesehen wird als der Bischof, ist er dem Verderben verfallen. Es schickt sich aber für die Männer wie die Frauen, die in die Ehe treten, ihre Vereinigung mit Zustimmung des Bischofs zu vollziehen, auf daß die Ehe dem Herrn entspräche und nicht dem sinnlichen Verlangen. Alles soll zu Gottes Ehre geschehen.

6 Haltet euch zum Bischof, auf daß sich auch Gott zu euch halte. Lösegeld bin ich für die, die sich dem Bischof, den Presbytern,

---

örterung darf das absolute κακοτεχνία nicht ohne weiteres ebenso gedeutet werden. Man versteht es wohl am besten mit Zn (Ign. v. Ant. 321) von den unehrlichen Gewerben, denen sich der Christ fernzuhalten hat; vgl. Const. apost. II 62 IV 6. Cyprian, Epist. 2. Statt sich mit Leuten, die sie treiben, einzulassen, soll Polykarp vielmehr öffentlich vor ihnen warnen. ὁμιλ. ποιεῖσθαι wie Justin, Dial. 28. 85. ὡς ὁ κύρ. τ. ἐκκλ. wohl eine Reminiszenz aus paul. Eph 5 29. 2 ἁγνεία ist hier der Zustand völliger geschlechtlicher Reinheit (vgl. II Cor 11 2 I Clemens 38 2), der dem Ign. wie dem Paulus (I Cor 7 1 ff.) als Ideal gilt und im II Jahrhundert von zahlreichen Christen aus religiösen Gründen bewahrt worden ist (vgl. Justin, Apol. I 15. Athenagoras, Suppl. 33). Da es nicht lautet εἰς τιμὴν τ. κυρ., sondern εἰς τ. τῆς σαρκὸς τ. κυρ., ist hier nicht der allgemeine Gedanke ausgesprochen, daß die Keuschheit seiner Gläubigen dem Herrn selbst zu Ehren gereicht (vgl. etwa I Cor 6 20), sondern der speziellere, daß geschlechtliche Enthaltsamkeit eine Verherrlichung des Χριστὸς κατὰ σάρκα, der gleichfalls die Ehe mied, bedeutet (vgl. Tertullian, de monog. 11). Zur Warnung, sich mit seiner Keuschheit zu brüsten, s. I Clemens 38 2. Minucius Felix, Octav. 31 5. Tertullian, de virg. vel. 13. Das μετὰ γνώμης τοῦ ἐπισκόπου erschöpft sich für Ign. sicherlich nicht in der Einholung der bischöflichen Zustimmung zu der beabsichtigten Ehe. Angesichts der Stellung des Bischofs innerhalb der Gemeinde und der wiederholt erneuerten Forderung, schlechthin nichts ohne ihn zu tun (s. den Exkurs zu Eph. 2 2), ist es gewiß die Meinung des Ign., daß eine rechte christliche Ehe nur im Beisein des Bischofs, wenn nicht gar unter seiner aktiven Mitwirkung geschlossen werden kann. Beteiligung der Kirche an der Eheschließung setzen auch Clemens Alex., Paed. III 11 63. Tertullian, ad uxor. II 9; de pudic. 4 voraus. Zu γάμ. κατὰ κύρ. vgl. Clemens Alex., Strom. III 12 83: ὁ κατὰ τὸν κύριον γάμος. **VI 1** Im 6. Kapitel redet Ign. nicht Polykarp, sondern deutlich die ganze Gemeinde an. Harnack (Texte und Untersuchungen, neue Folge V 3, 1900 S. 80—86) findet das unerträglich und ändert daher im zweiten Satz πρεσβυτέροις, διακόνοις in πρεσβυτέρων τε καὶ διακόνων um. Dann läßt sich der Inhalt des Kapitels als eine Anweisung an den Klerus von Smyrna verstehen. Aber, da der Bischof gerade ausgenommen wird, bleibt auch in diesem Fall der Wechsel der angeredeten Personen bestehen. Eine dringende Notwendigkeit, den Text umzugestalten, liegt nicht vor. Nachdem schon 4 3 5 2 Dinge besprochen waren, die weniger den Bischof als die Gemeinde betreffen, gerät Ign. mit 6 vollständig in eine Belehrung der Gläubigen hinein, um 7 2 die Richtung auf den eigentlichen Adressaten wieder-

den Diakonen unterordnen. Und mit ihnen möchte ich mein Teil haben in Gott. Vereiniget euere Anstrengung, kämpfet, laufet, leidet, schlafet, wachet miteinander als Gottes Haushalter, Untergebene und Diener. Suchet euerem Kriegsherrn zu gefallen, von dem ihr ja auch 2 den Sold empfangt. Keiner von euch soll sich als Fahnenflüchtiger erweisen. Die Taufe bleibe euer Kriegsgerät, der Glaube der Helm, die Liebe der Speer, die Geduld die Waffenrüstung. Euere Einlagen seien euere Werke, auf daß ihr euer Guthaben entsprechend empfangen möget. Seid nun langmütig miteinander in Sanftmut, wie Gott mit euch. Ich möchte euer immerfort froh werden.

Da die Kirche von Antiochien in Syrien, wie mir mitgeteilt 7 worden ist, auf Grund eueres Gebetes Frieden hat, habe auch ich

zugewinnen. Auch die Dreiheit οἰκονόμοι, πάρεδροι, ὑπηρέται blickt nicht auf die drei Kategorien der Gemeindebeamten. Bei der Energie, mit der Ign. für den monarchischen Episkopat streitet, wäre der Plural οἰκονόμοι mindestens seltsam. „Gottes Haushalter" ist ein Titel, den hier wie I Petr 4 10 jeder Gläubige führen kann. 2 Zum ersten Satz vgl. I Cor 9 7 (über ὀψώνια s. Hdb. zu dieser Stelle) II Tim 2 3. Ign. gebraucht hier eine Anzahl Ausdrücke, die der Soldatensprache entlehnt sind und teilweise (δεσέρτωρ, δεπόσιτα, ἄκκεπτα) aus dem Lateinischen stammen (vgl. auch Eph. 2 1). Das kann um so weniger befremden, als er ja seine Briefe unter Umständen schreibt, die ihm engste Fühlung mit dem römischen Militär aufgenötigt haben. Der Deserteur (dies Lehnwort auch bei Basilius Magn., Epist. 258, Migne s. gr. 32 S. 997 c) pflegt sich der Waffen zu entledigen; daher: μενέτω. ὅπλα wird von Lgft in dem spezielleren Sinn von „Schild" gefaßt. Trotzdem er darin in L einen Vorgänger hat *(scutum)*, dürfte der Plural neben den folgenden Singularen doch wohl gegen ihn entscheiden. Zum Bild von der Waffenrüstung des Frommen und manchen Einzelheiten vgl. Hdb. zu paul. Eph 6 10—17 I Tim 1 18 und die dazugehörigen Exkurse. τὰ δεπόσιτα *(deposita)* und τὰ ἄκκεπτα *(accepta)* sind gleichfalls Ausdrücke der Militärsprache. Sie haben eine eigentümliche Gewohnheit zur Voraussetzung. Wenn dem Heere bei besonderen Gelegenheiten Geldgeschenke *(donativa)* zugewendet wurden, erhielt der einzelne Soldat nur die Hälfte des ihm zustehenden Betrages ausbezahlt, die andere blieb bei der Regimentskasse als Guthaben, als *depositum apud signa* stehen. Vgl. Sueton, Domit. 7. Vegetius, de re milit. II 20: *miles, qui sumptus suos scit apud signa depositos, de deserendo nihil cogitat.* S. auch P. Fay. Nr. 105 (von ca. 180 n. Chr.), der eine Liste von Soldaten samt den ihnen zustehenden *deposita* enthält, sowie den von J. Nicole und Ch. Morel unter dem Titel Archives militaires du I. siècle 1900 edierten Genfer lat. Pap. (aus den 80er Jahren des ersten nachchristlichen Jahrhunderts). Ueber letzteren handeln Mommsen, Hermes XXXV 1900 S. 443 ff., Blümner, Neue Jahrbücher f. d. klass. Altertum V 1900 S. 432 ff., v. Premerstein, Klio III 1903 S. 1 ff. (hier S. 4 3 8 3 u. ö. Hinweis auf einen unedierten Berliner Pap. gleicher Art, Nr. 6866 etwa von 180 n. Chr.). Die *deposita* wurden von besonderen *librarii depositorum* (Digest. 50, 6, 7) verwaltet. Die zwangsweise „deponierten" Summen, die auch durch freiwillige Einzahlungen vermehrt werden konnten, empfing der Besitzer bei seinem Ausscheiden aus dem Dienst. Was er so erhält, sind die *accepta.* ἄξια = „entsprechend", nämlich den Einlagen. ὀναίμην κ. τ. λ. wörtlich wie Eph. 2 2 (s. zu dieser Stelle). **VII 1** Ueber die vorausgesetzte

froheren Mut gewonnen in göttlicher Unbesorgtheit, ob ich doch durch Leiden zu Gott gelange, um durch euere Bitte als Jünger erfunden zu werden. 2 Es schickt sich, gottseligster Polykarp, eine Versammlung von göttlicher Herrlichkeit einzuberufen und jemanden abzuordnen, der bei euch als besonders liebenswert und unermüdlich gilt, der ein Gottläufer heißen kann, ihn zu würdigen, daß er nach Syrien reise und euere zu Gottes Ehre unermüdliche Liebe preise. 3 Ein Christ hat keinerlei Anrecht an sich selbst, sondern muß sich Gott widmen. Dies ist ein Werk Gottes und euer, wenn ihr es ausführt. Ich vertraue nämlich der Gnade, daß ihr bereit seid zu einer Gott geltenden schönen Tat. Da ich eueren Drang nach der Wahrheit kenne, habe ich euch nur auf ein paar Zeilen zugeredet.

8 Da ich nun nicht an alle Kirchen zu schreiben vermag, weil ich unvermutet die Seereise von Troas nach Neapolis machen muß, wie es der Wille (Gottes) anbefiehlt, sollst du, als im Besitz von Gottes Sinn, an die Kirchen weiter vorwärts schreiben, daß auch sie das Gleiche tun, sei es, daß sie, wenn möglich, Boten schicken, sei es Briefe durch Vermittlung der von dir Abgesandten, auf daß ihr durch

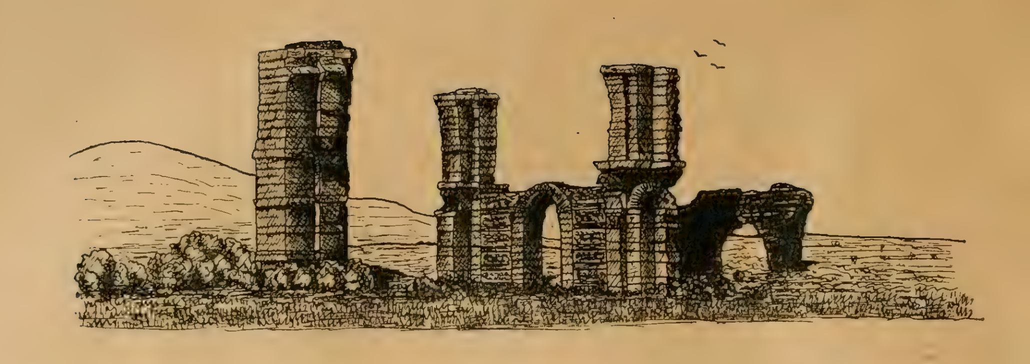
---

Situation s. zu Philad. 10 1. Die Entscheidung zwischen διὰ τὴν προσευχήν (G) und διὰ τῆς προσευχῆς (g) ist belanglos, da sich keine sachliche Differenz ergeben würde (s. Hdb. zu Joh 6 57). Ueber die Genitivverbindung ἐν ἀμεριμνίᾳ θεοῦ s. zu Magn. 6 1. Zn nimmt als drittletztes Wort auf Grund von GL ἀναστάσει an (ebenso Fk, Hgf, Krg). Dann muß ὑμῶν zu μαθητήν gehören. Aber der Wunsch, Jünger der Smyrnäer zu werden, dazu auf dem ins Auge gefaßten Wege, scheint mir weder durch Rom. 3 1 noch durch Eph. 3 1 noch durch irgend eine der beliebten Wendungen der Selbsterniedrigung glaubhaft gemacht zu sein. Leiden und Jüngerschaft stehen bei Ign. wohl in Beziehung; sonst jedoch überall in der Weise, daß das Martyrium den Gläubigen zum echten Jünger Jesu macht (s. zu Eph. 1 2). Dieser Sinn würde sich auch für unsere Stelle ergeben, wenn wir statt ἀναστάσει mit gA Lgft αἰτήσει lesen. Der Gedanke, durch die Fürbitte anderer Christen sein Ziel zu erreichen, hat bei Ign. Parallelen in Eph. 20 1 Philad. 5 1 8 2 Smyrn. 11 1. Zwar findet sich da immer das Wort προσευχή. Aber auch αἴτησις kommt gelegentlich vor (Trall. 13 3). Und in unserem Zusammenhang ist es vielleicht deshalb verwendet worden, weil es unmittelbar zuvor bereits διὰ τὴν προσευχὴν ὑμῶν gelautet hat. **2** Ueber θεοπρεπής s. zu Magn. 1 2. θεοδρόμος, was Philad. 2 2 Bezeichnung des Christen überhaupt gewesen war, bringt hier eine besondere Mission zum Ausdruck, wie Smyrn. 11 2 θεοπρεσβευτής. Aus letztgenannter Stelle und Philad. 10 1 wissen wir auch, was der Gottläufer eigentlich in Syrien soll. **3** Ueber das absolute χάρις s. zu Smyrn. 12 1. δι' ὀλ. γραμμ. wie Rom. 8 2. **VIII 1** Ueber „alle Kirchen“ s. zu Rom. 4 1. Die Präsentia πλεῖν und προστάσσει zeigen, daß die Reise noch nicht angetreten ist. ἠδυνήθην ist daher als Aorist des Briefstils zu verstehen. Das Schreiben ist noch in Troas abgefaßt. Νεάπολις ist die Hafenstadt von Philippi (Act 16 11). Von dort aus sollte die Reise zu Land weitergehen, auf der Via Egnatia. Das absolute θέλημα ist hier gewiß ebenso, wie sonst immer (s. zu Eph. 20 1), der Wille Gottes, nicht aber ein kaiserlicher Befehl. Ueber θεοῦ γνώμην s. zu Eph. 3 2. Die ἔμπροσθεν ἐκκλησίαι hat wohl Zn (Ign. v. Ant. 284) am besten gedeutet. „Ign.,

ein unvergängliches Werk verherrlicht werdet, wie du es verdienst. Ich grüße alle einzeln, auch die (Witwe) des Epitropus mit ihrem 2 ganzen Hause und den Kindern. Ich grüße meinen geliebten Attalus. Ich grüße den, der gewürdigt werden soll, nach Syrien zu reisen. Die Gnade wird immerfort mit ihm sein und mit Polykarp, der ihn sendet. Daß ihr immerfort stark sein möchtet in unserem Gott Jesus Chri- 3 stus, wünsche ich; in ihm möget ihr bleiben in Einheit mit Gott und in seiner Hut. Ich grüße Alke, die mir liebe Persönlichkeit. Lebet wohl im Herrn.

---

der von Troas aus nach Smyrna schreibt und von Briefen und Gesandten für Antiochia redet, macht in Gedanken den Weg über Smyrna dorthin und denkt, daß der in Smyrna sitzende Leser ihn mitmacht. Auf diesem Wege liegen von Smyrna aus weiter vorwärts z. B. Ephesus, Tralles und Magnesia." Aber daneben darf man wohl auch noch an andere, in der gleichen Richtung gelegene, asiatische Kirchen denken, die Ign. auf seiner Reise berührt und mit der mißlichen Lage seiner Gemeinde bekannt gemacht hatte (vgl. Magn. 15). Die letzten Worte (ἵνα κ. τ. λ.) offenbaren besonders deutlich den doppelseitigen Charakter unseres Briefes, der sich ebenso an Polykarp, wie an sämtliche Gläubigen Smyrnas wendet. **2** Ueber ἐξ ὀνόματος s. zu 4 2. Ἐπίτροπος wird von den Textzeugen einhellig als Eigenname behandelt. Ist damit dem Ursinn Rechnung getragen, so wird uns hier ein Träger eines überaus seltenen Namens vorgeführt (vgl. Dittenberger, Syll. 519 10 = IG II 5 Nr. 563 b [10]). Viel häufiger begegnet uns das Wort als Titel (= *procurator*: vgl. Luc 8 3, Index VIII zu Dittenberger, Or. inscr. und speziell die smyrnäischen Inschriften CIG 3151. 3162. 3203). Wir haben daher vielleicht mit einem Mißverständnis zu rechnen, das aus einer Amtsbezeichnung einen Namen gemacht hat. Jedenfalls kann man den, an sich dunklen, Ausdruck ἡ τοῦ Ἐ. hier, wo die Frau als Familienhaupt erscheint, (trotz A) nur von der Witwe, nicht von der Gattin des E. verstehen. Daß die Ungenannte mit der Tavia Smyrn. 13 2 identisch sei, ist mindestens nicht beweisbar. Ἄτταλος ist ein in Kleinasien häufiger Name, für Smyrna belegt durch CIG 3141. 3142. 3239. 3288. 3289. 3299. 3304. 3331. Ueber das absolute χάρις s. zu Smyrn. 12 1. **3** ἀσπάζομαι — ὄνομα wörtlich wie Smyrn. 13 2.



DER BRIEF DES POLYKARP VON SMYRNA AN DIE PHILIPPER

Literatur. Alle oben als Herausgeber und Uebersetzer der Ignatiusbriefe angeführten Forscher haben in den namhaft gemachten Werken in der gleichen Weise wie die Schreiben des Ign. auch den Philipperbrief Polykarps behandelt. Unserer Bearbeitung liegt die editio minor Zahns zugrunde. Auch andere der aufgezählten Literaturwerke sind für das Verständnis des Polykarpbriefs von Bedeutung, besonders Zahns Ign. von Antiochien. Die Sigla sind die oben angegebenen.

Einleitung: Die Ueberlieferung des Briefes. Die Handschriften des griechischen Textes des Polykarpbriefes sind sämtlich direkte oder indirekte Kopien ein und derselben Vorlage. Denn alle brechen sie 9 2 ab mit den Worten καὶ δι' ἡμᾶς ὑπό, um sodann mit Barnab. 5 7 τὸν λαὸν τὸν καινὸν κ. τ. λ. fortzufahren und den Rest des sog. Barnabasbriefes anzuschließen. Vier von ihnen, ein Codex Vaticanus und drei Abkömmlinge, enthalten den beschriebenen Text des Pol.briefes zusammen mit dem der interpolierten Rezension der Schreiben des Ign. Fünf andere Handschriften bieten die gleiche Gestalt des in den Barn. auslaufenden Pol.briefes für sich. Daneben sind die Kap. 9 und 13 (dieses ohne den letzten Satz) griechisch in Eusebs H. e. III 36 13—15 erhalten. Für den Rest des Schreibens sind wir auf eine alte lateinische Uebersetzung angewiesen, in der wir den vollständigen Brief besitzen, in allen Handschriften mit den interpolierten Ign.-Briefen vereint. Diese Uebersetzung ist nachlässig und fehlerhaft gearbeitet, verwandelt z. B. 13 1 ein Schreiben der Philipper in ein solches des Pol. und 13 2 Briefe des Ign. nach Smyrna in solche nach Philippi.

Die Echtheit des Briefes. Der Brief selber macht sich nicht verdächtig. Er ist auch wohl bezeugt. Irenaeus, der als Knabe den hochbetagten Polykarp noch gekannt hat (Haer. III 3 4; Ep. ad Florinum bei Euseb., H. e. V 20 4. 5), erzählt nicht nur zusammenfassend von Briefen des Pol. an Gemeinden und einzelne Brüder (Ep. ad Florin. bei Euseb. H. e. V 20 8: καὶ ἐκ τῶν ἐπιστολῶν δὲ αὐτοῦ ὧν ἐπέστειλεν ἤτοι ταῖς γειτνιώσαις ἐκκλησίαις, ἐπιστηρίζων αὐτάς, ἢ τῶν ἀδελφῶν τισί, νουθετῶν αὐτοὺς καὶ προτρεπόμενος, δύναται φανερωθῆναι), sondern er gedenkt auch eines an die Philipper speziell gerichteten Schreibens, und zwar in einer Weise, daß man seine Worte doch wohl auf den erhaltenen Brief des Pol. beziehen muß (Haer. III 3 4 ἔστι δὲ ἐπιστολὴ Πολυκάρπου πρὸς Φιλιππησίους γεγραμμένη ἱκανωτάτη, ἐξ ἧς καὶ τὸν χαρακτῆρα τῆς πίστεως αὐτοῦ καὶ τὸ κήρυγμα τῆς ἀληθείας οἱ βουλόμενοι καὶ φροντίζοντες τῆς ἑαυτῶν σωτηρίας δύνανται μαθεῖν). Wenn die Echtheit unseres Briefes trotzdem bestritten worden ist (A. Schwegler, Das nachapostol. Zeitalter 1846 II S. 154—159. E. Zeller, Die Apostelgeschichte 1854 S. 52 f.), so hat seine Eigenschaft als Hauptzeuge für die Ign.briefe (s. oben S. 187) den Anlaß dazu gegeben. In der Tat kann, wenn diese gefälscht sind, jener nicht echt sein. Er muß dann

wohl von derselben Persönlichkeit geschrieben sein, auf die die Ign.briefe zurückgehen — mindestens von einer ihr sehr nahestehenden und ebenso interessierten — und ist in seiner Entstehung aus dem Bestreben heraus zu begreifen, jener Fiktion eine Stütze zu bieten. Nun müssen wir jedoch konstatieren, daß sich der Brief des Pol. von denen des Ign. charakteristisch unterscheidet in Sprache, Stil und Haltung, auch in seinen Zielen keineswegs gleichgerichtet ist (s. zu Polyc. ad Phil. inscr.), so daß weder an die Identität des Autors noch auch nur an Herkunft aus dem gleichen Kreise gedacht werden kann. Das stimmt aufs beste zu dem oben erzielten Ergebnis (s. S. 187), daß man die Echtheit der Ign.briefe mit großer Sicherheit behaupten darf. Besteht für uns demnach der Hauptgrund, der zu einem Verwerfungsurteil wider den Pol.brief geführt hat, nicht, so lassen sich auch aus Einzelbeobachtungen sichere Instanzen gegen ihn nicht gewinnen (s. unten zu 7 1 12 1). Das gilt übrigens ebenso, wie angesichts der Leugnung der Echtheit, in Hinblick auf die, z. B. von A. Ritschl, Entstehung der altkatholischen Kirche [2] 1857 S. 584—600, Hgf und Völter vertretene, Behauptung, man müsse von einem echten Kern spätere Zutaten sondern. Die durchgängige Einheit des Stils und die gleichmäßig über das Ganze sich erstreckende Abhängigkeit von I Clemens verhindern jeden derartigen Versuch und erweisen dadurch die Aufgabe als falsch gestellt. Hat man demgemäß ein Recht, den Pol.brief so, wie er ist, als echt anzuerkennen, dann muß er wenige Monate nach den Schreiben des Ign. entstanden sein (s. zu 9 2); er gehört wie sie in die Zeit a. D. 110—117 (s. oben S. 188). Sein Verfasser steht weit heller im Lichte der Geschichte als Ign.; und auch darin unterscheiden sich beide, daß, während des Ign. literarische Hinterlassenschaft niemals diese Ehre genossen zu haben scheint, der Brief des Pol. noch zu Ende des 4. Jahrhunderts in kleinasiatischen Gemeinden beim Gottesdienst vorgelesen worden ist (Hieronymus, de viris inl. c. 17). Ueber das Leben und den Tod des Pol. s. Lgft I 433—475. 646—722. Zn, Forschungen zur Geschichte des nt. Kanons IV 1891 S. 249—283. VI 1900 S. 94—109. Krg, Nt. Apokr. S. 133 f.; Handbuch z. d. nt. Apokr. S. 200 f. Bonwetsch in Haucks Realenc. f. prot. Theol. u. Kirche [3] XV S. 535 bis 537. Harnack, Die Chronologie der altchristlichen Literatur I 1897 S. 325 ff. E. Schwartz, De Pionio et Polycarpo 1905. In diesen Arbeiten und bei Bardenhewer, Gesch. der altkirchl. Literatur I [2] 1913, S. 160—170 finden sich Hinweise auf weitere Literatur.

Kopfleiste: römische Ruinen in Philippi.

Des heiligen Polykarp, Bischofs von Smyrna und heiligen Märtyrers Brief an die Philipper

INHALTSÜBERSICHT

Zuschrift mit dem Eingangsgruß.

Pol. äußert seine Freude über die vortreffliche Verfassung der Philipper, die jüngst gefangene Glaubensbrüder in echter Liebe bei sich aufgenommen und weitergeleitet haben 1. Auch fernerhin sollen die Leser Gott in Furcht und Wahrheit dienen und alle Sünde meiden 2. Pol. schreibt ihnen das auf ihre Aufforderung hin. Von sich aus würde er es nicht gewagt haben angesichts der Tatsache,

daß die Philipper die mündliche und schriftliche Belehrung des Apostels Paulus haben genießen dürfen 3. Einzelmahnungen: gegen Geldgier, für die Frauen, die Witwen, die Diakonen, die jungen Männer, die Jungfrauen, die Presbyter 4 1--6 1. 6 2. 3 leitet über zu einer Polemik gegen falsche Brüder, die eine Irrlehre vertreten 7 1. Ihnen gegenüber gilt es, an der von Anfang an überlieferten Lehre festzuhalten, in deren Mittelpunkt Jesus Christus steht 7 2--8 2. Dem Beispiel der Geduld und Gerechtigkeitsübung, das er gegeben hat, tritt dasjenige zur Seite, das die Philipper in Ignatius, Zosimus und Rufus haben anschauen dürfen und in Paulus und den übrigen Aposteln besitzen 9. Anweisung zum rechten, dem Vorbild entsprechenden Leben 10. Der Fall des Presbyters Valens von Philippi, der sich mit seiner Frau zusammen schwer verfehlt hat 11. Die Bitte, den beiden Sündern nicht unversöhnlich zu begegnen, geht in den Ausdruck des Wunsches über, das Leben überhaupt in Milde, Geduld und Langmut zu führen und für alle Menschen zu beten 12. Pol. verspricht, dem Wunsch der Philipper zu willfahren und einen Brief von ihnen nach Syrien zu befördern 13 1. Auch hat er ihrer Aufforderung gemäß die von ihm gesammelten Ignatiusbriefe seinem Schreiben beigefügt 13 2. Empfehlung des Crescens und seiner Schwester. Schlußgruß 14.

Die Ueberschrift folgt dem Wortlaut der griechischen Kodizes.

Der Name des Briefschreibers lautet Πολύκαρπος und ist uns aus den ignatianischen Schreiben bereits bekannt (Eph. 21 1 Magn. 15 Pol. inscr. 7 2 8 2). Das Wort πολύκαρπος wird als Adjektivum schon von Homer gebraucht. Als Name dagegen läßt sich das griechische Πολύκαρπος, wenn wir von den in diesem Buche erklärten Briefen absehen, m. W. nur bis in die Mitte des zweiten nachchristlichen Jahrhunderts verfolgen: vgl. IG III 1122. 1163 [94]. 1171. 1193. 1259. IX 2. Latyschev, Inscr. orae sept. Ponti Euxini II 427. Weiter zurück, nämlich bis in die Zeit vor 79 p. Chr., kommen wir für das lateinische *Polycarpus*, das aber natürlich die Existenz des griechischen Namens Πολύκαρπος zur Voraussetzung hat, durch zwei Inschriften aus Pompeji, CIL IV 2351. 2470. Vgl. auch IX 92 X 2973. 7523. Polykarp nimmt den Bischofstitel nicht ausdrücklich für sich in Anspruch. Das bedeutet nichts. Auch Ign. bezeichnet sich so gut wie nie, in den Aufschriften seiner Briefe sogar überhaupt nicht, als Bischof. Andererseits zeigt die Art, wie sich Pol. mit seinen Presbytern zusammenschließt, daß er ein Recht auf jenen Titel hat (vgl. Ign. Philad. inscr.: ἐπίσκοπος καὶ οἱ σὺν αὐτῷ πρεσβύτεροι καὶ διάκονοι), der ihm übrigens auch durch Ign., Magn. 15; Pol. inscr., Martyr. Polyc. 16 2 und Irenaeus III 3 4 gesichert ist. Mehr Aufmerksamkeit verdient die Tatsache, daß er auf das Vorhandensein eines Bischofs in Philippi keinerlei Rücksicht nimmt. Die Existenz von Presbytern und Diakonen setzt er dort voraus (5 2 6 1), mehr noch: er fordert zum Gehorsam gegen diese Gemeindebeamten auf (5 3). Vom Bischof und seiner Stellung in der Kirche schweigt er. Man hat daraus geschlossen, daß es in Philippi keinen Bischof als Kirchenoberhaupt gegeben hat (nach anderen Harnack, Die Chronologie der altchristlichen Literatur 1897 S. 385). Und schwerlich ist dieser Folgerung, der die ἐπίσκοποι paul. Phil 1 1 nicht im Wege sind, auszuweichen. Jedenfalls steht das eine fest, daß Pol., ganz im Gegensatz zu Ign., die Befestigung des monarchischen Episkopates nicht für seine Aufgabe hält. Noch ein anderer charakteristischer Unterschied zwischen beiden Männern läßt sich gleich im Eingang des Briefes feststellen. Polykarp ist in unvergleichlich viel höherem Maße als Ign. von fremder Geisteswelt abhängig. Ununterbrochen folgen sich bei ihm Zitate aus der und Anklänge an die ältere christliche Literatur. Evangelien und Briefe, die des Paulus mit Einschluß der Pastoralbriefe und der I Johannesbrief, besonders der I Petrusbrief und der erste Clemensbrief, gewiß auch

Polykarp und die Presbyter mit ihm an die Kirche Gottes, die in Philippi als Beisassin wohnt. Erbarmen und Friede vom allmächtigen Gott und Jesus Christus unserem Heiland möge euch reichlich zuteil werden.

1 Ich freue mich mit euch von Herzen in unserem Herrn Jesus Christus, daß ihr die Abbilder der wahren Liebe aufgenommen und, wie es euch ja zukommt, weitergeleitet habt, die da umwunden sind von den hochheiligen Banden, den Kronen der in Wahrheit von Gott und unserem Herrn Auserwählten. 2 Auch (darüber freue ich mich,) daß die starke Wurzel eueres Glaubens, von der man seit alten Zeiten spricht, bis heute besteht und Frucht trägt in unserem Herrn Jesus Christus, der für unsere Sünden duldete bis ans Todesziel, den Gott auferweckt hat, indem er die Wehen des Hades löste. 3 An ihn glaubt

---

die Apostelgeschichte sind benutzt. Die Ueberschrift läßt den engen Anschluß an I Clemens inscr. gar nicht verkennen. Eine vergleichende Uebersicht der Abhängigkeit Polykarps von I Clemens bei Lgft, S. Clement of Rome I 1890 S. 149—152. Ueber die Verbindung von ἔλεος und εἰρήνη im Gruß s. Hdb. zu I Tim 1 2 und Ign. Smyrn. 12 2. Ueber Jesus Christus, unseren σωτήρ s. zu Ign. Eph. 1 1.

I 1 Zum Eingang des eigentlichen Briefes vgl. Phil 4 10 + 2 17. Ueber den Anlaß zu der gemeinsamen Freude ist Polykarp durch ein Schreiben der Philipper unterrichtet (vgl. 3 1 13 1. 2). Inwiefern die um des Glaubens willen Gebundenen τὰ μιμήματα τῆς ἀλ. ἀγ. heißen können, lehrt Ign. Rom. 6 3 verstehen. ἐνειλιγμένους ist eine Konjektur Zns für die in den Handschriften sich findenden Formen ἐνειλημένους oder ἐνειλημμένους. Die letztere, von ἐλλαμβάνομαι ist unmöglich, nicht so die andere, von ἐνειλέω. ἁγιοπρεπής wie I Clemens 13 3 (Tit 2 3 ἱεροπρεπής). Ueber die Fesseln als Diademe s. zu Ign., Eph. 11 2. Vielleicht spricht in unserem Fall der Gedanke mit, daß die Nachfolge im Leiden die Herrschaft mit Christus zur Folge hat (II Tim 2 12 und s. unten 5 2). Die ὑπὸ θεοῦ . . . ἐκλελεγ. wie I Clemens 50 7. — Aus 1 1 folgt, daß die Gemeinde von Philippi kürzlich von mehreren Christen in Ketten besucht worden ist. Nach 9 1 hat sich Ign. unter diesen befunden. Er selber verrät in seinen Briefen freilich nichts davon, daß Glaubensbrüder, die in der gleichen Lage wie er sind, mit ihm reisen. Aber solche könnten ja erst nach Abfassung seines letzten Briefes in Troas zu ihm und seiner Eskorte gestoßen sein. Diese Vermutung liegt um so näher, als die „seligen" Zosimus und Rufus, die 9 1 mit Ign. zusammen als Vorbilder christlicher Ausdauer genannt werden, in den Schreiben des Ign. nirgendwo vorkommen, andererseits aber durch die Art, wie sie den Vorbildern aus Philippi gegenübergestellt sind, als fremde Gäste erwiesen werden. Auch kann man sie nur mit Gewaltsamkeit von Ign. trennen und an zwei verschiedene Besuche denken. S. auch zu Ign. Rom. 5 1. **2** Bezüglich der, an sich etwas unklaren, Anknüpfung mit καὶ ὅτι beweisen doch wohl 2 3 4 3 5 2 9 2, daß ὅτι von einem vorausgehenden Verbum abhängig und = „daß" ist. Zu βεβαία τ. πίστ. κ. τ. λ. vgl. I Clemens 1 2, zu καταγγ. vgl. paul. Rm 1 8, zu ἐξ ἀρχ. χρ. vgl. Phil 4 15 ἐν ἀρχῇ τοῦ εὐαγγ. Die Meinung, daß man seit alters von dem Glauben der Philipper spricht, hat ihre Grundlage jedenfalls in Stellen wie Phil 1 5 4 10—18 II Cor 8 1. 2. Zur Form vgl. auch I Thess 1 8. 9. Zum Schluß von 2 s. Act 2 24 und die Erklärung im Hdb. ὠδῖνες τοῦ ᾅδου wie Ps 17 6. **3** beginnt in deutlicher Anlehnung an I Petr 1 8.

ihr, ohne ihn gesehen zu haben, in unaussprechlicher und verklärter Freude, in die viele einzugehen begehren, da ihr wißt, daß ihr aus Gnade gerettet worden seid, nicht auf Grund von Werken, sondern nach dem Willen Gottes durch Jesus Christus.

2 Darum gürtet euere Lenden und dienet Gott in Furcht und Wahrheit, gebet das inhaltlose Torengeschwätz und den Irrtum der Menge auf und glaubet an den, der unseren Herrn Jesus Christus von den Toten auferweckt und ihm Herrlichkeit und einen Thron zu seiner Rechten gegeben hat, (Jesus Christus,) dem Alles, Himmlisches wie Irdisches, untertan ist, dem jeder Lebenshauch dient, der da kommt als ein Richter Lebender und Toter, dessen Blut Gott fordern wird von 2 denen, die ihm ungehorsam sind. Der aber ihn von den Toten erweckt hat, wird auch uns erwecken, wenn wir seinen Willen tun und in seinen Geboten wandeln und lieben, was er geliebt hat, indem wir uns fernhalten von aller Ungerechtigkeit, Habsucht, Geldgier, Verleumdung, falschem Zeugnis, nicht Böses mit Bösem vergelten, oder Beschimpfung mit Beschimpfung, oder Schlag mit Schlag, oder Fluch mit 3 Fluch, eingedenk dessen, was der Herr gesagt hat, als er lehrte: »Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet, vergebet, so wird »euch vergeben werden; seid barmherzig, auf daß ihr Barmherzigkeit »empfanget; mit dem Maß, mit dem ihr meßt, wird euch wieder ge»messen werden«, und: »Selig die Armen und die um der Gerechtig»keit willen Verfolgten, denn ihrer ist das Reich Gottes.«

3 Dieses, ihr Brüder, schreibe ich euch über die Gerechtigkeit nicht aus eigenem Antrieb, sondern da ihr mich dazu aufgefordert

---

Deshalb ist für εἰς ἣν κ. τ. λ. Einfluß von I Petr 1 12 zu vermuten, um so mehr, als 2 1 I Petr 1 13 verwertet ist. Zum „eingehen in die Freude“ vgl. Mt 25 21. 23. χάριτί κ. τ. λ.: paul. Eph 2 8. 9. **II 1** Διό — ὑμῶν stammt aus I Petr 1 13, die Fortsetzung bis φόβῳ aus Ps 2 11 (ἐν φόβ. καὶ ἀλ. auch I Clemens 19 1). ἀπολιπόντες κ. τ. λ. kehrt ähnlich unten 7 2 wieder; vgl. auch I Clemens 9 1. Ueber ματαιολογία s. Hdb. zu I Tim 1 6; vgl. auch Ign. Philad. 1 1. Zu οἱ πολλοί, der großen Menge, die sich von den Auserwählten scheidet, vgl. II Cor 2 17 Mt 24 12 Papias bei Euseb., H. e. III 39 3: οὐ γὰρ τοῖς τὰ πολλὰ λέγουσιν ἔχαιρον ὥσπερ οἱ πολλοί. πιστεύσαντες κ. τ. λ. nach I Petr 1 21. Die Unterordnung des Alls unter Christus wie I Cor 15 28 Phil 3 21 Hebr 2 7. 8. ἐπουράνια und ἐπίγεια in diesem Zusammenhang auch Phil 2 10. πᾶσα πνοή = „jede lebendige Seele“ auch Ps 150 6 Js 57 16. Christus als Richter Lebender und Toter wie Act 10 42 I Petr 4 5 II Tim 4 1 Barn. 7 2. τὸ αἷμα ἐκζητεῖν ist eine gebräuchliche at. Wendung: Gen 42 22 II Reg 4 11 Ezech 3 18. 20 33 6. 8, auch Luc 11 50. 51. **2** Zu ὁ δὲ ἐγείρας — ἐγερεῖ vgl. II Cor 4 14 I Cor 6 14 paul. Rm 8 11 Ign., Trall. 9 2. Zum Lasterkatalog vgl. speziell I Clemens 35 5. μὴ ἀποδιδ. — λοιδορίας = I Petr 3 9. **3** μνημονεύοντες κ. τ. λ. erinnert an Act 20 35. Noch viel deutlicher aber ist die Abhängigkeit, in der sich Pol. auch hier wieder von I Clemens (vgl. 13 1. 2) befindet. Dorther stammen auch die beiden Sätzchen, die sich wohl dem Inhalt, nicht jedoch der Form nach aus unseren Evangelien herleiten lassen: ἀφίετε κ. τ. λ. und ἐλεᾶτε κ. τ. λ. **III 1** προ-

habt. Denn weder ich noch jemand anderes meinesgleichen vermag 2 der Weisheit des seligen und berühmten Paulus nachzukommen, der unter euch weilend im persönlichen Verkehr mit den damaligen Menschen gründlich und sicher das Wort der Wahrheit gelehrt hat, der auch abwesend Briefe an euch geschrieben hat, durch die ihr euch, wenn ihr euch nur darin vertieft, erbauen lassen könnt zu dem Glauben, der euch gegeben ist; er ist unser aller Mutter, dem die Hoff- 3 nung folgt und die Liebe zu Gott, Christus und dem Nächsten vorangeht. Wenn nämlich jemand in deren Bereich ist, der hat das Gebot der Gerechtigkeit erfüllt; denn wer Liebe hat, ist fern von jeder Sünde.

επελακτίσασθε ist Textherstellung Zns auf Grund von vier unter sich verschiedenen, in ihrer Unbrauchbarkeit aber einigen Lesarten der Griechen. Doch ist bisher weder ein προσεπιλακτίζειν noch auch nur ein ἐπιλακτίζειν oder προλακτίζειν lexikalisch zu belegen. Das von Lgft, Fk, Hgf, Krg daher vorgezogene προσεπεκαλέσασθε leidet zwar an dem gleichen Fehler, hat aber das für sich, daß sowohl προκαλεῖν als ἐπικαλεῖν gangbare Verben sind. und vor allem, daß die lateinische Uebersetzung mit ihrem *provocastis* es offenbar zur Voraussetzung hat. **2** κατακολουθεῖν, was sonst „der Meinung jemandes folgen“, ihr „beipflichten“ bedeutet, kann hier nur den Sinn von „den Hochflug der Weisheit erreichen“, ihm „nachkommen“ haben. Zur Weisheit des Paulus vgl. II Petr 3 15. Das Beiwort μακάριος = *beatus* (11 3) speziell bei Paulus auch I Clemens 47 1; doch werden auch andere angesehene Christen, besonders Märtyrer und Konfessoren so genannt: 9 1. Martyr. Polyc. 1 1 19 1 21. 22; s. das Wortregister zu Euseb., H. e. von Schwartz. Der Gegensatz von κατὰ πρόσωπον und ἀπών wie II Cor 10 1. ἐπιστολάς: schwerlich ist hier, trotzdem das sprachlich möglich wäre, der Plural ἐπιστολαί gebraucht, um e i n e n Brief zu bezeichnen (so Lgft). Das würde der Gepflogenheit der christlichen Zeitgenossen des Pol. widersprechen (I Clemens 47 1 Ign., Eph. 12 2 Smyrn. 11 3 Pol. 8 1). Und auch er selbst unterscheidet 13 2 deutlich zwischen Einzahl und Mehrzahl. Der Plural muß vielmehr als wirklicher Plural erklärt werden. Die Vermutung, daß Pol. an I II Thess, die sich gleichfalls an eine mazedonische Gemeinde wenden, mit gedacht hätte (s. Hdb. zu Phil 3 1), möchte ich erst in zweiter Linie zur Erwägung empfehlen. Andererseits ist es aber auch mindestens unwahrscheinlich, daß zur Zeit des Pol. mehrere Philipperbriefe unter dem Namen des Paulus existiert haben. Wenn Pol. von solchen redet, hat er entweder Kunde davon besessen, daß der Apostel, was durchaus im Bereiche der Möglichkeit liegt, seiner Zeit wiederholt an die Gemeinde von Philippi geschrieben hat, oder aber — und diese Lösung scheint die beste — er hat es aus Phil 3 1 herausgelesen. Wie leicht man darauf verfallen konnte, zeigt der Protest, den Theodor von Mopsuestia bei der Erklärung der Paulusstelle erhebt: ἑτέραν ὅτι γεγράφηκεν πρὸς αὐτοὺς ἐπιστολὴν οὐδαμόθεν ἐμάθομεν (ed. Swete I S. 231). ἐγκύπτειν wie I Clemens 40 1 45 2 53 1. Ps.-Clemens, Hom. III 9. οἰκοδομεῖσθαι εἰς wie I Cor 8 10. Zu dem „uns gegebenen Glauben“ (auch 4 2) vgl. Jud 3. **3** Die Berührung der Anfangsworte mit Gal 4 26 betrifft lediglich die Form. Zur Sache vgl. Martyr. Iustini et soc. 4 8 v. Gebhardt: ὁ ἀληθινὸς ἡμῶν πατήρ ἐστιν ὁ Χριστός, καὶ μήτηρ ἡ εἰς αὐτὸν πίστις. Die bekannte Trias hat bei Pol. die Reihenfolge: Liebe, Glaube, Hoffnung, wie Clemens Alex., Quis dives salv. 3 6 29 4. Auf sie bezieht sich das τούτων. Zu πεπλήρωκεν κ. τ. λ. vgl. paul. Rm 13 8. 10 Gal 5 14 6 2.

4 Der Anfang aber aller Uebel ist die Geldgier. In dem Bewußtsein nun, daß wir nichts in die Welt hineingebracht, aber auch nichts herauszubringen haben, wollen wir uns waffnen mit den Waffen der Gerechtigkeit und uns zuerst selbst belehren, im Gebot des Herrn
2 zu wandeln. Sodann (lehret) auch euere Weiber (, zu wandeln) in dem ihnen gegebenen Glauben, in Liebe und Keuschheit, voll inniger Zuneigung zu ihren Männern in aller Wahrheit und voll Liebe zu allen (übrigen) gleichermaßen in aller Enthaltsamkeit, und den Kindern eine Erziehung
3 zur Gottesfurcht zu geben. Die Witwen (lehret), den Glauben an den Herrn in besonnener Weise zu betätigen, unablässig für alle zu beten und sich fernzuhalten von aller Verleumdung, üblen Nachrede, falschem Zeugnis, Geldgier und allem Bösen in der Erkenntnis, daß sie ein Altar Gottes sind und daß er alles auf seine Tadellosigkeit prüft und nichts ihm entgeht, weder von Gedanken noch von Gesinnungen noch (überhaupt) etwas von dem geheimen Inhalt des Herzens.

Das ἀγάπη μακρὰν ἐστ. π. ἁ. könnte durch I Petr 4 8 angeregt sein. **IV 1** Der Eingang erinnert an I Tim 6 7. 10 (s. die Erklärung dieser Stellen im Hdb.). Die ὅπλα τῆς δικαιοσύνης nach II Cor 6 7 Rm 6 13. Ueber das Bild s. zu Ign., Pol. 6 2. **2** Zns Meinung, daß in 4 die Presbyter angeredet wären, trifft schwerlich das Richtige. Von den Presbytern handelt Pol. erst in Kap. 6. So gewiß die Belehrung der γυναῖκες ὑμῶν alle christlichen Frauen von Philippi erreichen soll, so sicher wendet sich Pol. an die Gesamtheit der erwachsenen männlichen Gemeindeglieder. Hat Pol. aber nicht die Presbyter, zu denen, als den obersten Gemeindebeamten (s. oben zur inscr.), er sich selbst zählt, und ihre Ehefrauen im Sinne, dann verliert auch der, aus dem von 4 1 auf 2 erfolgenden Wechsel zwischen erster und zweiter Person gezogene Schluß, Pol. sei unverheiratet gewesen (so Zn, Lgft, Fk), viel von seiner Sicherheit. Er hat nichts Zwingendes. Daß Pol. sich in allgemein gehaltenen Mahnungen wie 4 1 5 1 mit den Philippern zusammenschließt, in speziellen Forderungen dagegen die zweite Person vorzieht, kann niemanden befremden. στέργειν von der Liebe zum Mann wie I Clemens 1 3; zur Sache vgl. Ign., Pol. 5 1. Bis in Einzelheiten des Ausdrucks hinein zeigt sich starke Abhängigkeit von I Clemens 21 6—8. **3** Ueber die Witwen s. zu Ign., Smyrn. 13 1. Zu ἐντυγχ. ἀδιαλ. vgl. I Tim 5 5, zu διαβολ. vgl. I Tim 3 11. θυσιαστήριον θεοῦ: die Witwen scheinen hier deshalb als Altar angeschaut zu werden, weil sie eine göttliche Opferstätte sind oder sein sollen, auf die nur tadellose Gaben kommen dürfen. Dabei ist in unserem Zusammenhang an ihr gesamtes Tun und Lassen, mit Einschluß selbst ihrer geheimsten Ideen und Vorsätze zu denken, nicht nur an ihre Gebete (nach Art von Apoc 5 8 8 3. 4). Diese sind, wenn auch noch andere Vergleichsmomente hinzutreten, die Hauptsache für die syrische Didaskalia, die dasselbe Bild mehrfach bringt: c. IX S. 45 25 XV S. 77 18 78 16 82 34 XVIII S. 89 4 90 36. Vgl. noch Const. apost. II 26 IV 3. Ps.-Ign., Tars. 9. Tertullian, ad ux. I 7. Auch μωμοσκοπ. = „etwas auf einen Tadel (μῶμος) hin untersuchen" gehört zum Anschauungskreis des Altardienstes. Es steht I Clemens 41 2 in der gleichen engen Verbindung mit θυσιαστήριον wie hier, findet sich auch Const. apost. II 3, einer Stelle, aus der folgt, daß das Medium aktivische Bedeutung hat. Das Hauptwort μωμοσκόπος bei Philo, de agric. 130 p. 320, Clemens Alex., Strom. IV 18 117. λέληθεν κ. τ. λ. in deut-

In dem Bewußtsein nun, daß Gott sich nicht verspotten läßt, [5] müssen wir seinem Gebot und seiner Ehre angemessen wandeln. Ebenso die Diakonen untadelig vor seiner Gerechtigkeit, als Gottes [2] und Christi, nicht aber der Menschen Diener; nicht verleumderisch, nicht doppelzüngig, ohne Geldgier, enthaltsam in allem, barmherzig, fürsorglich, wandelnd gemäß der Wahrheit des Herrn, der aller Diener geworden ist. Wenn wir sein Wohlgefallen in der gegenwärtigen Weltzeit erwerben, werden wir auch die zukünftige in Besitz nehmen, wie er uns ja zugesagt hat, uns von den Toten zu erwecken und daß wir, wenn wir seiner würdig wandeln, auch mit ihm herrschen sollen, wenn wir nur glauben. Ebenso auch die jungen Männer untadelig in allen [3] Dingen, vor allem auf Keuschheit bedacht und sich selbst im Zaum haltend vor allem Bösen. Es ist nämlich gut, sich von den weltlichen Lüsten zurückzuhalten, weil jegliche (derartige) Lust wider den Geist streitet und weder Unzüchtige noch Weichlinge noch Knabenschänder das Reich Gottes ererben werden, noch (überhaupt) die Unrecht tun. Deshalb ist es erforderlich, sich von alledem fernzuhalten, untertan den Presbytern und Diakonen wie Gott und Christo. Die Jungfrauen sollen in einem von keinem Tadel beschwerten und reinen Gewissen wandeln.

Aber auch die Presbyter (sollen) barmherzig (sein), mitleidig [6] gegen alle, die Verirrten zurückholen, nach allen Kranken sehen und nicht die Witwe, die Waise oder den Armen vernachlässigen, sondern stets Sorge tragen für das, was vor Gott und Menschen gut ist, sich enthalten von aller Zornigkeit, Ansehen der Person, ungerechtem Gericht, fern bleiben von aller Geldgier, nicht gleich dabei, sich gegen jemanden einnehmen zu lassen, nicht schroff im Urteil, in dem Be-

---

lichem Anschluß an I Clemens 21 3. τὰ κρυπτ. τ. καρδ. wie I Cor 14 25. Vgl. auch Ign., Eph. 15 3. **V 1** θεὸς οὐ μυκτ. nach Gal 6 7. **2** Zu ὁμοίως διάκονοι vgl. Ign., Trall. 3 1 I Tim 3 8. Zu θεοῦ καὶ Χρ. διάκονοι vgl. Ign., Smyrn. 10 1 Magn. 6 1. δίλογος wie I Tim 3 8. εὔσπλαγχνος (6 1) wie paul. Eph 4 32 I Petr 3 8 Gebet Manasses 7. διάκονος πάντων: zur Form vgl. Mc 9 35, zur Sache Mt 20 28 Joh 13 12—17. Zu Christus als dem Vorbild der Diakonen vgl. I Petr 5 4. Ueber πολιτεύεσθαι s. Hdb. zu Phil 1 27. Das πολιτ. ἀξίως αὐτοῦ wörtlich gleich I Clemens 21 1. Die Aussicht, mit Christus herrschen zu dürfen, auch II Tim 2 12, wo sie durch einen λόγος eröffnet wird, den Pol. als ein Wort C h r i s t i aufgefaßt zu haben scheint. Ist die Beziehung auf II Tim richtig, dann läge dort 2 11 in dem συνζήσομεν auch die Zusage Christi vor, uns von den Toten erwecken zu wollen. **3** ὁμοίως νεώτεροι wie I Petr 5 5. Ueber χαλιναγωγεῖν s. Hdb. zu Jac 1 26. Im Folgenden ist der Einfluß von I Petr 2 11 deutlicher als der von Gal 5 17: sodann ist der von I Cor 6 9. 10 unverkennbar. Im Hdb. zu dieser Stelle s. über μαλακός und ἀρσενοκοίτης. ἄτοπα (auch ἄτοπον) ποιεῖν (oder πράσσειν): Job 27 6 34 12 Prov 24 55 (= 30 20) II Macc 14 23 Luc 23 41. Zu ὑποτασσ. κ. τ. λ. vgl. I Clemens 1 3 57 1 I Petr 5 5. Ueber das Fehlen des Bischofs unter den Gemeindebeamten, denen man Unterordnung schuldet, s. oben zur Ueberschrift. **VI 1** Zu ἐπιστρέφ. τὰ ἀποπεπλ. vgl. Ezech 34 3. 4 I Petr 2 25. Aus diesen Stellen erklärt sich auch das Neutrum; es ist an verirrte πρό-

2 wußtsein, daß wir alle der Sünde verschuldet sind. Wenn wir nun den Herrn bitten, daß er uns vergebe, sind auch wir schuldig zu vergeben: denn wir sind unmittelbar vor den Augen des Herrn und Gottes und müssen alle vor den Richterstuhl des Christus treten und 3 ein jeder für sich selbst Rechenschaft ablegen. So wollen wir nun ihm dienen mit Furcht und aller Scheu, wie er es befohlen hat und die Apostel, die uns das Evangelium verkündigt, und die Propheten, die das Kommen unseres Herrn im voraus gepredigt haben, als Eiferer für das Gute, in Zurückhaltung gegenüber den Aergernissen und den falschen Brüdern und denen, die in Heuchelei den Namen des Herrn tragen, die da törichte Menschen irreleiten.

7 Denn ein jeder, der da nicht bekennt, daß Jesus Christus im Fleische gekommen sei, ist ein Antichrist. Und wer das Zeugnis des Kreuzes nicht bekennt, der ist aus dem Teufel. Und wer die Worte des Herrn verdreht auf seine eigenen Begierden hin und sagt, es gäbe weder Auferstehung noch Gericht, der ist Erstgeborener des Satans.

βατα gedacht, die der Hirte (Ign., Philad. 2 1 Rom. 9 1) suchen muß. Die Bemühung um die Kranken ist Mt 25 36. 43 allgemeine Christenpflicht. In der syrischen Didaskalia XVI S. 86 kommt sie speziell den Diakonen zu. Ueber die Sorge für Witwen und Waisen — freilich sämtlichen Christen auf die Seele gelegt — s. zu Ign., Smyrn. 6 2. Der dort genannte θλιβόμενος könnte den πένης unserer Stelle mit umfassen, der Hermas, Sim. V 3 7 als ὑστερούμενος neben Witwe und Waise steht. Daß die Pflicht, sich um die Armen zu kümmern, in der Christenheit von Anfang an empfunden und eingeschärft worden ist, braucht hier nicht dargelegt zu werden. Vgl. darüber H. Achelis, Das Christentum in den ersten drei Jahrhunderten 1912 I S. 189 ff. II 72 ff. — Zu προνοοῦντες κ. τ. λ. vgl. Prov 3 4 II Cor 8 21, auch paul. Rm 12 17. Ueber προσωποληψία s. Hdb. zu paul. Rm 2 11. Zu ἀπότ. ἐν κρ. vgl. Sap 6 5 κρίσις ἀπότομος. **2** Zum Anfang vgl. Mt 6 12. 14. 15 18 35. Der Schluß ist teils von paul. Rm 14 10 (wo schon Marcion τοῦ Χριστοῦ statt τοῦ θεοῦ hatte) 12, teils von II Cor 5 10 abhängig. **3** Zum Dienst in Furcht und Scheu vgl. Hebr 12 28 Ps 2 11. In beiden Fällen ist an den G o t t zu leistenden Dienst gedacht. Das ist wohl auch die Meinung unserer Stelle. Denn der κύριος von 2 ist gewiß (trotz 3) Gott, neben den Christus lediglich durch die paulinischen Reminiszenzen gestellt ist. Haben wir aber in dem αὐτός von 3 Gott zu sehen, dann kann man die auf den richtigen Dienst bezügliche Anordnung in dem oben angeführten Psalmwort wiederfinden. Von der unvergleichlichen Bedeutung der Apostel (s. unten zu 9 1) und Propheten für die christliche Gemeinde redet auch paul. Eph 2 20, wo jedenfalls aus der Reihenfolge ἀπόστολοι, προφῆται nicht geschlossen werden kann, daß es sich um christliche Propheten handelt. Denn unsere Stelle, die keinen Zweifel zuläßt, weist die gleiche Anordnung auf. Wie die Apostel von Anfang an die Verkündiger des Evangeliums sind (I Thess 1 5 Gal 1 8. 9 2 2. 7 Act 14 15 16 10), so hat man auch sehr früh die Propheten für den Weissagungsbeweis in Anspruch genommen (vgl. besonders Act 7 52). Zu ζηλ. π. τ. κ. vgl. I Petr 3 13 Tit 2 14 (s. Hdb. zu dieser Stelle). Zu τῶν ἐν ὑποκρίσει φερ. τ. ὀν. τ. κ. vgl. Ign., Eph. 7 1. Hermas, Sim. IX 19 2. **VII 1** folgt eine Charakteristik der falschen Brüder, zunächst in offensichtlichem Anschluß an I Joh 4 2. 3, auch II Joh 7. Mit Ausdrücken, die von dorther entlehnt worden

sind, wird der Vorwurf formuliert, die Irrlehrer leugneten, daß „Jesus Christus im Fleische gekommen“ sei. Bei den engen Beziehungen, die Ign. und seine Briefe mit Pol. und dem seinigen verbinden, ist mehr als wahrscheinlich, daß damit die Anklage auf Doketismus erhoben werden soll (s. den Exkurs zu Ign., Trall. 10). Die Rede vom „Zeugnis des Kreuzes“ könnte durch I Joh 5 6—8 veranlaßt sein. Sicherer ist, was sie besagen will. Die Häretiker nehmen das Zeugnis nicht an, das die Passion des Christus für seine wahrhaftige Leiblichkeit ablegt, sie lehren somit einen nur scheinbaren Tod Jesu, das „τὸ δοκεῖν αὐτὸν πεπονθέναι“ der Ketzer der Ign.briefe (Trall. 10 Smyrn. 2). Zu ἐκ τοῦ διαβ. ἐστ. vgl. I Joh 3 8 Joh.ev. 8 44. μεθοδ. sensu malo (vgl. μεθοδία paul. Eph 4 14 6 11): II Reg 19 27 Philo, de vita Mosis II 212 p. 167 : ὅπερ μεθοδεύουσιν οἱ λογοθῆραι καὶ σοφισταί. τὰ λόγια τοῦ κυρίου sind hier wohl nicht, wie Hebr 5 12 τὰ λόγια τοῦ θεοῦ, die Offenbarungen Gottes, sondern in einem Zusammenhang, der von Christus redet, und bei einem Schriftsteller, der sich viel stärker als vom AT von Evangelien abhängig zeigt, Worte des „Herrn“ Jesus = λόγια κυριακά (Papias bei Euseb., H. e. III 39 1). Dieselbe Bedeutung hat τὰ λόγ. τ. κυρ. bei Clemens Alex., Quis div. salv. 3 1 und an der, auch sonst zu vergleichenden, Stelle Irenaeus I Praef. 1: ῥαδιουργοῦντες τὰ λόγια κυρίου, ἐξηγηταὶ κακοὶ τῶν καλῶς εἰρημένων γενόμενοι. Mit der Behauptung, die Gegner bestritten, daß es eine Auferstehung und ein Gericht gäbe, fügt Pol. dem aus den Ign.-briefen bekannten Bild der Irrlehre einen neuen Zug hinzu. Der Vorwurf selbst freilich, gegen Christen gerichtet, ist uralt. Schon Paulus hat ihn erhoben: I Cor 15 12. Er bekämpft Leute, die gegenüber der massiven Auferstehungslehre der Juden sich zu der griechischen Auffassung von der Unsterblichkeit nur der Seele bekannt haben. S. Hdb. z. Stelle und außer dem dort angeführten Belegmaterial für das Vorhandensein solcher Ideen auch II Clemens 9 1: καὶ μὴ λεγέτω τις ὑμῶν ὅτι αὕτη ἡ σὰρξ οὐ κρίνεται οὐδὲ ἀνίσταται. Auch Pol. hat es offenbar mit einer Ueberzeugung zu tun, die den Gedanken an eine Auferstehung im Fleisch und die damit gegebene Vorstellung, daß die Menschen in ganzer Person vor den Richterstuhl Christi treten werden, um ihr Urteil zu empfangen (s. oben 6 2), weit von sich weist. Das paßt gut zu dem Bild von der Irrlehre, wie wir es bisher gewonnen haben. Ist uns doch von manchen Gnostikern überliefert, daß sie die christliche Auferstehungshoffnung in der einen oder anderen Weise umgedeutet und spiritualisiert haben (s. Hdb. zu II Tim 2 18 und auch das Material, das sich an der dort angegebenen Stelle in Zahns Einleitung findet). Marcion gehört nicht zu ihnen. Das muß festgestellt werden, weil gerade dieser Ketzer nach dem Zeugnis des Irenaeus von Pol. „Erstgeborener des Satans“ genannt worden ist; III 3 4 καὶ αὐτὸς δὲ ὁ Πολύκαρπος Μαρκίωνί ποτε εἰς ὄψιν αὐτῷ ἐλθόντι καὶ φήσαντι· „ἐπιγινώσκεις ἡμᾶς“; ἀπεκρίθη· „ἐπιγινώσκω τὸν πρωτότοκον τοῦ Σατανᾶ“. Hieraus haben manche (z. B. Hgf) geschlossen, auch an unserer Stelle sei von Marcion die Rede, sie könne demnach, da er erst in der Mitte des zweiten Jahrhunderts blühte, nicht von d e m Pol. stammen, der seinen Brief sehr bald nach der Entstehung der ign. Schreiben verfaßte. Aber weder zu einer Unechtheitserklärung noch zu einer kritischen Operation liegt ausreichender Grund vor. Dagegen, daß Marcion hier gemeint ist — sei es von wem immer —, spricht, daß seine Bestreiter ihm, wie gesagt, nicht den Vorwurf machen, er lehre „μήτε ἀνάστασιν μήτε κρίσιν εἶναι“, daß sie ihm dafür aber andere Irrtümer, wie die Unterscheidung zweier Götter, vorrücken, die man bei einer polemischen Beschreibung seiner Lehre nur höchst ungern vermissen würde. Die Tatsache, daß Pol. den Marcion als Erstgeborenen des Satans bezeichnet hat, kann

Darum wollen wir die Torheit der Menge und die falschen Lehren verlassen und zu der von Anfang an uns überlieferten Lehre zurückkehren, nüchtern zum Gebet und beharrlich im Fasten, mit Bitten den alles sehenden Gott anflehend, uns nicht in Versuchung zu führen, demgemäß daß der Herr gesagt hat: »Der Geist zwar ist willig, aber »das Fleisch schwach.«

8 So wollen wir nun unablässig festhalten an unserer Hoffnung und dem Unterpfande unserer Gerechtigkeit, das ist Christus Jesus, der unsere Sünden an seinem Leibe hinaufgetragen hat auf das Holz, der keine Sünde getan hat, in dessen Mund auch kein Trug erfunden worden ist; sondern um unseretwillen, auf daß wir durch ihn leben, hat 2 er alles erduldet. So wollen wir nun Nachahmer seiner Geduld werden; und wenn wir um seines Namens willen leiden müssen, so wollen wir ihn preisen. Denn dieses Beispiel hat er uns in seiner Person gegeben, und wir haben Vertrauen darauf gewonnen.

9 So ermahne ich nun euch alle, dem Worte der Gerechtigkeit zu gehorchen und alle Geduld zu üben, wie ihr es ja auch vor Augen gehabt habt nicht nur an den seligen Ignatius, Zosimus und Rufus, sondern auch an anderen, die aus eurer Mitte sind, und an Paulus selbst

---

kein anderes Urteil erzwingen. Denn auch wenn wir nicht quellenmäßig belegen könnten, daß sich Pol. zu wiederholen liebte (Irenaeus, Ep. ad Florin. b. Euseb., H. e. V 20 7. Mart. Polyc. 5 1), erwüchse keinerlei Schwierigkeit aus der Annahme, daß Pol. einen Ausdruck auf Marcion angewendet hätte, mit dem er bereits Jahrzehnte früher andere Häretiker belegt hatte. Ps.-Ign., Trall. 11 heißt der Erzketzer Simon πρωτότοκος τοῦ διαβόλου. **2** Zu διὸ — ἐπιστρέψωμεν vgl. I Clemens 7 2 9 1 und s. oben 2 1. Zu τὸν ἐξ ἀρχ. κ. τ. λ. vgl. I Clemens 19 2 Jud 3. νήφ. πρ. τ. εὐχ. nach I Petr 4 7. παντεπόπτης, nicht selten als Beiwort des Zeus, wird auch I Clemens 55 6 58 1. Ps.-Clemens, Hom. IV 14. 23 V 27 VIII 19. Or. Sib., Fgm. 1 4 (bei Theophilus, ad Autol. II 36) Geffcken von Gott gebraucht. Der Schluß verwertet Mt 6 13 = Luc 11 4 und Mt 26 41 = Mc 14 38. **VIII 1** Jesus Christus als „unsere Hoffnung" wie Ign., Eph. 21 2 (s. dort die Erklärung). ὅς — ξύλον = I Petr 2 24; ὃς — αὐτοῦ = I Petr 2 22 (Jes 53 9). Auch das ἵνα ζήσωμεν stammt wohl aus I Petr 2 24; doch vgl. I Joh 4 9 ἵνα ζήσωμεν δι' αὐτοῦ. Zum ganzen Schlußsätzchen vgl. Ign., Smyrn. 2; Pol. 3 2. **2** Zu der Aufforderung μιμ. οὖν. γεν. τ. ὑπ. αὐτ. vgl. Ign., Eph. 10 3 und s. Hdb. zu I Petr 2 21. ἐὰν πάσχ. κ. τ. λ.: I Petr 3 14 4 16 Hermas, Sim. IX 28 2. 3. 5. 6. Die gleiche Stimmung auch Mt 5 10—12 Act 5 41; sie ist für die Märtyrerkirche charakteristisch. ὑπογραμμός wie I Petr 2 21, auch I Clemens 5 7: Παῦλος . . . ὑπομονῆς γενόμενος μέγιστος ὑπογραμμός, 16 17 33 8. **IX 1** λόγος τῆς δικαιοσύνης wie Hebr 5 13. Die Geduld und christliche Leidensfähigkeit haben die Philipper mit eigenen Augen verkörpert gesehen in einer Anzahl von Persönlichkeiten, von denen die drei mit Namen Genannten durch den Gegensatz der ἄλλοι οἱ ἐξ ὑμῶν als Angehörige fremder christlicher Gemeinschaften erwiesen werden. Offenbar handelt es sich um denselben Besuch gefangener Brüder, den wir aus 1 1 kennen (s. die Erklärung). Nunmehr erfahren wir, wie jene Männer heißen. Während der Name Rufus Mc 15 21 Rm 16 13 vorkommt, ist Zosimus dem NT fremd, ohne deshalb seltener gewesen zu sein. Beide Namen begegnen in der gleichen Inschrift (CIG 192. 244. 1969. 3664, für Philippi

und den übrigen Aposteln. Seid überzeugt, daß diese alle nicht 2 vergeblich gelaufen sind, sondern in Glauben und Gerechtigkeit, und daß sie an dem ihnen zukommenden Platz sind bei dem Herrn, mit dem zusammen sie auch gelitten haben. Denn sie haben nicht die jetzige Weltzeit geliebt, sondern den, der für uns gestorben und um unseretwillen von Gott auferweckt ist.

In diesen Dingen nun stehet fest und folget dem Beispiel des 10 Herrn sicher im Glauben und unbeweglich, die Bruderschaft liebend, einander zugetan, in der Wahrheit verbunden, einer dem anderen in

---

in CIL III 633). Ueber Heimat und Geschick unseres Zosimus und Rufus ist nichts weiter bekannt. Daß auch die Kirche von Philippi leuchtende Vorbilder der Standhaftigkeit unter ihren Gliedern gezählt habe, ließ sich aus Phil 1 28—30 schließen, falls nicht eine Ueberlieferung deutlich davon sprach. Die „übrigen Apostel“ sind für Pol. gewiß die Zwölf, die mit Paulus zusammen die ἀπόστολοι (6 3) bilden (Ign. verwendet das Wort „Apostel“ ganz ebenso, vgl. Harnack, Mission [3]I 1915 S. 314). Sie stellen eine einheitliche Größe dar und können als solche mit demselben Recht Vorbilder der Geduld heißen, wie etwa Act 3 18 „alle Propheten“ die Passion Christi weissagen. Es genügte, daß Petrus, der Zebedaide Jacobus und, wer unter den Zwölfen sonst noch der damaligen Zeit als Märtyrer galt, Proben vollkommener ὑπομονή abgelegt hatten. Sie prägten dem Ganzen in den Augen der Späteren den Charakter einer Märtyrergemeinschaft auf. Mit um so größerem Recht, als ja schon die Apostelgeschichte zu erzählen wußte, daß die Zwölfe, wenn nicht den Tod, so doch Haft, Bedrohung und schimpfliche Strafe für das Evangelium erduldet haben (5 17—41). Die jüngeren Apostelakten spinnen diesen Faden, ihn vergröbernd, fort. Die von Pol. angeredeten Philipper haben die „übrigen Apostel“ ebensowenig mit leiblichen Augen geschaut wie den Paulus. Man muß daher das ἐν αὐτῷ 11. κ. τ. λ. in seiner Verknüpfung mit dem Vorhergehenden cum grano salis verstehen, etwa nach Anleitung von I Clemens 5 3: λάβωμεν πρὸ ὀφθαλμῶν ἡμῶν τοὺς ἀγαθοὺς ἀποστόλους. 2 οὐκ εἰς κεν. ἔδρ. nach Phil 2 16, vgl. Gal 2 2. Ueber εἶναι εἰς s. zu Ign., Rom. 1 1. Zu εἰς τὸν ὀφειλ. αὐ. τόπ. vgl. I Clemens 5 4. 7, auch Ign., Magn. 5 1 (Act 1 25). Da der „gebührende Platz“ sich „beim Herrn“ (vgl. Phil 1 23 II Cor 5 8) befindet und die Ueberzeugung den Inhalt haben soll, daß die genannten Persönlichkeiten bereits an ihr Ziel gelangt sind, muß Pol. der Meinung sein, daß in dem Augenblick, da er schreibt, auch Ign. schon den Zeugentod gefunden hat. Nach 13 3 besitzt er eine bestimmte Nachricht darüber nicht. Dieser Umstand verhindert es, den Moment der Abfassung unseres Briefes zu weit von dem der Abreise des Ign. aus Philippi abzurücken. Andererseits verbietet die Ueberzeugung des Pol. von dem bereits erfolgten Tode des Ign. auch wieder, den Brief früher als etwa zwei Monate nach dem Aufbruch des Ign. von Philippi geschrieben zu denken. Denn die Reise von dieser Stadt nach Rom beanspruchte mindestens vierzig Tage für sich; vgl. die Berechnung bei Zn, Ign. von Ant. S. 289 2; dazu A. Steinmann, Die Welt des Paulus im Zeichen des Verkehrs 1915 S. 28. Ueber ᾧ καὶ συνέπαθον s. zu Ign., Smyrn. 4 2. Zu τὸν ὑπὲρ κ. τ. λ. vgl. Ign., Rom. 6 1. **X 1** Zu *firmi in fide etc.* vgl. Col 1 23 I Cor 15 58 Ign., Eph. 10 2 Smyrn. 1 1. Hinter *fratern. amator.* steht wohl I Petr 2 17 τὴν ἀδελφότητα ἀγαπᾶτε. Weniger nahe liegt φιλάδελφοι (I Petr 3 8). Doch ist vielleicht auch ein Rückgriff auf paul. Rm 12 10: τῇ φιλαδελφίᾳ εἰς ἀλλήλους φιλόστοργοι angezeigt, einmal um des unmittelbar folgenden *diligentes in-*

2 der Milde des Herrn zuvorkommend, keinen verachtend. Könnt ihr wohltun, so zögert nicht damit; denn das Almosen befreit vom Tode. Ordnet euch alle gegenseitig unter, indem ihr eueren Wandel tadelfrei unter den Heiden führt, auf daß ihr auf Grund euerer guten Werke selber Lob erntet und der Herr nicht in euerer Person gelästert werde.
3 Wehe aber dem, durch den der Name des Herrn gelästert wird. Darum lehret alle Nüchternheit, in der ihr ja auch selber wandelt.

11 Ich teile in hohem Maße euere Trauer wegen des Valens, der einstmals bei euch zum Presbyter bestellt worden war, daß er das ihm verliehene Amt derart verkannt hat. Daher ermahne ich euch, daß ihr euch der Geldgier enthaltet und rein und lauter seid. Haltet
2 euch fern von allem Bösen. Wer sich aber in diesen Dingen nicht selber regieren kann, wie sollte er es einem anderen verkündigen? Hält einer sich nicht von der Geldgier fern, so wird er von dem Götzendienst befleckt und wird gerichtet werden, als gehörte er zu den Heiden, die das Gericht des Herrn nicht kennen. Oder wissen wir nicht, daß die Heiligen die Welt richten werden, wie Paulus lehrt?

---

vicem willen, sodann weil man weiterhin das *alterutri praestolantes* in ἀλλήλους προηγούμενοι paul. Rm 12 10 wiederfinden könnte. *mansuetudo dom.* wohl = ἐπιείκεια τοῦ Χρ. (II Cor 10 1) oder ἐπιείκ. θεοῦ Ign., Philad. 1 2. **2** Zu *cum poss. benef.* vgl. Prov 3 28: μὴ εἴπῃς „ἐπανελθὼν ἐπάνηκε, αὔριον δώσω“ δυνατοῦ σου ὄντος εὖ ποιεῖν. *eleem. de m. lib.* ist Zitat aus Tob 4 10 12 9: ἐλεημοσύνη ἐκ θανάτου ῥύεται. *invicem subiecti:* paul. Eph 5 21 I Petr 5 5 Ign., Magn. 13 2. *conversationem* etc. stammt aus I Petr 2 12. **3** *vae autem* etc. lehnt sich an Js 52 5 an, läßt aber zugleich den Einfluß von Ign., Trall. 8 2 spüren, wo diese Prophetenstelle eine ähnlich freie Verwendung gefunden hatte. Zu *in qua* etc. vgl. I Thess 4 1 καθὼς καὶ περιπατεῖτε. **XI 1** In ihrem Schreiben an Pol. (s. oben zu 1 1) haben die Philipper auch über den Presbyter Valens und seinen Fall Bericht erstattet und ihrem schmerzlichen Bedauern Ausdruck verliehen. Pol. erwidert, daß er das Gefühl der Trauer teile. Den Namen *Valens* tragen vier Persönlichkeiten der philippischen Inschrift CIL III 633, vgl. 640. 690. Ueber τόπος = „Amt“ s. zu Ign., Pol. 1 2. Aus der Fortsetzung ergibt sich, daß die Verfehlung des Valens auf Habsucht begründet gewesen ist. Offenbar hatte er sich bei der, ihm als Presbyter anvertrauten, Verwaltung von Gemeindegeldern nicht rein gehalten. S. Hdb. zu I Petr 5 2. Aus dem *presb. factus est aliquando ap. vos* wie aus der ganzen Behandlung des Falles darf man schließen, daß Valens seines Amtes entkleidet worden ist. *avaritia* ist gewiß die, dem Pol. — und hier erfahren wir weshalb — besonders hassenswert erscheinende, φιλαργυρία (2 2 4 1. 3 6 1). Zum Schlußsätzchen vgl. I Thess 5 22, Doctr. apost. 3 1 und oben 5 3. — **2** Zur Befleckung des Habgierigen durch Götzendienst vgl. Col 3 5 πλεονεξία, ἥτις ἐστὶν εἰδωλολατρεία (Eph 5 5). Das *tanquam inter gentes iudicabitur* ist so übersetzt worden, als hätte es ein ὥσπερ ἐν τοῖς ἔθνεσιν κριθήσεται (Lgft, Krg, Hgf) zur Voraussetzung. Zn, Fk dagegen ziehen ein ὡσπερεὶ μετὰ τῶν ἐθνῶν (Fk: ἐν τοῖς ἔθνεσιν) λογισθήσεται vor. Zu *qui ignor. iud. dom.* vgl. Jer 5 4. Ein Christ, der dem Gericht verfällt, hat seinen Beruf vollkommen verfehlt, da die Heiligen nach I Cor 6 2 sich vielmehr in aktiver Weise am Gericht beteiligen sollen. **3** Das *sensi*, zu dem *audivi* in Gegensatz tritt, will doch wohl ein Wahr-

Ich aber habe nichts dergleichen bei euch bemerkt oder vernommen, (bei 3 euch,) unter denen der selige Paulus gewirkt hat, (bei euch als solchen,) welche ihr am Anfang seines Briefes seid. Rühmt er sich euer doch in allen Kirchen, welche allein damals Gott erkannt hatten; wir aber

---

nehmen mit eigenen Augen zum Ausdruck bringen. Es ist das ἐνόησα von Ign., Smyrn. 1 1, nicht das ἔγνων, womit Ign. die Erfahrung, die ihm durch andere vermittelt ist, beschreibt (Magn. 11 Trall. 8 1). Dann hat sich Pol. also einmal in Philippi aufgehalten. S. auch unten zu 14. Ueber *beatus P.* s. oben zu 3 2. Das *qui estis in principio epistulae eius* ist das drückendste Kreuz, das unser Brief dem Interpreten auferlegt. Die Schwierigkeit ist schon früh gefühlt worden und hat in einer Handschrift zu dem Ersatz des *epistulae* durch *ecclesiae* geführt (Hgf hält dieses *eccl.* allerdings für ursprünglich und will daraus als Grundtext gewinnen: οἵτινές ἐστε ἡ ἐν ἀρχῇ ἐκκλησία αὐτοῦ). Fest steht wohl durch den Zusammenhang, daß etwas Günstiges über die Philipper ausgesagt werden soll. Die von mir unter allem Vorbehalt gewagte Uebersetzung kann sich zu ihren Gunsten darauf berufen, daß sie den überlieferten Wortlaut wesentlich respektiert. Der Apostel spricht sich „am Anfang seines Briefes", nämlich Phil 1 3—11, lobend über die Verhältnisse im christlichen Philippi aus. Schon Th. Smith (in seinen Beilagen zur Ausgabe der ign. Briefe mit den Annotationes des J. Pearson 1709) hat eine ganz ähnliche Deutung vorgeschlagen und die Schwierigkeit, die der Text ohne Zweifel bereitet, durch Zufügung eines *laudati* heben zu können gemeint. Ein *laudati* einzuschalten, rät neuerdings auch Harnack (Texte und Untersuchungen, neue Folge V 3. 1900 S. 92). Nur meint er, daß der Brief, in dessen Eingang die Philipper belobt wurden, der II Thess sei, weil der Anfang des folgenden Satzes *(de vobis etenim glor.)* den Einfluß von II Thess 1 4 unverkennbar spüren lasse. Einschneidender ist der Eingriff, den Zn (Einleitung in das NT I 2 1900 S. 379) im Anschluß an Eb. Nestle empfiehlt. Er setzt für das Original ein ἐν ἀρχῇ τῆς ἀποστολῆς αὐτοῦ voraus. „Wie ἀποστέλλειν und ἐπιστέλλειν nicht selten verwechselt werden (Act 21 25 III Reg 5 8 Nehem 12 19), so wurde hier ἐπιστολῆς aus ἀποστολῆς. Letzteres Wort bezeichnet schon Gal 2 8 nicht den Akt der Absendung, sondern ganz ähnlich dem modernen „Mission" das dem Ausgesandten aufgetragene Werk und die Ausführung des ihm gewordenen Auftrages. Pol. gibt das ἐν ἀρχῇ τοῦ εὐαγγελίου Phil 4 15 frei und nicht übel wieder." Einer ähnlichen Auffassung scheint Krg zuzuneigen, der an I Clemens 47 2 erinnert. Unter allen Umständen abzulehnen ist die Art, wie Nolte, Wiener Zeitschr. f. d. ges. kath. Theologie 1854 S. 236 (und in der Hauptsache ebenso Lgft) sich mit dem überlieferten Texte abfinden. Er verweist auf II Cor 3 2. 3 und faßt *epistulae* als Nominativ: Pol. nennt die Philipper des Paulus Empfehlungsschreiben. Hiergegen Zn, Ign. von Ant. 609 und Forschungen zur Geschichte des nt. Kanons IV 1891 S. 252 1. An letzterer Stelle sowie bei Fk werden noch andere wenig einleuchtende Hypothesen abgetan. In *de vobis — ecclesiis* ist der Einfluß von II Thess 1 4 kaum zu verkennen. Ein Versehen des Pol. derart, daß er den Inhalt des Sätzchens aus dem paulinischen Philipperbrief zu entnehmen vermeinte, braucht man nicht notwendig anzunehmen. Er könnte auch mit Bewußtsein das im Thess.brief gespendete Lob auf die Philipper übertragen haben. Bilden doch schon für Paulus II Cor 8 1. 2 die mazedonischen Gemeinden eine Einheit, die des gleichen Lobes würdig ist. Vgl. auch Zn, Einleitung II 379 über die Zusammenfassung der drei Briefe an die mazedonischen Gemeinden. Da es sich um Gemeinden, nicht um Einzelpersönlichkeiten han-

4 hatten noch keine Erkenntnis gewonnen. In hohem Grade also teile ich euere Trauer über jenen und seine Frau, denen der Herr wahre Buße verleihen möge. Deshalb zeiget auch ihr euch besonnen in dieser Sache und achtet solche nicht als Feinde, sondern rufet sie zurück als leidende und irrende Glieder, auf daß ihr euer aller Leib rettet. Wenn ihr nämlich also verfahrt, erbaut ihr euch selbst.

12 Bin ich doch gewiß, daß ihr in den heiligen Schriften wohl bewandert seid und euch nichts entgeht. Mir aber steht es nicht zu. Nur, wie es von diesen Schriften ausgesprochen ist, »zürnet und sün»diget nicht« und »die Sonne soll über euerem Zorn nicht untergehen«.

---

delt, Pol. zudem von sich selbst nicht im Plural spricht, muß das *nos* von den Gläubigen Smyrnas verstanden werden. Ihre Kirche hat es in jener Zeit, in der Paulus das Lob der Philipper sang, noch nicht gegeben. Das älteste Zeugnis für ihr Vorhandensein ist Apoc 2 8. Nach der Vita Polyc. per Pionium freilich waren bereits zur paulinischen Zeit Christen in Smyrna vorhanden (c. 1 ff. Lgft III S. 433 ff.). 4 Zu *quibus det* etc. vgl. II Tim 2 25. Das Gegenteil von wahrer Buße ist das ἐν ὑποκρίσει μετανοεῖν Hermas, Sim. VIII 6 2. Weil auf das Gnadengeschenk der Buße von seiten Gottes gehofft werden darf, sollen sich auch die Philipper nicht unversöhnlich zeigen. Zu *non sicut* etc. vgl. II Thess 3 15. Zu *omnium vestr. corp. salv.* vgl. I Clemens 37 5 38 1 (46 7). Zu *vos ips. aed.* vgl. I Cor 14 4. 26 II Cor 12 19. **XII 1** Zu *vos bene exerc.* etc. vgl. I Clemens 53 1, zu *nihil vos latet* vgl. oben 4 3 und Ign., Eph. 14 1. *mihi — concessum* gibt Krg, die Deutung Lgfts teilend, wieder: „mir freilich ist das nicht gegeben“, nämlich die Kenntnis der heiligen Schriften (Nt. Apokryphen 138). Für die Richtigkeit dieser Auffassung könnte sprechen, daß Pol., wenn man auf die zahlreichen Zitate und Anklänge aus christlicher Literatur sieht, die ἱεραὶ γραφαί nur selten verwertet. Andererseits ist es bei seiner hervorragenden Stellung in der Gemeinde schwer vorstellbar, daß er in den Schriften nicht mindestens ebenso bewandert gewesen wäre wie die Philipper. Daß der Bischof „sicher nicht von Juden stammte“ (Krg, a. a. O. 134), will wenig besagen. Das taten auch die Philipper nicht. Und Pol. ist, falls er nicht als Christ geboren sein sollte, jedenfalls in sehr zartem Alter dieser Religion zugeführt worden (Martyr. Pol. 9 3). Als er seinen Brief schrieb, hatte er bereits mehrere Jahrzehnte mit den Schriften in enger Fühlung gelebt. Zudem nennt ihn die Vita des Pionius 6 S. 438 ausdrücklich τοῖς ἐν ταῖς θείαις γραφαῖς γυμναζόμενος λογίοις. Nun könnte freilich auch hier wieder eine der bekannten, innerlich unberechtigten Wendungen der Bescheidenheit vorliegen. Aber zu dieser Vermutung haben wir keinen Grund, da noch ein anderes Verständnis möglich ist. Pol. schlägt erneut den Ton von 3 1. 2 an. Da die Philipper nicht seine Kirche bilden, hält er sich auch nicht für befugt, ihnen Verhaltungsmaßregeln zu erteilen. Sie sollen sich selber erbauen (11 4). Dieser Selbsterbauung der Philipper die Richtung zu geben, maßt sich Pol. nicht an. Nur *(modo)* sie auf die Schriften zu verweisen, gestattet er sich. Wenn, wie die Rückübersetzungen von Zn und Lgft annehmen, hinter *literis* ganz ebenso wie hinter *scripturis* ein γραφαῖς steckt, blickten „diese“ γραφαί gewiß auf die erwähnten hl. γραφαί zurück, nicht aber vor auf die beiden Zitate, wodurch das zweite γραφαί den Sinn von Schrift**stellen** (Krg) gewänne. Anders jedoch hat man vielleicht zu urteilen, wenn die *sacrae literae* die ἱερὰ γράμματα von II Tim 3 15 sind. Das erste der beiden Worte steht Ps 4 5, das andere paul. Eph 4 26. Dies beweist nicht, daß der Epheser-

Selig, wer daran denkt, was, wie ich vertraue, bei euch der Fall ist. Der Gott aber und Vater unseres Herrn Jesu Christi und er selbst, 2 der ewige Hohepriester, Gottes Sohn Jesus Christus, möge euch erbauen im Glauben und der Wahrheit und in aller Milde und ohne Zorn und in Geduld und in Langmut und Nachsicht und Keuschheit; und er gebe euch Los und Anteil unter seinen Heiligen und mit euch uns und allen, die unter dem Himmel sind, die da zum Glauben kommen werden an unseren Herrn Jesus Christus und an seinen Vater, der ihn von den Toten auferweckt hat. Betet für alle Heiligen. Betet auch 3 für die Kaiser, Gewalthaber und Fürsten und für die, die euch verfolgen und hassen und für die Feinde des Kreuzes, auf daß euere Frucht unter allen offenbar sei und ihr in jenem vollkommen seid.

Ihr habt mir geschrieben ebenso wie auch Ignatius, daß, wenn 13 jemand nach Syrien reise, er auch von euch einen Brief mitnehmen solle. Das will ich besorgen, entweder, wenn ich gelegene Zeit finde, persönlich oder durch einen Boten, den ich auch für euch

---

brief für Pol. zu den Schriften gehört haben müßte, was aus kanonsgeschichtlichen Gründen nicht eben wahrscheinlich heißen kann. Möglich ist vielmehr auch, daß Pol. das Epheserwort für einen Bestandteil des AT gehalten hat, um so mehr als sich formell und sachlich ganz Aehnliches als uralte Weisheit gab (Pythagoreer bei Plutarch, de am. frat. p. 488 b). Das letzte Sätzchen gewinnt seine griechische Gestalt aus II Tim 1 5. **2** Ueber Christus den Hohepriester s. zu Ign., Philad. 9 1. Auch der Held des Martyr. Polyc. (14 3) nennt Christus den „ewigen und himmlischen Hohepriester“. ***sors et pars*** ist κλῆρος καὶ μερίς Act 8 21 Col 1 12 Deut 12 12 14 26. 28. Zu ***qui sunt s. caelo*** vgl. Act 2 5 Col 1 23. ***qui credit. sunt*** = οἱ μέλλοντες πιστ. I Tim 1 16. ***qui resusc. etc.*** wie oben 2 2; vgl. auch Gal 1 1 Col 2 12 I Petr 1 21. **3** ***pro omn. sanct. or.***: paul. Eph 6 18. Ueber das Gebet für Kaiser (das meint *reges* = βασιλεῖς) und Fürsten s. Hdb. zu I Tim 2 2, auch I Clemens 61. Gebet für die Verfolger: Mt 5 44 Luc 6 27. 28. Die Feinde des Kreuzes stammen aus Phil 3 18. Offenbar wird hier das Gebet für die gesamte Menschheit angeordnet (s. zu I Tim 2 1 und Ign., Eph. 10 1), und von den vier mit *pro* eingeleiteten Gruppen sind die erste die Christen, die letzte die Ketzer, während die beiden mittleren die Ungläubigen repräsentieren. *ut fruct. vester man. sit in omnibus* scheint eine Mischung aus Joh 15 16 und I Tim 4 15 zu sein. Letztere Stelle legt für *omn.* maskulinische Bedeutung nahe. Zum Schluß vgl., neben Jac 1 4, Col 2 10, das auch durch ἐν αὐτῷ unser *in illo* erklärt. **XIII 1** Ueber den Brief der Philipper an Pol. s. zu 1 1. Ob der daneben erwähnte Brief des Ign. an Pol. sich mit dem betreffenden Schreiben aus dem ign. Corpus deckt, ist nicht mit Bestimmtheit zu sagen. Die Aufforderung, die smyrnäischen Abgesandten sollten einen Brief der Kirche von Philippi an seinen syrischen Bestimmungsort befördern, findet sich in den uns bekannten Ign.-Schreiben nicht. Zn, Ign. v. Ant. 288 schließt daraus, Ign. hätte von Philippi aus eine zweite Zuschrift an Pol. gesandt, worin er ihm den nach Antiochien gerichteten Brief der Philipper zur Weiterbeförderung empfahl. Aber, da Ign., Pol. 8 1 den Smyrnäern aufgegeben wird, sich um die Besorgung der Briefe fremder Kirchen zu kümmern, besteht die Möglichkeit, daß Pol. doch den erhaltenen Ign.brief meint, dessen Aufforderung er mit der von den Philippern an ihn ergan-

2 senden werde. Die Briefe des Ignatius, die uns von ihm zugegangen sind, und andere, soviel wir ihrer bei uns haben, schicken wir euch gemäß euerem Auftrag. Sie sind diesem Briefe beigegeben; und ihr könnt großen Nutzen aus ihnen ziehen. Denn sie handeln von Glauben und Geduld und jeder Erbauung, die unseren Herrn betrifft. Und was ihr Sicheres über Ignatius und seine Gefährten in Erfahrung bringt, das gebt bekannt.

14 Dieses schreibe ich euch durch Crescens, den ich euch bei meinem Besuch empfohlen habe und jetzt (wieder) empfehle. Denn er hat sich bei uns tadelfrei geführt; ich habe das gute Zutrauen, er wird es ebenso auch bei euch tun. Laßt euch aber auch seine Schwester empfohlen sein, wenn sie zu euch kommt. Lebet wohl im Herrn Jesus Christus, und seine Gnade sei mit all den Eueren. Amen.

---

genen zusammenwirft (so Lgft, Krg). Zur Veranlassung, mit Syrien in Verbindung zu treten, s. Ign., Philad. 10; Smyrn. 11; Pol. 7 1. 2. καιρὸς εὔθετος: Ps 31 6, die ganze Phrase bei Diodor. Sic. V 57: καιρὸν εὔθετον λαβόντες. Ign., Pol. 8 2 rechnet nicht damit, daß Pol. selber die Reise unternehmen würde (s. zu Philad. 10 2). Aber die Hochachtung des Pol. vor Ign. läßt ihn den Wunsch äußern, wenn möglich persönlich der ihm gewordenen Anregung zur Erfüllung zu verhelfen. **2** Wie hoch der Bischof von Smyrna den Ign. schätzt, sieht man auch an der Tatsache, daß er eine Sammlung von Briefen des Ign. angelegt hat. In ihr befinden sich die von Ign. nach Smyrna gesandten Briefe, von denen wir zwei kennen (Smyrn. Pol.), vielleicht auf die Existenz eines dritten zu schließen haben (s. oben zu 13 1) und noch andere Schreiben. Es liegt sehr nahe, dabei an die übrigen an kleinasiatische Kirchen gerichteten Briefe zu denken. Aus *qui cum eo sunt* ist nicht zu schließen, daß Ign. und seine Gefährten noch am Leben sind. 9 2 hatte sich Pol. in einer Weise ausgesprochen, die sich nur versteht, wenn er sie für tot hält. Unsere Stelle steht dazu nicht in Widerspruch. Denn hinter den lateinischen Worten verbirgt sich gewiß eine präpositionelle Wendung etwa wie οἱ σὺν αὐτῷ, aus der nur die Begleitung als solche hervorgeht. **XIV** Ueber das *per* = διά s. zu Ign., Rom 10 1. Crescens, aus II Tim 4 10 bekannt, ist ein häufiger Name, für Philippi durch CIL III 633 bezeugt. Das dunkele *in praesenti* möchte ich am liebsten (wie Hgf) als Wiedergabe eines griechischen Ausdrucks verstehen, der auf die Anwesenheit des Pol. in Philippi bezug nahm (s. zu 11 3). Zn (Fk, auch Krg) sehen in *in praes.* eine Uebersetzung von εἰς τὸ παρόν = bis in die Gegenwart, bei jeder sich bietenden Gelegenheit. Lgft bezweifelt die Möglichkeit dieser Verwendung von εἰς τὸ παρόν für μέχρι τοῦ παρόντος und nimmt seinerseits im Grundtext ein ἄρτι an = noch jüngst. Zur Sitte, Glaubensgenossen an fremde Gemeinden zu empfehlen, vgl. paul. Rm 16 1. Statt *et gratia ipsius* ist auch *in gratia*, das Lgft, Fk, Krg vorziehen, gut bezeugt.

Druck von H. Laupp jr in Tübingen.

